76. Jahrgang Nr. 272 FA

Sonnabend, 21. November / Sonntag, 22. November 2020

Berliner-Zeitung.de

am Wochenende

Neo Rauch: Kann denn Malen Sünde sein?

Magazin Seiten 2 und 3

Milla Jovovich: Im Berliner Café Einstein fand ich mein Glück

Magazin Seiten 6 und 7

Auf Wiedersehen, Figaro

Der Star-Friseur, der selbst zum Star wurde: Berlin trauert um Udo Walz, der im Alter von 76 Jahren überraschend gestorben ist *Berlin Seite 10*

Udo Walz (1944–2020)

DPA/JÖRG CARSTENSEN

Entsorgungslösungen
für Gewerbe und Industrie
Bartscherer & Co. Recycling GmbH
www.bartscherer-recycling.de

Krankenkassen: Es wird teuer

Wirtschaft Seite 6

ATALA
www.atala.de

Wie schnell gerät man in die rechte Ecke?

Brandenburg Seite 13

Lockdown light bis 20. Dezember?

Die Bundesländer suchen einen Kompromiss bei neuen Corona-Maßnahmen

ELMAR SCHÜTZE

Es gibt eine Tendenz – nicht mehr, aber auch nicht weniger: Die Zahl der Corona-Neuinfektionen steigt nicht mehr so schnell wie vor zehn Tagen noch. Doch was bedeutet das für das Leben in der Pandemie? Bei Lothar Wieler, dem Präsidenten des Robert-Koch-Instituts, klang das in den vergangenen Tagen so: Die Anti-Corona-Maßnahmen greifen. Aber noch nicht genug. Die Zahlen sind noch viel zu hoch. Konsequenz: Im Land Berlin, so deutet es sich an, könnte der aktuelle Lockdown light bis kurz vor Weihnachten verlängert werden. Im Gespräch ist nach Informationen der Berliner Zeitung aus Senatskreisen der 20. Dezember. Gleichzeitig könnten damit möglicherweise weitere Verschärfungen vermieden werden.

Das sind sicherlich keine guten Aussichten für die unmittelbare Zukunft von Betreibern von Restaurants und Weihnachtsmärkten, Sportstudios, Theatern, Kinos, Museen, Nagelstudios oder Konzerthallen. Keine guten Aussichten auch für Hobby- und Breitensportler, oder einfach für alle, die sich beim vorweihnachtlichen Bummel durch belebte Einkaufsstraßen nicht immer eine Maske über Mund und Nase ziehen wollen. Aber vielleicht eine Perspektive – und das Signal, zunächst keine weiteren Beschränkungen fürchten zu müssen.

Wichtigstes Thema: die Schulen

Die aktuellen Berliner Lockdown-Regeln gelten bis Ende November, es muss also eine neue Corona-Verordnung her. So wie es in einem derzeit diskutierten Szenario aussieht, könnte sich der rot-rot-grüne Senat am Donnerstag auf eine Verlängerung bis zum 20. Dezember einigen.

Tags zuvor, am Mittwoch, wollen sich die Regierungschefs der Länder einmal mehr mit Kanzlerin Angela Merkel (CDU) treffen. Diese Sitzung soll nicht wieder enden wie jene am vorigen Montag, als das Kanzleramt mit einer unabgestimmten Vorlage scheiterte. Merkel wollte unter anderem schärfere Kontaktbeschränkungen in der Freizeit, nach denen man sich nur noch mit Personen eines weiteren Hausstandes treffen dürfte. Mehrere Länder lehnten ab.

Diesmal, so hat es der Regierende Bürgermeister Michael Müller (SPD) als Vorsitzender der Ministerpräsidentenkonferenz gesagt, sollen sich erst die Bundesländer auf eine Vorlage einigen. Die Besprechungen dafür laufen seit Tagen. Dabei stimmen sich die SPD-geführten Bundesländer (die sogenannten A-Länder) und die CDU/CSU-geführten B-Länder zunächst getrennt voneinander ab. Am Freitagabend sollte es erste Ergebnisse geben. Danach würden die Vorstellungen übereinandergelegt und schließlich eine Einigung gefunden.

Das wird kompliziert, müssen doch die Bedürfnisse von Ländern mit geringem Virus-Geschehen wie Mecklenburg-Vorpommern mit solchen von Hotspots wie Berlin aber auch stark belasteten Flächenländern wie Bayern in Einklang gebracht werden. Hinzu kommt der Hang mancher, sich als knallharte Corona-Bekämpfer zu inszenieren. Deshalb werde es wohl bis Montag dauern, bis der Kompromiss steht. Und erst dann kommt das Kanzleramt.

Wichtigstes Thema dürften die Schulen sein, heißt es aus Senatskreisen. Müller und viele andere Regierungschefs wollen Schulen und Kitas weiter offenhalten. „Wir haben bundesweit eine Situation, wo wir auch Infektionsdynamik sehen, aber so schwach, dass wir uns immer noch im unteren Promillebereich bewegen, was die reinen Infektionszahlen anbelangt“, sagt Müller. Dennoch brauche man weitere Schutzmaßnahmen. Das betreffe den Einsatz von Masken, aber auch von Schnelltests, um Lehrer besser zu schützen. *Politik Seite 4*

Bitte nicht zu früh freuen

Die Fixierung auf einen Impfstoff birgt Risiken

SABINE RENNEFANZ

Im Schnitt dauert es von der Entwicklung eines Medikaments bis zur Zulassung laut dem Verband der Pharmaunternehmen dreizehn Jahre. Bei Impfstoffen kann es schneller gehen, vier Jahre bei Mumps, das war das schnellste bisher. Beim Corona-Impfstoff soll dieser Zeitraum auf einen Bruchteil reduziert werden: Im vergangenen Februar hat die Firma Biontech nach Angaben ihres Gründers Ugur Sahin mit den Forschungen zu einem Wirkstoff gegen Covid-19 angefangen, Ende des Jahres könnten womöglich schon die ersten Patienten geimpft werden.

Am Freitag wurde bekannt, dass das Mainzer Unternehmen mit seinem amerikanischen Partner Pfizer in den USA bei der Arzneimittelbehörde FDA einen Antrag auf eine Notfallzulassung seines Impfstoffes eingereicht hat. In zwei bis drei Wochen könnte eine Zulassung vorliegen. Die Herstellung des Impfstoffes läuft bereits. Auch die europäische Arzneimittelagentur (EMA) prüft in einem beschleunigten Verfahren die Zulassung. Kanzlerin Angela Merkel (CDU) verbreitet Optimismus. „Man muss sagen, dass die Nachrichten der jüngsten Tage bezüglich der Entwicklung eines Impfstoffes sehr zuversichtlich stimmen“, sagte sie am Freitag nach der Videokonferenz des Europäischen Rats.

Kann das gut gehen? Als Russland im August mitteilte, dass es einen Impfstoff namens Sputnik V entwickelt habe, war die Empörung über den Schnellschuss groß. In Deutschland warnten Fachleute, dass eine große klinische Studie fehle, man deshalb wenig über Wirksamkeit und Nebeneffekte sagen könne. Biontech und Pfizer haben bisher nur Zwischenergebnisse veröffentlicht, aber es wird gefeiert, als wäre das Ende der Pandemie schon in Sicht.

Sosehr sich jeder nach einer Rückkehr zur Normalität sehnt, könnte sich diese Fixierung der westlichen Regierungen auf einen Impfstoff als einseitig erweisen. Kommt der Impfstoff, ist das Virus besiegt, die Pandemie vorbei – so die Logik. Doch es bleiben auch bei Impf-Anhängern einige Fragen.

Zwei Drittel der Bevölkerung müssten sich impfen, um die Verbreitung von Corona zu stoppen. Laut einer Umfrage wollen sich siebzig Prozent der Bevölkerung impfen lassen.

Doch ist das ernst gemeint oder eher so ein Vorsatz wie bei den Silvester-Befragungen, wenn viele Menschen angeben, dass sie mehr Sport machen wollen? Was, wenn viel weniger Menschen sich impfen lassen? Wenn die Impf-Skepsis, die weit in die Bevölkerung reicht, größer wird? Es wird noch sehr viel Vertrauensarbeit der Politik notwendig sein.

Wenn Sie den QR-Code scannen, gelangen Sie auf berliner-zeitung.de

Berliner Verlag GmbH, 11509 Berlin
Redaktion: +49 (0)30 633 311 457
(Mo.-Fr. 13 – 14 Uhr)

Leserservice: +49 (0)30 2327-77
leserservice@berlinerverlag.com
www.berliner-zeitung.de/leserservice

Anzeigen: +49 (0)30 2327-50
anzeigen@berlinerverlag.com
aboshop.berliner-zeitung.de/

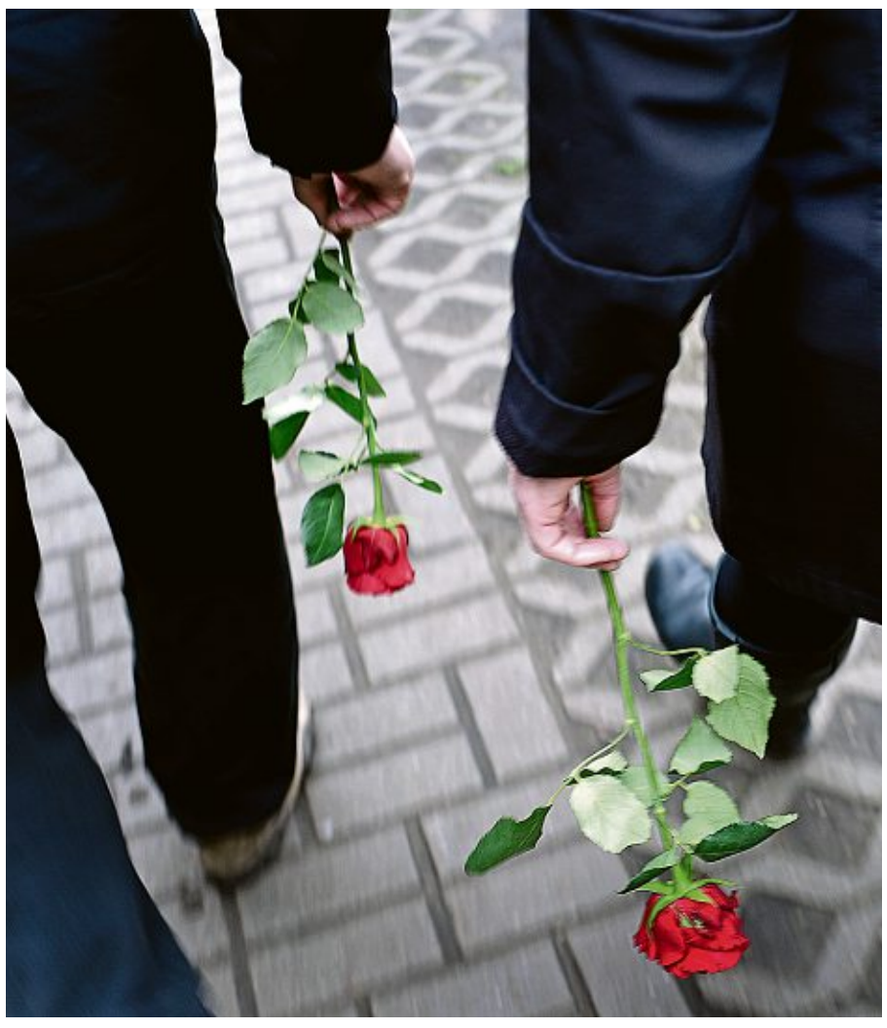
Postvertriebsstück A6517t /
Entgelt bezahlt.
Preis 2,00 € (Mo.-Fr.), 2,50 € (Sa.)

DEIN BLACK DEAL!
Winterkompletträder geschenkt[1] & garantiert 1.000€ über Wert für Ihren alten Gebrauchten[2]!

Fiat 500 Hybrid
mit Klima & Sound!
Vollkasko-Versicherung für nur 29,60 € mtl.[3]
79€* Barpreis 9.999€ mtl. Leasingrate

Fiat 500 Pop 1.0 GSE HYBRID | Euro 6d-Temp · 51kW (70PS) · Hybrid-Benzin · 2 Jahre Garantie & Mobilitätsgarantie · *zzgl. 799 € Bereitstellungskosten und 299 € Auslieferungspaket · mtl. Leasingrate: 79 € · Anzahlung: 0 € · Laufzeit: 48 Mon. / 10Tkm/Jahr · ein Angebot der König Leasing GmbH (10829 Berlin, Kolonnenstr. 31) · [1]bei Kauf oder Leasing eines der Aktionsmodelle nur solange der Vorrat reicht, zzgl. 99€ Montagegebühr · [2]Garantiert 1.000€ über DAT für Ihr Altfahrzeug bei Inzahlungnahme · [3]nur gültig für Privatkunden und nur für einen Zeitraum von 1 J. · Versicherungsumfang: Kfz-Haftpflicht, VK (500 € SB) - inkl. TK (150 € SB) · die Aktion gilt für Fahrer ab einem Alter von 25 J. in Kooperation mit der Verti Versicherung AG (Rheinstr. 7A, 14513 Teltow) · Abbildung zeigt Sonderausstattungen
Gesamtverbrauch (l/100 km): innerorts 4,9; außerorts 3,6; komb. 4,1; CO_2-Emiss. (g/km): kombiniert 93 (Werte nach VO (EG) 715/2007) · www.autohaus-koenig.de

AUTOHAUS KÖNIG MOBILITÄT IM MITTELPUNKT
Spandau, Am Juliusturm 23 ☎ 030-330963880 · **Pankow,** Schönerlinder Str. 1 ☎ 030-517313410 · **Reinickendorf,** Jacobsenweg 33 ☎ 030-414719800 · **Hoppegarten,** Carenaallee 3 ☎ 03342-426860 · **Teltow,** Warthestr. 17 ☎ 03328-3378300 · **Gosen,** Am Müggelpark 6 ☎ 03362-883910 · **Fürstenwalde,** Autofocus 1 ☎ 03361-376410 · **Finsterwalde-Massen,** Ludwig-Erhard-Str. 1-3 ☎ 03531-7165300 · **Frankfurt/Oder,** Berliner Chaussee 100 ☎ 0335-2845760 · **Königs Wusterhausen,** Weg am Krankenhaus 2 ☎ 03375-526590 · **Autohaus Gotthard König GmbH (Sitz:** 10829 Berlin-Schöneberg, Kolonnenstr. 31 ☎ 030-7895670) · **über 50x in Deutschland**



Ronjas Eltern auf dem Weg zum Grab der Tochter

Schuldfragen

Ronja, 13 Jahre alt, starb im Juni 2018 unter einer Berliner Straßenbahn. Der Prozess endete mit Freisprüchen. Das lässt den Eltern keine Ruhe. Könnte ihr Kind noch leben, wenn die Rettungsaktion von Feuerwehr und BVG besser organisiert worden wäre?

ANDREAS KOPIETZ

Ronjas Eltern haben eine Laterne auf das Grab gestellt – mit einer Kerze darin, die dauerhaft brennt. In der Erde steckt ein Island-Fähnchen, das an eine gemeinsame Reise von Vater und Tochter erinnert. Steine, die Ronja auf Korfu sammelte, liegen in einer Reihe. Daneben steht eine Holzbank, in deren Sitz der Vater ein Einhorn geschnitzt hat. Jeanette K. und Uwe L. kommen immer wieder an das Grab ihrer Tochter. Sie sitzen dann auf der Bank und versuchen, die „unglücklichen Umstände“, wie der Richter sagte, zu begreifen. Jeden Tag denken sie über den Tod ihrer Tochter nach und jede Nacht.

Ronjas Leben endete am 12. Juni 2018 um 17.05 Uhr. Sie war gemeinsam mit ihrer Freundin in Rummelsburg auf dem Fahrrad unterwegs. Die Mädchen wollten Pizza holen. Sie hatten einen Vortrag für die Schule zum Thema „Bulimie“ erarbeitet und wollten sich jetzt eine Belohnung gönnen.

Als Ronja, dreizehn Jahre alt, um 16.33 Uhr vor einer Haltestelle auf dem Blockdammweg die Gleise überquerte, bemerkte sie die nahende Straßenbahn nicht. Der Zug, der noch etwa 30 km/h schnell war, rammte sie um. Sie wurde unter dem Fahrgestell eingeklemmt. In 98 Prozent solcher Fälle sterben die Unfallopfer. Ronja aber lebte und war ansprechbar. Als Feuerwehrleute die Bahn anhoben, um sie hervorzuziehen, stürzte der 34 Tonnen schwere Zug ab und erdrückte sie. Zwei Feuerwehrmänner, die versucht hatten, zu Ronja unter den Waggon zu robben, wurden schwer verletzt.

Am 28. Oktober wäre Ronja sechzehn Jahre alt geworden. Ihre Eltern und Geschwister sind an diesem Tag nicht in der Stadt gewesen. „An Ronjas Geburtstag an ihrem Grab stehen, das können wir noch lange nicht“, sagt Uwe L. an diesem Novembertag, er und seine Frau haben je eine rote Rose für die Tochter dabei. Sie könnten ihr Kind nicht ziehen lassen, ohne alles getan zu haben, um aufzuklären. Damit endlich mehr Licht in das Dunkel kommt. Was genau ist am späten Nachmittag des 12. Juni 2018 passiert? Warum musste Ronja sterben?

Zwei Einsatzleiter der Feuerwehr sind angeklagt worden wegen fahrlässiger Tötung des Mädchens und fahrlässiger Körperverletzung ihrer Kollegen. Der Prozess gegen die Männer begann am 31. August dieses Jahres vor dem Amtsgericht Tiergarten, er wurde weit über Berlin hinaus beachtet. Auch von den Einsatzleitern aller Rettungsdienste. Weil der Ausgang des Prozesses sich auf ihre eigene Arbeit auswirken würde, auf ihren Mut, auf ihr Zutrauen, auf ihre Entschlossenheit, an Unfallorten schwierige Entscheidungen zu treffen.

Als der Richter am 5. Oktober seinen Freispruch verkündete, war die Erleichterung unter den Feuerwehrleuten und in der Behördenleitung groß. Von einer Verkettung vieler unglücklicher Umstände hatte im Prozess sogar die Anklagevertreterin gesprochen und schließlich selbst einen Freispruch beantragt. Von einem „unabwendbaren Ereignis“ sprach der Richter. Das sei „tatsächlich Schicksal“ gewesen. Aber war es das wirklich? Schicksal?

Die Ermittlungen der Polizei, der Staatsanwaltschaft und des Gerichts wurden nach dem Freispruch beendet. „Wir wollten Klarheit und Recht für unser Kind. Doch wir sind am Ende kaum einen Schritt weiter mit dem, was wir über zwei Jahre versucht haben zu erkämpfen“, sagt Uwe L. jetzt. „Tag für Tag quält uns die Tatsache mehr, dass der Prozess eigentlich nicht das gebracht hat, was wir anstrebten: zumindest eine nahezu vollständige Aufklärung.“ Und aufgeklärt ist der Fall für Jeanette K. und Uwe L. nicht.

Ronjas Eltern geht es wie vielen anderen Angehörigen, die nach dem Tod eines ihrer Liebsten einen Gerichtssaal betreten und inständig gehofft haben, dass dieser Saal der Ort sein möge, in dem die Frage der Schuld endgültig geklärt wird. Dass sie durch das Urteil des Gerichts erlöst würden aus ihren Grübeleien. So hatten es etwa die Angehörigen der 21 Menschen gehofft, die vor zehn Jahren nach der Loveparade in Duisburg starben. Niemand übernahm vor Gericht die Verantwortung für das, was geschehen ist.

Auch Ronjas Eltern haben vergeblich gehofft. Was sie aber glauben: Ihr Kind könnte deshalb gestorben sein, weil am Tag des Unglücks gravierende Fehler in der Zusammenarbeit zwischen der Berliner Feuerwehr und den Berliner Verkehrsbetrieben (BVG) passiert sind. Und diese Fehler sind vor Gericht nur zum Teil behandelt worden.

Im Prozess ging es um die Frage, ob die Einsatzleiter an Ronjas Tod schuld gewesen sind oder nicht. Ein vom Gericht bestellter Gutachter kam zu dem Schluss: Die beiden treffe keine individuelle Schuld, auch wenn die Rettungsmittel, die sie und ihre Kollegen benutzten, unzureichend waren. Nicht Gegenstand des Prozesses war das offensichtliche strukturelle Versagen der BVG, das mit zu dem Unglück führte. So blieben Fragen offen. Viele Fragen.

Die vier Verhandlungstage sind eine Qual gewesen für Jeanette K. und Uwe L., die als Nebenkläger im Prozess saßen. Eine Qual war es, den Ausführungen der Feuerwehrleute zuzuhören, einige von ihnen konnten kaum sprechen vor Kummer. Eine Qual war es, dem technischen Gutachter zu folgen, der erläuterte, mit welchem Fuß Ronja an welcher Stelle des Fahrgestells eingeklemmt war und deshalb nicht herausgezogen werden konnte. Die Mutter lauschte mit steinerner Miene, der Vater machte sich mit dem Kugelschreiber Notizen. Noch bevor der Rechtsmediziner erklärte, welche Verletzungen der Leichnam aufwies, welche Knochen gebrochen waren, verließ die Mutter den Gerichtssaal.

Eine Qual war es für die Eltern, von all den Missverständnissen und Versäumnissen zu erfahren, die den Versuch, Ronjas Leben zu retten, begleiteten und über die vor Gericht gesprochen wurde. Dazu gehörte auch das allgemeine Unwissen über die Kompetenzen eines Verkehrsmeisters der BVG.

Nach dem Unfall waren relativ schnell Feuerwehrleute vor Ort gewesen, um zu helfen. Auch der Verkehrsmeister der BVG war eingetroffen. Ihn sahen die Feuerwehrleute als fachlichen Ansprechpartner an, was sich vor Gericht jedoch als Irrtum herausstellte. Ein Verkehrsmeister, wurde dort erklärt, ist nur dafür zuständig, dass der Verkehr fließt. Von Straßenbahntechnik, geschweige denn vom Anheben der Züge, hat er nur wenig Ahnung.

Die Feuerwehrleute am Unfallort gingen davon aus, dass Ronja, obwohl ansprechbar, lebensgefährlich verletzt war. Sie mussten, das war ihre Einschätzung der Lage, das Kind so schnell wie möglich herausziehen und wollten vom Verkehrsmeister wissen, wann der Kran eintreffe. Der BVG-Mann, so wurde es vor Gericht rekonstruiert, rief bei seinen Kollegen an. Man wisse es nicht, bekamen die Feuerwehrleute zur Antwort. Also entschlossen sie sich, die Bahn mit eigenen Mitteln anzuheben. Einer der Feuerwehrleute lag die ganze Zeit im Schotterbett neben der Bahn und hielt den Kontakt zum Mädchen. Gegen 17 Uhr begannen sie, den Waggon mit sogenannten Büffelhebern anzuheben. Der Waggon schwenkte nach links, die Wagenheber kippten um, die Straßenbahn stürzte neben die Schienen ins Gleisbett. Die Büffelheber und die Unterlagen, auf denen sie standen, waren ungeeignet, wie der technische Gutachter vor Gericht feststellte.

Erschütternd für Ronjas Eltern und alle anderen Zuhörer auch die Antworten auf die Frage, warum der Kran der BVG nicht rechtzeitig am Unfallort ankam – der Kran, mit dem eine Straßenbahn sicher angehoben werden kann. So sagte der Verkehrsmeister der BVG zum Erstaunen der Zuhörer aus, dass der Kranmaschinist des Verkehrsunternehmens zunächst mit einem normalen Rüstwagen losgefahren sei. Unterwegs habe er umgedreht und sei zum BVG-Betriebshof in Lichtenberg zu-

BERLIN UND BRANDENBURG

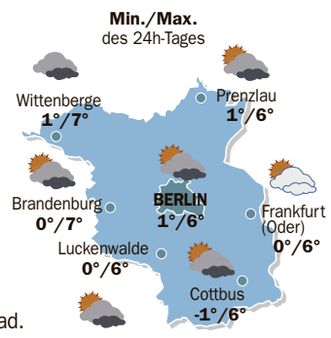
Heute ist der Sonnenschein nur von kurzer Dauer. Immer wieder schieben sich Wolken vor die Sonne, und die Höchstwerte steigen bis auf 7 Grad. Der Wind weht schwach bis mäßig aus Südwest. In der Nacht wandern viele Wolken über uns hinweg. Regenfälle haben eher Seltenheitswert. Die Temperaturen betragen 5 bis 2 Grad.

Biowetter:	**Belastung**
Kopfschmerzen	mäßig
Schlafstörungen	mäßig
Atemwegsbeschwerden	mäßig
Niedriger Blutdruck	mäßig
Erkältungsgefahr	mäßig

Berliner Luft: gestrige Höchstwerte um 8 Uhr: Feinstaub: 10 µg/m³; Kohlenmonoxid: 400 µg/m³; Stickstoffdioxid: 61 µg/m³; Luftfeuchtigkeit: 93%

Gefühlte Temperatur: maximal 3 Grad.

Wind: schwach aus Südwest.



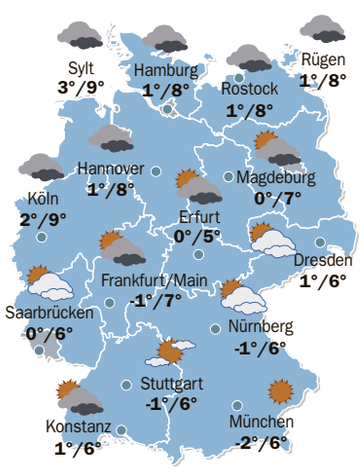
Sonntag Regen 4°/9°

Montag stark bewölkt 4°/8°

Dienstag stark bewölkt 2°/7°

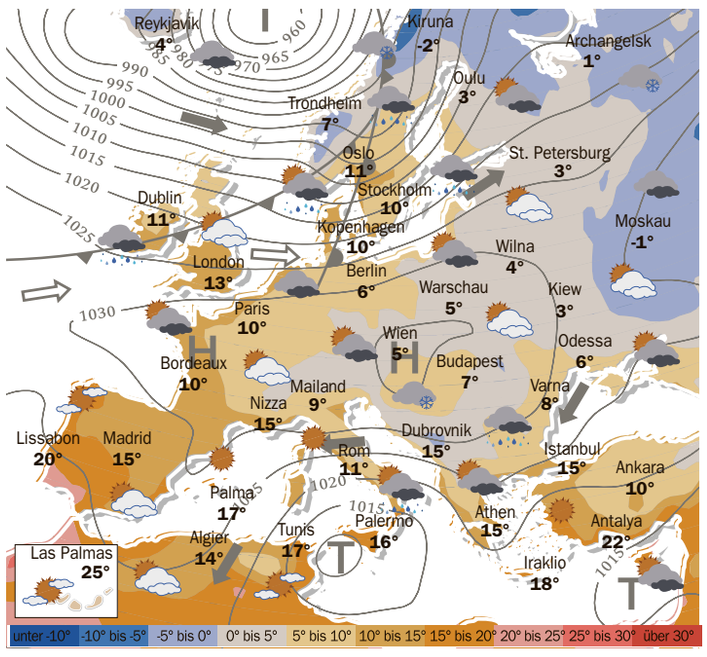
WETTERLAGE

Hoher Luftdruck dominiert im südlichen Mitteleuropa mit einem Sonne-Nebel-Gemisch. Mit einem Sturmtief bei Island dringt vom Atlantik wieder mildere Luft ostwärts ins nördliche Zentraleuropa vor. Das ist dort mit vielen Wolken und örtlichem Regen oder Sprühregen verbunden.



Deutschland: Heute kommen viele Wolken dem Sonnenschein in die Quere. Es bleibt aber trocken. Dabei werden im Tagesverlauf 5 bis 9 Grad erreicht, nachts kühlt es dann auf 7 bis minus 1 Grad ab. Der Wind weht schwach bis mäßig aus Süd. Morgen erwärmt sich die Luft auf 6 bis 10 Grad. Dazu ist es stark bewölkt bis bedeckt, gebietsweise regnet es. Der Wind weht schwach bis mäßig aus West.

Meerestemperaturen:
Ostsee: 7°-10°
Nordsee: 8°-11°
Mittelmeer: 16°-25°
Ost-Atlantik: 11°-18°



REISEWETTER

Acapulco	34°	heiter
Bali	27°	Gewitter
Bangkok	32°	Gewitter
Barbados	29°	heiter
Buenos Aires	24°	sonnig
Casablanca	28°	sonnig
Chicago	8°	bedeckt
Dakar	31°	sonnig
Dubai	29°	sonnig
Hongkong	25°	bewölkt
Jerusalem	14°	wolkig
Johannesburg	20°	bedeckt
Kairo	21°	sonnig
Kapstadt	26°	heiter
Los Angeles	20°	wolkig
Manila	32°	heiter
Miami	28°	Gewitter
Nairobi	31°	Schauer
Neu Delhi	24°	sonnig
New York	15°	heiter
Peking	5°	Schnee
Perth	24°	wolkig
Phuket	32°	Gewitter
Rio de Janeiro	22°	bewölkt
San Francisco	15°	heiter
Santo Domingo	29°	Gewitter
Seychellen	28°	wolkig
Singapur	33°	Gewitter
Sydney	24°	Schauer
Tokio	20°	wolkig
Toronto	8°	bewölkt

Mondphasen: 22.11. 30.11. 08.12. 14.12. **Sonnenaufgang:** 07:39 Uhr **Sonnenuntergang:** 16:04 Uhr **Mondaufgang:** 13:31 Uhr **Monduntergang:** 22:26 Uhr

Report

An einem Zaun neben der Unfallstelle wird an Ronja erinnert. Im Hintergrund ein Wandbild, welches das tödliche Unglück thematisiert.

BERLINER ZEITUNG/MARKUS WÄCHTER (2)

rückgefahren, um dann erst den Kran zu nehmen. Was hatte der Mann anfangs für Informationen über den Unfall? Wusste er nicht, dass ein Mensch unter einer Tram liegt? Was wusste die BVG-Leitstelle? Gibt es Aufzeichnungen darüber? Wer hat den Kran gerufen? Der Verkehrsmeister? Wurde der Kran, Baujahr 1986, regelmäßig gewartet, um im Notfall sofort ausrücken zu können? Fragen über Fragen, die die zuständigen BVG-Mitarbeiter hätten vor Gericht beantworten können. Doch es ging im juristischen Sinne nicht um sie, sondern um die beiden angeklagten Feuerwehrleute. Bei der BVG heißt es, der Kran habe nur eine halbe Stunde bis zur Unfallstelle gebraucht, eine Angabe, die bei sämtlichen beteiligten Feuerwehrleuten Kopfschütteln hervorruft.

Der Verkehrsmeister, der inzwischen Rentner ist, fläzte auf dem Zeugenstuhl. Mehrere Feuerwehrleute hatten vor Gericht ausgesagt, der Mann habe seine Daumen gehoben bei der Frage, ob der Zug mit den Büffelhebern angehoben werden könne. Vor Gericht sagte er jedoch, das habe er nicht getan – und belastete damit die Feuerwehr. Dem ging der Richter nicht nach.

Der Kran traf nach Aussage der Feuerwehrleute gegen 17.50 Uhr ein. Auf der Fahrt zum Unfallort soll er noch einen Bremsenschaden gehabt haben. Ob das stimmt, war für die Justiz nicht relevant. Als der Kran angekommen sei, „war der Drops gelutscht“, sagte der Verkehrsmeister mit wegwerfender Geste vor dem Richter.

Mit jeder Zeugenaussage sei ihr Kind ein weiteres Mal gestorben, sagen die Eltern am Grab. Und dass sie seit Ronjas Tod durch die Hölle gegangen sind. Am Unglückstag selbst wurden sie von einem Notfallseelsorger betreut. Von der Polizei, sagen sie, hätten sie bis zum Prozessbeginn im September dieses Jahres nichts gehört. Auch nicht von der Feuerwehr, die sich nicht ein einziges Mal nach dem Befinden der Hinterbliebenen erkundigte – wohl, um nicht den Eindruck eines Schuldeingeständnisses zu erwecken. Das, so meinen Jeanette K. und Uwe L., ähnele dem Verhalten der Behörden gegenüber den Hinterbliebenen des Attentats vom Breitscheidplatz oder auch des Loveparade-Unglücks in Duisburg. Die Eiseskälte der Bürokratie – sie haben sie spüren müssen.

„Die Staatsanwältin ist nie einen Schritt auf uns Nebenkläger zugegangen“, sagt Uwe L. „Sie klagte immerhin auch für unser Kind. Sie suchte nie Kontakt zu uns Eltern. Ich finde, auch das ist ein Skandal und zeigt auf, wie unangenehm der Fall für den Staat zu sein scheint.“

Die Staatsanwältin hat, um es deutlich zu sagen, nichts falsch gemacht. Es ist nicht ihre Aufgabe, Anteil zu nehmen an dem Leid der Angehörigen. Sie darf sich nicht beeinflussen lassen und muss sich an Beweisen orientieren. So ist die juristisch korrekte Vorgehensweise. Ein Verbot der Anteilnahme gibt es aber auch nicht.

Ronjas Eltern waren während des Prozesses dabei, ein Plädoyer zu entwerfen. Sie hätten gefordert, dass jemand Verantwortung übernimmt für den Tod der Tochter. Sie hätten gesagt, dass Ronja ein Opfer von Unwissenheit und schlechter Organisation geworden sei. Dass das Material für die Rettung absolut unzureichend gewesen sei und dass keiner der Beteiligten über das Wissen zu dieser Rettung verfügt habe. Doch dann blieb ihnen keine Zeit, die richtigen Worte zu finden.

Vier Verhandlungstage waren angesetzt. Nach drei Tagen beendete der Richter zum Entsetzen der Eltern das Verfahren und sprach sein Urteil. Im Prozess wurde nur über einen bestimmten Zeitraum verhandelt: ab dem Moment, in dem entschieden wurde, die Bahn anzuheben, bis zu ihrem Absturz. Und nur bedingt wurde über die Frage verhandelt, warum es zu dieser Entscheidung der Feuerwehr kam.

„Wir dürfen nur aufklären, was Gegenstand der Anklage ist“, sagt die Gerichtssprecherin Lisa Jani. „In dem Moment, in dem sich deutlich ein Freispruch abzeichnet, ist die Beweisaufnahme abzuschließen. Wenn sich in einem Verfahren herausstellt, dass es nicht die Angeklagten waren und jemand anderes verdächtigt wird, dann muss die Staatsanwaltschaft prüfen, ob sie neue Ermittlungen einleitet.“

Die Staatsanwältin, die die Ermittlungen leitete, hätte erläutern können, warum sie sich in ihren Ermittlungen nur auf die Feuerwehr konzentrierte, nicht aber auf die BVG. Ob sie vorhat, ein weiteres Ermittlungsverfahren gegen die beteiligten Mitarbeiter der BVG einzuleiten. Aber sie lehnte ein Gespräch mit der Berliner Zeitung ab.

Es sei möglich, dass aus einem abgeschlossenen Verfahren neue Ermittlungsverfahren resultieren, sagt Mona Lorenz, Sprecherin der Staatsanwaltschaft. Ob das wahrscheinlich ist in diesem Fall, vermag sie nicht zu sagen. Es sei schwierig, weil es keine einfache Kausalkette, sondern viele unglückliche Umstände gebe, die zu diesem Ereignis geführt hätten. „Es kann noch einige Wochen dauern, bis der Staatsanwaltschaft die Akten mit dem schriftlichen Urteil wieder vorliegen. Erst dann können wir genau prüfen, ob konkrete Anhaltspunkte für ein Fehlverhalten anderer Personen vorliegen“, sagt Lorenz. Juristen bezeichnen das als Urteilsabsetzungsfrist.

Während sich die Juristen mit Fristen beschäftigen, die einzuhalten sind, grübeln Ronjas Eltern weiter, denken darüber nach, was gewesen wäre, wenn am Unfallort anders entschieden worden wäre. Sie glauben, dass man noch hätte warten können mit dem Anheben des Waggons, denn Ronja sei ansprechbar gewesen. Ronjas Zustand habe sich eingetrübt, argumentierten die Feuerwehrleute vor Gericht, es sei sehr wahrscheinlich gewesen, dass sie lebensgefährliche innere Verletzungen erlitten hatte. Wie es wirklich war, lässt sich nicht feststellen. Auch die Notärztin wollte sich im Prozess nicht festlegen. Der Einsatzleiter Torsten B. musste am 12. Juni 2018 eine einsame Entscheidung treffen.

881 Tage später sitzt Torsten B., Brandoberamtsrat, 49 Jahre alt, im Schulungsraum der Feuerwache Treptow. Ein paar Tische, ein paar Stühle. Torsten B., kurze graue Haare, ein nüchterner Typ, der jeden Satz akkurat formuliert, trägt Uniform. Vom Einsatzleiter war er nach dem Tod des Mädchens erst zum Zeugen geworden, dann zum Beschuldigten und schließlich zum Angeklagten vor Gericht.

Seit 23 Jahren ist er Feuerwehrmann. Er hat Schlimmes erlebt in dieser Zeit. Er habe es gelernt, die Probleme, die mit Einsätzen verbunden sind, nicht mit nach Hause zu nehmen, sagt er. Den Fall Ronja hat er mit nach Hause genommen. „Allein schon deshalb, weil meine eigene Tochter ein Jahr älter ist. Aber für uns alle ist das eine brutale Erfahrung gewesen, das ging über die Belastungsgrenze hinaus.“ Mit „uns alle“ meint er seine Kollegen und sich selbst. Torsten B. sagt, dass er nach Ronjas Tod leer im Kopf gewesen sei. Dass er mehrere Wochen lang nicht arbeiten konnte, schlaflose Nächte hatte. Mehrere seiner Kollegen sind bis heute berufsunfähig. Ihn bewege das, was vor Gericht über die Verantwortung der BVG zutage gekommen sei, sagt er. Und er frage sich, warum er als Beschuldigter auf die Anklagebank musste.

> „Tag für Tag quält uns die Tatsache mehr, dass der Prozess nicht das gebracht hat, was wir anstrebten: zumindest eine nahezu vollständige Aufklärung.“
>
> **Uwe L.,** Ronjas Vater

> „Der Unfall war der Anlass, alles auf den Prüfstand zu stellen.“
>
> **Petra Nelken,** BVG-Sprecherin

> „Dass die Eltern mich nicht persönlich für Ronjas Tod verantwortlich machen, das macht es für mich ein Stück erträglicher.“
>
> **Torsten B.,** Brandoberamtsrat

Torsten B. hat im Gerichtssaal Ronjas Eltern gegenübergesessen. Schon zu Beginn des Prozesses haben sie ihm gesagt, dass sie gegen ihn persönlich keinen Groll hegten, die Feuerwehr habe nur helfen wollen. „Dass sie mich nicht persönlich für Ronjas Tod verantwortlich machen, das macht es für mich ein Stück erträglicher“, sagt der Feuerwehrmann.

Viele Prozessbeobachter sind sich einig, dass im Fall Ronja ein Organisationsverschulden vorliegt. Doch nach dem Strafrecht können nur Menschen in ihrer persönlichen Schuld angeklagt werden, keine Organisationen. Der Begriff Organisationsverschulden wird nur im Zivilrecht verwendet. Ronjas Eltern könnten die beiden Staatsunternehmen BVG und Feuerwehr vor einem Zivilgericht auf Schmerzensgeld verklagen. Für den Tod eines geliebten Menschen kann man kein Schmerzensgeld verlangen, manchmal aber für den erlittenen „Schockschaden“ – wenn jemand den Tod des Menschen unmittelbar miterleben musste. Eine Schmerzensgeldklage wäre aber ein beschwerlicher Weg, die Erfolgsaussichten sind schlecht. Die Eltern müssen jetzt schon fast 4000 Euro Anwaltskosten tragen.

Wenn Feuerwehr und BVG bisher gemeinsam das Anheben einer Straßenbahn und das Menschenretten übten, dann nur auf dem Betriebshof gewissermaßen unter Laborbedingungen auf Beton, nicht aber im Schotterbett. Viele Übungen wurden in der Vergangenheit von der BVG abgesagt, wie vor Gericht herauskam. Die Feuerwehr forderte diese aber auch nicht ein. „Wenn nicht mehr trainiert werden kann, hat das knallharte Konsequenzen“, sagt der SPD-Abgeordnete Tom Schreiber, der seit Jahren auf die Probleme hinweist. „Die Feuerwehr ist kaputtgespart worden. Deshalb gibt es noch immer einen riesigen Personalmangel nicht nur im ausrückenden, sondern auch im rückwärtigen Bereich, zu dem auch die Feuerwehrschule gehört. Und Fortbildung kostet Zeit und braucht Manpower“, sagt er. „Allerdings sind auch die Führungskräfte dafür verantwortlich, dass die Zeit für verpflichtende Fortbildung gefunden wird.“

Jetzt soll sich das ändern. Es soll endlich Fortbildungen geben, nicht nur zu den Fahrzeugtypen der Straßenbahn, auch zu denen der S- und U-Bahn, zu Regionalbahnen und ICE. Solche Schulungen hat es seit zwölf, dreizehn Jahren nicht mehr gegeben. Die BVG hat für eine Million Euro einen neuen Kran bestellt. Die Feuerwehr schafft sich einen „Gerätewagen Schiene“ an. Auch die Rüstwagen der Feuerwehr sind mit zusätzlichem Material zum Abstützen angehobener Waggons ausgestattet worden. Die BVG stellte der Feuerwehr kürzlich die notwendigen Werkzeuge und Materialien zum Anheben einer Straßenbahn zur Verfügung.

„Der Unfall war der Anlass, alles auf den Prüfstand zu stellen“, sagt die BVG-Sprecherin Petra Nelken, die versichert, dass der Unfall auch ihre Mitarbeiter erschüttert habe. „Es war eine furchtbare Situation, und jeder vor Ort wollte dem Kind so schnell wie möglich helfen.“ Nach dem Unfall werde nun die Ausbildung neu konzipiert, die Alarmierungsketten seien angepasst worden. In den vergangenen drei Jahren sei der Kran nur sechs Mal angefordert worden und nur ein Mal zum Einsatz gekommen, sagt Nelken. „Künftig wird er bei Personenunfällen immer losfahren, unabhängig davon, ob es die Situation erfordert.“

Feuerwehr und BVG haben zudem eine Kooperationsvereinbarung geschlossen. Es wird gemeinsame Übungen geben. Die knapp 100 Einsatzleiter der Berliner Feuerwehr werden darin unterwiesen, wer bei solchen Havarien wofür zuständig ist. Die Vereinbarung regelt jetzt, wer die Fachkompetenz der BVG an der Einsatzstelle hat, nämlich ein Mitarbeiter der Havariegruppe der BVG und nicht der Verkehrsmeister. Denn die Feuerwehrleute vor Ort sind bei einer Havarie meistens auf Fachberater angewiesen – ob im Forschungsreaktor Wannsee oder bei der Bahn oder bei der Straßenbahn, wo es unterschiedliche Wagentypen gibt.

„Ja, jetzt wissen wir’s“, sagt Torsten B. im Schulungsraum und schließt kurz die Augen.

Eine staatliche Behörde und ein staatliches Unternehmen haben dazugelernt. Ronja ist tot.

Politik

NACHRICHTEN

Längeres Kurzabeitergeld beschlossen

Auch im nächsten Jahr bekommen Beschäftigte, die länger als drei Monate auf Kurzarbeit sind, ein erhöhtes Kurzarbeitergeld. Der Bundestag hat die entsprechende Sonderregelung in der Corona-Krise am Freitag bis Ende 2021 verlängert. Das Gesetz zur Beschäftigungssicherung muss abschließend noch durch den Bundesrat, der bereits deutlich gemacht hat, dass er keine Einwände gegen die Verlängerung hat. Die Regelung sieht vor, dass Kurzarbeitergeld auch weiterhin ab dem vierten Bezugsmonat von seiner üblichen Höhe, nämlich 60 Prozent des Lohns, auf 70 Prozent erhöht wird – für Berufstätige mit Kindern von 67 auf 77 Prozent. Ab dem siebten Monat in Kurzarbeit soll es weiterhin 80 beziehungsweise 87 Prozent des Lohns geben. Profitieren sollen davon alle Beschäftigten, die bis Ende März 2021 in Kurzarbeit geschickt werden. *(dpa)*

Schäuble will gegen Störer im Parlament vorgehen

Nach den Störaktionen von Gästen auf den Fluren des Bundestages sollen sich zwei Abgeordnete der AfD entschuldigen. Wie die Deutsche Presse-Agentur erfuhr, fasste die AfD-Fraktion am Freitag in einer Sondersitzung einen entsprechenden Beschluss. Es werde ein Entschuldigungsschreiben an Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble (CDU) verfasst, das von den Abgeordneten Petr Bystron und Udo Hemmelgarn unterzeichnet werde. Schäuble kündigte an, „alle rechtlichen Möglichkeiten zu prüfen, gegen die Täter und diejenigen vorzugehen, die ihnen Zugang zu den Liegenschaften des Bundestags verschafft haben“. *(dpa/AFP)*

Bundestagspräsident Schäuble hat eine Prüfung angekündigt. IMAGO IMAGES

Äthiopien: UN warnen vor Flüchtlingskrise

Durch den militärischen Vormarsch der äthiopischen Regierung gegen die Region Tigray bahnt sich im Nachbarland Sudan eine Flüchtlingskrise an. Die Vereinten Nationen stellen sich auf 200.000 Flüchtlinge ein, wie Vertreter von UNHCR, Unicef und WFP am Freitag per Videolink aus Khartum berichteten. Die Organisationen brauchen für die direkte Nothilfe dringend 50 Millionen Dollar (42 Millionen Euro). *(dpa)*

Baltikum verhängt weitere Sanktionen gegen Belarus

Estland, Lettland und Litauen haben ihre unabhängig von der EU verhängten Sanktionen gegen die autoritäre Führung in Belarus ausgeweitet. Die Außenministerien veröffentlichten am Freitag neue Listen mit weiteren 28 Personen, denen die Einreise in die drei EU-Staaten untersagt ist. *(dpa)*

Der Knuffelcontact hilft

Belgien schafft die Corona-Kehrtwende, auch in Frankreich sind die Zahlen rückläufig

Belgien atmet auf, das Land hat die Corona-Kehrtwende geschafft. Im Oktober noch waren die Infektionszahlen so sehr explodiert, dass man Belgien in den Top 3 der am stärksten vom Coronavirus betroffenen Länder in Europa wiederfand. Mehr als 20.000 Neuinfektionen wurden in der letzten Oktoberwoche an manchen Tagen registriert, etwa so viele wie derzeit in Deutschland. Dabei hat Belgien nur 11,5 Millionen Einwohner, Deutschland dagegen 83 Millionen.

Die Nerven lagen blank. Gesundheitsminister Frank Vandenbroucke warnte vor einem „Tsunami“, es drohe der Kontrollverlust. Die Regierung zog die Notbremse: Nach der Gastronomie mussten auch fast alle Geschäfte außer Supermärkten schließen, Arbeit im Homeoffice wurde verpflichtend eingeführt. Kontakte wurden stark eingeschränkt, Mitglieder eines Haushaltes durften, ohne Abstandsregeln einhalten zu müssen, nur noch eine einzige Person treffen, den sogenannten Knuffelcontact.

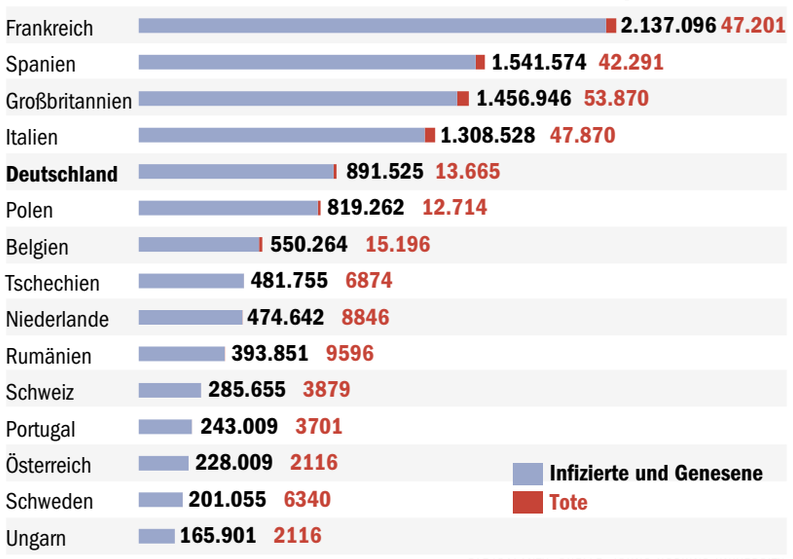
Warnung vor schneller Lockerung

Die Strategie zeigte Wirkung. Mit einem täglichen Durchschnitt von 4353 registrierten Neuinfektionen in den letzten sieben Tagen (Stand: Freitag) ist die Zahl der Neuerkrankungen deutlich niedriger als im Oktober. Auch die Zahl der Toten mit nachgewiesener Corona-Infektion ist in Belgien rückläufig. Dennoch führt das Land auch hier eine traurige Statistik an: Der US-Universität Johns Hopkins (JHU) zufolge verzeichnete Belgien im weltweiten Vergleich die meisten Corona-Toten pro 100.000 Einwohner. Mehr als 15.000 Tote forderte die Pandemie bislang. Zum Vergleich: In Deutschland sind es derzeit 13.630.

„Wir hätten früher reagieren müssen“, sagt Professor Steven van Gucht, Virologe und Leiter des staatlich-belgischen Gesundheitsamtes Sciensano, der bereits im September Alarm geschlagen hatte. Aber es sei schwierig gewesen, die Öffentlichkeit von der Dringlichkeit eines Lockdowns zu überzeugen. „Als Virologen haben wir uns ziemlich einsam gefühlt.“

Eine fast menschenleere Einkaufspassage in Brüssel DPA/THIERRY ROGE

Die am stärksten von Corona betroffenen Länder in Europa



BLZ/GALANTY; QUELLE: JOHNS HOPKINS UNIVERSITY

Auch jetzt warnt er vor einer zu schnellen Lockerung der Maßnahmen zum Jahresende, auch in Deutschland: „Ich verstehe, dass die Menschen sich nach einem schwierigen Jahr entspannen möchten“. Aber eine Lockerung der Kontaktbeschränkungen über Weihnachten und Neujahr berge die Gefahr einer dritten Pandemie-Welle. Menschen, die sich über das Weihnachtsfest infizierten, könnten wiederum andere an Silvester mit dem Virus anstecken.

Massentests in Südtirol

Unterdessen sieht Frankreichs Regierungschef Jean Castex das Land „auf einem guten Weg“ zu einer ersten Lockerung des Corona-Lockdowns. Wenn sich die Gesundheitslage weiter verbessere, könnten kleine Geschäfte „um den 1. Dezember herum“ wieder öffnen, sagte der Premierminister am Freitag bei einem Besuch in der bretonischen Gemeinde Crozon.

Die nationale Gesundheitsbehörde hatte zuvor erklärt, der Höhepunkt der zweiten Welle der Pandemie in Frankreich sei augenscheinlich überwunden. Sowohl die Zahl der Krankenhaus-Einweisungen als auch der Todesfälle binnen einer Woche ist demnach erstmals wieder rückläufig. In Frankreich gilt seit drei Wochen ein landesweiter Lockdown. Die meisten Geschäfte sowie Restaurants, Bars und Sportstätten sind geschlossen, die Bürger dürfen ihre Wohnungen nur aus triftigen Gründen verlassen.

In Italien sind im Anti-Corona-Kampf ein Massentest in Südtirol und ein Versuch mit einem Schnelltest für zu Hause in Venetien angelaufen. Zum Auftakt der kostenlosen Massenuntersuchung in Südtirol bildeten sich lange Schlangen vor vielen Teststationen, wie Medien am Freitag berichteten. Die kleine Alpen-Provinz mit gut einer halben Million Menschen möchte bis zum Sonntag bei rund zwei Drittel der Bürger einen Abstrich machen. Der Antigen-Schnelltest ist freiwillig. Schon seit Wochenbeginn läuft im norditalienischen Venetien ein Versuch mit Corona-Testsets für den Hausgebrauch. *(dpa, AFP)*

Armut in Deutschland nimmt zu

Neues Rekordhoch, verstärkt durch Corona

FATIMA KRUMM

Wieder ein Rekordjahr. 13,2 Millionen Menschen leben dem neuen Armutsbericht des paritätischen Wohlfahrtsverbands zufolge in Deutschland in Armut. Das sind 15,9 Prozent der in Deutschland lebenden Menschen. Im Jahr 2018 waren es 0,4 Prozentpunkte weniger. „Die Armut im wiedervereinten Deutschland hat einen neuen historischen Wert, ein Rekordhoch erreicht“, sagte der Hauptgeschäftsführer Ulrich Schneider am Freitag.

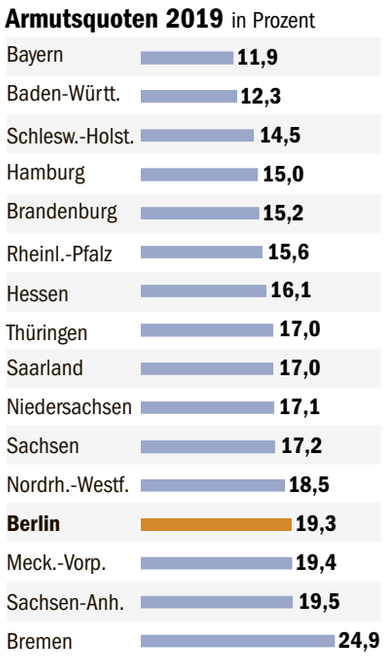
Als arm gilt, wer monatlich unter 60 Prozent des mittleren Einkommens hat. Eine alleinstehende Person ist demnach arm, wenn sie mit weniger als 1075 Euro im Monat auskommen muss. Ein alleinerziehendes Elternteil mit zwei Kindern steht mit 1718 Euro an der Armutsschwelle. In Ostdeutschland, einschließlich Berlin, ist die Armut bis 2018 sukzessive gesunken. Während 2005 noch jeder Fünfte (20,4 Prozent) in Armut lebte, waren es 2018 nur noch 17,4 Prozent. Im letzten Jahr stieg der Wert erstmals wieder um 0,4 Prozentpunkte an. Im Westen hingegen stieg die Armut durchgehend seit 2005 von 13,2 Prozent auf 15,4 Prozent. Damit haben sich die Armutsquoten einander angenähert.

Groß bleibt hingegen das Nord-Süd-Gefälle. Schneider bezeichnet Deutschland als „regional und sozial zerrissen“. Länder mit der geringsten Armutsquote sind Bayern (11,9) und Baden-Württemberg (12,3). Die mit Abstand höchste Armutsquote verzeichnet die Hansestadt Bremen. Fast jeder vierte Einwohner (24,9) fristet dort ein spärliches Dasein.

Insbesondere junge Leute sind von Armut betroffen. Jeder vierte Arme ist zwischen 18 und 25 Jahre alt. Zudem sind besonders Haushalte Alleinerziehender betroffen, 43 Prozent gelten als arm. Durch die Corona-Krise würde sich die Armut noch einmal verstärken. „Corona trifft ökonomisch nur eine Minderheit“, sagte Schneider. Insbesondere Erwerbstätige mit niedrigem Einkommen seien stark betroffen.

Der Wohlfahrtsverband fordert deshalb nur eines: „Es klingt banal, aber dagegen hilft Geld“, sagte Schneider. Ein Existenzminimum in Höhe von 644 Euro nebst Wohnkosten solle ein alleinstehender Erwachsener erhalten Damit würde die Einkommensarmut quasi „besiegt“ sein. Sven Lehmann, Sprecher für Sozialpolitik der Grünen, bezeichnet den Bericht als „sozialpolitisches Trauerspiel.“

Armutsquoten 2019 in Prozent



BLZ/GALANTY; QUELLE: PARITÄTISCHER WOHLFAHRTSVERBAND

Generation Greta und ich

Bloß nicht den Blick senken

JULIA HAAK

Meine Tochter ist 17 Jahre alt. Früher habe ich ihr die Welt erklärt. Seit einiger Zeit erklärt sie mir ihre Welt. Ich habe mich entschlossen zuzuhören.

TOCHTER: Neulich bin ich mit einer Freundin in Sportsachen in den Bus gestiegen und ein Typ in meinem Alter hat zu seinem Freund gesagt „Was für'n geiler Arsch“. Natürlich so laut, dass wir es hören konnten.

MUTTER: Hm, so ein Blödmann. Bist du sauer?

Ja, na klar. Erstens, dass er sich überhaupt erdreistet, so einen Kommentar zu machen. Mein Hintern geht ihn jawohl nichts an. Und zweitens, dass er das auch noch laut macht. Es ist ja nicht als Feststellung gedacht, dass er jetzt eine hübsche Frau getroffen hat. Er muss sich über sie erheben. Es geht um das Erniedrigen. Es ist erniedrigend. Ich finde es echt scheiße.

Ich glaube, jede Frau erlebt so etwas. Wenn es nur mit Worten ist, kann man fast noch froh sein.

Ich frage mich, ob es nur ein kleiner Teil der Männer ist, die so etwas machen. Oder ob es eine generelle Einstellung ist: Gleichberechtigung, schön und gut, aber richtig ernst nehmen muss man sie nicht und wenn wir Lust haben, machen wir Kommentare, lästern, bewerten sie.

Was, glaubst du, steckt dahinter?

Bei Frauen ist immer noch das Äußere viel wichtiger als bei Männern. Das fördern Frauen auch selbst mit schminken und schicken Kleidern, aber das liegt ja auch daran, dass sie ständig nach ihrem Äußeren bewertet werden. Wenn man nur so den Status quo erreichen kann, dass man sich bepinselt und chic aussieht, dann macht man es auch, sonst ist es ein Nachteil. In Interviews mit Schauspielerinnen gibt es auch immer solche Fragen: „Mit welchem Mann gehen Sie denn heute nach Hause“ oder „Wenn Sie wählen könnten zwischen ihrem Handy und Schminke, was würden Sie nehmen?“ Als ob es das Wichtigste für Frauen wäre, einen Typen abzukriegen und Schminke zu bunkern.

Ja, das klingt sehr bescheuert. Film ist aber vielleicht ein besonderes Thema.

Aber denkst du, dass du von Männern ernst genommen wirst?

Ja, aber es hängt mit dem Auftreten zusammen und wenn man sehr jung ist, wird man ja sowieso weniger ernst genommen.

Ich habe schon das Gefühl, dass Erwachsene mich ernst nehmen. Aber bei Jungs in meinem Alter gibt es schon viele, die unglaublich arrogant sind. Und da frage ich mich, warum? Das imponiert doch keinem Mädchen.

Vielleicht ist es auch Unsicherheit. Sie glauben, sie müssten die Schlaueren und Stärkeren sein und dann begegnen ihnen in der Schule lauter schlaue Mädchen und sie fühlen sich doppelt unterlegen.

In der Schule müssen sie das aushalten. Aber draußen versuchen sie dann, die Mädchen herabzusetzen auf dieser körperlichen Ebene oder sie machen sich lustig.

Dagegen solltet ihr euch wehren: Nicht den Blick senken, direkt die Sache klären. Habe ich sicher auch nicht immer gemacht, aber ich würde es empfehlen. Sonst bleibt bei den Jungs die Erfahrung, dass sie damit durchkommen. Dann verhalten sie sich vielleicht irgendwann immer so gegenüber Frauen.

Finale am Persischen Golf

Wollte Trump tatsächlich den Iran angreifen? Und was steckt hinter den Abzugsplänen aus Afghanistan und dem Irak?

ANJANA SHRIVASTAVA

Der amerikanische Außenminister Mike Pompeo hat in dieser Woche Israel, Saudi Arabien und die Vereinigten Emirate besucht. Zuvor mehrten sich die Zeichen einer Eskalation der amerikanischen Politik gegen den Iran. Bei seiner Ankunft in Jerusalem hieß Pompeo in einer Rede das Königreich Bahrain in der neuen Anti-Iran-Koalition unter dem „Abraham-Abkommen“ willkommen. Das neue arabisch-israelische Bündnis ist das Schlüsselstück der Trump-Diplomatie in der Region.

Es ist keineswegs Ruhe eingekehrt

Letzte Woche erwog Präsident Trump, noch in den letzten Wochen seiner Regierung Irans Atomanlage in Natanz anzugreifen. Nach Informationen der New York Times hat ihm die neu eingestellte Pentagon-Spitze davon abgeraten. Seitdem ist keineswegs Ruhe eingekehrt. Der israelische Energie-Minister Yuval Steinitz sagte im israelischen Armee-Radio: „Es ist wichtig, dass die Iraner wissen, dass sie, wenn sie Jagd auf hochangereichertes Uran machen, der US-Militärmacht begegnen werden und vielleicht auch der von anderen Ländern.“ Gleichzeitig beteuert Bagdad, dass das iranische Atomprogramm ausschließlich friedlichen Zwecken diene.

Auch die Ankündigung des Pentagons, die Truppen in Irak und Afghanistan auf mein Minimum zu reduzieren, steht tendenziell im Zusammenhang mit einer Eskalation am Persischen Golf. Denn in der Vergangenheit waren die amerikanischen Truppen in Irak und Afghanistan immer die nächsten Ziele eines iranischen Gegenangriffs nach einem US-Militärschlag. Nach dem Drohnen-Attentat auf Qasem Soleimani etwa, den Kommandeur der Al-Kuds-Brigaden, griff der Iran umgehend US-Truppen im Irak an. Allerdings hat die Corona-Pandemie die Eskalation zunächst unterbrochen, weil sich die Pandemie sowohl in den USA wie auch in Iran besonders verheerend entwickelte.

Der neu gewählte Präsident Joe Biden hat sich stets für eine Rückkehr zum Iran-Abkommen von Barack Obama stark gemacht. Die Trump-Regierung hat dieses Abkommen im Jahr 2018 verlassen. Seitdem betreibt Mike Pompeo eine Politik des „maximalen Drucks“ gegen den Iran, vor allem durch Wirtschaftssanktionen wie Verbote von Öl-Exporten. Bis zum 20. Januar kündigte Pompeo eine „Flut von Sanktionen“ gegen die iranischen Machthaber an. Zum „maximalen Druck“ gehört auch die neue Bündnispolitik zwischen den arabischen Golf-Mächten und Israel.

Während Joe Biden überlegt, seine diplomatischen Bemühungen zu vergrößern, ist es in den letzten Wochen der Trump-Regierung immer noch die Frage, ob Trump und Pompeo sich genötigt fühlen, ihre Anstrengungen zu verstärken. Es ist bemerkenswert, dass die USA und der Iran sich gegenseitig vorwerfen, dass ihr jeweiliger Einfluss in der Region schwindet. Pompeo behauptet, dass das neue arabisch-israelische Bündnis Beweis für den nachlassenden Einfluss Irans wäre. Iran dagegen behauptet, die amerikanischen Sanktionen verlören an Kraft.

US-Außenminister Pompeo am Donnerstag auf den Golan-Höhen AP/PATRICK SEMANSKYX

Milliarden-Deal mit China

Grund für Irans Behauptung ist die Tatsache, dass in diesem Sommer das Land unter die Länder der chinesischen „Belt and Road Initiative“ gegangen ist; dadurch erhofft sich Teheran einen Ausweg aus den US-Sanktionen. Nachdem sich China im Frühjahr diesen Sanktionen gegen Iran scheinbar gebeugt hatte, verabschiedete das Land in den folgenden Monaten einen enormen Deal: 400 Milliarden Dollar an Investitionen sollen in den nächsten 25 Jahren nach Iran fließen. Im Gegenzug wird China als größter Erdöl-Importeur der Welt erheblich verbilligtes Öl aus Iran erhalten.

Der Transport dieses Öls hat es in sich. Bis jetzt hat die Meerenge von Hormus eine Vorrangstellung im weltweiten Ölhandel. Aber jetzt soll das Öl auf anderem Weg aus dem Iran gelange, über die Häfen Tschahbahar und Bandar-e Dschask am Indischen Ozean. Der iranische Präsident Hassan Rouhani behauptet, dass schon im März 2021 eine 1000 km lange Pipeline zwischen dem Hafen Buschehr am Golf und Bandar-e Dschask fertig sein würde.

Die Ironie ist, dass der Hafen von Tschahbahar eine bis jetzt von den USA geduldete Rettungsleine für Teheran war. Denn der Handel am Indischen Ozean sollte auch der Entwicklung Afghanistans zugute kommen. Im Jahr 2016 haben die Inder ein Milliarden-Projekt in Tschahbahar begonnen. Damals war Bandar-e Dschask nur ein Fischerhafen. Doch jetzt zeichnet sich eine neue Vormacht chinesischer Schiffe ab. In Tschahbahar werden zusätzlich ein Flughafen und ein Nachrichtendienst ausgebaut.

Jetzt ist die Trump-Regierung kurz davor, ihren Krieg gegen Al-Kaida und die Taliban zu beenden. Die Entwicklung in Afghanistan dürfte nicht mehr so wichtig sein. Der ehemalige pakistanische Armeechef General Mirza Aslam Beg behauptet, die Geschäfte zwischen Peking und Teheran zeigten, dass „die US-Sanktionen nicht mehr greifen“. Als im Oktober die Trump-Regierung neue Sanktionen gegen Irans Banken verkündete, lud China am nächsten Tag den iranischen Außenminister Mohammed Dschawad Zarif zu Gesprächen ein.

EU erhöht den Druck

Ungarn und Polen sollen Widerstand aufgeben

Nach der neuerlichen Vertagung im Streit über die EU-Finanzen wächst der Druck auf Ungarn und Polen zum Einlenken. Österreichs Außenminister Alexander Schallenberg nannte die Haltung der Regierungen in Budapest und Warschau „unverständlich“. „Gerade jetzt, im Schatten der Pandemie, ist nicht der Zeitpunkt für Blockaden und für das Ausleben nationaler Befindlichkeiten“, sagte Schallenberg dem „Spiegel“ laut Vorabmeldung vom Freitag. Bundeskanzlerin Angela Merkel sagte beim Video-Gipfel der 27 EU-Staats- und Regierungschefs am Donnerstagabend, es werde weiter mit Polen und Ungarn gesprochen. Der Spielraum für einen Kompromiss sei aber begrenzt, betonte sie, nachdem das Thema nach nur 17-minütigen Beratungen vertagt worden war.

Allerdings hatte zuvor bereits Ungarns Präsident Viktor Orban signalisiert, dass er eine Lösung für erreichbar hält, so Politico. Es müsse allerdings sichergestellt werden, dass die ungarischen Bürger „Vertrauen in die Programme“ haben könnten.

Polen und Ungarn blockieren die Freigabe der EU-Finanzplanung bis 2027 im Volumen von insgesamt 1,85 Billionen Euro. Darin enthalten sind auch 750 Milliarden Euro für einen Wiederaufbaufonds zur Überwindung der wirtschaftlichen Folgen der Coronavirus-Pandemie. Anlass der Blockade ist der Wille der anderen EU-Staaten, dass die Auszahlung von EU-Mitteln an die Einhaltung der Rechtsstaatlichkeit geknüpft werden soll. Auch der slowenische Ministerpräsident Janez Jansa stellte sich am Donnerstagabend allerdings an die Seite Polens und Ungarns und warnte davor, dass die Prüfung der Rechtsstaatlichkeit eine Möglichkeit zu politischem Missbrauch öffne.

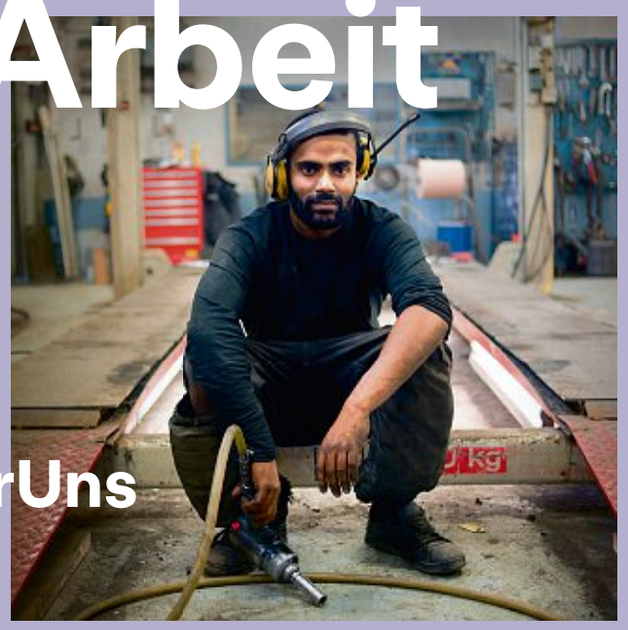
Zunächst soll nun auf Experten-Ebene weiterverhandelt werden. Merkel machte aber klar, dass sie von der Konditionalität zwischen der Auszahlung von EU-Mitteln und der Rechtsstaatlichkeit nicht abrücken wolle. Auch Österreichs Außenminister Schallenberg bezeichnete diesen Punkt als „nicht verhandelbar“. SPD-Vizefraktionschef Achim Post forderte Merkel zu einer härteren Gangart auf. Er erwarte jetzt, dass die Kanzlerin „klare Worte findet und den Druck deutlich erhöht“, sagte Post der Nachrichtenagentur Reuters. „Das ist auch eine Frage der europapolitischen Glaubwürdigkeit von CDU und CSU.“

Polen und Ungarn stehen wegen ihres Umgangs mit der Justiz, den Medien und der Wissenschaft schon länger in der Kritik. Um das Veto der beiden Staaten zu umgehen, wird in der EU darüber diskutiert, ob 25 EU-Staaten auch einen intergouvernementalen Vertrag über den Corona-Wiederaufbaufonds abschließen könnten. Vorbild wäre der Euro-Rettungsfonds ESM, der zunächst auch als zwischenstaatliche und nicht als EU-Gemeinschaftsinstitution gegründet worden war.

Auf Zahlungen aus dem Wiederaufbaufonds sind vor allem Italien, Spanien und Frankreich angewiesen, die von der Pandemie besonders stark betroffen sind. Polen und Ungarn gehören indes zu den Hauptprofiteuren von den generellen EU-Subventionen. Ungarns Ministerpräsident Viktor Orban zeigte sich am Freitag zuversichtlich, eine Einigung zu finden. Die Gespräche würden fortgesetzt, an deren Ende werde letztlich eine Einigung stehen, sagte Orban im staatlichen Radio. Es könne mehrere Optionen geben, um den gegenwärtigen Stillstand zu überwinden, sagte er, ohne konkret zu werden. Italiens Wirtschaftsminister Roberto Gualtieri sagte im Fernsehen, er hoffe, dass spätestens auf dem Dezember-Gipfel der EU ein Durchbruch gelinge.

Besorgt äußerte sich auch die deutsche Wirtschaft. „Wir appellieren dringend an die Regierungen in Polen und Ungarn, eine konstruktive Rolle bei den Verhandlungen ... einzunehmen“, erklärte der Vorsitzende des Ost-Ausschusses, Oliver Hermes. Die Hilfen zur Unterstützung von Wirtschaft und Unternehmen in der Corona-Krise seien wichtig. *(BLZ, mit Reuters)*

Ich will wieder im Stadion jubeln.
Dafür lüfte ich jetzt auf Arbeit ständig.



#FürMichFürUns

Bundesministerium für Gesundheit

Bitte dranbleiben, auch wenn's schwer ist:
Kontakte einschränken, AHA, lüften, Warn-App nutzen.
ZusammenGegenCorona.de

AHA
Abstand + Hygiene + Alltagsmaske

Wirtschaft

NACHRICHTEN

Welthandel verliert wegen Lockdowns an Schwung

Nach einem zuletzt kräftigen Anstieg dürfte der Welthandel nach Einschätzung der WTO zum Jahresende wieder an Schwung verlieren. Die Welthandelsorganisation (WTO) teilte am Freitag mit, im dritten Quartal habe es zwar einen Anstieg der Handelstätigkeit gegeben. Das Wachstum werde sich im vierten Quartal aber wieder verlangsamen, wenn der Nachholbedarf erst einmal abgearbeitet ist und die Lager wieder aufgefüllt sind. *(Reuters)*

Ein Viertel der Deutschen spürt finanzielle Einbußen

Fast ein Viertel der Menschen in Deutschland (24 Prozent) verzeichnet einer Umfrage zufolge durch die Corona-Krise deutliche Einbußen beim Haushaltsnettoeinkommen. Im Schnitt hätten sie 400 Euro weniger im Portemonnaie als vor der Pandemie, so eine Untersuchung der Deutschen Bank. *(dpa)*

Deutscher Maschinenbau auf Erholungskurs

Die Exporte der deutschen Maschinenbauer haben im September fast schon wieder Vorjahresniveau erreicht. Das Minus betrug noch 7,6 Prozent im Vergleich zum September 2019, wie der Branchenverband VDMA am Freitag mitteilte. *(AFP)*

Es wird teuer

Der gesetzlichen Krankenversicherung fehlen Milliarden. Die Beiträge dürften steigen

MICHAEL MAIER

Die gesetzliche Krankenversicherung steht vor einer Milliarden-Krise. Die fehlenden Mittel dürften in höhere Beitragszahlungen münden und könnten mittelfristig sogar zu Kürzungen der Leistungen der Kassen führen. Bereits im kommenden Jahr dürfte es Erhöhungen der Beiträge geben, für 2022 ist mit einem signifikanten Anstieg zu rechnen. Weil den Krankenkassen laut Prognosen auch im Jahr 2022 etwa 17 Milliarden Euro fehlen könnten, müsste es rechnerisch zu einer Anhebung des Beitragssatzes um 1,3 Prozent kommen – ein historischer Sprung. „Die Beitragssätze dürften dann steil nach oben zeigen“, sagte AOK-Sprecher Kai Behrens dieser Zeitung. Einer der Gründe für die Belastung der Krankenkassen sind auch hohe Pharmapreise. Behrens: „Wir haben ein exponentielles Wachstum bei den Ausgaben vieler neuer Medikamente. Es gibt bereits einzelne Medikamente, für die wir eine Million Euro pro Jahr auf den Tisch legen müssen.“ Der AOK-Sprecher sieht daher auch andere Möglichkeiten, das Milliarden-Loch auszugleichen: „Eine kurzfristige Maßnahme wäre die Erhöhung des Herstellerrabatts von der Pharmaindustrie.“ Deutschland habe bereits heute mit die „höchsten Pharmapreise in Europa“, so der Sprecher. So können auch noch unpopulärere Maßnahmen wie die Kürzung von Leistungen frühzeitig verhindert werden In jedem Fall ist eine „unpopuläre Liste von Maßnahmen“ zu erwarten – die auch Kürzungen der Leistungen nicht ausschließen könnte. Solches geschah zuletzt im Jahr 2004, als die gesetzlichen Krankenkassen etwa die Bezahlung von Brillen und Zahnersatz einstellten reduzieren mussten.

Historische Erhöhung in 2022? IMAGO IMAGES

Das Problem der Finanzierung spitzt sich nach Ansicht der Kassen zu, weil Bundesgesundheitsminister Jens Spahn vor der Bundestagswahl die Reserven der Krankenkassen „verfeuern“ wolle, so der Vorstandsvorsitzende des AOK-Bundesverbands, Martin Litsch, in einem Statement. Die Zahlen sprechen eine eindeutige Sprache: Die AOK-Gemeinschaft schließt das dritte Quartal 2020 nach eigenen Angaben mit einem Defizit von voraussichtlich rund 1,1 Milliarden Euro (KV45 II/2020: 320 Millionen Euro). Dies entspricht einer Verschlechterung zum Vorquartal von minus 1,4 Milliarden Euro und zum Vorjahresquartal von zirka minus 1 Milliarde Euro (KV45 III/2019: minus 140 Millionen Euro). Die Veränderungsrate bei den Leistungsausgaben liegt bei rund 3,1 Prozent (KV45 II/2020: + 1,6 Prozent) je Versichertem.

Im ersten Halbjahr erzielten die Kassen dem Bericht zufolge noch einen Überschuss von fast 1,3 Milliarden Euro. Die Versicherungen begründeten das damit, dass während des ersten Lockdowns in der Corona-Pandemie teure Operationen verschoben worden seien und weniger Patienten von sich aus medizinische Einrichtungen aufgesucht hätten.

Litsch: „Nach den Corona-bedingten heftigen Schwankungen im bisherigen Jahresverlauf – Minus im 1. Quartal, Plus im 2. Quartal – dreht das Ergebnis nun erwartungsgemäß wieder ins Minus. Das hat mit der Normalisierung bei Behandlungen und Operationen nach dem ersten Lockdown, entsprechenden Nachholeffekten und nicht zuletzt auch mit dem Wirksamwerden des Versichertenentlastungsgesetzes GKV-VEG zu tun.“ Dieses zwinge die Krankenkassen bereits im Jahr 2020 zum stufenweisen Abbau von Rücklagen über günstige, aber nicht ausgabendeckende Zusatzbeiträge.

Dieses Quartalsergebnis sei zwar nur eine „Momentaufnahme in außergewöhnlichen Zeiten“. Klar sei aber, „dass wir in diesem Jahr mit einem Minus abschließen werden – und dass das dicke Ende für die gesetzliche Krankenversicherung erst noch kommt“.

Denn im Jahr 2021 träfe „die Krankenkassen neben Corona zusätzlich noch die volle finanzielle Wucht der Spahn’schen Gesetze“. Litsch: „Um diese kurzfristig abzufangen und ein Finanzloch von über 16 Milliarden Euro zu stopfen, werden im Vorfeld der Bundestagswahl unter anderem die Rücklagen der Kassen verfeuert.“ Gelöst sei mit dem Plünderung der Reserven jedoch nichts. Denn: „Im Folgejahr 2022 werden die teuren Gesetze fortwirken, und schon jetzt ist ein weiterer Fehlbetrag von 17 Milliarden Euro absehbar. Dieses Loch lässt sich dann nicht mehr mit Kassenrücklagen stopfen.“ Die rosigen Zeiten seien vorbei. Mit den Reserven seien „auch die Gestaltungsspielräume für eine bessere Gesundheitsversorgung verbraucht“. Politische Konzepte, „wie klug gegengesteuert werden soll“, suche man derzeit vergeblich.

Facharbeiter weniger gefragt

Rückgang bei MINT-Jobs

Die Corona-Krise schlägt auch auf die Nachfrage nach den besonders gefragten Fachkräften der Bereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik (MINT) durch. Die Fachkräftelücke habe im Oktober um 54 Prozent auf 108.700 abgenommen, geht aus dem am Freitag veröffentlichten MINT-Report hervor, den das Institut der Deutschen Wirtschaft (IW) erstellt. Besonders stark nachgelassen hat der Bedarf in den Maschinen- und Fahrzeugbauberufen mit minus 89 Prozent und in den Metallberufen mit minus 95 Prozent. In den Elektro- und Energieberufen, den Bau-Berufen und den IT-Berufen sei die Lücke dagegen trotz Corona nahezu unverändert groß geblieben. „Langfristig wird der Bedarf aufgrund der Demografie, der Digitalisierung und der Dekarbonisierung steigen“, sagte IW-Experte Axel Plünnecke. „Das Angebot hingegen droht ohne Gegenmaßnahmen durch die negativen Effekte der Schulschließungen auf die MINT-Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler langfristig zu sinken.“ Erste internationale Erkenntnisse zu den Effekten der Schulschließungen zeigen, dass diese zu hohen Einbrüchen bei den MINT-Kompetenzen geführt haben. *(Reuters)*

TRAUERANZEIGEN

Luise Bernau, geb. Staats

am 23. September 1941 in Braunschweig geboren,

ist am 17. November 2020 in Oderaue gestorben.

Götz Bernau
Nikolaus Bernau und Robert Zepf
Sofie Bernau
Klara und Erika Bernau
Justus Bernau und Gabriela Harder Bernau

Johann-Friedrich und Katharina Staats mit Familie
Reinhart und Christel Staats mit Familie
Katharina Heuser mit Familie

Die Beerdigung findet im engsten Familienkreis statt. Die Erinnerungsfeier wird angekündigt. In Luises Sinn wären Spenden für den Förderverein Kirche im Dorf, Kto.-Nr. IBAN DE35 1709 2404 0004 2000 04.

Berliner Wasserbetriebe

Wir nehmen Abschied von

Gabriela Schwerk

Mit Gabriela Schwerk verlieren wir eine geschätzte Mitarbeiterin, Freundin und Kollegin. Sie war über 30 Jahre für unser Unternehmen in der Kundenbetreuung kompetent und engagiert tätig. Ihr früher Tod bedeutet für uns den Verlust eines liebenswerten und geschätzten Menschen. Wir werden sie in guter Erinnerung behalten. Unser besonderes Mitgefühl gilt ihrer Familie und den Angehörigen.

Vorstand, Personalrat und Beschäftigte

Wir nehmen Abschied von unserem Kollegen und Mitstreiter

Dr. Martin Seckendorf
12. März 1938 – 14. Oktober 2020

Wir haben einen hervorragenden Historiker der Faschismus- und Weltkriegsforschung verloren, den wir als fachkundigen und unermüdlichen, stets warmherzigen und bescheidenen Weggefährten in dankbarer Erinnerung behalten.

Noch Anfang des Jahres hatte sich Martin tatkräftig an der Vorbereitung einer Konferenz zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus beteiligt:
„Deutschlands unbeglichene Schulden, über die immer noch offenen Reparations- und Entschädigungsansprüche“

Uns bleibt nur, den Weg in seinem Sinne fortsetzen.

Stellvertretend für viele, die sich in der Vergangenheit mit Martin Seckendorf für eine Welt ohne Faschismus und Krieg eingesetzt haben:

Rolf Becker · Lothar Eberhardt · Hagen Fleischer · Andreas Hesse · Ulla Jelpke · Christoph Jetter · Mario Keßler · Martin Klingner · Triantafillia Kostopoulou · Almuth Püschel · Vaitsa Poursouitidou · Eberhard Rondholz · Karl Heinz Roth · Erika Schwarz · Horst Schützler · Yannis Stathas · Aristomenes Syngelakis · Bernhard Thiesing · Manfred Weißbecker · Susanne Willems · Klaus Woinar

Berliner Gesellschaft für Faschismus- und Weltkriegsforschung e.V.

„Meine innig geliebte, aktive, dem Leben zugewandte und fürsorgliche Mutti ist durch unvorhersehbare Geschehnisse plötzlich gestorben.“

Helga Gellhorn

* 21.06.1934 † 23.10.2020

„Durch den Verlauf der Ereignisse ist der Verlust noch schwerer zu ertragen. Ich bin fassungslos und traurig.“

Sylvia Hertel

Die Trauerfeier findet am 8.12.2020 um 14 Uhr auf dem Auferstehungsfriedhof in 13088 Berlin, Indira-Gandhi-Str 110 – 123 statt.

Einen Abschiedsgruß
allen Freunden, Freundinnen und Verwandten, einstigen Studenten und Kollegen
von

Dr. sc. phil. Brigitte Thurm

* 28.8.1932 † 2.11.2020

Auf Wiedersehen - Na shledanou!

Willi Franz

* 03.08.1932 Gablonz/Jablonec n.N.
† 12.11.2020 Berlin

Traurig und in großer Dankbarkeit
Deine Familie

Die Trauerfeier kann leider nur im engsten Familienkreis stattfinden.

Wir haben Abschied genommen von

Waldemar Ermel

geb. 24.09.1936 gest. 12.11.2020

In stiller Trauer
Angehörige und Hinterbliebene,
Kinder, Enkel und Urenkel

Die Zeit heilt nicht alle Wunden,
sie lehrt uns nur, mit dem Unbegreiflichen zu leben.

Zum 1. Todestag

Dr. habil. Karl-Heinz Pöhle

* 27.07.1927 † 19.11.2019

Du bist nicht mehr da, wo du warst,
doch du bist überall, wo wir sind.

Renate, Thomas & Kai

IN TIEFER DANKBARKEIT

gedenken wir allen in diesem Jahr verstorbenen Unterstützern, die die SOS-Kinderdörfer weltweit mit ihrem Nachlass bedacht haben. Sie schenken hilfebedürftigen Kindern eine Familie und wirken weit in die Zukunft hinein.

sos-kinderdoerfer.de

SOS KINDERDÖRFER WELTWEIT

Telefon: 0800 3060500

Du bist nicht mehr da, wo Du warst, aber Du bist überall, wo wir sind.

Manfred Thiede
Botschafter a.D.
08.07.1936 – 04.10.2020

In Liebe und Dankbarkeit
Deine Anneliese
Deine Tochter Barbara und Roland
Dein Enkel Midja und Caroline
Dein Enkel Martin und Wiebke

Die Beisetzung hat bereits im engsten Familienkreis stattgefunden.

Wittenburg BESTATTUNGEN
SEIT 1882 IN BAUMSCHULENWEG
KIEFHOLZSTRASSE 249
12437 BERLIN
☎ 5 32 83 35 · 5 32 82 08
HACKENBERGSTRASSE 20
12489 BERLIN
☎ 6 77 54 43

Aus unserem Leben bist Du gegangen,
in unseren Gedanken lebst Du weiter.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von

Edith Beier
geb. Jungk
*18.09.1928 † 13.11.2020

In stiller Trauer
Deine Tochter Dagmar, Dein Sohn Ulli, Dein Bruder Gottfried und ihre Familien

Wir danken den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Kursana Domizil Lichtenberg für Ihre jahrelange liebevolle Pflege und Betreuung.
Die Beisetzung findet im engsten Familienkreis statt.

TOTER SUCHT ANGEHÖRIGEN
www.graebersuche-online.de
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

Traueranzeige
Wir beraten Sie gern.
Anzeigenannahme: (030) 2327-50

HALTI **Was machen Sie denn da? – Ach Mensch Papa, ich bin es doch – dein Sohn!**
Deutsche Demenzhilfe
Jedes Jahr 300.000 neue Diagnosen. Spenden und helfen Sie, die Krankheit zu besiegen. ww.dzne-stiftung.de

Wirtschaft

Im Osten Hoffnung auf Wachstum

Studie sieht Chancen für Berliner Umland

Das Berliner und das Münchner Umland sowie mehrere Uni-Städte haben einer Studie zufolge die besten Wachstumsaussichten nach der Corona-Krise. Fünf der zehn Wachstumssieger bis 2030 kommen aus Ostdeutschland, wie aus einer am Freitag veröffentlichten Langfristprognose des Forschungsinstituts Prognos hervorgeht.

Zu den Top-Ten zählen im Osten die Stadt Potsdam, der Landkreis Dahme-Spreewald mit dem neuen Flughafen BER, der Landkreis Oder-Spree mit der künftigen Fabrik des US-Elektroautoherstellers Tesla sowie die Uni-Städte Leipzig und Rostock. Hessen ist mit Darmstadt dabei.

In Bayern werden den Landkreisen aus dem Münchner Umland Dachau, Ebersberg und Erding sowie der Unistadt Regensburg die besten Wachstumsaussichten vorhergesagt.

Michael Böhmer, Chefökonom bei Prognos: „Deutschland wird 2021 auf einen soliden Wachstumskurs zurückkehren. Dabei sind die Chancen zwischen den Regionen und den Branchen sehr ungleich verteilt. Manche werden kräftig wachsen, andere sogar dauerhaft schrumpfen."

Die Studie prognostiziert das Wirtschaftswachstum sowie die Beschäftigtenentwicklung in den 401 deutschen Landkreisen und kreisfreien Städten. Ökonomisch leistungsfähige Regionen werden demnach auch nach der Krise wieder stärker wachsen. Das gelte etwa für Metropolen wie Berlin, München, Hamburg und Köln, aber auch für Jena, Kassel, Darmstadt, Augsburg, Essen oder Münster.

Schwierigkeiten haben den Angaben zufolge hingegen Kreise, in denen sich die Corona-Krise und strukturelle Probleme überlagern: alte Branchen, geringes Einkommen, alternde Bevölkerung und sinkende Einwohnerzahlen.

Der Schock der Corona-Krise hat Prognos zufolge alle Regionen ökonomisch geschwächt. Viele würden wieder auf den Wachstumspfad zurückkehren – aber nicht unbedingt auf das alte Niveau. Besonders von der Krise betroffen sind den Forschern zufolge Kreise, in denen Branchen wie das Gastgewerbe, die Reisewirtschaft, die Luftfahrt und die Autoindustrie dominieren. Das gelte etwa für die Autostädte Wolfsburg, Ingolstadt, Dingolfing und Schweinfurt.

Prognos-Chef Christian Böllhoff rechnet damit, dass Deutschland erst 2023 wieder die Wirtschaftsleistung des Vor-Corona-Jahres 2019 erreicht. Anschließend bremse der Arbeitskräftemangel zunehmend das Wachstum. „In der zweiten Hälfte des kommenden Jahrzehnts ereilt uns, was wir alle seit 20 Jahren haben kommen sehen, aber einige nie so recht wahrhaben wollten: Der demografische Wandel schlägt voll auf den Arbeitsmarkt durch", sagte Böllhoff laut dpa. In der Summe wird die Zahl der Arbeitskräfte in Deutschland zwischen 2019 und 2030 um sieben Prozent zurückgehen. *(BLZ mit dpa)*

Das Tesla-Werk in Grünheide IMAGO IMAGES

Der einsame Pate

Negative Reaktionen auf den Auftritt des früheren Wirecard-Chefs Braun vor dem Bundestag

MICHAEL MAIER

Nach dem Auftritt des früheren Wirecard-Chefs Markus Braun vor dem Parlamentarischen Untersuchungsausschuss wollen sich die Abgeordneten nicht mit dem Schweigen des Managers zufriedengeben. Braun hatte während des gesamten Ausschusses auf jede Frage mit dem Hinweis geantwortet, dass er diese Frage nicht beantworten wolle. Für den FDP-Politiker Florian Toncar ist dieses „destruktive" Verhalten nicht hinnehmbar. Toncar sagte dieser Zeitung: „Herr Braun hat mit hoher Wahrscheinlichkeit seine Zeugenpflichten verletzt. Er darf als Zeuge nicht pauschal entscheiden, dass er keine Frage beantwortet. Wir haben den Eindruck, dass das keine spontanen Antworten waren, sondern er einer Linie der Obstruktion gefolgt ist." Für diesen Fall gibt es verschiedene Möglichkeiten, mit denen die Parlamentarier eine Aussage erzwingen können. Toncar: „Wir werden den Rechtsweg ausschöpfen. Weil Herr Braun ein zentraler Zeuge ist, dessen Aussage unverzichtbar ist." In einem ersten Schritt werden Braun die Fragen nun schriftlich zugestellt. Er muss bei jeder Antwort glaubhaft machen, dass eine Verweigerung mit seinem Strafprozess zusammenhängt. Als nächste Schritte können Ordnungsgelder sowie eine Beugehaft von bis zu sechs Monaten verhängt werden. Diese Verhängung muss durch den BGH ausgesprochen werden. Toncar erwartet, dass Braun spätestens an diesem Punkt sein Schweigen brechen werde. Die Beugehaft kommt nämlich zusätzlich zur U-Haft, in der sich Braun bereits befindet. Fabio De Masi von der Linken

Markus Braun REUTERS/FABRIZIO BENSCH

zu den nächsten Schritten: Braun müsse zu „Kontakten in die Politik" aussagen: „Wir werden das vor Gericht prüfen lassen. Es kann dann auch Beugehaft verhängt werden, die nicht auf die Strafe vor Gericht angerechnet wird." Danyal Bayaz von den Grünen sagte dieser Zeitung: „Der Ausschuss kann Ordnungsgeld erheben und Beugehaft beantragen, sofern ein Zeuge sein Auskunftsverweigerungsrecht zu weit ausdehnt. Inwieweit dies auch für Markus Braun gilt, der laut der Münchner Staatsanwaltschaft der führende Kopf beim Bilanzbetrug und in der Gruppe die ‚Kontroll- und Steuerungsinstanz' gewesen sein soll, prüfen wir aktuell."

Cansel Kiziltepe von der SPD hält den Rechtsweg für schwierig. Sie sagte der Berliner Zeitung: „Es wird äußerst schwierig werden, konkrete rechtliche Schritte einzuleiten. Als Schlüsselfigur steht Markus Braun sehr wahrscheinlich ein umfassendes Aussageverweigerungsrecht zu. Für ihn sind die Hürden für die Glaubhaftmachung eines solchen daher denkbar niedrig. Markus Braun sitzt bereits in der JVA Augsburg. Die Möglichkeiten, mit einer etwaigen Anordnung von einem Zwangsgeld oder Zwangshaft Druck auszuüben, gehen gegen null."

„Total unglaubwürdig"

Das Verhalten von Markus Braun bewerten die Abgeordneten negativ. Fabio De Masi sagte dieser Zeitung: „Wer nicht einmal die Frage beantworten möchte, ob er eine Tochter hat, und für seine eigene Familie klarstellen möchte, ob er Zahlungen für Kinderpornos über Wirecard abgewickelt hat, muss auf vielen Leichen sitzen. Er hat Fragen zum Untersuchungsgegenstand wie seine Kontakte in die Politik nicht beantwortet. Herr Braun ist total unglaubwürdig. Daher kann seine einzige Aussage, wonach er Opfer von Betrug ist und die Politik unschuldig, nur als Lüge qualifiziert werden. Der ‚Alpen-Steve-Jobs' wirkte auf mich wie der gefährliche Pate einer Mafia. Er muss wie viele andere sehr froh sein, dass Marsalek untergetaucht ist und als Sündenbock herhält. Unter Druck knickte er aber an einer Stelle ein, als ich ihm entlocken konnte, dass er ab morgen vor der Staatsanwaltschaft aussagen würde. Es wird sich schnell erweisen, ob dies erneut gelogen war."

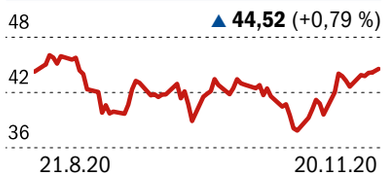
Danyal Bayaz von den Grünen sagte: „Dass Markus Braun Politik und Aufsicht von Fehlern freispricht, lässt eher das Gegenteil vermuten. Die Dimension des Wirecard-Skandals ist historisch. Aber wie Herr Braun in die Geschichtsbücher eingehen wird, hätte er heute beeinflussen können. Er hätte dazu beitragen können, dass eine Täuschung der Behörden künftig erschwert und Schaden abgewendet wird. Markus Braun hat diese Chance leider verpasst." Cansel Kiziltepe meint: „Markus Braun hat sich gestern vehement geweigert, zur Aufklärung des Wirecard-Skandals beizutragen. Selbst zu meiner Frage, ob ihm bewusst sei, welchen Schaden er Mitarbeiter*innen und Anleger*innen sowie dem Wirtschaftsstandort Deutschland zugefügt hat, gab es nur einen Verweis auf sein Statement. Es gibt zwei Wege, auf eklatantes Fehlverhalten zu reagieren: Man kann die umfassende Aufklärung unterstützen oder sich vor der Untersuchung wegducken. Markus Braun will wohl letzteren Weg gehen."

Auch die Auftritte der anderen ehemaligen Wirecard-Mitarbeiter konnten die Angeordneten nicht überzeugen. Fabio De Masi: „Die Aufsichtsrätin von Deutsche Wohnen und zuvor Wirecard, Tina Kleingarn, wollte durch hohes Selbstvertrauen beeindrucken. Dies fiel aber immer dann in sich zusammen, wenn es um konkrete Fragen zu illegalen Geschäften der Wirecard wie Abwicklung von Zahlungen für Online-Glücksspiel ging. Herr von Erffa, der Cousin von Beatrix von Storch und Head of Accounting, wollte uns letzte Woche noch verklagen. Er ist in der Zelle wohl zur Besinnung gekommen und hat eine umfassende Aussage in Aussicht gestellt. Herr Bellenhaus hat sich immerhin sogar entschuldigt und auch umfassende Kooperation angekündigt. Es wird daher einsam um Herrn Braun."

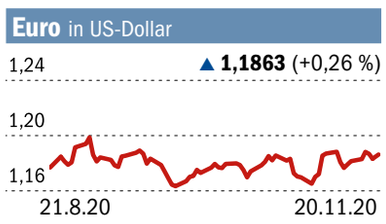
MÄRKTE

DAX-30 in Punkten

Rohöl je Barrel Brent in US-Dollar



Euro in US-Dollar



Stand der Daten: 20.11.2020 (16:46 Uhr)
Alle Angaben ohne Gewähr Quelle Infront

Gewinner

aus DAX und MDAX vom 20.11. zum Vortag

thyssenkrupp	4,94	+4,37
Siltronic NA	97,54	+4,03
HelloFresh	49,26	+3,75
CTS Eventim	50,75	+3,40
Rational	742,50	+2,98
Software	36,94	+2,90

Verlierer

aus DAX und MDAX vom 20.11. zum Vortag

Scout24 NA	63,65	–1,62
Hochtief	75,65	–1,56
Vonovia NA	57,24	–1,24
TAG Immobilien	24,60	–1,20
Grand City Prop.	19,94	–0,99
Aroundtown	5,47	–0,94

Keine grüne Geldpolitik

Bundesbank warnt

Bundesbank-Präsident Jens Weidmann hat davor gewarnt, in der Geldpolitik aktiv klimapolitische Ziele zu verfolgen. Denn dann könne es zu Konflikten mit dem vorrangigen Notenbankziel der Sicherung von Preisstabilität kommen, sagte er am Freitag auf einem virtuellen Bankenkongress laut Redetext. „Zweitens ist es nicht die Aufgabe des Eurosystems, bestimmte Industrien zu bestrafen oder zu unterstützen." Notenbanken sollten sich zudem davor hüten, sich mit Aufgaben zu überfrachten. Zuletzt hatte es Vorschläge gegeben, die Europäische Zentralbank (EZB) solle bei ihren Käufen von Firmenanleihen Klimagesichtspunkte stärker beachten. Europa-Abgeordnete fordern das schon länger.

Aus Sicht von Weidmann könnte eine aktive Rolle in der Klimapolitik zudem die Unabhängigkeit der Notenbank untergraben und schließlich auch ihre Fähigkeit, für stabile Preise zu sorgen. „Zentralbank-Unabhängigkeit ist eine Verpflichtung, fokussiert zu bleiben auf unser vorrangiges Ziel," sagte er. Vorstellen kann sich der Bundesbank-Chef aber, dass die Währungshüter künftig nur solche Wertpapiere kaufen oder als Sicherheiten akzeptieren, bei denen ihre Emittenten bestimmten klimabezogenen Berichtspflichten nachkommen. Zudem könnten sie erwägen, nur Ratings von Agenturen zu verwenden, die klimabedingte Finanzrisiken angemessen berücksichtigen.

Die Europäische Zentralbank (EZB) überprüft gerade ihre geldpolitische Strategie. Ein wichtiger Diskussionspunkt ist dabei, wie die EZB mit dem Thema Klimawandel umgehen soll. *(Reuters)*

Meinung

Armutsbericht

Geld schüttet die Ursachen zu

FATIMA KRUMM

Bei solchen Rekordzahlen von armen Frauen, Kindern, Rentnern, Ausländern und Niedriglohnsektor-Erwerbstätigen empfindet jeder gesunde Mensch Mitleid, und es regt sich sein Helferinstinkt. Doch Sentimentalitäten helfen nicht weiter, um die Ursache des Problems anzugehen. Das mag kaltherzig klingen, insbesondere in der Corona-Krise. Aber die Zahlen zeigen, dass die Armut auch in den Wohlstandsjahren auf ähnlichem Niveau rangierte.

Die Forderung des paritätischen Wohlfahrtsverbands nach mehr Geld ist zu eindimensional gedacht. Denn Armut ist mehrdimensional, ebenso wie der Kampf dagegen. Dazu braucht es nicht nur den Staat, der mehr Geld ausschütten muss, sondern auch Menschen, die zu Schulabschlüssen, Ausbildung und Arbeitsfähigkeit verhelfen. Langfristig kann nur die Hilfe zur Selbsthilfe die Menschen befähigen, an ihrer Situation etwas zu ändern.

Auch weist die Statistik die üblichen Schwächen auf. Sie misst Armut nicht am Wohlstand des Einzelnen, sondern an der Gesamtverteilung. Die Berechnungsgrundlage führt dazu, dass es immer Arme geben wird. Nur wo alle gleich hungern, wäre die Armutsquote minimal. Auch ist die Frage legitim, ob Flüchtlinge, die aus absoluter Armut kommen, sofort nach Ankunft am hiesigen Standard der relativen Armut gemessen werden sollten. Das bedeutet nicht, dass ihre Armut dann egal ist, nur können bei einer offenen Gesellschaft die Parameter der Statistik nicht geschlossen sein.

Probleme kann man nur so lange mit Geld zuschütten, wie welches vorhanden ist. Damit die Barmherzigkeit nicht größer als das Steuersäckel sein muss, müssen die Ursachen angegangen werden. In Form von menschlicher Unterstützung, insbesondere für die, die noch nicht in der Lage sind, sich selbst zu helfen.

BER

Im Abseits gelandet

PETER NEUMANN

Nicht einmal der Flughafenchef und der Regierende Bürgermeister haben Flüge vom BER gebucht. 14 Jahre nach dem ersten Spatenstich, nach Pannen und Skandalen ist der neue Flughafen der Hauptstadt-Region endlich in Betrieb gegangen – aber kaum jemand möchte ihn nutzen. Drei Wochen nach der Eröffnung fällt die erste Bilanz für den BER niederschmetternd aus. Das ist tragisch, und es hat Folgen – auch für die vielen Steuerzahler, die derzeit keine Flugreisen antreten.

Es ist richtig, dass weltweit fast alle Flughäfen mit Umsatzrückgängen zu kämpfen haben. Im Gegensatz zum BER gibt es aber Betreiberunternehmen, die diese Krise von einer stabileren Basis aus erleben. Während die Berliner Flughäfen von ihren Gesellschaftern traditionell stets kurz gehalten wurden und wegen des Projekts BER seit Jahren rote Zahlen schreiben, wurde zum Beispiel in Frankfurt am Main auch 2019 wieder ein satter Gewinn erzielt – 1,18 Milliarden Euro.

Schon vor Corona war klar, dass die Flughafengesellschaft über Jahre hinaus die Unterstützung ihrer Gesellschafter Berlin, Brandenburg und Bund brauchen wird. In der Krise verschärft sich die Situation zusätzlich, allein für 2021 könnte sich der Bedarf auf 660 Millionen Euro summieren. Das ist mehr als doppelt so viel wie die Zahlung an die S-Bahn, die in zwölf Monaten eine halbe Milliarde Menschen befördert.

So schwer es fällt: Die Gesellschafter müssen sich ihrer Verantwortung stellen. Die jetzige Krise wird enden, und dann wird der Verkehr schlagartig zunehmen, weil die Menschen wieder reisen wollen. Dann wird sich zeigen, was die Region an diesem neuen, modernen und für die Zukunft dimensionierten Flughafen hat. Der BER wird eine Erfolgsstory – aber jetzt noch nicht.

AfD-Besucherservice

BERLINER ZEITUNG/HEIKO SAKURAI

Deutschland

Die Lage ist explosiv

VON MICHAEL MAIER

Neulich geriet ich zufällig in die Demonstration der Gegner der Corona-Maßnahmen am Brandenburger Tor. Ich hatte vorher angenommen, es würde sich nur um einen der in Berlin üblichen Kleinproteste handeln, und war leichtsinnigerweise zum Potsdamer Platz gefahren. Um mein Ziel im Regierungsviertel zu erreichen, musste ich über den Platz gehen, an dem kurz zuvor erstmals ein Wasserwerfer gegen die Demonstranten eingesetzt worden war. Nun liefen mir die Menschen zu Hunderten entgegen. Ein Mann pflanzte sich vor dem Polizei-Kordon auf, hob seinen Finger und fragte die Polizisten, ob sie wüssten, was sie da eigentlich machen. Ein anderer Mann musste sich ausweisen, weil er keinen Mund-Nasen-Schutz trug. Während seine Personalien aufgenommen wurden, überschüttete er sein Gegenüber mit einer Kaskade zorniger Worte – und entschuldigte sich zwischendurch dafür, dass er ins Du-Wort verfallen sei in seiner Wut. Eine Reihe von Frauen schritt eingehängt, die Köpfe gesenkt, nach vorn.

Ich dachte an das Buch, das der von den Deutschen vertriebene Schriftsteller Heinz Rein ein Jahr nach dem Kriegsende veröffentlichte: In „Berlin 1932 – ein Roman aus der Zeit der großen Arbeitslosigkeit“ beschreibt er, wie die Demonstrationen zum Ende der Weimarer Republik gewalttätiger wurden und das Land langsam im Chaos versank. „Die politische Auflösung hat mit dem wirtschaftlichen Niedergang gleichen Schritt gehalten“, analysiert Rein.

Die Polizeisprecherin, mit der ich am Abend unter dem Brandenburger Tor sprach, sagte, es sei eindeutig festzustellen, dass die Lage explosiver werde. Die Situation sei angespannt auf fast jeder dieses Demos. Die Hälfte der Demonstrierenden käme aus dem „bürgerlichen Lager“, so die Sprecherin, etwa 40 Prozent seien Corona-Leugner, Impfgegner und andere Militante. Zehn Prozent seien Rechtsextreme, die als Trittbrettfahrer zu den Demos kämen. Doch wer sind eigentlich diese „Bürgerlichen“? Wenige Tage vor der Demo hatte ich mit einer Verkäuferin in einem Bekleidungsgeschäft gesprochen. Sie war beunruhigt. Nicht nur wegen Corona, sondern vor allem, weil sie womöglich ihre wirtschaftliche Existenz verlieren wird. Sie ist eine der vielen „Freiberuflerinnen“. Das klingt gut, hat aber mit Freiheit nichts zu tun.

Freiberufler haben keine soziale Absicherung. Kurzarbeitergeld ist für sie wie ein Begriff aus dem Schlaraffenland. Sie sind nicht in der Arbeitslosenversicherung. Die Verkäuferin sagte: „Den ersten Lockdown habe ich überstanden, weil ich mein Erspartes aufgebraucht habe. Wenn wir jetzt wieder zumachen müssen, geht es für mich direkt in Hartz IV.“ Sie klang nicht bitter. Ihre Nüchternheit beschämte mich ebenso wie der Gedanke, dass jemand mit einem derart geringen Einkommen sogar die Disziplin hat, etwas auf die hohe Kante zu legen. In einer neuen Studie der Böckler-Stiftung heißt es: „Erwerbspersonen mit schon vorher niedrigen Einkommen sind im bisherigen Verlauf der Corona-Krise fast doppelt so häufig von Einbußen betroffen wie Menschen mit hohen Einkommen – und sie haben zudem relativ am stärksten an Einkommen verloren.“ Und weiter: „In der Corona-Krise dürfte nach den bislang vorliegenden Daten aber auch zumindest ein Teil der mittleren Einkommen zurückfallen und dadurch die Ungleichheit auf allen Ebenen wieder wachsen.“ Der Ruf der Gewerkschaften nach besserer Hilfe dürfte ungehört verhallen. Die Wirtschaft funktioniert schon seit Jahren nur noch, weil viele Teile der Bevölkerung auf sogenannte prekäre Arbeitsverhältnisse angewiesen sind. Sie finanzieren ihr Leben mit befristeten Verträgen, Mehrfachjobs, Minijobs oder einem ständigen Wechsel von Arbeit und staatlicher Unterstützung. Viele Teile der Wirtschaft würden gar nicht mehr existieren ohne die modernen Tagelöhner, die man heute „Zeitarbeitskräfte“ nennt. Etliche Branchen setzen auf Arbeitskräfte aus anderen Ländern, die sozial noch weniger abgesichert sind als die Einheimischen.

Und es geht noch tiefer: In vielen Ländern der Erde „verspricht die Pandemie schon jetzt jahrelange Entwicklungsfortschritte zu vernichten, etwa indem sie Millionen von Menschen in die Armut treibt oder Ernährungsunsicherheit vielerorts verschlimmert“. Zu diesem Schluss kommt die Münchner Sicherheitskonferenz in einer aktuellen Studie.

Corona ist der Katalysator für einen ökonomisch-sozialen Umbruch. Dieser vollzieht sich seit Jahren, wir haben ihn bisher ausgeblendet. Nach unserem Gespräch sagte die Polizeisprecherin: „Endlich Feierabend!“ Sie wusste, dass die Krise noch lange nicht überstanden ist.

Kolumne

Wer darf noch mit wem spielen?

SABINE RENNEFANZ

Am Montagmorgen fragte die Dreijährige: „Kann ich heute Nachmittag mit Leonie spielen?“ Leonie ist ihre beste Freundin aus der Kita. Normalerweise würde ich sagen: „Ja, klar.“ Aber Normalität ist nicht mehr. Kurz zuvor hatte ich auf dem Handy eine Push-Nachricht bekommen, darin war es um die Pläne für einen verschärften Lockdown aus dem Kanzleramt gegangen. Ich zucke immer schon zusammen, wenn ich nur das Pling des Handys höre. Was kommt denn jetzt schon wieder? Meine Stimmung schwankt zwischen Genervtheit, Verunsicherung und innerer Abwehr. Man könnte es auch Pandemiemüdigkeit nennen.

Trotzdem las ich die Nachricht. Der neueste Idee bestand darin, dass man die Kontakte von Kindern weiter einschränken wolle. Sie sollten sich über die nächsten Wochen und Monate nur noch mit einem Freund treffen dürfen. Die Frage, ob die Tochter ihre Freundin Leonie treffen dürfte, bekam eine politische Dimension. Wäre Leonie dann die ausgewählte Freundin, auf die sich ihre Kontakte in der nächsten Zeit beschränken müssten? Und was hieße das für Filine, die andere beste Freundin meiner Tochter? Wäre es dann illegal, wenn sich meine Tochter in der einen Woche mit Leonie und in der nächsten Woche mit Filine treffen würde? Und wie erkläre ich die Regeln, deren Sinn ich selbst nicht verstehe, einer Dreijährigen? Und was ist mit dem Sechsjährigen und seinen Freunden? Was ist, wenn er sich für einen Freund entscheidet, der aber einen anderen auswählt?

Zum Glück wurde die Ein-Freund-Regel von verschiedenen Seiten kritisiert und eine Entscheidung darüber vertagt. Aber wo leben die Menschen, die sich so was ausdenken? Liegt es daran, dass Angela Merkel und ihr Kanzleramtsminister Helge Braun selbst keine Kinder haben? Aber den Gedanken verwarf ich, weil Kinderhaben nicht automatisch zu mehr Empathie oder Weitblick führt. Aber es ist schon interessant, dass bei einer Verschärfung der Maßnahmen angesichts weiterhin hoher Infektionszahlen immer zuerst an die Kinder gedacht wird – und wie man ihr Leben einschränken kann.

Es sagt viel über den Stellenwert von Kindern in der Gesellschaft aus, wenn man bedenkt, dass sie automatisch, ohne stichhaltige Belege, als besondere Gefahrenquelle identifiziert worden. Ich habe mir neulich Bilder aus dem Frühjahr angeguckt, als die Spielplätze mit rot-weißem Flatterband abgesperrt waren, als wären sie ein Gefahrenort. Wie herz- und sinnlos war das eigentlich? Hat das jemand mal eingestanden?

Zwar wird von der Politik mantraartig wiederholt, man müsse Schul- und Kitaschließungen vermeiden, aber es wurden über den Sommer keine einheitlichen Maßstäbe und Konzepte erarbeitet, wie man das genau erreichen kann, Präsenz, online, hybrid, eine Mischung von allem.

Vor ein paar Tagen hatte ich eine Lesung an einem Gymnasium in noblen Vorort von Hamburg, sie fand per Zoom statt. Alle Schüler waren zu Hause, weil es in der Schule kein Wlan gibt. Eigentlich sollte ich über die Wendezeit 89/90 reden, aber ich musste an die Gegenwart denken und wie absurd es ist, dass es in jedem Bus in Mexiko und auf dem Kilimandscharo Internet gibt, aber nicht in den Schulen von Berlin

Irgendwann in diesem Winter werden Schulen, Kitas, Museen und Theater geschlossen sein, aber wir werden weiterhin shoppen gehen können. Womöglich könnten sich die Dreijährige und der Sechsjährige im Alexa treffen. Mit Leonie, Filine und allen anderen Freunden.

Zitat

„Und dann wird das Impfen natürlich beginnen.“

Angela Merkel, Bundeskanzlerin, rechnet schon im Dezember oder „sehr schnell nach der Jahreswende“ mit der Zulassung eines Corona-Impfstoffes in Europa.

Auslese

Ein neues Tabu ist gebrochen

Ebenso wie die *Berliner Zeitung*, die über einem „neuen Grad der Demokratieverachtung“ schrieb, so zeigten sich auch andere Zeitungen entsetzt über die Störaktionen durch Besucher von AfD-Abgeordneten während der Beratungen zum Infektionsschutzgesetz. Die *Frankfurter Rundschau* etwa meinte: „Bislang war die AfD der parlamentarische Arm der Rechtsradikalen im halböffentlichen Sumpf des politischen Geschehens. Seit Mittwoch ist das anders: Drei AfD-Abgeordnete haben vier Demokratiegegnerinnen und -gegnern die Tür zum Bundestag geöffnet. Damit ist eine neue Grenze der Toleranz gefallen, ein neues Tabu gebrochen.“

Die *Ludwigsburger Kreiszeitung* notierte: „Wer so agiert, legt absichtlich die Axt an die Wurzeln des Parlamentarismus, und offenbart, wie gleichgültig ihm das demokratische System ist.“

Die *Rhein-Neckar-Zeitung* aus Heidelberg befand: „Schlimmer als die Tatsache, dass es eine politische Kraft in Deutschland wagt, Nazidenkweisen zu huldigen und Andersdenkende einzuschüchtern, ist die Tatsache, dass sie überhaupt von einem doch beträchtlichen Teil der Bevölkerung gewählt wird.“ Wer sein Kreuz bei dieser Partei mache, so das Blatt weiter,„der leistet einen Beitrag zur Zerstörung des demokratischen Zusammenhalts in diesem Land“. *(chs.)*

KORREKTUR

Das Pflegeheim im Artikel „Lichtenberg: 15 Tote und ein politisches Nachspiel“ vom 19. November befindet sich in der Gensinger Straße in Friedrichsfelde. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.

Berliner Zeitung

PFLICHTBLATT DER BÖRSE BERLIN
Herausgeber: Dr. Michael Maier
Mitglied der Chefredaktion: Margit J. Mayer (ViSdP), Maurice Frank
Quality Management: Felix Krüger
Textchefinnen: Bettina Cosack, Anja Reich
Ressorts
Mensch & Metropole: Arno Schupp, Karim Mahmoud
Politik & Gesellschaft: Sabine Rennefanz, Christine Dankbar
Welt & Nationen: Dr. Michael Maier
Kultur & Stil: Margit J. Mayer, Harry Nutt, Dr. Sabine Röthig
Dr. Tomasz Kurianowicz
Lernen & Arbeiten: Eva Corino
Gesundheit & Leben: Ruth Schneeberger
Sport & Leidenschaft: Markus Lotter
News: Philippe Debionne
Chef Fotoredaktion: Paulus Ponizak
Die für das jeweilige Ressort an erster Stelle Genannten sind verantwortliche Redakteure im Sinne des Berliner Pressegesetzes.
Chef Print: Ingo Preißler
Newsleader: Christian Schwager, Susanne Rost, Stefan Henseke, Marcus Weingärtner
Chefin Art Direction: Stephanie Franziska Scholz
Print: Annette Tiedge
Chefin Open Source: Dr. Petra Kohse
Lesertelefon Redaktion: +49 30 63 33 11-457
E-Mail: leser-blz@berlinerverlag.com
Redaktion: Berliner Newsroom GmbH, Berlin24 Digital GmbH
Geschäftsführung Berliner Newsroom GmbH, Berlin24 Digital GmbH:
Dr. Mirko Schiefelbein (Vorsitz), Tobias Miller, Jan Schmidt
Alte Jakobstr. 105, 10969 Berlin
Verlag: Berliner Verlag GmbH:
Geschäftsführung: Dr. Mirko Schiefelbein (Vorsitz), Holger Friedrich
Postadresse 11509 Berlin. Besucher: Alte Jakobstr. 105, 10969 Berlin
Telefon: +49 30 23 27-9; Fax +49 30 23 27-55 33
Anzeigen: BVZ Berliner Medien GmbH, Geschäftsführung: Holger Friedrich
Postfach 11 05 06, 10835 Berlin;
Anzeigenannahme: +49 30 23 27-50; Fax: +49 30 23 27-66 97
E-Mail: kundenservice@berlinerverlag.com
Traueranzeigen: E-Mail: traueranzeigen@berlinerverlag.com
Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 30, gültig seit 1.1.2019.
Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH,
Geschäftsführung: Steffen Helmschrott
Holger Friedrich
Am Wasserwerk 11, 10365 Berlin,
Internet: www.berliner-zeitungsdruck.de

Leserservice Abo: +49 30 23 27 77, E-Mail: leserservice@berlinerverlag.com
Die Print-Ausgabe und das E-Paper der Berliner Zeitung erscheinen sechs Mal in der Woche. Mit dem Digital-Abo der Berliner Zeitung erhalten Sie jederzeit Zugang zu allen Artikel auf berliner-zeitung.de.
Alle Angebote und die dazugehörigen Preise finden Sie auf unserer Internetseite aboshop.berliner-zeitung.de
Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskampf (Streik/Aussperrung) besteht kein Belieferungs- und Entschädigungsanspruch.
Erfüllung und Gerichtsstand Berlin-Mitte.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotomaterial wird keine Haftung übernommen.
Die Auflage der Berliner Zeitung wird von der unabhängigen Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern geprüft.
Die Berliner Zeitung erreicht laut Mediaanalyse 2019 in Berlin und Brandenburg täglich 267 000 Leser.

Berlin

Die erste BER-Bilanz ist niederschmetternd

Die Corona-Krise trifft den neuen Flughafen hart. Das Passagieraufkommen ist auf rund ein Zehntel des Vorjahreswertes geschrumpft

Seit 31. Oktober in Betrieb: der Flughafen Berlin Brandenburg, kurz BER, in Schönefeld. BERLINER ZEITUNG/MARKUS WÄCHTER

PETER NEUMANN

Dass dieses Jahr ein Krisenjahr ist, weiß die Luftfahrtbranche schon seit Längerem, sagt Enrico Rümker. „Aber im Sommer haben wir nicht damit gerechnet, dass es noch einmal so schlimm wird“, so der Sekretär der Gewerkschaft Verdi. Wie an anderen Flughafenstandorten sei der Luftverkehr in Berlin während der zweiten Corona-Welle „massiv eingebrochen“. Das trifft den sechs Milliarden Euro teuren BER, der erst drei Wochen am Netz ist, hart. Der neue Berlin-Brandenburger Flughafen ist kaum ausgelastet, wie eine erste Bilanz ergab. Nach Informationen der Berliner Zeitung ist das Fluggastaufkommen in Berlin auf rund ein Zehntel des Vorjahreswerts zusammengeschmolzen.

Wie viele Menschen die Aussichtsplattform bislang frequentiert haben, teilt die Flughafengesellschaft FBB gern mit. „Seit dem 1. November haben in Summe rund 50.000 Gäste die Besucherterrasse am BER besucht“, berichtet Sprecherin Sabine Deckwerth. „Die Resonanz auf das neue Terminal ist sehr positiv.“ Wenn es allerdings um das Passagieraufkommen geht, zeigt sich das Unternehmen einsilbig. Derzeit nur so viel: „Wir geben die Fluggastzahlen jeweils zu Beginn des Folgemonats bekannt.“

Die erste Bilanz für den BER ergibt ein Bild, das Klimaschützer freuen mag, andere aber bedrücken dürfte. Danach summieren sich die täglichen Passagierzahlen auf dem neuen Hauptstadt-Airport, zu dem auch der frühere Flughafen Schönefeld (jetzt Terminal 5) gehört, lediglich auf vierstellige Werte. Dem Vernehmen nach erreicht das Aufkommen teilweise sogar nur einstellige Prozentwerte im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres.

„Die Passagierzahlen sind im November europaweit weiter zurückgegangen. Grund sind die verschärften Quarantäneregelungen wegen der Corona-Pandemie und damit einhergehende neue Reisebeschränkungen“, sagt Flughafensprecherin Deckwerth. Istanbul, London und Stuttgart seien die Destinationen, die derzeit am meisten frequentiert werden. Auf der Liste mit dem stärksten Fluggastaufkommen am BER folgen Köln/ Bonn, Athen und Frankfurt am Main.

Doch auch bei diesen Zielen befinden sich die Zahlen auf einem niedrigen Niveau. „Die Airlines haben ihr Angebot stark ausgedünnt. Wohin kann man denn noch fliegen?“, fragt der Gewerkschafter Rümker. „Insgesamt werden die Airlines der Lufthansa Group maximal ein Viertel ihrer Vorjahreskapazität anbieten können, einige deutlich weniger“, bestätigt Sandra Courant von der Lufthansa. „Die Anzahl unserer Gäste auf diesen Flügen wird voraussichtlich bei weniger als einem Fünftel des Vorjahreswertes liegen.“

„Wir haben unseren Flugbetrieb sowie die Flugfrequenzen den derzeitigen Gegebenheiten angepasst“, sagt Easyjet-Sprecherin Bettina Schwarz. In mehreren Ländern gebe es Lockdowns, zudem sei die Nachfrage im November generell schwach. „Mit der Maßgabe, profitabel fliegen zu müssen, können wir sagen, dass wir europaweit im Zeitraum Oktober bis einschließlich Dezember etwa 20 Prozent der geplanten Kapazität des Vorjahres fliegen.“

Auch andere Unternehmen am BER müssen sehen, wie sie durch die Corona-Krise kommen. Der Bodenverkehrsdienstleister Aeroground, der knapp 600 Menschen beschäftigt, hat Lufthansa und Eurowings als Kunden hinzugewonnen. „Bei uns sieht es im Verhältnis noch gut aus“, sagt Geschäftsführer Simon Batt-Nauerz. Trotzdem verhandelt das Unternehmen mit dem Betriebsrat darüber, von Dezember an wieder Kurzarbeit aufzunehmen – „aufgrund des sehr geringen Flugvolumens. Leider erwarte ich auch im Dezember keine Verbesserungen.“ Die Zahl der Inlandsflüge wurde zwar ebenfalls reduziert, doch trügen sie immerhin zu einer „gewissen Grundauslastung“ bei.

„Eine Erholung des Luftverkehrs wird erst stattfinden, wenn der neue Impfstoff verfügbar ist und Wirkung zeigt“, sagt Flughafensprecherin Deckwerth. Easyjet erwartet zumindest für die Weihnachtsfeiertage eine erhöhte Nachfrage. „So bieten wir Nonstop-Verbindungen in europäische Metropolen wie Athen, Rom und Barcelona, aber auch zu Urlaubsdestinationen wie die Kanaren an. Diese sind besonders gefragt, da sie nicht als Risikogebiet gelten“, sagt Bettina Schwarz. „Wir haben zusätzliche Flugfrequenzen in den Flugplan aufgenommen.“ Einen Versuch ist es wert.

Abschied vom „Regierenden Friseurmeister“

Udo Walz verstarb am Freitag überraschend in der Charité

ANDREAS KURTZ

Udo Walz verstarb nach einem diabetischen Schock. DPA/DANIEL NAUPOLD

Zu seinem 75. Geburtstag im Juli 2019 hatte er sich noch mit dem herrlichen Blick auf den Wannsee gewünscht: „Es soll alles so bleiben, wie es ist.“ Der Wunsch eines Mannes, der alles hat und glücklich ist. Lange wirkte der Wunsch nicht. Am Freitag zur Mittagsstunde starb Udo Walz in der Berliner Charité. Er war dort nach einem diabetischen Schock behandelt worden.

Als Walz mit 18 Jahren im noblen Ski-Dorf St. Moritz der neue Friseur im Ort war, über den sich schnell herumsprach, dass er die elegantesten Hochsteckfrisuren zaubert, nannte er sich Monsieur Boris. Und bewies damit zum ersten Mal sein sicheres Gespür für Marketing, das ihn noch weit bringen und zum Inhaber von mehreren Salons machen sollte. Mit seinem richtigen Vornamen wäre er sicher nicht so schnell bekannt geworden. Marlene Dietrich gehörte zu seinen ersten prominenten Kundinnen und ließ sich von diesem Boris nicht nur die Haare machen, sie wollte auch mit ihm ausgehen. In einer Zeit, in der Friseure im Hotelfoyer unerwünscht waren und noch nicht mal den Haupteingang benutzen durften, war das keine Selbstverständlichkeit. Friseure mussten damals noch durch den Personaleingang, später bildeten sie dann irgendwann eine eigene Star-Kategorie.

Berufswunsch Friseur

Udo Walz wurde am 28. Juli 1944 in Waiblingen geboren. Sein Vater hatte als Geschäftsmann Pech mit einem eigenen Laden und landete deshalb hinter dem Lenkrad eines Lastkraftwagens. Schon nach einer Stunde im Salon Birkholt in der Königsstraße in Stuttgart war sich der 14-jährige Udo absolut sicher, dass er Friseur werden wollte. Ab diesem Tag kam kein anderer Beruf in Betracht. Dass er nicht durch die Gesellenprüfung rasselte, verdankte Walz dem gnädigen Urteil seiner nicht so strengen Prüfer. Die ließen ihn gerade noch bestehen – als drittschlechtesten unter 600 Prüflingen. Nach Abschluss seiner Ausbildung hielt es den jungen Schwaben nicht länger im Ländle. Er ging nach Zürich. Und weil er schwindelte, auch Französisch zu sprechen, bekam er eine Empfehlung nach St. Moritz. Dann lockte New York. Allerdings bliebt Walz auf dem Weg dorthin in West-Berlin kleben.

1970 half Udo Walz der Terroristin Ulrike Meinhof, mit blond gefärbten Haaren ihr Aussehen radikal zu verändern. Unbewusst, wie er später immer wieder betonte. Und ahnungslos. Zwei Tage später erkannte er sie auf den Fahndungsfotos. Nach Marlene Dietrich frisierte Walz Berühmtheiten wie Schauspielerin Romy Schneider, Operndiva Maria Callas, Hollywoodstar Julia Roberts und die Models Twiggy und Naomi Campbell. In der wilden Zeit, als Geld keine Rolle spielte, weil es unbegrenzt vorhanden schien, wurde Udo Walz immer wieder auf Kosten von Mode- oder Kosmetikfirmen mit der Concorde nach New York eingeflogen, um dort Claudia Schiffer die Haare zu frisieren. Die CO2-Bilanz einer einzelnen Frisur von damals könnte heute wütende Großdemonstrationen auslösen.

Dass Walz so erfolgreich war, lag sicher auch an einem besonderen Kommunikationstalent, vor allem jedoch an seiner beruflichen Meisterschaft, die so gar nicht zu seiner miesen Gesellenprüfung zu passen schien. Modedesigner Wolfgang Joop schwärmte mal über seinen Freund Udo: „Kommt man verzweifelt, weil von der Konkurrenz völlig versaut, zu ihm, weiß man, das Schlimmste liegt jetzt hinter einem, und schwört heimlich, lieber völlig zu verkommen, als ihn noch einmal in einem anderen Salon zu betrügen.“

Walz wurde wegen seiner besten Beziehungen in die Gesellschaft als „Regierender Friseurmeister“ von Berlin bezeichnet. Die Schauspielerin Simone Thomalla umschrieb ihn mal als großen „Lebensfreund, ein Optimist. Einer, der dich über Wasser hält, egal, wie es dir geht.“ Freundschaften mit Walz fingen gelegentlich mit seiner flapsigen Bemerkung „Was ist das denn auf deinem Kopp?!“ an. So hat das jedenfalls die Moderatorin Kim Fisher erlebt.

Walz kümmerte sich um das Haar von Bundeskanzler Gerhard Schröder und sagte sogar vor Gericht aus, dieses Haar nie gefärbt zu haben, was Schröder seltsam wichtig war. Mitten im ersten Kanzlerinnen-Wahlkampf seiner Kundin Angela Merkel trat Walz in die CDU ein. Er hatte sie in mehreren dezenten Schritten von der immer wieder karikierten „Prinz-Eisenherz-Frisur“, die so gar nicht Wahlplakat-tauglich war, befreit. Ein typischer Walz-Scherz in den Jahren danach lautete: „Ich dachte, ich kriege mal das Bundesverdienstkreuz dafür.“ Kanzlerin und Friseur dürften auch deshalb gut miteinander ausgekommen sein, weil Walz bei der Arbeit nicht gern redete und das, was die Kundschaft in seiner Gegenwart sprach, zuverlässig für sich behielt.

Die Wichtigkeit eines guten Deos

Als wesentliche Voraussetzung für ein erfolgreiches Berufsleben als Friseur bezeichnete er immer wieder Talent, Pünktlichkeit und ein gutes Deo. Mit Auftritten in Sendungen wie denen von Joko Winterscheidt und Klaas Heufer-Umlauf hob Walz seine Popularität bei den jungen Leuten, die er als künftige Kunden betrachtete. Viele von denen kamen auf touristischem Berlin-Besuch zu Walz in den Salon, um mit dem berühmtesten Friseur der Republik, diesem coolen Typen, ein gemeinsames Handyfoto zu machen.

Udo Walz fühlte sich als Glückskind, wie er immer wieder betonte. Und ließ andere an seinem Glück teilhaben, darunter neun Kinder auf den Philippinen und in Kenia, die er ernährte. Walz konnte es nicht leiden, wenn jemand miese Stimmung verbreitete. Er selbst hatte keine Lust, dabei mitzumachen, sagte stattdessen gern: „Für schlechte Laune ist mir das Leben zu schade.“

In seinem Salon gibt es verbotene Worte, die man als Mitarbeiter besser nicht in den Mund nimmt. Schon lange steht ganz oben auf der Liste „Dauerwelle“, zuletzt kam „Ruhestand“ dazu, denn auf den hatte der Chef keine Lust, er wollte lieber sogar im Rollstuhl in den Salon fahren. So kam es zum Schluss auch. Carsten Thamm, der Mann an seiner Seite, mit dem Udo Walz 2008 eine eingetragene Partnerschaft eingegangen war, schob ihn noch kurz vor Schluss in den Salon am Kurfürstendamm.

EXKLUSIVE ADRESSEN

Telefonische Anzeigenannahme: 030 2327-50

HARMSENS BERLIN

„Quatsch nich, Krause – jeh nach Hause!“

TORSTEN HARMSEN

Allet Quatsch!“ – unter den vielen Begriffen, die das Berlinische prägen, hat kaum ein anderer so lange überlebt wie der Quatsch.

Er findet sich überall: „Det is doch Quatsch mit Soße“ – „Quatsch nich, Krause – jeh nach Hause!“ – „Quatsch man da lang – hier lang is jeflastert“ – „Der Quatsch wird immer quätscher, bis er quietscht.“

Letzteren Spruch hat meine mittlerweile 90-jährige Tante aus Lichtenberg oft genutzt, wenn sie etwas als blöd und unverständlich empfand. Es scheint so, als sei der Quatsch eine echte Berliner Erfindung. Aber die Sprachforscherin Agathe Lasch widerlegte das schon 1928.

„Quatsch ist eine Weiterbildung von quat“, schrieb sie. Ein altes, allgemeinsprachliches Wort. Wenn im 16. Jahrhundert die Hochdeutschen das ihnen unverständliche Niederdeutsch – also Platt – charakterisiert hätten, dann oft mit dem Beispiel „wat, dat, quat“. Daraus sei „quatsken“ und später „quatschen“ geworden, also: diese seltsame Sprache reden. Kurz: Quatsch reden.

Nur in Berlin fänden sich Erscheinungen, die man mit Quatsch bezeichnen müsse, behauptete dagegen schon 1854 der Autor Karl Gutzkow. „Man findet hier Menschen, die für witzig gelten, weil sie keinen Satz enden wie andere Menschen, jedes Ding mit einem andern Namen nennen, Begriffe verwechseln und das Ernsteste im Tone der Ironie sagen“, schrieb er. Und er behauptete, „das Quatsche“ sei „in den Berliner gekommen“, weil sein naiver, kindlicher Sinn den Anforderungen einer wachsenden Großstadt nicht gewachsen war.

Das ist starker Tobak. Hoho! Quatsch aus Überforderung! Obwohl. „Das Quatsche“ passt auch gut in unsere Corona-Zeit, die Zeit größter Überforderung und Verwirrung überhaupt. Wenn man hört, was so alles geredet wird heutzutage, möchte man ständig sagen: Ach, Quatsch!

Kannibalismus-Verdacht gegen Lehrer

Ein 41-jähriger Pädagoge aus Pankow sitzt wegen Mordverdachts in Untersuchungshaft. Er schweigt zu den Vorwürfen

ALEXANDER SCHMALZ UND JENS BLANKENNAGEL

Die Kette der Indizien steht – und sie deutet auf einen Fall von Kannibalismus hin: Am 4. September um kurz vor Mitternacht verließ der 44-jährige Stefan T. seine Wohngemeinschaft in Lichtenberg. Seither fehlt von dem Monteur jede Spur. Am 8. November fanden Spaziergänger auf einem Feld im Norden Berlins menschliche Knochen. Am Mittwoch nun verhaftete die Polizei einen Mann aus Pankow, gegen den wegen Mordes ermittelt wird. Und es gibt auch Hinweise auf möglichen Kannibalismus. Das bestätigte der Sprecher der Staatsanwaltschaft, Martin Steltner.

Kontakt über Datingplattform

Der Verdächtige soll sich mit Stefan T. über eine Dating-Plattform im Internet verabredet haben. Die Ermittler gehen davon aus, dass es am 5. September zu einem sexuell motivierten Treffen kam, bei dem Stefan T. offenbar getötet wurde.

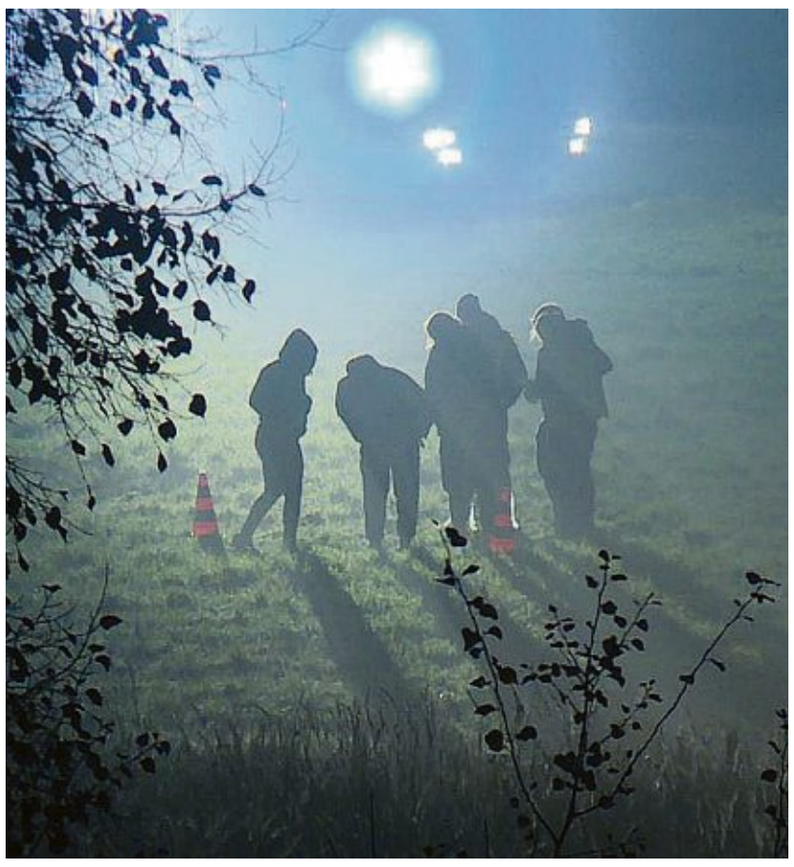
Das plötzliche Verschwinden von Stefan T. hatte den Ermittlern wochenlang Rätsel aufgegeben. Der Monteur im Hochleitungsbau hatte seine Wohngemeinschaft in Lichtenberg am 5. September kurz vor Mitternacht verlassen. Seine Mitbewohner konnten der Polizei nicht sagen, wohin er gegangen war. „Durch die Ermittlungen wurde bekannt, dass der Vermisste verschiedene Dating-Plattformen nutzte, um sich sowohl mit Frauen als auch mit Männern zu treffen“, sagte ein Polizeisprecher. Über welche Dating-Plattform sich Täter und Opfer kennenlernten, teilte die Staatsanwaltschaft nicht mit.

Am Donnerstagabend wurde dann gegen den Mordverdächtigen, einen 41 Jahre alten Mann aus Pankow, Haftbefehl wegen des Verdachts eines Sexualmordes aus niedrigen Beweggründen erlassen. Der Verdächtige sitzt in Untersuchungshaft. Aus Polizeikreisen heißt es, dass er zu den Tatvorwürfen schweigt. Nach Informationen der Berliner Zeitung handelt es sich um einen Lehrer, den die Polizei am Mittwoch in seiner Wohnung festnahm.

Auf seine Spur kamen die Mordermittler nach einem Fund von Knochen, auf die der Hund eines Spaziergängers Anfang November im Pankower Ortsteil Blankenfelde gestoßen war. Die Rechtsmediziner stellten fest, dass es sich um die Überreste von Stefan T. handelte. Sogenannte Mantrailer-Hunde – also Personensuchhunde mit besonders feinem Geruchssinn – hätten die Ermittler dann zur Wohnung des Verdächtigen geführt, heißt es.

Dass es sich um Kannibalismus handeln könnte, schließen die Ermittler aus den fleischlos gefundenen Knochen des Opfers und aus Belegen auf einem Computer.

Das weckt Erinnerungen an den Fall Rotenburg, der im Jahr 2001 weltweit für Schlagzeilen sorgte.



Ermittler an der Schönerlinder Straße in Blankenfelde MORRIS PUDWELL

Der Täter hatte damals ein Opfer getötet und Teile von ihm gegessen. Der Fall sorgte auch deshalb für massive Verstörung, weil das Opfer – ein Berliner – offenbar in das Verbrechen eingewilligt hatte.

Grundsätzlich lassen sich solche Taten und ihre Motive nicht verallgemeinern, sagte der Kriminalpsychologe Steffen Dauer der Berliner Zeitung. „Fälle von Kannibalismus sind extrem selten, höchst individuell und mit einer schweren Psychopathologie, die im Hintergrund wirkt“, sagte er. „Es sind hochkomplexe Handlungsabläufe, die mit einer ganz individuellen psychischen Verarbeitung einhergehen, sodass es für solche Fälle keine Typologie gibt.“ Deshalb müssten auch die Handlungsmotive, die den Taten zugrunde liegen, für jeden einzelnen Fall gesondert betrachtet werden.

Beim späteren Prozess gegen den „Kannibalen von Rotenburg“ wurde bekannt, dass der Täter, ein heute 58-jähriger Computertechniker, bereits seit 1999 im Internet per Kontaktanzeigen nach Leuten gesucht hatte, die bereit waren, für ihn als Kannibalismus-Opfer zu fungieren. 2001 lernte er dann sein späteres Opfer kennen, einen 43-jährigen Berliner Diplomingenieur. Der Mann soll in der Berliner Prostitutionsszene kein Unbekannter gewesen sein, weil er dort angeblich den Wunsch geäußert hatte, dass ihn jemand verstümmeln solle.

Dieser Mann fuhr dann zum Täter nach Rotenburg. Der Täter sagte den Ermittlern später immer wieder, dass das Opfer zugestimmt habe, dass der Täter die äußeren Teile des Penis abtrennt und isst. Angeblich soll der Mann auch damit einverstanden gewesen sein, getötet zu werden.

Die Staatsanwaltschaft ging von Mord aus und davon, dass der Täter an einer extremen Form von Masochismus leide. Der Verteidiger sprach von Tötung auf Verlangen. Als wichtigstes Beweismittel gilt ein mehr als vier Stunden langes Video. Der Täter wurde 2004 zu achteinhalb Jahren Haft verurteilt – wegen Totschlags.

Doch wie juristisch grenzwertig dieser Fall war, zeigte sich danach: Der Bundesgerichtshof hob das Urteil 2005 wieder auf, weil es eben doch Mord und kein Totschlag war, denn das Mordmerkmal „Befriedigung des Geschlechtstriebs“ sei erfüllt. Danach wurde der Mann wegen Mordes und Störung der Totenruhe zu lebenslanger Haft verurteilt. Der Richter sagte, der Täter haben den Akt des Schlachtens als eine Art Kino im Kopf speichern wollen, um sich mit den Erinnerungen daran sexuell zu befriedigen.

Der Täter stellte 2017 den Antrag auf vorzeitige Haftentlassung. Doch er muss weiter in Haft bleiben, weil für die Gefahr, die von ihm ausgeht, „gegenwärtig keine günstige Prognose“ gestellt werden kann.

Körperteile im Kochtopf

Ein weiterer Fall hatte in Berlin für Schlagzeilen gesorgt. Im Januar 2012 hatten sich zwei Männer zum Sex verabredet. Dann wurde die Leiche von Carsten S. gefunden. Ihm wurden seine außergewöhnlichen sexuellen Vorlieben zum Verhängnis. In einer Wohnung in der Markgrafenstraße wurde der 37-jährige Bankangestellte bei sadomasochistischen Sexualpraktiken ermordet. Ein damals 43-Jähriger soll die Leiche nach der Tat geschändet haben. Polizisten entdeckte abgetrennte Körperteile – unter anderem in einem Kochtopf.

Berlin

NACHRICHTEN

Neuer Jahnsportpark soll erst 2026 fertig sein

Der Abriss-Stopp und das neue Planungsverfahren beim Jahnstadion haben am Freitag für heftigen Streit im Sportausschuss des Abgeordnetenhauses gesorgt. Die Oppositionsparteien warfen der Verwaltung von Sportsenator Andreas Geisel (SPD) Wortbruch vor, weil man sich nun nicht mehr an den Plan halte, die marode Arena zu Beginn des Jahres 2021 abzureißen, um eine neue zu bauen. Landesbaudirektorin Regula Lüscher erklärte, der umgestalte Jahnsportpark mit einem umgebauten oder neu errichteten Stadion werde erst 2026 fertig sein. *(nkk.)*

Nördlicher Ring bei Birkenwerder gesperrt

Autofahrer auf dem nördlichen Berliner Ring müssen an diesem Wochenende mehr Zeit einplanen. Wegen Bauarbeiten wird die Autobahn 10 zwischen dem Dreieck Kreuz Oranienburg und der Anschlussstelle Birkenwerder in beiden Richtungen voll gesperrt, wie die Berliner Verkehrsinformationszentrale mitteilte. Die Sperrung soll bis Montag, 5 Uhr, dauern. Umleitungen werden eingerichtet. Grund für die Sperrung ist der Abbruch einer Brücke über die Autobahn. Nicht gesperrt wird die A111. *(dpa)*

Studie: Viele Menschen in Berlin von Armut bedroht

Die Armutsgefährdungsquote liegt in Berlin laut dem jüngsten Bericht des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Demnach waren 2019 etwa 19,3 Prozent der Berliner von Armut bedroht, schlechter schneiden nur drei andere Bundesländer ab. Das deutschlandweite Mittel lag bei 15,9 Prozent. Armut wird in Deutschland über das Haushaltseinkommen definiert. Wer weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens zur Verfügung hat, gilt als armutsgefährdet. *(dpa)*

Redebedarf über den Wortanteil

Inka Bause stürzt sich voller Wonne in ihre neue Radiosendung „Inkas Abend“, für die sie eigentlich gar keine Zeit hat

ANDREAS KURTZ

Während die Pandemie anderen die unfreiwillig ruhigsten Monate ihres Lebens einbrachte, kann die Sängerin und Moderatorin Inka Bause („Bauer sucht Frau“) nicht über Langeweile klagen: „Ich habe noch nie so viel gearbeitet wie in diesem Jahr.“ Während wir miteinander telefonieren, sitzt sie in Brüssel auf dem Bahnhof: „Ich komme aus Paris von einem Dreh und fahre jetzt zum RTL-Spendenmarathon nach Köln. Ich bin mitten in der Promo für mein neues Album, habe viel zu tun. Und dadurch, dass es mir so gut geht, kann ich vielen Leuten helfen, denen es gerade nicht so gut geht.“

Ihren neuesten Job hätte sie eigentlich gar nicht annehmen dürfen, weil der ihren sowieso schon gut gefüllten Terminkalender zum akrobatischen Akt macht. Von dieser Woche an moderiert die Berlinerin im Programm von Schlager Radio B2 an jedem Freitag um 20 Uhr und sonntags um 18 Uhr „Inkas Abend“. Ihre spontane Antwort auf die Frage, was sie am Radiomachen besonders mag: „Ich muss mich dafür nicht zurechtmachen, habe also keinen Stress, was die Optik angeht.“ An ihre erste Radiosendung vor knapp 25 Jahren bei Spreeradio hat sie beste Erinnerungen: „Damals war ich sehr glücklich, weil ich gerade erfahren hatte, dass ich ein Kind kriege. Ich wollte deshalb nicht mehr so viel auf der Bühne herumspringen. Also besorgte mir meine damalige Managerin eine Radiosendung, die mir mein Monatseinkommen sicherte.“

Der Kreis schließt sich

Mit „Inkas Abend“ auf Schlager Radio B2 schließt sich dieser Kreis, denn in die erste Ausgabe hat sie ihre Tochter Anneli, den Grund für Mamas erste Radiosendung, als Plaudergast eingeladen. Ohne Oliver Dunk, den Gründer und Chef des Senders, gäbe es Inka Bauses neue Sendung nicht: „Oliver ist einer, der polarisiert, was ihn mir schon mal sympathisch macht, weil mir das auch so geht. Er ist kein Mitläufer, sondern stellt sich gegen den Trend. Und dafür wird er jetzt belohnt. Ich mache die Sendung auch aus Verbundenheit zu ihm, weil er mir auch schon sehr viel Gutes getan hat.“ Der Boss wird schon ahnen, dass er sich da einen Star an Bord geholt hat, der nicht alles mit sich machen lässt. „An meiner früheren Sendung habe ich stundenlang gesessen, gelesen, recherchiert, Anekdoten rausgekramt. Da möchte ich wieder hin.“ Heutige Konventionen des Formatradios machen ihr zu schaffen, werden von der Sängerin und Moderatorin allerdings nicht als unüberwindliche Hindernisse akzeptiert: „Natürlich habe ich auch damit zu kämpfen, dass du heutzutage beim Radio gar nicht mehr so viel reden darfst. Ich diskutiere gerade mit dem Sender, um meinen Redeanteil zu erhöhen.“ Sie will sich da rantasten und die Hörer um Mithilfe bitten. „Vielleicht verraten sie mir ja, was sie sich in der Sendung wünschen. Die muss sich entwickeln. Am Anfang ist die Sendung nie perfekt, aber ich knie mich da rein!“ Einfach wird das nicht: „Man kennt mich ja und weiß, dass ich bockig bin und immer versuche, meinen Kopf durchzusetzen. Das macht mich natürlich sehr angreifbar, aber ich stehe immer hinter dem, was ich mache. Das macht mir viel mehr Spaß als zu sagen: Die anderen haben Schuld.“

Inka Bause ist nun auch im Radio zu hören. CHRISTIAN SCHULZ

Als Radiohörerin zu Mauerzeiten hatte Inka Bause (aktuelles Album „Lebenslieder“), die Tochter von Arndt Bause, dem erfolgreichsten Schlagerkomponisten der DDR, zwei Moderationshelden im Westen: „Ich habe Jürgen Jürgens vom Sender Freies Berlin und Lord Knut vom Rias glorifiziert. Das waren für uns in Ost-Berlin Institutionen, die waren wie West-Schokolade und West-Kaffee.“

Hoher Ostliederanteil

Ab sofort befindet sie sich dauernd im Jäger-und-Sammler-Modus. „Unterwegs habe ich jetzt immer einen Recorder dabei. Ich treffe ja jeden Tag viele Kollegen und kann dann immer gleich Interviews für meine Sendung aufnehmen. Die soll richtig schön werden, darauf habe ich echt Bock. Radio ist schon ein geiles Medium.“ Der Ostliederanteil soll höher liegen als bei den anderen Sendungen von Schlager Radio B2. „Darauf lege ich großen Wert. Ich bin immer noch dieser Wiedervereinigungsfuzzi, der seit 30 Jahren versucht, die schönen Lieder aus dem Osten, auch neu produziert, der jungen Generation aus dem Westen näherzubringen.“

Obwohl ihr die Mitarbeiter des Senders schon sehr entgegenkommen, ahnt Inka Bause, wo ihre Grenzen liegen: „Natürlich darf ich jetzt nicht anfangen, Rammstein zu spielen, die ich ja auch sehr bewundere.“

1197 Schüler positiv getestet

Bildungsverwaltung mit neuen Corona-Zahlen

EVA CORINO

Diese Zahlen werden jede Woche mit Spannung erwartet: Immer am Freitagnachmittag gibt die Senatsverwaltung für Bildung bekannt, wie viele Infektionsfälle es an den allgemeinbildenden Berliner Schulen gibt. In der ersten Novemberwoche hatten sich die Zahlen fast verdoppelt. In der zweiten Novemberwoche gab es noch einmal einen sprunghaften Anstieg. Und in dieser Woche gibt es neue Rekordwerte, doch insgesamt ist der Anstieg weniger dramatisch als erwartet. Und vielleicht ist das ja schon die erhoffte Trendwende – und ein Anzeichen dafür, dass die Maßnahmen des zweiten Lockdowns greifen und die Ausweitung der Maskenpflicht an weiterführenden Schulen sich bewährt.

Bei der Sieben-Tage-Inzidenz gibt es einen Rückgang der Fälle. Und die Gruppe der 20- bis 24-Jährigen ist nun wieder stärker betroffen als die der 15- bis 19-Jährigen.

In dieser Woche mussten 765 Lerngruppen geschlossen werden, 1197 Schüler und 415 Mitglieder des Schulpersonals wurden positiv auf Corona getestet. Zum Vergleich: Am vergangenen Freitag waren es 622 geschlossene Lerngruppen, 1022 Schüler und 341 Mitglieder des Schulpersonals hatten positive Testergebnisse. Bei den beruflichen Schulen sind die aktuellen Zahlen in Relation zum vergangenen Freitag fast gleich geblieben: Hier sind inzwischen 60 Lerngruppen geschlossen, 303 Schüler und 23 Erwachsene mit Gewissheit infiziert.

Am Donnerstag haben die Gesundheitsämter und die Schulaufsichten der Bezirke erneut entschieden, welcher Stufe des Stufenplans die einzelnen Schulen zugeordnet werden: 42 Schulen stehen auf Grün, 573 auf Gelb und 192 auf Orange. Auffällig ist, dass die Zahl der roten Schulen von zwei auf zehn gesprungen ist.

EXKLUSIVE ADRESSEN

Die erste Gleitsichtbrille, die wirklich zu mir passt? Gibt's bei Bursche Brillen.

Eine DNEye® Analyse macht es möglich – beim Fachoptiker für biometrische Augenvermessung in Berlin.

„Für mich gibt's nur noch biometrische Gleitsichtbrillen“, freut sich Maria R. Weshalb? „Weil meine Augen einzigartig sind.“ Das ist der Grund, warum bei Bursche Brillen jedes Auge individuell vermessen wird.

Die Experten für biometrische Augenvermessung dazu: „In der Regel werden Gleitsichtgläser nach einem Standardmodell gefertigt, das nur zu 2 % aller Augen passt. Wir wollen aber Gleitsichtgläser bieten, die allen Augen 100%ig entsprechen!“ Dafür werden mit dem DNEye® Scanner von jedem Auge mehrere tausend Datenpunkte gemessen, aus denen ein biometrisches Augenmodell errechnet wird. Einmalig in der Optikbranche: diese Berechnungen fließen direkt in die Brillenglasproduktion ein.

„Genauso einmalig wie mein Sehen: schärfer als je zuvor“, begeistert sich Maria R. Bursche Brillen ergänzt: „Bei 250.000 Augenbewegungen am Tag braucht es Gleitsichtgläser, die das Sehen für jeden Winkel unterstützen. Also biometrische!“ Maria R. fasst zusammen: „Ich kann die biometrischen Gleitsichtgläser von Rodenstock nur jedem empfehlen!“

AUSGEZEICHNET VON RODENSTOCK 2020 Anzeige

BIOMETRISCHER GLEITSICHT-EXPERTE

Hier ist Ihr gutes Sehen in ausgezeichneten Händen. Denn wir von Bursche Brillen wurden von Rodenstock als biometrischer Gleitsicht-Experte ausgezeichnet. Das bedeutet für Sie: technische Ausstattung und Experten-Know-how auf höchstem Niveau.

Im November 2020 feiert Bursche Brillen 60jähriges Jubiläum. Seit der Firmengründung 1960 setzt sich das Familienunternehmen in Berlin für perfekte Sicht und höchste Kundenzufriedenheit ein.

Zum Jubiläum von Bursche Brillen:
100 € GUTSCHEIN einlösbar bis 31.12.2020
FÜR BIOMETRISCHE GLEITSICHTGLÄSER VON RODENSTOCK
Es lohnt sich für Sie, auf biometrische Gleitsichtgläser von Rodenstock umzusteigen.
BURSCHE BRILLEN

EINE AKTION VON IHREM AUGENOPTIKER

BURSCHE BRILLEN

Berlin-Weißensee: Berliner Allee 51, 13088 Berlin, Telefon 030 / 9246422
Berlin-Köpenick: Bahnhofstr. 33 – 38, 12555 Berlin, Telefon 030 / 65070637
Berlin-Mitte: Reinhardtstr. 10, 10117 Berlin, Telefon 030 / 2814125
Berlin-Biesdorf: Elsterwerdaer Platz 1, 12683 Berlin, 030 / 51067777

www.bursche-brillen.de
WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH!

Telefonische Anzeigenannahme: 030 2327-50

Idyllische Stimmung in Kleinmachnow – oder eher doch bedrohlich?

BENJAMIN PRITZKULEIT

Abschiebung nach rechts

In Kleinmachnow fühlt sich eine Grünen-Politikerin durch einen Bürger bedroht. Sie setzt einen Tweet ab – mit Folgen

PHILIPP HAUNER

Das brandenburgische Kleinmachnow wirkt wie ein friedlicher Ort: gepflegte Einfamilienhäuser, die alte evangelische Dorfkirche, die Bäkemühle. Hier, in der 20.000-Seelen-Gemeinde am südlichen Rand von Berlin, scheint das kommunale Gefüge noch intakt. Bis Mitte September ein Artikel in den Potsdamer Neuesten Nachrichten erscheint, Überschrift: „Gemeindevertreterin nach Sitzung bedroht."

Er beginnt mit einem Tweet der grünen Kleinmachnower Gemeinderätin Alexandra Pichl: „Gestern wurde mir als Kommunalpolitikerin das 1. Mal gedroht. Still & leise nach der GVV (Gemeindevertreterversammlung, die Red.). Ich habe bewusst laut reagiert, damit es alle mitbekommen."

Was ist in Kleinmachnow passiert? Marion Kaufmann, stellvertretende Chefredakteurin der Potsdamer Neuesten Nachrichten, schreibt in dem Artikel, es sei „hoch hergegangen" in einer Debatte. Abgestimmt wurde über die Sanierung der Sommerfeldsiedlung, einem Stadtteil mit 2000 Einwohnern und Einfamilienhäusern aus den 30er Jahren. Es ging um die vordergründig nüchterne Frage, ob die Siedlung asphaltierte Straßen bekommen soll statt betonierte. Die Entscheidung des Gemeinderates „genügte", schreibt die Zeitung, „um einen Bürger in Rage zu bringen". Dieser sei danach Pichl angegangen, die mit ihrer Fraktion den Ausschlag zur Mehrheitsentscheidung gegeben hat. Er habe mehrfach zu ihr gesagt: „Das werden Sie noch bezahlen."

Bezahlen? Womit? Der Satz erzeugt Nachhall. Zumal der Artikel das Ereignis in Kleinmachnow nach ausgiebigen Verweisen auf Bedrohungen von Rechts dann doch recht zügig mit dem Mord an Walter Lübcke in Verbindung bringt. Zitiert wird darin der Brandenburger Innenminister Michael Stübgen, der auf die gezielte Hinrichtung des Kasseler Regierungspräsidenten vom Juni 2019 verweist. Beendet wird der Text mit Bezug auf Pichl: Von außen möge der Vorfall vielleicht nicht so schlimm erscheinen, aber sie habe sich entschieden, an die Öffentlichkeit zu gehen – auch zum Selbstschutz. Das lässt viele Menschen in Kleinmachnow fragen: Wer war der Übeltäter?

Morddrohungen, Hetze, Hass: Immer häufiger sahen sich Kommunalpolitiker in den vergangenen Jahren drastischen Anfeindungen und verbaler Gewalt ausgesetzt. Seit 2015, jenem Jahr, als Deutschland nach Schätzung des Bundesinnenministeriums rund 890.000 Flüchtlingen Schutz bot und die AfD großen Zulauf erhielt, nehmen politische Übergriffe zu. Eine Umfrage des Politmagazins „report München" vom März 2020 ergab, dass 64 Prozent von 2000 befragten Bürgermeistern bereits beschimpft, bedroht oder tätlich angegriffen wurden. Die Orte heißen: Arnsdorf, Kamenz, Kerpen, Neuruppin, Petershausen oder Oferdingen. Oft kommen die Täter aus dem rechtsextremen Umfeld. Und jetzt auch aus Kleinmachnow?

Die Gegendarstellung

Das Grübeln im Ort findet am 23. September ein Ende, wenige Tage nach Erscheinen des Artikels. In den Potsdamer Neuesten Nachrichten erscheint eine Gegendarstellung. Ein gewisser Peter Höh sieht das Geschehen anders, er schreibt darin: „Ich habe diese Äußerung nicht getätigt. Ich habe geäußert: ‚Frau Pichl, das heute Abend wird Ihnen noch um die Ohren fliegen.'" Wer ist Höh?

Rückblende: Der Abend nach der hitzigen Gemeindevertretersammlung. Peter Höh, 63 Jahre alt, freiberuflicher Reisejournalist, lebt seit 15 Jahren mit seiner Frau Andrea in einem kleinen Haus mit Spitzdach in Kleinmachnow, genauer gesagt in der Sommerfeldsiedlung. Er liegt schon im Bett, als sie kurz vor Mitternacht aufgeregt die Treppe hochkommt, das Handy in der Hand: „Peter", ruft sie, „ich glaube, du hast es in die PNN geschafft." Sie zeigt ihm den Artikel im Netz. Heute sagt Peter Höh: „Ich war schockiert. Weil das Geschehen völlig entfremdet dargestellt wurde." In dieser Nacht schläft er kaum.

Am nächsten Morgen entschließt sich Höh, gegen den Bericht anzugehen. Nur weiß er nicht wie. Denn: Namentlich wird er nicht genannt. Er schreibt eine Mail an die Verfasserin, bittet um Rückruf, möchte die Sache richtigstellen: „‚Das werden Sie noch bezahlen' – so habe ich das nie gesagt." Von der Redakteurin erhält er keine Antwort, auch in den nächsten Tagen nicht. Dann kontaktiert er einen Anwalt, er sieht eine Grenze überschritten. Mit ihm will er am Landgericht Berlin eine Gegendarstellung erwirken.

Währenddessen scheinen die Leute in Kleinmachnow zu ahnen, dass er es war, der als Aggressor benannt wurde. Die öffentliche Gemeindevertreterversammlung war gut besucht, auch die nachfolgende Auseinandersetzung im Bürgersaal haben Leute mitbekommen. Außerdem ist Höh durch sein lokalpolitisches Engagement kein Unbekannter in Kleinmachnow. 2019 tritt er als Kandidat der Partei „BiK – Bürger für gute Lebensqualität in Kleinmachnow e.V." für die Wahl zum Gemeinderat an. Erfolglos. Seit 2017 macht er sich in einer Bürgerinitiative für den Erhalt des Straßenbilds in seinem Viertel stark. 91 Prozent der Anwohner sprächen sich für den Erhalt aus, fand diese per Umfrage heraus. Außerdem wurde ein Straßenbaugutachten in Auftrag gegeben – Ergebnis: Beton sei zwar teurer und umweltschädlicher in der Herstellung als Asphalt, halte dafür dreimal länger. „Der Asphalt erhöht die Umgebungstemperatur um drei bis vier Grad und sorgt für schädliche Ausdünstungen", sagt Höh heute. „Dagegen haben wir auch gekämpft." Dass Höh, der in seiner Freizeit eine Streuobstwiese bewirtschaftet, am Abend des 16. September aufgewühlt war, will er nicht bestreiten. Er hatte fest damit gerechnet, dass die Grünen gegen die Asphalt-Variante stimmten. „Innerlich hat es in mir gekocht."

Und was sagt Alexandra Pichl? Der Berliner Zeitung antwortet sie auf Nachfrage ausschließlich per Mail: Sie habe Höhs Verhalten als „äußerst beunruhigend" empfunden. Pichl gilt als aufstrebende Politikerin: Vor einem Jahr wurde die Kommunikationsberaterin zur Landesvorsitzenden der Grünen in Brandenburg gewählt, Ende Oktober gab sie ihre Kandidatur für den Bundestag bekannt. Sie engagiert sich vor allem für Frauen-Rechte und Gender-Themen. Sie schreibt: „Wenn Ihnen ein Ihnen Unbekannter so gegenübertritt, dann fühlen Sie sich wirklich nicht wohl." Wurde Höh übergriffig?

Peter Höh spürt in den Tagen nach dem Erscheinen des Zeitungsartikels atmosphärische Veränderungen in seiner Gemeinde: Auf dem Marktplatz stecken Leute die Köpfe zusammen; wenn er vorbeigeht, drehen sie sich nach ihm um. „Plötzlich", sagt er, „war ich das Schwein, der Wutbürger, der Pichl bedroht hatte."

> Teilen wir unseren Vertrauensvorschuss gerecht auf, begegnen wir unserer Umgebung mit neutraler Unvoreingenommenheit?

Schließlich erreicht er die Gegendarstellung in der Zeitung. Das Gericht war der Argumentation Höhs Anwalts gefolgt, dass man, obwohl Höhs Name nicht im Artikel auftaucht, Rückschlüsse auf seine Person ziehen kann. Ist Höh Opfer eines Rufmords geworden?

Rufmord und versuchter Rufmord betreffen nicht nur Prominente, aber diese Fälle werden öfter öffentlich: Bekanntestes Beispiel der jüngeren Zeitgeschichte ist der ehemalige US-Präsident Barack Obama. Jahrelang wurde angezweifelt, ob Obama auch wirklich als US-Bürger geboren wurde und überhaupt legitimer Amtsträger gewesen sei. Prominentester Wortführer der sogenannten Birther-Theorie: Donald Trump. Über Ex-Bildungsministerin Annette Schavan wurde 2004 das Gerücht gestreut, sie lebe in einer gleichgeschlechtlichen Beziehung – um sie politisch zu beschädigen. Der Verleumdungs-Mechanismus ist denkbar simpel: Behauptungen aufstellen, Zweifel sähen, Falschheiten in die Welt setzen – oder einfach Privates öffentlich machen.

Nicht immer geschieht Rufmord absichtlich, manchmal ist er das Resultat einer Schlamperei oder der Verkettung ungünstiger Umstände. In ihrem Artikel zum Eklat in Kleinmachnow verlässt sich die Autorin allein auf die Sichtweise von Alexandra Pichl. So kann das Ergebnis auch als Symptom eines sich immer schneller drehenden Medien-Karussells gelesen werden: Redakteure haben weniger Zeit für ihre Arbeit, Themen müssen Klicks erzeugen. Der Kampf um Aufmerksamkeit öffnet einen Raum, in dem Wirklichkeit verformt und in Schubladen gepresst werden kann.

Und die Story hat eine weitere Dimension. Die entscheidende Frage, die sie aufwirft, ist: Teilen wir unseren Vertrauensvorschuss gerecht auf, begegnen wir unserer Umgebung zunächst mit neutraler Unvoreingenommenheit? Sozialpsychologen wie Juliane Degner oder Hans Peter Erb, die den Einfluss der Gegenwart auf Erleben und Verhalten von Individuen erforschen, verneinen das. Gerade wenn die Sachlage unübersichtlich wird, sagen sie, bedienen wir uns unserer Vorurteile, schalten auf Autopilot.

Dass zum Beispiel auch Rassismus noch immer tief in unseren Köpfen verankert ist – gerade dort, wo man ihn nicht vermutet, im liberalen Milieu –, hat die US-amerikanische Erziehungswissenschaftlerin Robin de Angelo in ihren Forschungsarbeiten nachzuweisen versucht. Ihr Buch „White Fragility" machte im Sommer, auch im Zusammenhang mit den Black-Lives-Matter-Protesten, Furore – und hat dafür gesorgt, uns weiter für Ausgrenzungen gegenüber Minderheiten und Benachteiligten zu sensibilisieren – gerade in einer Zeit, in der feindselige Ressentiments offener zu vernehmen sind.

Was aber, wenn die Opfer nicht einer Minderheit angehören, sondern beispielsweise jener privilegierten Gruppe der „alten weißen Männer"? Was, wenn Schablone und Einzelfall nicht zusammenpassen? Sobald jemand einen Stempel bekommen hat, gewinnt das Schablonendenken. Das ist das Gefährliche an Vorurteilen: Wir sehen nicht mehr genau hin.

Die Gretchenfrage: Was ist an jenem Abend des 17. September im Kleinmachnower Bürgersaal wirklich passiert? Alexandra Pichl schreibt der Berliner Zeitung: „Herr Höh gibt zu, ‚das wird Ihnen noch um die Ohren fliegen' gesagt zu haben. Ich habe den Wortlaut anders in Erinnerung, aber das tut letztlich nichts zur Sache. Tatsache ist, dass er mir dies in einem hochemotionalen Ton und so ins Gesicht gesagt hat, dass es sonst niemand mitbekommen konnte."

Barbara Sahlmann, grüne Fraktionskollegin von Pichl, saß direkt hinter Pichl, hat auf Nachfrage aber „nicht genau gehört, was Höh gesagt hatte". Sie ergänzt: „Aber ich gebe Alexandra Pichl recht, wenn sie nach der Sitzung bedroht wird, soll sie das öffentlich machen." Auch Roland Templin, Vorsitzender der BiK-Fraktion, bekommt das Geschehen aus der Nähe mit. Er bezeugt die Version Höhs und fügt hinzu: „‚Um die Ohren fliegen' ist eine ganz gewöhnliche Formulierung in politischen Auseinandersetzungen."

Dass Meinungsverschiedenheiten über die sozialen Medien ausgetauscht werden, macht den Streit oft persönlicher. Gerade auf Twitter, wo in Windeseile eigene Befindlichkeiten in die Welt gesetzt werden können, ungefiltert und unüberlegt, wird der politische Diskurs so verwässert – oder überhöht.

Wer ist Opfer, wer Täter?

Aus Sicht Höhs war der Tweet wohlkalkuliert: „Pichl wollte aus der Sache politisches Kapital schlagen und sich inszenieren." Ihr Tweet erfährt viel Aufmerksamkeit – mit 355 Likes, vielen Retweets und Solidaritätsbekundungen. Die Likes ihrer vorangegangenen Tweets rangieren eher bei zehn bis 30.

Hat Pichl den emotionalen Angang Höhs als so bedrohlich empfunden, dass sie sich gezwungen sah, zu reagieren? Der Berliner Zeitung schreibt sie: „Es ist wichtig, dass wir darüber sprechen, welche negativen Konsequenzen solche Einschüchterungsversuche für unsere Demokratie haben."

Wer ist in dieser Geschichte Opfer, wer Täter? So einfach, wie Artikel und Tweet es uns glauben lassen wollen, ist es nicht. Die Potsdamer Neuesten Nachrichten haben den Artikel inzwischen gelöscht – online ist er nicht mehr aufzufinden.

Die Zukunft des Journalismus

Als Printprodukte haben Zeitungen ihren Überlebenskampf schon fast verloren. Dass der Staat Zeitungsverlage daher jetzt subventionieren will, wirft viele Fragen auf. Liegt die Zukunft des Journalismus nicht ohnehin im Digitalen? Wo da genau? Braucht es Stiftungen als Träger? Sebastian Esser von Krautreporter und der Medienredakteur der Berliner Zeitung, Kai-Hinrich Renner, blicken nach vorn.

Zeitungen sind zweifellos ein Kulturgut. Trotzdem wird man sich daran gewöhnen müssen, sie morgens, persönlich zugestellt, nicht mehr im Briefkasten vorzufinden.

Inhalte sind wichtiger als das Rascheln von Papier

Die Zustellung von Zeitungen lässt sich bald nicht mehr finanzieren, und überall auf der Welt sterben Zeitungen, wenn ihre angestammten Abonnenten sterben. Ein Smartphone aber hat jeder

SEBASTIAN ESSER

Ich stelle mir das so vor: Sie sitzen gerade am Küchentisch und lesen Ihre Zeitung. Die Seiten rauschen beim Blättern, die Farbe riecht streng, aber vertraut, Sie entdecken Neuigkeiten, die Sie nie gesucht hätten. Ihr täglicher Packen Papier versorgt Sie mit Nachrichten, Argumenten und Inspiration, verbindet Sie mit der Welt da draußen vor dem Küchenfenster, macht Sie zu einem denkenden Zeitgenossen. Ihre Zeitung gehört zur Familie.

Nun erlaubt mir die Berliner Zeitung hier, während ihres Frühstücks sozusagen, über die Zukunft des Journalismus nachzudenken. Das ist paradox. Denn ich habe nur eine leise Ahnung, wie die Zukunft des Journalismus aussieht. Ich bin mir allerdings sicher: Sie wird nicht in einer gedruckten Tageszeitung stattfinden. Nicht alle, die Zeitungen lieben, wissen, wie schlecht es um die Presse steht. Zeitungsleser sterben aus. Fast die Hälfte von ihnen sind heute über 60 Jahre alt, jünger als 30 sind nur acht Prozent. 27 Millionen Zeitungsexemplare gab es in Deutschland kurz nach der Wende, heute sind nur 12,5 Millionen übrig. Jahr für Jahr geht es schneller bergab.

Je weniger Leser, desto teurer wird es, Zeitungen auszuliefern. Die Austräger müssen ja gleich weit laufen. Das Zustellen kostet pro Exemplar also immer mehr, seit Einführung des Mindestlohns sogar erheblich mehr. Schon in drei Jahren wird es darum in gut einem Drittel der Zustellgebiete zu teuer sein, Zeitungen auszuliefern. Das Ende Ihrer Frühstückszeitung wäre dann sehr nah. Die Verleger rufen darum seit einiger Zeit nach dem Staat, also nach Subventionen. Und sie finden Gehör: 220 Millionen Euro will Wirtschaftsminister Peter Altmaier ihnen zahlen, und zwar für die „digitale Transformation des Verlagswesens“. Das ist beispiellos viel Geld, fast eine viertel Milliarde.

Ich halte die Subventionierung von Tageszeitungen für grundfalsch. Sie würde das Gegenteil von dem erreichen, was beabsichtigt ist. Der Staat würde damit die Vergangenheit konservieren, statt in die Zukunft zu investieren. Das würde dem Journalismus schaden und damit auch der Demokratie.

Ich schreibe hier nicht als neutraler Beobachter. Ich bin Mitgründer von zwei Unternehmen. Das eine, Krautreporter, ist ein werbefreies Online-Magazin, das von mehr als 14.000 zahlenden Mitgliedern getragen wird, organisiert als Genossenschaft. Wir produzieren journalistische Qualität, aber digital und damit günstig. Mit 220 Millionen Euro könnte man 300 Lokalzeitungen in der Größe von Krautreporter über das Land verteilen.

Die zweite Firma, Steady, ist ein risikokapital-finanziertes Technologie-Startup, das etwa tausend weiteren journalistischen Publikationen hilft, sich über bezahlte Mitgliedschaften nachhaltig zu finanzieren. Steady-Medien haben gemeinsam gerade die Grenze von 100.000 digitalen Mitgliedschaften überschritten. Das sind mehr, als die FAZ oder die Süddeutsche Zeitung digitale Abonnenten haben.

Die unabhängigen digitalen Medien haben sich aus eigener Kraft neue journalistische Geschäftsmodelle geschaffen. Sie hatten keine Rücklagen aus Zeiten, zu denen die Verlage noch Monopolisten waren und enorme Renditen erwirtschafteten. Sie konkurrieren aber mit den Verlagen um Reichweite, um Talente, um die Budgets der Bürger. Wenn jetzt die Regierung diese ohnehin übermächtige Konkurrenz mit enormen Summen ausstattet, verzerrt sie den Wettbewerb.

Das schadet den Unternehmern, die früh den Sprung ins kalte Wasser gewagt haben. Sie belohnt die Zauderer und bestraft die Pioniere.

Kurz etwas Hintergrund dazu, wie es soweit kam. Auf Drängen der Verleger prüfte die Bundesregierung 2019 den Vorschlag, die Zustellung von Zeitungen mit 40 Millionen Euro zu subventionieren. Eine Studie im Auftrag des Arbeitsministeriums ergab, dass so etwas nach Erfahrungen in anderen Ländern ziemlicher Unsinn wäre. Eine Zustellungsförderung könne „sicher nur einen begrenzten Beitrag zu einer nachhaltigen Sicherung der redaktionellen Vielfalt leisten“, resümierten die Experten. Sie war vom Tisch. Völlig überraschend – offenbar auch für die Verlegerverbände und die Medienpolitiker der Opposition – beschloss der Bundestag im Juli dieses Jahres plötzlich mit dem zweiten Nachtragshaushalt (im Zuge der berühmten Corona-Bazooka) schnurstracks eine mit 220 Millionen Euro viel höhere Summe.

Es gab darüber nicht einmal eine Debatte; möglicherweise wäre den Abgeordneten dann aufgefallen, dass zu diesem Zeitpunkt völlig unklar war, wofür genau das viele Geld ausgegeben werden sollte.

Was ist für die unabhängigen digitalen Medien vorgesehen? Perlentaucher, Edition F, Übermedien, Postillon, Perspective Daily, Wochendämmerung, Piqd, Medwatch, The Pod, Riffreporter und hunderte weitere Magazine, Podcasts, Newsletter und Blogs kommen im Konzept der Bundesregierung nicht vor.

Die Regierung gibt den Verlagen das viele Geld, damit sie in den „Strukturwandel“ investieren, und versteht darunter „Online-Shops, Rubrikenportale und Apps sowie den Aufbau eigener oder verlagsübergreifender Plattformen zum Vertrieb der Inhalte“. Mit anderen Worten: Technologien, die viele Verlage schon lange verwenden, und die überhaupt nichts mit Journalismus zu tun haben. Rubrikenportale zum Beispiel – also Webseiten zum Verkauf von Auto-, Wohnungs- oder Kontaktanzeigen, ein extrem umkämpfter Markt – brauchen keinen Journalismus, um Geld zu verdienen, ebensowenig Online-Shops. Eigentlich fördert der Minister also den Ausstieg der Verlage aus dem Journalismus.

> Die harte, aber ehrliche Antwort auf die Frage „Wie erhalten wir die gedruckte Tageszeitung?“ lautet: gar nicht. Sie ist bald kein Geschäft mehr. Die Bezeichnung „Überbrückungshilfe“ ist meiner Meinung nach ein vielsagender Euphemismus; diese Brücke führt ins Nirgendwo. „Abwrackprämie“ wäre treffender.

Diese nicht unwesentlichen Details lieferte ein vor wenigen Wochen nachgereichtes, nur vierseitiges Konzept des Bundeswirtschaftsministeriums. Demnach bekommen das Geld zu 59 Prozent Abo-Zeitungen wie die Berliner Zeitung, Die Zeit oder die Westdeutsche Allgemeine Zeitung; zu elf Prozent erhalten es Abo-Zeitschriften wie Superillu, Bravo, Focus, Playboy oder Bunte; und 30 Prozent bekommen Anzeigenblätter. Das sind die Kostenlos-Blättchen, die man meist wegwirft, weil überwiegend Werbung drin ist.

Es ist ein Rätsel. Er finde im Regierungskonzept „erschreckend wenige Vorstellungen davon, wie man überhaupt Wirkungen der Förderungen erzielen will“, sagt jedenfalls Frank Lobigs, Professor für Medienökonomie in Dortmund. „Dass es vorab kein Konzept gab und die Förderlogik nicht feststand, als das Parlament es beschlossen hat, ist schon ein Bärendienst für den Journalismus“, findet sein Kollege Christopher Buschow von der Uni Weimar.

Wie kam es zu diesem auffällig unsinnigen Konstrukt? „Anregungen aus der Branche haben Eingang in den Entwurf des Förderkonzepts gefunden“, heißt es in der Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der Linken-Abgeordneten Doris Achelwilm, Petra Sitte und Simone Barrientos: Die Branche, das waren Verlegerverbände, Gewerkschaften und Verlagsgeschäftsführer. Unabhängige, digitale Medien waren nicht dabei.

Verstehen Sie mich nicht falsch: Mir geht es nicht um ein Stück vom Kuchen. Ich will kein Steuergeld, sondern Chancengleichheit bei dem Versuch, eine Zukunft für den Journalismus zu finden. Fair wäre es, wenn die Regierung nicht die Konkurrenz finanzierte. Verleger wiederum sollten anfangen, offen über die Zukunft der meisten Zeitungen zu sprechen. Die harte, aber ehrliche Antwort auf die Frage „Wie erhalten wir die gedruckte Tageszeitung?“ lautet: gar nicht. Sie ist bald kein Geschäft mehr, weil die Einnahmen schnell sinken und die Kosten noch schneller steigen.

Die Bezeichnung „Überbrückungshilfe“ ist darum meiner Meinung nach ein vielsagender Euphemismus; diese Brücke führt ins Nirgendwo. „Abwrackprämie“ wäre treffender: Wie für die Kohle- und Dieselindustrie fabriziert die Politik mit viel Geld Bedingungen, damit eine gut organisierte Lobby noch ein Weilchen mit einer veralteten Technologie weitermachen kann. Ich finde: Wer auf Papier lesen will, sollte die vollen Kosten dafür tragen – nicht der Staat. Geschäftsmodelle, die nur ohne Mindestlohn funktionieren, sind keine. Überall auf der Welt sterben Zeitungen, weil ihre Leser sterben und keine jungen nachkommen. Traurig, aber wahr.

Ich bin neugierig auf den Moment, an dem es so nicht weiter geht. Die besten Journalistinnen und Journalisten werden dann – in den USA ist das zu beobachten – eigene Publikationen starten, und zwar da, wo die Leser inzwischen sind: im Internet. Nischen-Medien werden entstehen mit direktem Austausch mit den Menschen, die sie finanzieren. Es wäre nicht das Ende des Journalismus, sondern der Anfang des nächsten Journalismus.

Spätestens an dieser Stelle, fürchte ich, zerknüllt irgendwo ein erregter Journalist diese Zeitungsseite. Journalisten können das Loblied der Digitalisierung nicht mehr hören. Sie haben schon mehrere Entlassungswellen miterlebt, verdienen immer schlechter, müssen immer mehr Jobs mit übernehmen, Seiten produzieren, Sparrunden ertragen, kommen kaum noch zum selbst recherchieren, wurden ausgelagert in nicht tarifgebundene Gesellschaften.

Es herrscht oft depressive Stimmung. Wer kann, der geht. Viele Junge zu Technologieunternehmen oder in die PR. Journalisten muss man nicht erzählen, dass es so nicht weitergeht. Ihnen bleibt der Stolz, einen besonderen Beruf auszuüben. Darüber sind sich Zeitungsleute einig mit den Digitalen: Journalismus ist mehr als ein Geschäft, er ist wichtig für die Demokratie.

Das führt uns zurück an Ihren Küchentisch und der großen Frage nach der Zukunft des Journalismus. Klar, Sie rascheln hier so nett, riechen ganz gern diese Zeitung und überhaupt ist das alles so schön vertraut. Aber Sie wollen mir doch nicht erzählen, dass Sie nicht mit einem Smartphone umgehen können? Sollte eines nicht zu fernen Tages die Zustellung Ihrer Berliner Zeitung zu teuer werden, dann stellt sich für Sie die Gewissensfrage: Geht es Ihnen nicht eher um das, was drinsteht – um die Gedanken und Analysen, die Inspiration und Neuigkeiten –, statt um die Sache mit dem Rascheln? Denken Sie doch mal mit offenem Herzen drüber nach. Probieren Sie am besten ein paar junge Medien aus, und erwägen Sie ein Mitgliedschaft. Die Zukunft des Journalismus, das wären dann: Sie.

GETTY IMAGES/ISTOCKPHOTO

Der Pressefreiheit darf es nicht an Presse mangeln

Wobei Zeitungen ja nicht unbedingt gedruckt werden müssen. Die Frage ist, wie man ihre Reichweite sichern kann, ohne ihre Unabhängigkeit zu gefährden. Und auf diese Frage gibt es nicht nur eine Antwort

KAI-HINRICH RENNER

Gute Nachrichten klingen anders: „Das erste Mal seit unserer Gründung schrumpfen wir“, schreibt Leon Fryszer. „Das ist eine bedrohliche Situation.“ Fryszer ist einer von zwei Vorständen der Journalismus-Plattform Krautreporter. Als sie 2014 freigeschaltet wurde, galt sie als Hoffnung einer Branche, die mit der Digitalisierung massive Probleme hatte. Das Geschäftsmodell von Krautreporter beruhte zunächst auf Crowdfunding: Wer einen bestimmten Betrag zahlte, bekam im Gegenzug werbefreie journalistische Texte, die in den ersten Jahren auch andere User lesen konnten, die nichts bezahlt hatten. Inzwischen ist die Plattform eine Genossenschaft, die 450 Genossenschaftsmitgliedern gehört.

Das Problem ist, dass Krautreporter für 2020 noch 1300 Abonnenten fehlen. Das ist nicht wenig, bedenkt man, dass die Sollzahl bei insgesamt 15.000 Abonnenten liegt und das Jahr nicht mal mehr anderthalb Monate hat. „Erreichen wir die 15.000 nicht, brauchen wir einen neuen Plan“, schreibt Fryszer auf seiner Plattform.

Ist aus der Hoffnung von einst ein Sorgenkind geworden? Und was bedeutet das für den Journalismus insgesamt? Ist ihm die Fähigkeit, sich nachhaltig zu erneuern und wirtschaftlich zu prosperieren, im digitalen Zeitalter abhandengekommen? Richtig ist, dass bis auf wenige Ausnahmen Zeitungen und Zeitschriften weltweit die digitale Transformation bisher nicht geschafft haben. Das Zeitungssterben ist in vollem Gange.

Nun präsentiert der Krautreporter-Gründer Sebastian Esser auf diesen Seiten sein Portal und ähnliche Plattformen als „junge Medien“, die „aus eigener Kraft neue journalistische Geschäftsmodelle geschaffen“ haben. Die sehr akuten Probleme von Krautreporter verschweigt er. Stattdessen kritisiert Esser – übrigens völlig zu Recht – ein 220 Millionen schweres Förderprogramm der Bundesregierung für Presseverlage, das „wettbewerbsverzerrend“ sei. Da aber aus diesem Programm noch kein Geld geflossen ist, kann es auch nicht der Grund für die Probleme von Krautreporter sein.

Zeitungen kennt Esser offenbar nur in gedruckter Form. Dass sie längst auch digital erscheinen, geht aus seinem Text kaum hervor. Dabei liegt hier ein zentrales Problem: Vom E-Paper mal abgesehen, können Zeitungen ihre digitalen Aktivitäten ebenso wenig monetarisieren wie Krautreporter sein Portal. Es mag ja sein, dass Essers Plattform ihre Probleme in den Griff bekommt und tatsächlich eine Antwort auf die Frage sein wird, wie der Journalismus der Zukunft aussieht. Allerdings ist die Medienlandschaft viel zu komplex, als dass es auf diese Frage nur eine Antwort gäbe.

Wenn man wissen will, wie solche Antworten aussehen können, muss man zunächst analysieren, welche Probleme die etablierten Medien konkret mit der Digitalität haben. Das größte Problem ist zweifellos, dass die Werbeeinnahmen der Presse sich gerade nahezu komplett in Luft auflösen. Im analogen Zeitalter war Raum für Anzeigen eine rare Ware. Folglich verdienten die Verlage an Werbung prächtig.

Tempi passati. Im Internet ist der Platz für Werbung unbegrenzt – und deshalb vergleichsweise günstig. Gatekeeper sind hier weltweit operierende Tech-Konzerne wie Google und Facebook. Derweil verabschieden sich immer mehr Werbetreibende aus dem Print, weil die Auflagen von Zeitungen und Zeitschriften erodieren.

Und dennoch gibt es einige wenige Medien, denen es gelungen ist, ihre Einnahmen aus dem Lesermarkt zu steigern. Titel wie der Economist, die New York Times oder die Financial Times haben die digitale Transformation geschafft. Und das nicht nur, weil sie ihren Lesern attraktive digitale Angebote machen, sondern weil sie ihre Reichweite weit über ihre Heimatmärkte hinaus ausgedehnt haben. Das fällt ihnen vor allem deshalb leicht, weil sie im angloamerikanischen Sprachraum erscheinen. Englisch spricht man überall auf der Welt.

Ausgehend von dieser Beobachtung fordert der scheidende Auslandschef des US-Medienhauses Condé Nast (Vogue, GQ), Wolfgang Blau, schon seit längerem die Entwicklung einer Übersetzungssoftware speziell für europäische Verlage. Damit wäre den Europäern, so Blau, mehr gedient als mit der Entwicklung eines europäischen Google oder Facebook. Da ist was dran. Die Reichweite digitaler Angebote europäischer Verlage könnte sich so gewaltig erhöhen. Allerdings dürfte nur wenige deutsche Titel, wie der Spiegel, Die Zeit, die Süddeutsche Zeitung, die FAZ und vielleicht noch das Handelsblatt für ausländische Leser interessant sein.

> Kleine Portale sind keine Lösung für das Problem im Ganzen. Journalismus ist auch deswegen so teuer, weil Verlage Ressourcen für juristische Auseinandersetzungen haben müssen. Ein Journalismus, der den Mächtigen mit den ganz tiefen Taschen mangels Rücklagen nicht auf die Finger schauen kann, ist keiner.

Das Herz des deutschen Journalismus schlägt aber nach wie vor in den vielen Regional- und Lokalzeitungen. Und diesen Blättern geht es besonders schlecht. Umso erstaunlicher ist es, dass auch ihre Verleger sich nach wie vor heftig gegen die Übernahme eines Prinzips stemmen, das sich bei den digitalen Angeboten nahezu aller anderen Medienbranchen längst durchgesetzt hat: Es nennt sich *Unbundling the Bundle*, was sich mit Entbündelung des Bündels übersetzen ließe.

Gemeint ist damit, dass in der analogen Welt Medienkonzerne ihre Inhalte gern als Bouquet darboten. Wer einen bestimmten Song eines Künstlers mochte, musste dessen komplettes Album kaufen, weil das Stück anderweitig nicht zu haben war. Und TV-Zuschauern und Radiohörern schrieb der Programmdirektor vor, was sie wann zu sehen und zu hören hatten.

Heute, im Zeitalter digitaler Media- und Audiotheken ist das Programm längst entbündelt. Die Musikindustrie wurde bereits 1999, damals startete die digitale Musiktauschbörse Napster, als allererste Medienbranche mit der Endlichkeit der von ihr geschnürten Bündel konfrontiert. Nur die Zeitungs- und Zeitschriftenbranche weigert sich, einzelne Artikel zu verkaufen.

Das heißt, einen Versuch gab es: 2015 startete das niederländische Start-up Blendle auch hierzulande mit dem Verkauf einzelner Artikel. Zu seiner Hochzeit hatte das Angebot nahezu alle deutschen Verlage an Bord. Doch so gut wie kein Verlag informierte seine Leser darüber. Im Prinzip war es eine Alibiveranstaltung, die den Nachweis erbringen sollte, dass sich der Einzelverkauf von Artikeln nicht lohnt.

Natürlich ist aus Verlegersicht der Verkauf der kompletten Zeitung im Abonnement dem einzelner Artikel vorzuziehen. Denn die Erlöse sind höher und sprudeln verlässlicher. Es ist allerdings fraglich, ob dieses Modell noch lange funktioniert. Wirklich etabliert ist das Zeitungsabo nur noch bei den Baby Boomern – also der Generation 50-plus – und bei noch älteren Zielgruppen. Jüngere können damit nichts mehr anfangen.

Das sind für die Branche keine schönen Aussichten. Die Zeiten, in denen mit dem Verkauf journalistischer Produkte hohe zweistellige Renditen erzielt werden konnten, sind vorbei. Wenn die Verleger der Berliner Zeitung sagen, Triebfeder bei dem Erwerb dieses Blattes sei „zivilgesellschaftliches Engagement“ gewesen, ist das keine Koketterie. Es gibt nicht viele andere Gründe, um heute einen Zeitungsverlag zu kaufen. Unternehmer, die mit Journalismus (viel) Geld verdienen wollen, sollten sich besser ein anderes Betätigungsfeld suchen.

Es ist sehr gut möglich, dass es eines Tages nicht genug Verleger geben wird, die bereit sind, in dieser schwierigen Branche ins Risiko zu gehen. Die Anzeichen, dass es so kommt, sind unübersehbar: Die DuMont Mediengruppe, der bis 2019 auch die Berliner Zeitung gehörte, hat alle Blätter abgestoßen, die nicht an ihrem Kölner Stammsitz erscheinen. Zuvor hatte sich bereits das Medienhaus Axel Springer von den meisten seiner Zeitungen und Zeitschriften getrennt. Es verdient heute mehr Geld mit Rubrikenportalen wie Stepstone oder Immowelt als mit Journalismus.

Portale wie Krautreporter können die Lücke, die sich hier auftut, nicht schließen. Dazu sind sie zu klein. Journalismus ist auch deshalb sehr teuer, weil Verlage Ressourcen für juristische Auseinandersetzungen vorhalten müssen, die richtig ins Geld gehen. Es gibt genug vermögende Privatpersonen, Konzerne, aber auch staatliche Stellen, die unliebsame Berichterstattung mit der Androhung langwieriger, teurer Prozesse im Keim zu ersticken versuchen. Ein Journalismus, der den Mächtigen mit den ganz tiefen Taschen mangels Rücklagen nicht auf die Finger schauen kann, ist aber keiner.

Es ist absehbar, dass hierfür neue Finanzquellen erschlossen werden müssen. In den USA werden Stiftungen immer wichtiger, die ambitionierte journalistische Projekte wie die auf investigative Recherchen spezialisierte Organisation Pro Publica finanzieren. In Deutschland gibt es mit dem von der Brost-Stiftung unterstützten Recherchezentrum Correctiv ein verwandtes Projekt. Insgesamt ist die Stiftungskultur hierzulande aber viel zu wenig ausgeprägt, als dass sich der Journalismus auf sie verlassen könnte.

Hier könnte eine staatliche Förderung ins Spiel kommen. Allerdings steckt die Politik in einem Dilemma: Die vom Grundgesetz garantierte Pressefreiheit ist zu wichtig, um sie mangels Presse einfach vor die Hunde zu gehen zu lassen. Andererseits kann staatliche Förderung die Unabhängigkeit der Presse massiv beschädigen.

Es ist erstaunlich, dass dieser Konflikt der Bundesregierung bei der Erarbeitung ihres Förderprojekts für Presseverlage offenbar nicht mal ansatzweise bewusst war. Es ist grundsätzlich nichts dagegen einzuwenden, wenn der Staat die Zukunft des Journalismus absichern will. Dass die Bundesregierung aber glaubt bestimmen zu dürfen, welche Medien wofür in den Genuss der von ihr gewährten Förderung kommen, ist ein ordnungspolitischer Sündenfall ersten Ranges. Der Kritik von Krautreporter-Herausgeber Esser an dem Förderprogramm kann man sich nur anschließen.

Wer in die staatliche Förderung der Presse einsteigen will, muss zuvor unabhängige Gremien ins Leben rufen, die über deren Verwendung entscheiden. Diese Gremien müssen weitaus staatsferner organisiert sein als die Rundfunk-, Fernseh- und Verwaltungsräte der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten, in denen nach wie vor Politiker an wichtigen Hebeln sitzen. Klar ist: Eine solche Förderung kann nur eine Lösung für die Probleme des Journalismus sein. Lebten wir in einer idealen Welt, sollten wir ganz auf sie verzichten.

Feuilleton

Sonntagskrimi

Doppelter Kommissar Murot

TORSTEN WAHL

Kommissar Felix Murot (Ulrich Tukur) schlendert im Sommeranzug durch ein Taunus-Dörfchen und schreibt eine Postkarte. Er will dem Gewohnten entkommen und sich selbst neu entdecken. Auf dem Tisch im Restaurant liegt seine Urlaubslektüre, die andeutet, wohin die Reise geht: Es ist Edgar Allan Poes Doppelgänger-Story „William Wilson“. Prompt begegnet er auf der Hotelterrasse einem Mann, der ihm ähnlich sieht. Dabei ist Walter, ein Autohändler aus dem Nachbardorf, ganz anders als der feinsinnige Murot: Er hat einen derben Humor, wirkt angeberisch, aber auch sehr einnehmend. Die beiden Männer verbringen einen Tag zusammen, düsen im Sportwagen umher, trinken viel Wein und tauschen nach der Sauna sogar die Kleider. Nachts wird der betrunkene Walter in Murots Anzug überfahren – und Murot wacht in einem fremden Haus auf und erschreckt Walters Gattin (Anne Ratte-Polle) fast zu Tode.

Die „Tatorte“ mit Murot sind schon seit zehn Jahren Reisen ins Ich des Kommissars und zugleich eine Tour durch die Filmgenres. Ob Brutalo-Western, Psycho-Thriller oder Zeitschleifen-Drama – jeder Film stellte den Wiesbadener LKA-Mann auf eine neue Probe. Der Film von Ben Braeunlich (Buch) und Grzegorz Muskala (Regie) kommt diesmal als Boulevardkomödie daher. Die Anspielungen auf Tatis Klassiker „Die Ferien des Monsieur

Ulrich Tukur und Anne Ratte-Polle in „Die Ferien des Monsieur Murot“ HR

Hulot“ bleiben lose – einzig Murots unkonventionelles Tennisspiel erinnert an das Vorbild. Gespielt wird nicht nur auf dem Tennis-Court. Ulrich Tukur steigt gleich in drei Rollen: Erst parallel als Murot und Walter, dann als Kommissar in der Rolle des ermordeten Autohändlers. Wie Tukur diese Rollen voneinander absetzen kann, das macht großen Spaß. Spannend bleibt, ob die anderen Figuren Murot durchschauen: Was ahnt Walters Frau, die ihn schon mal umbringen wollte, was die Nachbarin (Carina Wiese), mit der Walter offenbar ein Verhältnis hatte. Murot muss jede Andeutung nutzen, um die Rolle des Fremden zu spielen. Wie der Film das scheinbar idyllische Vorstadtleben zerlegt, das ist sehr unterhaltsam: Denn jeder geht fremd oder hat Geheimnisse. Mit Anne Ratte-Polle, Carina Wiese und Thorsten Merten hat Ulrich Tukur gute Gegenparts.

Nach gut einer Stunde aber ist dieser Spaßfaktor so langsam aufgebraucht, und in den Szenen mit Murots Assistentin Wächter (Barbara Philipp), die Murot nach dessen Beerdigung entdeckt und empört stellt, wandelt sich die Komödie zu einem recht konventionellen „Tatort“. Seine Ausbrüche aber gehen einem in diesem Herbst besonders nahe: Murot braust mit Walters Gattin im roten Cabrio durch den Taunus, als wäre es die Toskana – und sie beide ein Haushalt.

Tatort: Die Ferien des Monsieur Murot. So, 22.11., 20.15 Uhr, ARD

Good News für den Rap

Die Texanerin Megan Thee Stallion veröffentlicht ihr erstes Studioalbum

ANNA GYAPJAS

Das vergangene Jahr war ihr Jahr: Die damals 24-jährige Texanerin Megan Pete alias Megan Thee Stallion katapultiert sich 2019 mit dem Rap-Stück „Big Ole Freak“ in die US-Charts, die Single „Hot Girl Summer“ schafft es kurz darauf auch in Großbritannien in die Hitparade. Der Erfolg sichert ihr – neben zwei Frauen, neun Männern – einen Platz in der Freshman Class, der einflussreichen Newcomer-Auswahl eines Rapmediums. Ein Jahr später ist ihr der BET-Award als „Hip Hop Artist of the Year“ gewiss.

Zuvor hatte sie mit der New Yorker Rapperin Cardi B einen Rekord aufgestellt: Kein Song schaffte es schneller an die Spitze der US-Streaming-Charts als ihr gemeinsamer Hit „WAP“. Mit „Good News“ ist jetzt ihr erstes Studioalbum erschienen. Und eins ist klar: Es macht verdammt gute Laune.

Selbstbewusstes Frauenbild

Megan Thee Stallion tritt in eine Riege etablierter Kolleginnen wie Nicki Minaj und Cardi B ein. Sie verhandeln Sexualität so, wie man es von Rappern gewohnt ist und führen das Erbe provokativer Vorreiterinnen wie Lil Kim, Foxy Brown und Missy Elliott fort. Wie sehr die Welt heute noch mit dem selbstbewussten Frauenbild hadert, ließ sich anhand der Reaktionen auf „WAP“ beobachten: Die Rapperinnen zählen darin unter anderem ihre Lieblingsstellungen auf und eine tiefe Männerstimme wiederholt: „Es sind Huren im Haus“. Während konservative Politiker in den USA die gottlose Verunreinigung ihrer Gehörgänge beklagten und Celebrities von Olli Schulz bis Russell Brand das feministisch-ermächtigende Potenzial solcher Selbstdarstellung anzweifelten, ahmten User auf Tiktok den Song freudig nach.

Womit sich Megan Thee Stallion abhebt, ist technisches Geschick und unbedingte Hingabe ans Handwerk. Das Album beginnt mit einer gönnerhaften Abrechnung adressiert an Tory Lanez, der ihr im Juli nach einem Streit mehrmals in den Fuß schoss. Die musikalische Grundlage für das Stück „Shots Fired“ liefert „Who Shot Ya?“ von Rap-Ikone The Notorious B.I.G., dessen Text eine Schießerei in dem Studio seines Erzfeindes Tupac verhandelt.

Nachdem sich Megan Thee Stallion nonchalant den Frust von der Seele gerappt hat, widmet sie sich ihren Kernthemen. Auch wenn Sex,

„Good News“ heißt das erste Album von Megan Thee Stallion. SURESHOT PROMOTIONS

„Ich nenne es nicht Anbaggern, ich nenne es Reden mit Leidenschaft / Ich nenne es nicht Verführen, ich rücke vor und hol’s mir.“

Megan Thee Stallion in ihrem Song „Freaky Girls“

Bling, Selbstbehauptung nicht allen Themen der Zeit scheinen, sind die Inhalte so geschickt verpackt, dass sie als Denkanstoß taugen: In „Freaky Girls“, einem Gute-Laune-Song mit Sängerin SZA, reimt Megan „Ich nenne es nicht Anbaggern, ich nenne es Reden mit Leidenschaft / Ich nenne es nicht Verführen, ich rücke vor und hol’s mir.“ Für „Cry Baby“ wiegt sie mit Rapper Dababy ihre Sexskapaden auf und rappt über Männer, die ihr zu Füßen liegen: „Verdammt, er würde am liebsten meinen Hoodie tragen.“ Schwanzvergleich, das war mal. Rollenspiel ist das neue Ding. „Was Künstlerinnen angeht, sehe ich das so: Wenn du dich nicht wie ein Vollpfosten aufführst, werden die Leute nicht wissen, wer du bist“, sagte sie 2018 dem Billboard-Magazin. „Bei mir gibt’s kein Drama. Wer mich kennt, kennt mich von meiner Musik.“

Verletzlich zeigt sich Megan Thee Stallion auf „Good News“ selten, aber wenn, dann präzise: „Schusswunden, Dolchstöße, Mama tot, ich noch immer traurig / Im Krieg mit mir selber, in meinem Kopf ist’s wie Bagdad“, ist eine der Zeilen, die von der genretypischen Selbstüberhöhung abweichen. Nicht zu vergessen, dass diese eh bloß performativer Akt ist. Erst nach Jahren des Übens wagte die junge Megan ihrer Mutter, die selbst unter dem Namen „Holly-Wood“ reimte, vorzurappen. Diese gebot dem sonst so schüchternen Teenager, mit vulgärsprachlichen Lyrics erst als Volljährige in die Öffentlichkeit zu treten. Und so kam es.

Strategisch klug

Von der Welt bewegt zeigt sich Megan Thee Stallion selten, dafür bereits in den ersten Minuten des Debüts, wo sie anmahnt, dass die Gerechtigkeit für Breonna Taylor – eine Afroamerikanerin, die durch Kugeln der Polizei in ihrer Wohnung verstarb – auf sich warten lasse. Strategisch klug wählt sie die Formate für Meinungsäußerungen: Den Auftritt bei der TV-Show „Saturday Night Live“ im Oktober nutzte das selbsternannte „hot girl“, um den Schutz schwarzer Frauen zu thematisieren. Im New York Times Magazin erörterte sie die Gleichstellung schwarzer Frauen und wo sie sich selbst sieht in einem Geschäft, das scheinbar nur Platz für eine Frau hat: „Ich bin nicht ‚die Neue‘. Wir sind alle auf unsere eigene Art einzigartig.“ Recht hat sie.

Megan Thee Stallion: „Good News“. (1501 Certified Ent. / 300 Entertainment)

Mit dem Polarexpress in den Winterschlaf

Theaterfilm „Sleeping Duties“: Eine sinn- und humorvolle Reflexion im Kultur-Lockdown

DORIS MEIERHENRICH

Der Winterschlaf ist auch nicht mehr das, was er mal war. Die unverschämt milden Außengrade lassen die tierische Körpertemperatur einfach nicht auf das nötige Maß sinken, vor lauter Monokultur und dürren Sommern kann man kaum mehr genug Winterspeck anlegen, und dann sind da noch die vielen Ablenkungen durch tierpädagogische Beschäftigungsprogramme per Tatzenklick.

Igel Igor hat sich dieses Jahr deshalb fernab im nordischen Spitzbergen einen „soliden Laubhaufen“ gebucht und 3000 Schnecken für die Pauschalreise in den Winterschlaf berappt. Jetzt liegt er in Gestalt der rundum bepelzten Vanessa Stern auf seiner Pritsche im Vierbett-Zugabteil und lutscht an den eingeweckten Regenwürmern, während sich drei Mitreisende um ihn herum – ein Murmeltier (Stephanie Petrowitz), ein Hamster (Valerie Oberhof) und der Siebenschläfer (Ursula

Szene aus Vanessa Sterns „Sleeping Duties“ DIETMAR SCHMIDT

Renneke) – in chaplinesker Umständlichkeit ihre Lager zurechtklopfen. Munter klimpert das Klavier zum Nager-Slapstick, der sich im Folgenden zu einer gescheit witzigen Reise in die Untiefen gegenwärtiger Schlaflosigkeit auswächst.

Schlau wie der Igel hat die performende Komikforscherin Vanessa Stern aus dem verordneten Kultur-Lockdown, der weit entfernt davon ist, Kraft spendender Schlaf zu sein, eine Tugend gemacht und ihre Live-Performance „Sleeping Duties“ als Theaterfilm produziert, der eine Woche lang auf der Website der Sophiensaele abrufbar ist.

Dennoch ist nicht bloß ein abgefilmtes Kammerspiel daraus geworden, sondern ein auch bildtechnisch und perspektivisch bemerkenswerter, kleiner, humoristischer Streifen, der zwischen künstlichen Innen- und realistischen Außenaufnahmen changiert und damit zugleich die semantische Doppelbödigkeit der fantastisch-realistischen Nagerdebatten einfängt über alltägliche Nahrungsprobleme bis zu schlafphilosophischen Lebensfragen: Darf man seinen Cousin fressen, wenn sonst nichts mehr geht?

„Sleeping Duties“ ist nicht nur naiv tuendes Fellkostümkabarett, sondern ein hintersinniges Fabelding, in dem die vier wild assoziierenden, wütenden, träumenden Winterschläfer zu erstaunlichen Einsichten über die Schlaffeindlichkeit der Welt gelangen. Wer profitiert eigentlich davon, ihren Wach-Schlaf-Rhythmus so penetrant auszuhebeln, fragt der Siebenschläfer und kommt vom Geschäft mit Zahnpasta, das bei zahnpflegeintensiven Nagern besonders anschlägt, zur Zirbeldrüse, deren Melatonin-Produktion durch das Fluorid in der Pasta verkümmert: Schlaf und Gedächtnis hängen an diesem Melatonin. Befinden wir uns etwa in einem riesigen „Zirbeldrüsen-Experiment“? Schlafen, Denken, Erinnern – gerne wäre man noch tiefer in deren Zusammenhänge gereist. Aber der Winter ist ja noch lang.

Sleeping Beauties. Zu sehen bis 26. November auf sophiensaele.com

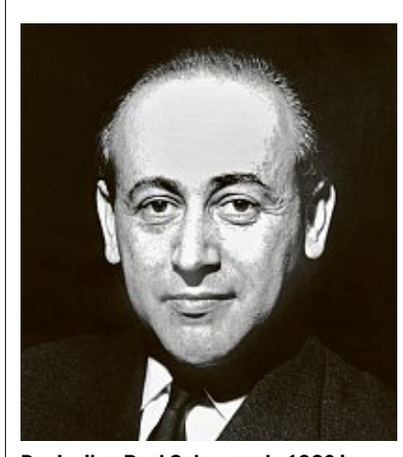
Das fliegende Auge

Auf den Spuren des Dichters

CLAUS LÖSER

Alfred Margul-Sperber war der erste literarische Förderer Paul Celans. In einem Empfehlungsschreiben bezeichnete er 1947 seinen Schützling als das „einzige lyrische Pendant des Kafka’schen Werkes“. Beider Quellen sind verwandt, sie liegen im Dunkel der menschlichen Seele, auch in den Tiefen des Talmud. In der Rezeption der beiden Autoren gibt es jedoch Unterschiede. Während Kafka zur Pop-Ikone geworden ist, wird man T-Shirts und Kaffeetassen mit dem Konterfei Celans zum Glück vergeblich suchen. Und es gibt unzählige Kafka-Verfilmungen, aber kaum filmische Celan-Adaptionen. Was auch mit der Schwierigkeit zusammenhängt, Lyrik zu verfilmen. Inzwischen sind jedoch eine Reihe sehenswerter Filme entstanden, die sich dem Leben und Werk Paul Celans widmen. Aus Anlass des 100. Geburtstages sollte es eine Retrospektive geben. Aus bekannten Gründen kann sie nicht stattfinden; dennoch hier eine Übersicht.

Die Kino-Essayistin Ruth Beckermann arbeitete für „Die Geträumten“ (2016) zum ersten Mal mit Schauspielern: Anja Franziska Plaschg und Laurence Rupp nehmen im Funkhaus die berühmten Liebesbriefe zwischen Ingeborg Bachmann und Paul Celan auf, reden in den Pausen über den Stoff, über Banalitäten. Die Dialoge zwischen Bachmann und Celan schieben sich über die privaten Belange der Sprecher und umgekehrt, bilden etwas Neues, Oszillierendes.



Der Lyriker Paul Celan wurde 1920 in Czernowitz geboren. WILLI ANTONOWITZ/DPA

„Gespräch im Gebirg“ war 1999 die Verfilmung eines der wenigen Celan-Prosatexte. Der Schweizer Künstler Mattias Caduff beschwor in diesem Film eine nicht stattgefunden habende Begegnung mit Theodor W. Adorno. Er ringt mit dem hermetischen Text, nimmt ihn auseinander und setzt ihn neu zusammen. Aus der Kombination von inszenierten Situationen und dokumentarischen Szenen ersteht ein komplexes intellektuelles Puzzle.

Rüdiger Sünner nimmt in „Gottes zerstreute Funken“ (2017) Celans Israelreise von 1968 zum Anlass, um den Einfluss jüdischer Mystik auf seine Poesie zu untersuchen. Der aus Siebenbürgen stammende Regisseur Frieder Schuller konzentriert sich im Spielfilm „Im Süden meiner Seele“ (1988) auf die zwei Jahre, die Celan in Bukarest verbrachte. Auf der Flucht aus der sowjetisch gewordenen Geburtsstadt Czernowitz über Wien nach Paris machte er hier bis 1947 Station und traf auf eine Gruppe Surrealisten.

Katharina Mihm schließlich hat mit „Gegenlichter“ 2012 eine faszinierende Spurensuche unternommen, die über Rumänien, die Ukraine, Österreich, Deutschland und Frankreich nach Spanien führt und genau recherchierte Hintergründe mit assoziativen Bildern und Tönen verbindet. Die Suche nach Paul Celan wird immer weitergehen.

„Die Geträumten“ und „Gottes zerstreute Funken“. Als DVD bei Absolut-Medien. Die Retrospektive wird nachgeholt

„Bücher sind nicht wie Blumenkohl“

Und doch sind sie Lebensmittel: Verlagsgründer Gunnar Cynybulk lässt sich von schlechten Nachrichten des Buchhandels nicht abschrecken

Erfolgsmeldungen erwartet man dieser Tage nicht aus der Kultur. Kreative aller Branchen leiden unter den Einschränkungen durch die Corona-Pandemie. Auftritte sind unmöglich, Proben deutlich erschwert, das Publikum vereinzelt. Umso erstaunlicher wirkt die Ankündigung einer Verlagsneugründung aus Berlin. Gunnar Cynybulk möchte sich im kommenden Jahr mit neuen Titeln auf den deutschen Buchmarkt begeben. Wir haben ihn zu diesem kühnen Vorhaben befragt. Das Interview entstand sowohl im persönlichen Gespräch als auch per E-Mail.

Gunnar Cynybulk BERLINER ZEITUNG/BENJAMIN PRITZKULEIT

Herr Cynybulk, als ich Sie zum ersten Mal zum Interview traf, waren Sie noch nicht lange Verlagsleiter des Aufbau-Verlags, der damals gerade 70 Jahre alt wurde. Und Sie sagten, den Titel „Verleger“ müsse man sich verdienen. Inzwischen ist viel passiert: Sie wechselten als verlegerischer Geschäftsführer zu Ullstein, wo Sie vor anderthalb Jahren wieder weggingen. Nun starten Sie neu und ausdrücklich als Verleger. Wie geht es Ihnen?

Danke, dass Sie fragen, ausgezeichnet. Ich bin gerade fünfzig geworden, da zählen manche schon die Jahre bis zur Rente, ich aber habe Lust, noch mal neu anzufangen, mit einem eigenen Verlag und einem Kreis von Freunden und Förderinnen. Unser Verlag heißt Kanon-Verlag, sitzt in Berlin, und im zweiten Halbjahr 2021 kommt das erste Programm heraus. In der Tat, ich denke, dass „Verlegerin“ oder „Verleger“ zu sein, eine große Herausforderung ist. Als Verleger muss man ausdauernd glauben können. Sie oder er muss an die Kunst der Schriftstellerinnen und die Gunst des Marktes glauben, ohne das eine für das andere zu verraten. Man könnte auch sagen, ein waschechter Verleger hat die Freiheit, zu seinem Geschmack und seinem Wort zu stehen. Und zwar auf eigene Rechnung, auch insofern ist er ein „Gläubiger“. Für mich ist es der schönste Beruf, den ich mir ausdenken kann – wenn das Umfeld stimmt. Wenn es nicht stimmt, muss man es halt selbst schaffen.

Den Kanon kennt man vom Singen. Wir Literaturmenschen denken allerdings sofort an eine Liste oder Gruppe bestimmter Werke, die maßgeblich sind, den Kanon der deutschen Literatur des 20. Jahrhunderts etwa. Blicken Sie in solch eine Richtung?

„Kanon“ ist ursprünglich ein antiker Handwerksbegriff für das rechte Maß, die ideale Proportion eines Kunst- oder Bauwerks. Den vergangenen Sommer konnte ich in Italien verbringen, dort ist mir auch der Name des Verlags eingefallen. Dass Schönheit Maß braucht, sieht man nirgendwo so gut wie auf den Plätzen des Südens. Überhaupt, jedes Miteinander beruht auf Gesetzen, nicht zuletzt unsere Demokratien. Kanon steht also für Stimmigkeit, ohne den vermessenen Anspruch der Alleingültigkeit. Aber Kanon steht ebenso für Vielstimmigkeit. Wir haben ein diverses Programm vor Augen, Bücher, die bisher Übersehenes oder Verdrängtes zum Vorschein bringen. Ungewöhnliche Sachbücher und mutige Literatur, aber auch Wiederentdeckungen.

Wer sind „wir“?

Zum Glück bin ich bei Kanon nicht allein. Ein Kreis erfahrener Gesellschafterinnen und Gesellschafter unterstützt mich. Dazu gehören etwa der Schriftsteller Bov Bjerg, der Autor und Buchhändler Edgar Rai, die Kuratorin Signe Rossbach, die Gestalterin Anke Fesel und die Architektin Silke Haupt. Dieser Kreis bildet sozusagen den Kanon-Chor.

Das erste Buch, dessen Rechte Sie eingekauft haben, ist Katharina Volckmers „Der Termin“. Es ist ein auf Englisch geschriebener Roman einer Deutschen, die seit Jahren in London lebt. Sie ist hierzulande unbekannt. Warum starten Sie mit ihr?

Eine befreundete Lektorin in Amerika machte mich darauf aufmerksam. Es ist ein Debütroman, und jede Debütantin ist erst mal unbekannt. Ich las und war hin und weg. Dann war ich es noch mal, als ich erfuhr, dass die deutschsprachigen Rechte noch frei seien. Mit anderen Worten: Niemand hierzulande wollte diesen genialen Erstling verlegen, obwohl er weltweit bei den feinsten Adressen erscheinen würde. Okay, das Buch ist obszön, darin erzählt ein weiblicher Portnoy ziemlich dreckige Sachen, und Deutschland kommt nicht gut weg darin – aber dieser Roman unter der Gürtellinie ist großartige Exilliteratur, wenn man so sagen kann. Also dachte ich: Let’s go. Gibt es einen besseren Grund für einen neuen Verlag als ein schneidendes Buch, das niemand sonst will? Inzwischen haben wir bald ein Dutzend Autorinnen und Projekte unter Vertrag.

Warum nennen Sie das Exilliteratur? Frau Volckmer musste doch nicht aus Deutschland fliehen.

Natürlich nicht, aber Katharina Volckmer betrachtet sich durchaus als exiliert von der deutschen Kultur und Sprache und entschied sich deshalb auch dagegen, auf Deutsch zu schreiben. Übrigens wird der Roman derzeit in zehn Sprachen übersetzt.

Während der ersten Welle der Pandemie hatte der Buchhandel außerhalb Berlins und hatten die Verlage hohe Umsatzeinbußen. Die wurden einigermaßen wieder aufgeholt, mit dem „Lockdown light“ bleiben zwar überall die Buchläden offen, doch die öffentliche Wahrnehmung von Literatur ist in Ermangelung von Lesungen relativ gering. Ist es nicht eine Schnapsidee, in solchen Zeiten einen Verlag zu gründen?

Ganz im Gegenteil! Diese Pandemie wird bald vorbei sein, das Geschichtenerzählen aber hört niemals auf. Fiktion ist ein menschliches Grundbedürfnis, das unterscheidet uns von unseren nächsten Verwandten, den Affen. Der Affe ist übrigens unser Verlags-Signet. Insgesamt ist mehr Zeit zum Lesen da, das alles macht doch Mut. Gleichzeitig muss man realistisch sein. Es wird nun oft gesagt, dass Kultur ein Lebensmittel sei. Das habe ich früher auch gedacht. Aber die Pandemie hat uns klargemacht, dass zum Beispiel Blumenkohl ein Lebensmittel ist; ein Buch ist etwas anderes. Darüber sollte man sich in unseren Kreisen noch einmal genauer Rechenschaft ablegen. Die Pandemie hat uns aber auch erinnert: Das Buch ist integer und beständig. Im Gegensatz zu den meisten anderen Medien stiehlt es keine Zeit, es schenkt sie. Apropos Schnaps: Angestoßen haben wir schon, mit Wodka.

Ihr Wechsel zu Ullstein damals war in der Branche aufmerksam beobachtet worden. Dass ausgerechnet die bei Rowohlt ausgebootete Barbara Laugwitz Sie dann als neue Ullstein-Chefin schnell vertrieb, auch. Nun ist sie selber dort wieder weg. Hätten Sie zu Ullstein zurückgehen können?

Barbara Laugwitz ist eine gute Verlegerin kommerzieller Inhalte, in unserer kurzen gemeinsamen Zeit bei Ullstein habe ich sie in ihrer Arbeit zu schätzen gelernt. Eigentlich hat sie gut zum Verlag gepasst. Und nein, ein Zurück war und ist ausgeschlossen, schließlich wollte ich mich weiterentwickeln. Zu vieles bleibt auf der Strecke im Mainstream-Publishing, vor allem Kreativität und eine tiefere Beschäftigung mit den Inhalten.

Als Sie von der Bildfläche verschwunden waren, munkelte der eine, Sie wären nun Literaturagent geworden, der andere, Sie würden wieder einen Roman schreiben. Immerhin haben Sie 2014 den beachteten Familienroman „Das halbe Haus“ vorgelegt und sich als Autor bewiesen. Schreiben Sie? Und warum sind Sie nicht unter die Agenten gegangen?

Es haben doch schon genug gute Lektorinnen und Verleger die Seiten zum Agenturgeschäft hin gewechselt, da hat es nicht noch einen gebraucht. Irgendwer muss ja aus all den Exposés auch richtige Bücher machen. Ich finde es schöner, mit allen Gewerken zusammenarbeiten zu können, den Typografen, den Gestalterinnen, den Druckern, den Übersetzerinnen. Das sind alles Meister ihres Fachs. Ein Buch ist ein Gesamtkunstwerk, ein kleines Wunder, das eigentlich viel zu preiswert ist, denn dessen Herstellung und Vertrieb ist kostspielig. Geschrieben wurde auch. Eine Art Fortsetzung vom „Halben Haus“, das wird mich noch länger beschäftigen.

„Das halbe Haus“ folgt einer durch die Zeitläufe zerrissenen Familie, die in der DDR Repressionen ausgesetzt ist. Sie sind in Leipzig aufgewachsen und 1985 als 14-Jähriger nach Bayern gekommen. Ich kann mir vorstellen, dass Ihre eigene Geschichte da eingeflossen ist. Welche Rolle spielt für Sie als Verleger das Ost-West-Thema?

Ja, der Roman ist autofiktional. Deutsch-deutsche Themen haben mich immer interessiert, aber als Verleger schaue ich auch weiter, auf die Literaturen unserer östlichen Nachbarn zum Beispiel. Auch der alte Westen ist untergegangen und muss wiederentdeckt werden. Mein eigener Weltenwechsel Mitte der Achtziger war insofern prägend, als ich grundsätzlich sensibilisiert bin für Fremdheitserfahrungen und die Einschränkung jeglicher Freiheit. Mein Vater saß als politischer Häftling fast drei Jahre im Knast. Gewalt und Inhumanität sind heute immer noch da, oft gravierender, als es meine Familie erfahren hat. Auch das Kuratorium der Gesellschafterinnen ist an diesen Themen sehr interessiert, an sozialen Spannungen, an Machtausübung durch Sprache, Geschlecht oder Herkunft.

Damals war Ihnen Bov Bjerg, dem Sie mit dem „Auerhaus“ im Aufbau-Ableger Blumenbar einen großen Auftritt verschafft hatten, gefolgt. Sein Roman „Serpentinen“, der auf der Shortlist zum Deutschen Buchpreis stand, erschien beim Ullstein-Imprint Claassen, allerdings dann bereits ohne Sie. Wird er Ihnen als Autor wieder folgen? Nehmen Sie andere Autoren, deren Lektor Sie waren, mit?

Erst einmal freue ich mich für Bov Bjerg und auch für die Kolleginnen bei Ullstein, die für den Erfolg des Buches gearbeitet haben. Dann so belohnt zu werden, ist doch wunderbar. „Serpentinen“ ist ein starkes, mutiges Buch, es verdient viele Leser. Autorinnen und Autoren kann man nicht einfach mitnehmen, auch wenn die Wanderbewegungen in den großen Verlagen den Eindruck entstehen lassen. Man muss sich um sie bewerben, einfach gute Arbeit leisten. Das haben wir bei Kanon vor. Erst einmal bin ich sehr froh, dass Bov Bjerg an den Verlag glaubt und ihm als Mitinhaber zur Seite steht.

Stichwort „Mitinhaber“ bzw. „inhabergeführt“: Im deutschsprachigen Raum gibt es eine große Bandbreite unabhängiger Verlage, die auch zunehmend erfolgreich agieren. Siehe der zweite Buchpreis für den Berliner Verlag Matthes & Seitz in diesem Jahr. Haben Sie Vorbilder? Oder mit wem würden Sie gern verglichen werden?

Man müsste so viele Namen nennen, denn so viele Kolleginnen und Kollegen in den unabhängigen Verlagen legen starke Programme auf und setzen sich für Bücher ein, die sonst übersehen werden würden. Neben Matthes & Seitz fallen mir spontan Schöffling & Co., Voland & Quist, Eisele, Kein & Aber, Links, Verbrecher, Kunstmann, Kampa ein, ich könnte glatt so weitermachen. Der erste Verleger, den ich leibhaftig traf, war Klaus Wagenbach. Bei seiner Antrittsvorlesung an meiner Universität, der FU Berlin, stellte er sich als älteste Witwe Kafkas vor, ich kannte schon seine bahnbrechenden Bücher über Kafka. Der Wagenbach-Verlag war vor vierzig, fünfzig Jahren ein Spiegel Berlins und der bundesrepublikanischen Gesellschaft und ist heute unter Leitung von Susanne Schüssler immer noch unabhängig und programmatisch integer. Andere Vorbilder sind Walter Janka und Robert Giroux, an dessen Schreibtisch ich sitzen durfte, als ich vor 25 Jahren in New York bei Farrar, Straus & Giroux arbeitete. Er hat großartige Autorinnen und Autoren entdeckt, zum Beispiel Jack Kerouac, Susan Sontag oder Isaac Bashevis Singer. Für alle ist er durchs Feuer gegangen.

Das Gespräch führte Cornelia Geißler.

ZUR PERSON

Gunnar Cynybulk, geboren 1970, aufgewachsen in Leipzig und Bayern, war nach Stationen bei Rowohlt und dem New Yorker Verlag Fararr, Straus & Giroux viele Jahre Lektor im Berliner Aufbau-Verlag, bevor er dort von 2014 bis 2017 als verlegerischer Geschäftsführer arbeitete.

Von 2017 bis 2019 war er Verleger und CEO der Ullstein-Buchverlage. Sein Roman „Das halbe Haus“ (Dumont 2014) wurde mit dem Debütpreis der Litcologne ausgezeichnet.

Anzeige

15 Interviews
450 Fragen & Antworten | 70 Fotos
Das neue Buch von Christian Hentschel

Mit Musikern von Karat, Silly, Puhdys, Stern Meißen, Keimzeit, Renft u. a.

ISBN 978-3-355-01877-7
320 Seiten | 20 €
Jetzt im Buchhandel oder auf
www.eulenspiegel.com

Feuilleton

ENGLAND

Es weihnachtet

NADJA DILGER

Wie soll man Weihnachten planen, wenn man noch gar nicht weiß, wie sich die Pandemie bis dahin entwickeln wird? Und kommt man überhaupt in Weihnachtsstimmung, wenn es mit dem öffentlichen Glühweintrinken und dem gemeinschaftlichen Plätzchenbacken ebenso schwierig wird wie mit der großen Familienfeier?

Während sich unsereins den Kopf zerbricht, ist in England schon die Feiertagsstimmung da. Zum ersten Mal seit Jahren sind laut der Official Charts Company bereits Mitte November die Weihnachtsklassiker in den britischen Charts vertreten. Demnach sind die Verkäufe und Streams im Vergleich zur entsprechenden Woche 2019 um mehr als 50 Prozent gestiegen. Fünfmal so viele Weihnachtslieder sollen in den Top-100-Single-Charts sein – angeführt von Mariah Careys Schnulzballade „All I Want for Christmas Is You“, gefolgt von Wham!'s Glöckchenhit „Last Christmas“.

In der britischen Zeitung The Guardian heißt es, dass die Engländer vermutlich nun die Weihnachtshits auflegen, um am Ende eines chaotischen Jahres ein Gefühl der Normalität und der Heiterkeit hervorzurufen. Eine These, die zu stimmen scheint, denn seit etwa zwei Monaten gibt es Lebkuchen in den Supermärkten zu kaufen und die meisten Weihnachtsfilme auf Streamingdiensten wie Netflix sind das ganze Jahr über zu sehen. So müsste das Weihnachtsgedudel eigentlich längst in den Charts platziert sein.

Doch auch in den globalen Spotify-Charts sind erst (oder schon) seit Mitte November einige Festtagslieder zu finden. Ob es für eine fröhliche Beschallung immer Mariah Carey oder Wham! braucht, ist vermutlich eine andere Sache. Zumal neue Weihnachtssongs von Musikern wie Chilly Gonzales, Robbie Williams und Ava Max erschienen sind. Bisher sind nur die altbekannten Lieder in den deutschen Charts zu finden – und das erst ab Platz 60. Ein paar Wochen haben die Deutschen ja noch.

Öl-Anschlag in Schloss Cecilienhof

Erst jetzt wird öffentlich, dass es bereits im September einen Angriff in Potsdam gegeben hat

HARRY NUTT

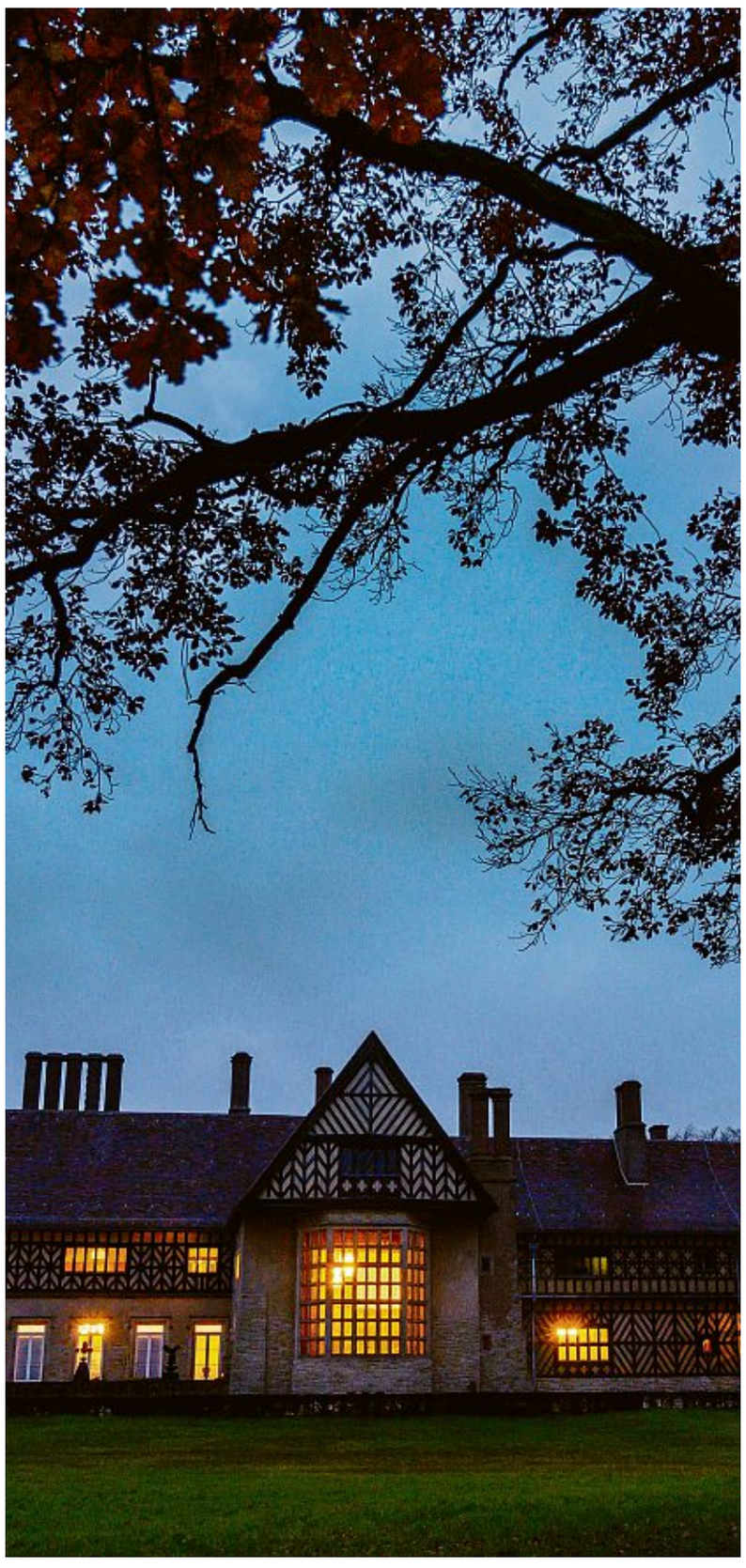
Überraschend an der Nachricht über einen weiteren anonymen Anschlag mit öligen Substanzen auf eine bedeutende deutsche Museumseinrichtung ist vor allem der Zeitpunkt des Bekanntwerdens. Erst nachdem die Wochenzeitung Die Zeit und der Sender Deutschlandfunk Kultur öffentlich machten, dass unbekannte Täter mutmaßlich im September eine Attacke im Potsdamer Schloss Cecilienhof verübt haben, bestätigte die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten den Vorfall am Freitag.

Ein Vergleich mit den massenhaften Beschädigungen in mehreren Häusern auf der Berliner Museumsinsel vom 3. Oktober, wo über 60 Artefakte teils erheblich beschädigt wurden, liegt auf der Hand. Wie in Berlin blieben auch die Potsdamer Vorgänge im Augenblick der Tat unbemerkt. Deutliche Spuren und das gesamte Ausmaß der Beschädigungen zeigten sich erst später. Wie Deutschlandfunk Kultur und Die Zeit berichtet hatten, wurde im Schloss Cecilienhof unter anderem die Skulptur einer Amazone des Bildhauers Louis Tuaillon in Mitleidenschaft gezogen. Die Ölspuren erstreckten sich, so heißt es, vom Hals des Pferdes, auf dem die Kriegerin sitzt, bis auf deren Oberschenkel. In anderen Räumen seien weitere Spuren gefunden worden.

Rechtsradikaler Hintergrund?

Die Pressestelle der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten war am Freitag zunächst lange nicht zu erreichen. Offensichtlich ist man dort von der Veröffentlichung überrascht worden. Das erstaunt um so mehr, als das Interesse an den Vorfällen auf der Museumsinsel seinerzeit riesig war und insbesondere die Frage als Vorwurf erhoben wurde, warum der Informationsanspruch der Öffentlichkeit über einen so schweren Angriff auf Kunst- und Kulturgegenstände missachtet wurde.

Auf mögliche Motive der Täter oder des Täters fehlen weiter jegliche Hinweise. Die Journalisten von Deutschlandfunk Kultur und Zeit schließen aufgrund der inzwischen bestätigten Tatorte auf einen rechtsradikalen Hintergrund, zu dem sie eine esoterisch-verschwörerische Indizienkette anführen. Vor Wochen war bekannt geworden, dass es auf die nordrhein-westfälische Gedenkstätte in Wewelsburg bei Paderborn auch einen Anschlag gegeben hatte.



Schloss Cecilienhof IMAGO IMAGES/EBERHARD THONFELD

Im sogenannten Obergruppenführersaal im Nordturm der Burg, die die Nationalsozialisten zwischen 1933 und 1945 als Versammlungsort für SS-Führer nutzten, befindet sich ein Bodenmosaik aus dunkelgrünem Marmor mit einer sogenannten Schwarzen Sonne, das an drei versetzt übereinandergelegte Hakenkreuze erinnert. Im Juli hatten Mitarbeiter des Kreismuseums entdeckt, dass auf der Burg etwa 50 Objekte mit Öl beschädigt worden waren – darunter historische Grenzsteine, Kaminsimse und das Mosaik. Wenn es sich tatsächlich um rechtsradikal motivierte Taten handeln sollte, ließe sich auch Schloss Cecilienhof als Puzzleteil einfügen, wo unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg im Juli und August 1945 die sogenannte Potsdamer Konferenz stattgefunden hatte, auf der die USA, Großbritannien und die Sowjetunion über eine Neuausrichtung der politischen Weltordnung berieten. Im Zusammenhang mit dem Angriff auf der Museumsinsel waren ferner mysteriöse Verschwörungstheorien in Umlauf gebracht worden, die das Pergamonmuseum als Aufbewahrungsort eines „Throns des Satans“ betrachten.

Zweifelhafte Geheimhaltung

Die ambitionierte Suche nach plausiblen Erklärungen liegt nahe, gleichzeitig spielt sie jedoch den Verbreitern von Verschwörungstheorien in die Hände, die aus dem dunklen Geraune eine spektakuläre Geschichte aufsteigen lassen möchten.

Vor dem Hintergrund düsterer Mythenbildung ist es nicht länger hinzunehmen, dass öffentliche Einrichtungen wie die Stiftung Preußischer Kulturbesitz und die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten als Verwalter des deutschen Kulturerbes an einer zweifelhaften Geheimhaltungspolitik festhalten. Sicher ist es richtig, aus Ermittlungsgründen so wenig Informationen wie nötig preiszugeben, allein schon, um Nachahmungsdelikte zu vermeiden.

Was aber mag die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten bewogen haben, Mitte Oktober nicht gemeinsam an die Öffentlichkeit zu treten, um den Angriff auf zentrale Kultureinrichtungen, die einen Beitrag zur kulturellen Identität leisten, kundzutun und zurückzuweisen? Noch dubioser ist da die Ankündigung vom Freitag, nun Anzeige zu erstatten. Wäre das nicht die dringliche Pflicht schon vor Wochen gewesen?

Die Kultureinrichtungen des Landes sind einer erhöhten Bedrohungslage ausgesetzt, das haben die Ausraubung des Grünen Gewölbes in Dresden und die Ölattacken in Berlin, Potsdam und Wewelsburg mehr als deutlich gemacht. Mit Geheimniskrämerei ist diesen Formen von Vandalismus im einen und Profitgier im anderen Fall nicht beizukommen. Es bedarf einer allgemeinen Aufmerksamkeit, um die Einbrüche in und die Angriffe auf Kultureinrichtungen nicht länger als bedauerlichen Zwischenfall aufzufassen, sondern sie als Attacken auf das staatsbürgerliche Selbstverständnis zurückzuweisen.

NACHRICHTEN

Debütroman erhält den Booker-Preis

Der britische Booker-Literaturpreis geht in diesem Jahr an den gebürtigen Schotten Douglas Stuart für seinen Roman „Shuggie Bain“. Er erzählt darin die Geschichte eines Jungen, der eine verarmte, alkoholabhängige Mutter hat und basiert auf der Kindheit des Autors im Glasgow der 80er-Jahre. Im August 2021 wird der Roman in Übersetzung von Sophie Zeitz bei Hanser Berlin auf Deutsch erscheinen. Der Roman sei „gewagt, erschreckend und lebensverändernd“, sagte die Jury-Vorsitzende Margaret Busby am Donnerstagabend bei der Online-Zeremonie in London. Es ist der erste Roman des 44-Jährigen, der derzeit in den USA als Modedesigner arbeitet. Die wichtigste Literaturauszeichnung Großbritanniens ist mit 50.000 Pfund (knapp 56.000 Euro) dotiert. *(BLZ/dpa)*

Bayerischer Buchpreis für Künstlerroman „Schwitters“

Die Autorin Ulrike Draesner ist für ihren Roman „Schwitters“ mit dem Bayerischen Buchpreis 2020 ausgezeichnet worden. Das teilten die Preisrichter am Donnerstagabend in München mit. Bei den Sachbüchern siegte Jens Malte Fischer mit der Biografie „Karl Kraus“. Der Ehrenpreis war bereits am Mittwoch an den Astrophysiker Harald Lesch vergeben worden. Die Diskussion der Jury über die Titel auf der Shortlist wurde live im Radiosender Bayern 2 übertragen. Der Bayerische Buchpreis wird seit 2014 jedes Jahr verliehen. Die Gewinner in den Kategorien Sachbuch und Belletristik erhalten je 10.000 Euro. *(dpa)*

Weimarer Klassik-Stiftung will sich öffnen

Die Klassik Stiftung Weimar steht vor einem Perspektivwechsel weg von der reinen Bewahrung kulturellen Erbes. Künftig wolle sie sich stärker in gesellschaftliche Debatten einmischen und diese auch selbst anstoßen, teilte die Stiftung am Freitag mit. Stiftungspräsidentin Ulrike Lorenz sagte bei der Vorstellung des neuen Leitbildes für die Einrichtung, wichtig sei die Öffnung zu breiteren Publikumsschichten: „Sonst können wir es auch sein lassen.“ Die Klassik Stiftung bekennt sich darin auch zur kritischen Aufarbeitung der eigenen Vergangenheit. *(dpa)*

UNTERM Strich

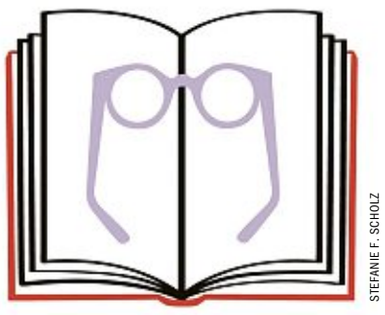
Czernowitzer Poesie

Paul Celan zum Hundertsten

TANJA LANGER

Czernowitz in der Bukowina war vor dem Zweiten Weltkrieg, wie es heißt, eine jüdische Stadt deutscher Sprache. Sie klang ein bisschen österreichisch, ein bisschen slawisch und war durchzogen von Jiddisch. Einer der bekanntesten Dichter, den diese Stadt hervorbrachte, war Paul Celan, der am 23.11.1920 dort geboren wurde. In der Schule lernte ich die „Todesfuge“ auswendig, sie galt als das große Gedicht über den Holocaust, mit seinem musikalischen Klang so entsetzlich wie schön: „dein goldenes Haar, Margarete, / dein aschenes Haar, Sulamith“. Und als ich in den 80ern in Berlin Literatur studierte, waren seine Gedichte „Kult“: „Es ist Zeit, dass der Stein sich zu blühen bequemt.“

Paul Celan wuchs als Kind von Leo Antschel (er drehte den Namen um, fand ihn eleganter) und Fritzi Schrager im Haushalt seines Großvaters Wolf Antschel auf, umhegt von zwei Tanten, die von dem hübschen intelligenten Jungen sicherlich begeistert waren. Vater wie Opa studierten die Thora und waren tief religiös, dafür nicht ganz so lebenstüchtig: Diese Rolle kam eher den Frauen zu. Fritzi, die früh ihre Mutter verlor, kümmerte sich um den Haushalt und die jüngeren Geschwister. So darf es nicht verwundern, dass Paul Celan in allen Lebenssituationen Zuflucht zu den Frauen nahm: Gisèle Lestrange, die er 1952 heiratete, die Freundinnen aus Czernowitz, wie die Übersetzerin Edith Silbermann und die Dichterin Rose Ausländer, die Ethnologin Brigitta Eisenreich, die als alte Dame erzählte, Paul Celan sei, abgesehen vom Erotischen, immer am Gespräch interessiert gewesen. Man habe geredet, über Literatur, Musik und – die Bukowina. Wollte er eingelassen werden, pfiff er unten auf der Straße ein Liedchen, zuerst Claire de la Lune, später Schuberts Unvollendete, und das nicht nur bei ihr. „Wir stehen umschlungen am Fenster, / sie sehen uns zu von der Straße.“



STEFANIE F. SCHOLZ

Stets auf der Suche nach einem Du, oft verfolgt vom Terror, der ihm seine Eltern nahm: Die Sehnsucht nach der Bukowina, der eigenwilligen, reichen Welt seiner Kindheit, muss wohl immer größer geworden sein. In vielen Gedichten fand sie, verrätselt, als erlaube er sich selbst nicht, direkter zu sein, Eingang: Mohn und Mandelbäume, Wacholder und Wehmut. Der Fluss Pruth und das Dorf Sadagora, in dem der Wunderrabi, Zaddik Friedmann, lehrte, ein Unterschlupf für Gauner und Ganoven. „Es war eine Gegend, in der Menschen und Bücher lebten“, sagte Paul Celan bei der Verleihung des Bremer Literaturpreises, 1958.

Die Welt war ihm nicht nur mit Verständnis begegnet, und je bedrängter er sich fühlte, desto stärker zog es ihn zur chassidischen Tradition des Vaters, in der es weise Rabbiner gab und eine Vermutung: Dass Gott gleich bei der Schöpfung sah, dass da etwas schief laufen würde. Dinge zerbrachen, Scherben fielen herab. In ihnen aber funkelte ein Rest von Göttlichkeit, und die Dichter, eine Brigade zur Reparatur der Welt, sollten die Scherben einsammeln, in den allerkleinsten Pfützen, Blättern, Worten. Paul Celan hatte seinen Hölderlin aufgeschlagen, bevor er in die Nacht zog, im Frühjahr 1970 in Paris, und in den Fluss fiel, die Seine, als der Fluss der Worte ihm keine Zuflucht mehr bot.

Zuletzt erschien von Tanja Langer der Roman „Meine kleine Großmutter & Mr. Thursday oder Die Erfindung der Erinnerung“

Sport

Ein Wechsel als Glücksfall

Erst mit dem Verkauf von Sascha Anderson zum 1. FC Köln konnte sich Union Berlin spielerisch weiterentwickeln

MAX OHLERT

Es ist selten, dass Urs Fischer einen fußballtaktischen Sachverhalt in der Öffentlichkeit direkt und unverhohlen ausspricht. Die obligatorischen Vorschauen des Trainers des 1. FC Union auf das jeweilige nächste Spiel beschränken sich für gewöhnlich auf Phrasen wie „ein schwer zu bespielender Gegner“, von dem er „ein Spiel auf Augenhöhe“ erwartet, weil der „sehr kompakt“ steht und „ein schnelles Umschaltspiel“ entfesseln kann.

Überraschende Analyse

Umso erstaunlicher war es, dass der Schweizer Übungsleiter ausgerechnet vor der Partie beim 1. FC Köln und damit auch vor dem Spiel gegen Ex-Stürmer Sebastian Andersson am Sonntag (18 Uhr) mit einer durchaus konkreten Analyse der eigenen Mannschaft überraschte: „Wenn man einen Spieler mit Sebastians Qualitäten hat, nutzt man das entsprechend aus“, erklärte er und meinte damit die nachgewiesene Kopfballstärke des schwedischen Nationalspielers, die bei den Eisernen in der Vorsaison für zahlreiche lange Bälle im Spielaufbau gesorgt hatte. „Als er dann nicht mehr bei uns war“, führte Fischer weiter aus, „mussten wir nach neuen Lösungen suchen und kreativ werden.“ Er endete mit einem echten Knaller: „Dass wir unsere Spielweise zuletzt angepasst haben, hat sicherlich mit seinem Abgang zu tun.“

Was diese Aussage so speziell macht: Ein Bundesliga-Debütant rettet sich, auch dank zwölf Treffern seines mit Abstand besten Torjägers, im ersten Jahr zum Klassenerhalt, verkauft eben diesen Torjäger für die Rekordsumme von 6,5 Millionen Euro an einen direkten Konkurrenten und macht dennoch in der reinen Qualität des Fußballspielens einen so gewaltigen Schritt nach vorn, dass nicht nur die kleinen, sondern auch die großen Klubs der Liga beeindruckt sind. Man könnte fast meinen, dass der 1. FC Köln den Eisernen Geld dafür gezahlt hat, dass sie den dringend notwendigen nächsten Schritt machen, um in der Bundesliga nicht nur zu bestehen, sondern als feste Größe und echte Gefahr wahrgenommen zu werden.

Rot und Weiß stehen Sebastian Andersson immer noch wunderbar. IMAGO IMAGES/LACI PERENYI

Auch wenn das natürlich stark zugespitzt ist, so ist schon verwunderlich, welchen Werdegang nicht nur die Köpenicker, sondern auch Andersson und die Kölner seit dem besagten Rekordtransfer an den Rhein genommen haben. Denn während die Köpenicker die Liga vor der Länderspielpause mit tollem Offensivfußball und einer ebenso überaus stabilen Defensive begeisterten, krebsen die Geißböcke im Tabellenkeller herum und sind dabei eines von drei Teams, die in dieser Saison noch kein einziges Spiel gewinnen konnten.

Zwar gelang dem Schweden selbst ein ordentlicher Start in der Domstadt, wo er in sieben Spielen zwei Treffer erzielte und einen weiteren auflegte. Doch plagte sich Andersson schon seit seiner Ankunft mit hartnäckigen Knieproblemen, was ein völlig befreites Aufspielen merklich erschwerte. Die Kölner Vereinsführung wollte das Problem intelligent lösen und vereinbarte mit dem Angreifer einen minimalinvasiven Eingriff in der Länderspielpause, um einzelne Knochensplitter an der Außenseite des Knies zu entfernen. Der Plan: Andersson sollte regenerieren und spätestens zum Spiel gegen die Eisernen wieder einsatzbereit sein. Doch die Genesung verzögerte sich. Und auch wenn Trainer Markus Gisdol vor dem Spiel bekräftigte, mit Andersson zu planen, klang das mehr nach Hilferuf als nach Gewissheit.

Der Hintergrund: Auch die Kölner haben ihr Angriffsspiel nun auf den Schweden ausgerichtet und auf keinen weiteren Angreifer als ihn, Routinier Anthony Modeste (ebenfalls verletzt) und den blutjungen Nigerianer Tolu Arokodare gesetzt. Fällt Andersson aus, sind die Optionen für Gisdol überschaubar.

Alternative Awoniyi

Überschaubar sind auch die Sturmoptionen bei den Eisernen nach der schweren Verletzung von Angreifer Joel Pohjanpalo im Länderspiel seiner Finnen in Bulgarien. Allerdings holte Kaderplaner Oliver Ruhnert nicht nur den 26-Jährigen als Ersatz für Andersson, sondern auch die Liverpool-Leihgabe Taiwo Awoniyi, der sich in dieser personell prekären Situation als Glücksfaktor erweisen könnte.

Die Eisernen sind eben nicht mehr abhängig von einem, was jedoch keinesfalls als Abwertung der phasenweise überragenden Leistungen Anderssons im Trikot des 1. FC Union verstanden werden soll. Der Schwede war in den vergangenen beiden Jahren ein wichtiger und vor allem konstanter Faktor für den Erfolg und den Aufschwung der Köpenicker. Doch kommt man eben nicht umhin zu sehen, dass der Abgang des Stürmers für die Eisernen auf lange Sicht tatsächlich ein Glücksfall war.

Nur mit Ausnahmegenehmigung

Ein 16-Jähriger könnte beim Spiel Dortmund-Hertha sein Bundesliga-Debüt geben

WOLFGANG HEISE

Es war ein fröhlicher Sommer 2014 in Deutschland. Die Nationalmannschaft holte sich den WM-Titel in Rio de Janeiro und wurde am Brandenburger Tor von den Fans gefeiert. Mats Hummels hatte sich nach einer durchzechten Nacht eine Sonnenbrille aufgesetzt. Seine goldene WM-Medaille, die um seinen Hals hing, glitzerte in der Sonne, als er auf der Bühne tanzte. Der damals zehnjährige Youssoufa Moukoko sah in der elterlichen Wohnung in Hamburg diese Bilder im Fernsehen.

Da war der Knirps gerade aus Kameruns Hauptstadt Yaoundé von seinen Großeltern zu seinen Eltern gezogen. Deutsch konnte er da noch nicht. Doch die Sprache der Jubelbilder begeisterten ihn. „Als Mats Hummels Weltmeister wurde, war ich noch so klein, heute trainiere ich mit ihm“, sagt Moukoko stolz. Dabei ist er auch jetzt noch sehr jung. Freitag feierte er seinen 16. Geburtstag, Sonnabend wird das Jahrhunderttalent bei der Partie von Borussia Dortmund gegen Hertha BSC (20.30 Uhr) wohl Bundesligageschichte als jüngster Spieler aller Zeiten, der im Oberhaus gespielt hat, schreiben.

Eine Ausnahmegenehmigung macht es möglich, denn eigentlich sieht der DFB ein Alter ab 17 Jahren vor. Moukoko ist das Phänomen, auf das alle gewartet haben. Er ist der Hauptakteur in einem modernen Märchen. In Kamerun hat er bis zum zehnten Lebensjahr nie in einem Verein gespielt. Er brachte sich vieles selbst in den Straßen von Yaoundè bei. Mit vier Jahren schaute er 2009 das Champions-League-Halbfinale

Youssoufa Moukoko ist zu gut für Dortmunds Jugendmannsschaften. IMAGO IMAGES

zwischen dem FC Chelsea und dem FC Barcelona im Fernsehen. Seitdem arbeitet er an seinem Traum vom Profifußballer.

Der Umzug nach Deutschland machte diesen Karriereschritt erst möglich. Sein Vater meldet ihn in Hamburg im Oktober 2014 bei der D-Jugend des FC St. Pauli an. Dort schoss er Tore am Fließband, ein Jahr später durfte er als Elfjähriger bereits in der C-Jugend der Kiezkicker spielen. Ein Altersunterschied war wegen seiner erstaunlichen Dynamik und seiner Technik nicht zu sehen. 23 Tore in 13 Spielen standen am Ende auf seinem Konto. Borussia Dortmund war längst auf ihn aufmerksam geworden und lotste ihn im Sommer 2016 in den Ruhrpott. In der dortigen C-Jugend machte Moukoko 33 Tore. Eine Saison später schraubte er mit 13 Jahren in der B-Junioren-Bundesliga seine Torquote auf 40 hoch und überbot sie in der Spielzeit 2018/19 mit 46 Treffern noch mal. Ab Sommer 2019 spielte er mit 14 Jahren in der A-Jugend-Bundesliga und traf 34-mal.

Die Fachwelt kommt aus dem Staunen nicht heraus. Wie kann so ein junger Knirps mit älteren Spielern mithalten? Die Frage wurde oft gestellt, einige zogen sogar sein Alter in Zweifel. Was aber blanker Unsinn ist. Moukoko selbst liefert die einfachste Erklärung: „Talent ist angeboren. Aber das reicht nicht. Nur wer etwas für seinen Körper tut, bekommt die Belohnung.“ Mit Extraschichten im Kraftraum baute er seine Muskeln auf, die er als 12-Jähriger noch nicht besaß.

Seit dem Sommer 2020 trainiert er bei den BVB-Profis. Auch da fiel sofort allen auf, dass der junge Mann zusätzlich Einheiten absolvierte. „Beim ersten Training hatte ich noch Schwierigkeiten, weil alles im Männerbereich schneller geht. Doch schon bei der zweiten Einheit konnte ich mithalten“, sagt Moukoko selbstbewusst. BVB-Chefcoach Lucien Favre, sonst eher als Zauderer bekannt, ist völlig begeistert: „Es macht Spaß, mit ihm zu trainieren. Er kann mit dem linken und rechten Fuß spielen. Und du weißt nie, mit welchem er gerade spielt.“

Sonnabend können es wohl alle sehen. Moukoko bleibt vor seinem wahrscheinlichen Wunder-Debüt aber bescheiden: „Ich freue mich, wenn ich spielen darf, aber es muss nicht so sein. Es kann auch später sein. Aber wenn es dazu kommen sollte, dann freue ich mich riesig.“

SIERRA LEONE: Wir helfen in einem Land, in dem viele Kinder bereits vor ihrem fünften Geburtstag an Krankheiten sterben. © Peter Bräunig

SPENDEN SIE ZUVERSICHT IN BANGEN MOMENTEN

MIT IHRER SPENDE RETTET ÄRZTE OHNE GRENZEN LEBEN:
Mit 30 Euro können wir zum Beispiel 75 an Lungenentzündung erkrankte Kinder mit Antibiotika und einem fiebersenkenden Mittel behandeln.
Private Spender*innen ermöglichen unsere unabhängige Hilfe – jede Spende macht uns stark!

DZI Spenden-Siegel Geprüft + Empfohlen!
Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE72 3702 0500 0009 7097 00
BIC: BFSWDE33XXX
www.aerzte-ohne-grenzen.de/spenden

MEDECINS SANS FRONTIERES
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.
Träger des Friedensnobelpreises

Jubiläum für Flick im Rekordduell

50. Pflichtspiel beim 109. Nord-Süd-Gipfel

Hansi Flick mochte sich vor seinem Jubiläum mit dem FC Bayern nicht mit Bundestrainer-Visionen befassen. „Ich lebe im Hier und Heute. Deswegen sind diese Dinge viel zu weit weg für mich, um mir da überhaupt Gedanken zu machen“, sagte der Triple-Trainer auf die Frage, ob ihn dieser Posten eines Tages reizen könne. Nach der auf Bundestrainer Joachim Löw einprasselnden Kritik nach dem Spanien-Debakel war auch dessen langjähriger Assistent in der Riege der Nachfolgekandidaten genannt worden.

Dieser nahm lieber das Rekordduell gegen den SV Werder Bremen und sein 50. Pflichtspiel mit den Bayern in den Fokus – ein Stimmungsaufheller für die Nationalspieler? Flick sprach von einem Abschlusstraining mit den DFB-Spielern, das ihn „total begeistert“ habe. „Ich habe mich auch gefragt, was mich erwartet“, gestand Flick. Doch die DFB-Kicker ließen das 0:6 in der Nations League vor dem 109. Nord-Süd-Klassiker am Sonnabend offenbar schnell hinter sich. So oft wie die

Leroy Sané (l.) und Serge Gnabry fühlen sich im Bayern-Trikot derzeit wohler als im DFB-Dress. IMAGO IMAGES

Paarung Bayern gegen Werder gab es kein anderes Spiel in der Beletage des deutschen Fußballs, im Juni machten die Münchner an der Weser die Meisterschaft als ersten Flick-Titel klar. 1:0 gewannen die Bayern damals, einer von 45 Siegen in Flicks 49 Pflichtspielen.

Mit der Frage um die Zukunft von Jérôme Boateng, dessen Vertrag im kommenden Jahr ausläuft und nicht verlängert werden soll, sowie jener um die Dauer-Personalie David Alaba (ebenfalls Vertrag bis 2021) beschäftigte sich Flick vor dem Hammerprogramm von neun Spielen in vier Wochen nicht. „Mir ist wichtig, dass ich eine gute Kommunikation mit den Spielern und dem Verein habe. Auf alles andere habe ich keinen Einfluss“, sagte Flick. *(dpa)*

„Das ist Fußball ohne Emotionen“

Der ehemalige FCM-Sportchef Maik Franz über die Dritte Liga in Corona-Zeiten

MICHAEL JAHN

Maik Franz empfängt in den Räumen von „Alpha Sports“ am Kurfürstendamm. Der ehemalige Bundesliga-Profi gehört erst seit wenigen Wochen zu einem Team, das Profis aller Sportarten bei Verletzungen sowie Versicherungs- und Steuerfragen berät. In seinem Büro hängen eingerahmte Trikots ehemaliger gegnerischer Spieler aus der Bundesliga, etwa das von Weltmeister Jérôme Boateng. Nach seiner Karriere studierte Franz Sportmanagement. Von 2016 bis 2018 war er Assistent der Geschäftsführung beim 1. FC Magdeburg, von Mai 2018 bis Juli 2020 Sportlicher Leiter beim Drittligisten. Im Interview spricht er über die Dritte Liga und die Perspektiven der Ostvereine.

Herr Franz, im Juli trennte sich der 1. FC Magdeburg in einer sportlichen Krise von Ihnen. Vor wenigen Tagen kritisierten Sie den Umgang des Klubs mit Ihnen?

Ich bin niemand, der gerne nachtritt. Wir hatten uns ja einvernehmlich getrennt nach viereinhalb Jahren mit vielen emotionalen Höhen und Tiefen. Ich wünsche dem 1. FC Magdeburg nur das Beste und verfolge den Weg natürlich intensiv weiter. Nur als der Aufsichtsrat zuletzt einen Zusammenhang zwischen der aktuellen sportlichen Misere und meiner Tätigkeit herstellte, fand ich das unangebracht. Ich bin schon einige Monate weg aus Magdeburg und habe den aktuellen Kader nicht zusammengestellt.

Gerade in der Saison 2019/20, die wegen des Coronavirus nach 27 Spieltagen vor dem Abbruch stand, waren Sie in einer komplizierten Situation gefordert.

Mitte März wurde die Dritte Liga unterbrochen, später dann über das weitere Vorgehen abgestimmt. Zehn Klubs wollten weiterspielen, acht waren für einen Abbruch, auch der 1. FC Magdeburg. Zwei Vereine enthielten sich der Stimme. Es ging weiter, manche wollten das auf Teufel komm raus. Die DFL und der DFB stellten mit viel Aufwand ein Hygienekonzept auf. Das hat funktioniert, obwohl bis auf Testungen und die Umsetzung des Konzeptes im Stadion wenig kontrolliert worden war.

Derzeit gibt es wieder Geisterspiele in der Dritten Liga.

Das ist leider Fußball ohne Emotionen. Das schaue ich mir im Fernsehen auch nur noch sporadisch an. Es ist jammerschade für die Fans, denen fehlt das gemeinsame Jubeln und Leiden. Es ist ein schmaler Grat, ich habe das Gefühl, dass das Interesse nachlässt. Als im Oktober noch ein kleiner Teil an Fans zugelassen war, kamen etwa in Magdeburg gegen Türkgüci statt erlaubter 7500 Fans nur 5000. Wenn sonst in Magdeburg nur das Flutlicht anging, waren sofort 10.000 Leute da.

Maik Franz war bis zum Juli Sportlicher Leiter beim 1. FC Magdeburg. IMAGO IMAGES

ZUR PERSON

Abwehrspieler Maik Franz, 39, war zwischen 1988 und 2004 für folgende Vereine aktiv: SV Langenstein, Germania Halberstadt, 1. FC Magdeburg, VfL Wolfsburg, Karlsruher SC, Eintracht Frankfurt, Hertha BSC. Als Profi absolvierte er 192 Spiele (12 Tore) in der Ersten Bundesliga und 40 (2 Tore) in der Zweiten Bundesliga.

Wegen seiner rustikalen Spielweise erhielt er den Beinamen „Iron-Maik“. Franz ist in seiner Freizeit aktuell für Hertha BSC in der Ü32-Senioren-Verbandsliga Berlin am Ball.

Wie schätzen Sie das Niveau der Dritten Liga ein, die ja das Image einer „Kampf-Liga“ besitzt?

Man kann in dieser Liga mit einem starken Zusammenhalt, Kampfkraft und einem klaren Plan viel erreichen. Alle spielen auf einem ähnlichen Level. Viele Teams haben junge Spieler und auch Profis, die schon in Richtung Zenit ihrer Karriere gehen. Da gibt es oft ähnliche Mannschaftsstrukturen. Und jeder besitzt oft zwei, drei sogenannte Unterschiedsspieler. Wie gesagt, mit einem klaren Plan und Teamgeist kann man in dieser Liga Berge versetzen.

2018/19 spielte der 1. FC Magdeburg mit Ihnen als Sportchef in der Zweiten Bundesliga. Was das Budget angeht, trennen diese beiden Ligen Welten.

In der Dritten Liga gibt es etwa 1,2 Millionen Euro TV-Geld pro Verein, in der Zweiten Liga sind das bei den Neulingen schon 7 bis 8 Millionen Euro. Und je länger man dabei ist, umso mehr Fernsehgeld wird an die Vereine ausgeschüttet.

Bitte beurteilen Sie die Chancen der Ost-Klubs in der aktuellen Saison der Dritten Liga.

Wenn der 1. FC Magdeburg Ruhe in die angespannte Situation bekommt und einen Lauf starten kann, ist es möglich, einen gesicherten Mittelfeldplatz zu erreichen. Vorn sehe ich für Hansa Rostock gute Chancen, endlich aufzusteigen. Sie haben eine gelungene Mischung an Spielertypen im Team. Rostock ist für mich ein super Fußball-Standort. Das gilt auch für Dresden. Dynamo ist mir schon immer sehr sympathisch, dort sind die Erwartungen sehr hoch. Das neue Team muss sich zeitnah finden. Auf Sicht muss Dresden aufsteigen. Unten ist der FSV Zwickau ein verschworener Haufen, Trainer Joe Enochs hat Biss und wirkt souverän. Sie werden die Liga halten, auch mit den geringen wirtschaftlichen Mitteln, die ihnen zur Verfügung stehen. Der Hallesche FC hat viele wichtige Spieler verloren. Das ist extrem schwierig aufzufangen. Ich denke, sie benötigen etwas Zeit, werden aber sicher in der Liga bleiben und weiter am Aufbau arbeiten.

Sie selbst haben einst in der Ersten und der Zweiten Bundesliga verteidigt. Wie groß war der Unterschied?

Ganz oben geht alles noch mal viel schneller. Dort wird beinahe jeder kleine Fehler, jeder Fehlpass, jede Unaufmerksamkeit knallhart bestraft. Wenn ich in der Zweiten Liga noch Fehler ausbügeln konnte, eine Etage höher ging das nicht. Ich erinnere mich zum Beispiel an ein Spiel zwischen Wolfsburg und Hertha. Dort war der Brasilianer Marcelinho mit Ball schneller als ich ohne – und ich war nicht langsam. Mit dem VfL verloren wir mit 2:3 und Marcelinho schoss alle drei Tore. Das werde ich leider nicht vergessen.

Wenn ein Training reichen muss

Füchse treten beim Bergischen HC an

Mit gemischten Gefühlen gehen die Füchse in die Partie am Sonnabend beim Bergischen HC (18.30 Uhr/Sky). Zum einen sind die Berliner froh, dass am Freitag die Corona-Quarantäne endet. „Man ist schon erleichtert, das jetzt alle negativ sind und man die Freigabe hat“, sagte Trainer Jaron Siewert. Denn auch am Donnerstag fielen alle Corona-Tests negativ aus.

Allerdings könnten die Voraussetzungen auch günstiger sein. Alle Spieler mussten eine Woche lang isoliert zu Hause alleine trainieren. „Ich bin gespannt, wie sich so eine Woche auswirkt. Man kann es nur schwer abschätzen“, sagte Siewert. Und nur am Freitagvormittag gab es eine einzige gemeinsame Trainingseinheit.

Am Mittag flog das Team dann nach Düsseldorf. Bis auf die beiden Corona-Fälle im Team: Marian Michalczik und Milos Vujovic. Sie befinden sich weiterhin in Quarantäne. Der Gegner konnte sich ausgiebig auf die Füchse vorbereiten.

Einwöchige Quarantäne

Und trotz dieser ungünstigen Bedingungen wollen die Füchse beim BHC auch auf Sieg spielen. „Wir fahren schon dahin, um zu gewinnen“, kündigte Siewert an. Der Coach warnte aber auch: „Natürlich wird das kein Kinderspiel.“ Denn der Kontrahent ist mit sieben Punkten aus sieben Spielen gut in die Saison gestartet. „In den letzten Spielen gegen Kiel und Flensburg haben sie keinen schlechten Eindruck gemacht. Sie stellen die Gegner immer wieder vor Aufgaben“, warnte der Füchse-Trainer.

Siewert hofft, dass sein Team in der einwöchigen Quarantäne nicht zu viel Substanz verloren hat. „Wir hatten ja den Vorteil, dass wir davor fast eine Woche in voller Mannschaftsstärke trainieren konnten“, sagte er.

Siewert setzt beim BHC vor allem auf die Einstellung. „Ich hoffe, dass wir es schaffen, über Kampf, Emotion und Einsatz das Spiel für uns zu gestalten“, sagte er.

Grundlegende Dinge sind in so einer Situation gefragt. „Wir müssen das machen, was wir können, und nichts Extravagantes. Nicht das Besondere wird das Spiel entscheiden“, meinte der Berliner Coach. *(dpa)*

Vorgestellt

In Hoppegarten steht die Hauptzentrale des modernen Autodienstes. HOPPEGARTEN

Doppelte Kompetenz für PKW und Nutzfahrzeuge

Der Autodienst Hoppegarten bietet seinen Kunden an zwei Standorten exzellenten Service mit Werkstatt und Verkauf

Vor fast 30 Jahren wurde die Autodienst Hoppegarten GmbH gegründet – und seither ist jede Menge passiert. Allein in den letzten vier Jahren wurde neu gebaut, erweitert und zukunftsorientiert investiert. Zahlreiche Geschäftsfelder, ein neues Nutzfahrzeug-Kundencenter, die Errichtung einer eigenen Reifenwerkstatt mit Räderhotel und umgestaltete Werkstattbereiche für Transporter und Karosseriearbeiten sowie zwei moderne Prüfstraßen kamen in dieser Zeit hinzu.

Modern ausgestattet

Besonders stolz ist man auf den Digital Vehicle Scanner (DVS), der Fahrzeuge aller Größen beim Durchfahren mittels einer Vielzahl von Kameras optisch auf Schäden prüft und somit eine 360 Grad Ansicht vom Fahrzeug vollautomatisch und digital zur Verfügung stellt. Dieser Vorgang dauert nur wenige Sekunden und die Bilddokumentationen können von den Mitarbeitern eingesehen und ausgewertet werden. Es ist der Erste seiner Art im Osten von Deutschland. Die Serviceannahme oder auch die Rückgabe von Mietfahrzeugen wird durch den Einsatz des DVS so kurz und effizient wie möglich gehalten ohne aufwendige manuelle Erfassung des Fahrzeugzustandes. Ob Inspektion, Reifenwechsel, Unfallinstandsetzung, Aufbereitung oder der Kauf eines exklusiven Gebraucht- oder Jahreswagens – eines blieb seit Firmengründung gleich: Qualität und Beständigkeit.

Der Autodienst Hoppegarten ist ein zertifiziertes Mehrmarkenunternehmen mit den Standorten in Hoppegarten und Eggersdorf. Der Service des Unternehmens umfasst Verkauf, Vermietung und Werkstatt für Pkw, Transporter und Nutzfahrzeuge der Marken Mercedes-Benz, MAN, IVECO, Fuso und smart sowie Anhänger und Auflieger aller Hersteller. Ein eigener Abschleppdienst und 24 Stunden Pannendienst komplettieren den Service aus einer Hand.

Speziell geschult

Außerdem bietet die Werkstatt diverse Spezialleistungen wie Arbeiten an hochvoltinneren Komponenten sowie getriebeinnere und motorinnere Reparaturen. Speziell geschulte Mitarbeiter warten und pflegen auch die exklusiven Mercedes-Benz AMG Fahrzeuge mit modernsten Methoden, leidenschaftlicher Sorgfalt und Herstellerqualität. Doch in Hoppegarten wird nicht nur repariert – Originalzubehör in praxiserprobter Qualität und eine reibungslose Ersatzteilversorgung mit mehr als 24 000 Original-Ersatzteilen für PKW, Transporter und Nutzfahrzeuge liegen im eigenen Logistiklager bereit.

Auch der Kundenservice geht mit der Zeit. Daher bieten die beiden Center des Autodienst Hoppegarten ihren Kunden einen besonderen Service – Die Pkw-Online-Terminvergabe. Als einer der wenigen Autodienstleister kann man über www.autodienst-hoppegarten.de schnell und einfach einen Termin finden (für Transporter und Nutzfahrzeuge ist dies in Vorbereitung) – einfacher war guter Service noch nie zu haben. Selbstverständlich ist die freundliche Terminvergabe auch telefonisch zu erreichen. Von Montag bis Samstag ist die Nutzfahrzeugwerkstatt in Hoppegarten durchgehend zwischen 06:00 und 15:00 Uhr geöffnet. Einfach (03342) 2 48 80 für Hoppegarten oder (03341) 4 77 50 für Eggersdorf wählen.

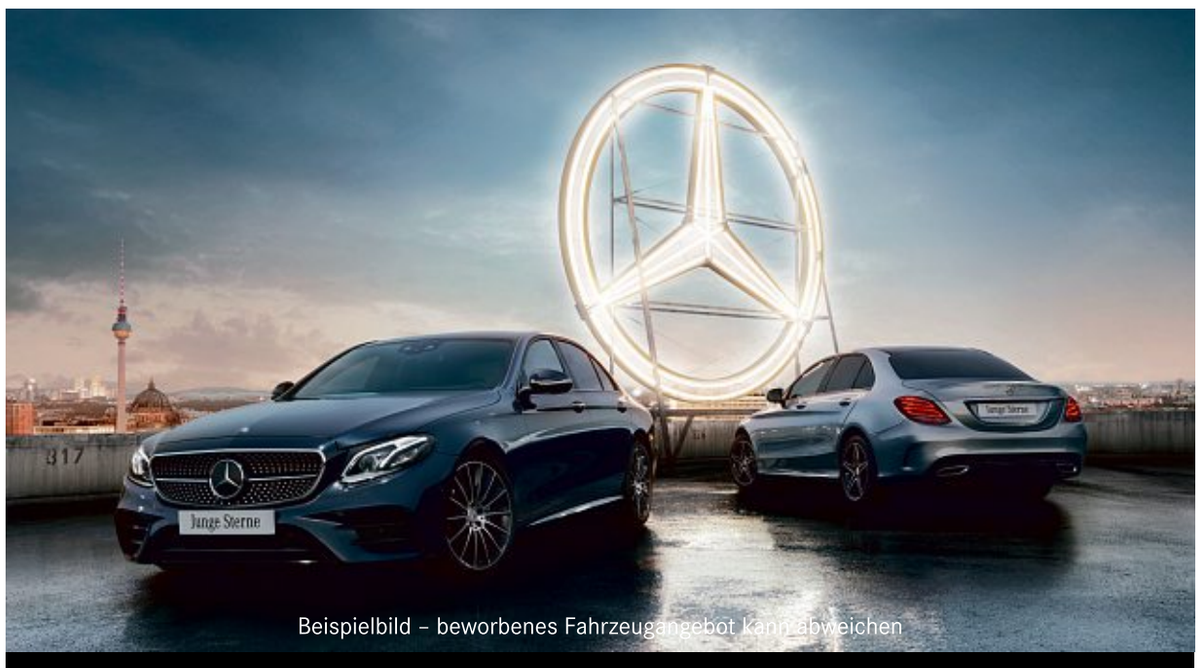
Anlass für einen Termin ist aktuell natürlich der Reifenwechsel – auch hier weiß man zu überzeugen. Im eigenen Räderhotel finden bis zu 1 500 Reifensätze für PKW und auch Transporter Platz, um unter modernen Bedingungen gewartet und gelagert zu werden. Sollte dabei ein Reifen oder eine Felge nicht mehr in Ordnung sein, bietet der Autodienst auch eine fachmännische Beratung für den notwendigen Ersatz sowie ein breites Sortiment an Reifen und Rädern für alle Fahrzeugtypen.

Ganz gleich, um welches Fahrzeug es sich handelt – steht eine Reparatur an, stellt sich häufig die Frage nach der Mobilität. Beim Autodienst Hoppegarten ist die Antwort einfach: Kunden profitieren vom Hol- und Bringedienst. Wer über die Dauer einer Reparatur ein Ersatzfahrzeug benötigt, kann sich den passenden Werkstattersatzwagen einfach bringen und den eigenen Wagen abholen lassen. Dabei steht eine breite Auswahl aller Fahrzeugklassen zur Verfügung. Die eigene Vermietung umfasst mehr als 200 Fahrzeuge und deckt die Produktpalette zwischen kleinem Stadtflitzer, Kleinbussen mit genügend Gepäckpotenzial für Urlaubsreisen bis hin zum speziellen Nutzfahrzeug sowie verschiedene Anhänger und Auflieger ab.

Während die E-Mobilität auf den Straßen zunimmt, ist man beim Autodienst Hoppegarten zudem längst in der Zukunft angekommen. Die Mitarbeiter in den einzelnen Werkstattbereichen sind speziell für die Reparatur und Wartung von Elektroautos und Fahrzeugen mit CNG-Antrieb geschult – Arbeitsplätze sowie Ladestationen wurden dafür extra neu eingerichtet.

Kompetenz für Neues

Wer auf der Suche nach etwas Neuem ist, kann sich ebenfalls vertrauensvoll an den Verkauf des Autodienst Hoppegarten wenden. Hier finden Kunden eine vielseitige Auswahl an jungen Gebrauchten und Jahreswagen von Mercedes-Benz und smart. Angeboten werden Fahrzeuge aus allen Fahrzeugklassen in top gewartetem Zustand und mit geringer Laufleistung – all das zu unschlagbar günstigen Preisen. Das Prinzip von jung@smart und Mercedes Benz Jungen Sterne mit den entsprechenden Leistungspaketen sind Bestandteil des Unternehmens. Die kompetenten Verkaufsmitarbeiter beraten sie gern und helfen ihnen, genau das richtige Fahrzeug für ihre Ansprüche zu finden.



Beispielbild – beworbenes Fahrzeugangebot kann abweichen

Junge Sterne glänzen länger.

24 Monate Fahrzeuggarantie*
12 Monate Mobilitätsgarantie*
10 Tage Umtauschrecht

Aber das umfangreiche Leistungspaket für Junge Sterne bietet noch mehr. Eine garantierte Kilometerlaufleistung, sechs Monate Wartungsfreiheit (bis 7.000 km) und ein HU-Siegel für jedes Fahrzeug jünger als drei Monate.

A 180, EZ 07/19, 14.683 km, Mojavesilber metallic, Rückfahrkamera, Aktiver Spurhalteassistent, Navigation Premium u.v.m.
25.980,- €

B 180, EZ 06/19, 8.393 km, Irridiumsilber metallic, Festplatten-Navigation, Sitzheizung, Aktiver Parkpilot, Aktiver Spurhalteassistent u.v.m.
24.480,- €

C 180, EZ 07/19, 15.360 km, Obsidianschwarz metallic, Automatikgetriebe 9G-TRONIC,Night-Paket,Aktiver Parkpilot, Rückfahrkamera u.v.m.
29.780,- €

E 200, EZ 09/19, 9.794 km, Irridiumsilber metallic, AMG Line, Totwinkel-Assistent, Park-Paket mit Rückfahrkamera u.v.m.
39.980,- €

*Die Garantiebedingungen finden Sie unter www.mercedes-benz.de/junge-sterne
Die angezeigten Preise beinhalten die vom 1. Juli 2020 bis 31. Dezember 2020 befristet geltende Senkung des gesetzlichen Mehrwertsteuersatzes. Es gilt die zum Zeitpunkt der Lieferung gültige gesetzliche Umsatzsteuer.

Anbieter: Mercedes-Benz AG, Mercedesstraße 120, 70372 Stuttgart
Partner vor Ort: Autodienst Hoppegarten GmbH
Autorisierter Mercedes-Benz Service und Vermittlung
Neuer Hönower Weg 3 · 15366 Hoppegarten
E-Mail: info@autodienst-hoppegarten.de · Tel.: 03342-2488-203 · Fax: 03342-2488-190
www.autodienst-hoppegarten.de

Hoffnung auf die Blase von Heerenveen

Unruhe bei deutschen Eisschnellläufern

Die WM in Peking als Olympia-Test abgesagt, keine Weltcups in diesem Jahr: Nun leben die deutschen Eisschnellläufer von der Hoffnung auf die „Blase“ von Heerenveen. „Die Zweifel und die Unruhe wurden immer größer. Endlich haben wir wieder einen Fixpunkt, auf den wir hinarbeiten können“, schilderte die erst am 24. September berufene neue Cheftrainerin Jenny Wolf ihre Gefühle.

Der Fixpunkt, das sind die Europameisterschaften am 16./17. Januar in Heerenveen mit zwei sich anschließenden Weltcups an den darauffolgenden Wochenenden an gleicher Stelle. Aufgrund der strikten Hygienebestimmungen – ein geforderter Drei-Wochen-Aufenthalt der Sportler mit dem Pendeln ausschließlich zwischen Hotel und Thialf-Arena – und weiter steigenden Infektionszahlen bestehen aber an der Austragung immer noch Zweifel. Die Gefahr eines wettkampflosen Winters scheint für die Eisschnellläufer nicht gebannt.

„Das Modell mit der Sicherheitsblase in Heerenveen finde ich gut. Aber es macht nur Sinn, wenn wir ganz sicher sein können, dass die Gesundheit der Athleten nicht gefährdet ist“, sagte die Sportbeauftragte der DESG, Nadine Seidenglanz. Nach Kündigung des bisherigen Sportdirektors Matthias Kulik hat sie dessen Aufgaben im sportlichen Bereich übernommen. „Wenn wir bei solchen Wettkämpfen positive Fälle hätten, dann käme der Eisschnelllauf nicht aus der Krise“, fürchtet sie.

Der Verband hofft, möglichst ohne weitere Corona-Zwischenfälle die Situation zu meistern, nachdem es zu Saisonbeginn zwei positive Tests gab. „Die positiven Fälle in Inzell waren erst mal ein Schock. Aber wir haben schnell reagiert und die Situation in den Griff bekommen“, sagte Seidenglanz und setzte hinzu: „Die gegenwärtige Situation ist eine große Herausforderung für uns alle.“ *(dpa)*

Zwischen Hü und Hott

Der geplante Neustart der Regionalliga am 4. Dezember spaltet die Berliner Teams

KARIN BÜHLER

Die Spaltung in der Regionalliga Nordost wird tiefer. Schon die sieben Berliner Klubs formen keine Einheit. Während Viktoria 89 und die VSG Altglienicke als Spitzenreiter und Tabellenzweiter vehement „Hü“ rufen, fordern Lichtenberg 47, BFC Dynamo, Tennis Borussia und seit neuestem auch der Berliner AK ein klares „Hott“; Hertha II hält sich bedeckt, wenn es um die Frage geht, wann weitergespielt werden soll. Schon bevor der Nordostdeutsche Fußballverband (NOFV) am Donnerstag beschloss, ab 4. Dezember wieder mit Punktspielen loszulegen, hatte sich der 1. FC Lok Leipzig mit einem offenen Brief an den Verband gewandt.

Tenor: Ein Wiederbeginn sei unverantwortlich und gesellschaftlich im Lockdown nicht zu vertreten, zu viele wirtschaftliche und pandemische Rahmenbedingungen ungeklärt. Bei einer Konferenz des NOFV mit Vertretern aller 20 Klubs hatte sich das Gros am 4. November noch dafür ausgesprochen, den Ligabetrieb schnell wieder zu starten. Auch der Berliner AK hatte sich damals für einen Neustart schon Ende November ausgesprochen. Jetzt ist er aber um eine Erfahrung reicher.

Nachträglicher Einspruch

Ende Oktober hatte die VSG Altglienicke nach der 0:2-Niederlage beim BAK nachträglich Einspruch gegen die Wertung eingelegt. Der Grund: ein positiver, vor der Partie auch gemeldeter Corona-Test der externen Athletiktrainerin des BAK. „So etwas wollen wir nicht“, sagt BAK-Präsident Ali Han. „Ganz Berlin lacht darüber. Die VSG wusste Bescheid, sie wollte ja spielen.“

Bevor die Liga weitergehe, müsse der NOFV eine klare Linie vorgeben, sonst könne jeder Klub ja spontan einen Corona-Verdacht melden, wenn er keine Lust oder zu viele Verletzte habe. „Wir brauchen Planbarkeit“, sagt Han. Er fragt, wer umfassende Corona-Schnelltests bezahlen soll, die pro Partie zwischen 1500 und 2000 Euro kosten. Weil die Klubs nun schon viel zu viele Spiele in viel zu kurzer Zeit absolvieren müssen, schlägt Han statt der Rück- eine K.-o.-Runde vor: Die zehn oberen und die zehn unteren Klubs sollen je Auf- und Absteiger ermitteln.

So schnell werden die Spieler des Berliner AK wohl nicht über ein Tor jubeln. IMAGO IMAGES

Bei Lichtenberg 47 wundert man sich über den Kommunikationsverlauf des NOFV-Beschlusses, der die Vereine über die Medien erreichte, aber wichtige Fragen offenlässt. „Wie sollen wir die Geisterspiele finanzieren?“, fragt der Sportliche Leiter Benjamin Plötz. „Erst wenn eine sinnvolle Strategie vorliegt, können wir über einen Neustart sprechen. Wir Vereine wollen ja nicht kaputtgehen.“ Auch TeBe wehrt sich gegen einen Liga-Neustart Anfang Dezember. „Wir haben neue Rekordzahlen bei den Infektionen“, sagt Vorstandsmitglied Tobias Schulze. Weder gesellschaftlich noch finanziell ergäben Geisterspiele Sinn.

Brief an den Senat

Viktorias Sportdirektor Rocco Teichmann sieht die Lage anders. Er hatte einen Brief an den Senat entworfen, mit der Bitte, den Spielbetrieb in Liga vier wieder zu erlauben. In Brandenburg, Sachsen und Thüringen könnten Regionalligisten wieder spielen. Diese Freigabe fehlt in Berlin und Sachsen-Anhalt. „Eine Änderung dieser Regelung ist derzeit nicht beabsichtigt. Sie ist auch abhängig von den Ergebnissen der Beratungen der Ministerpräsidentinnen und -präsidenten und der Kanzlerin in der nächsten Woche. Eine Änderung dieser Vorschrift setzt voraus, dass sich die Inzidenzahlen signifikant nach unten verändern. Danach sieht es im Land Berlin derzeit leider nicht aus. Ein regulärer Spielbetrieb ist damit weiter ausgeschlossen“, ließ Martin Pallgen, Sprecher der Senatsverwaltung für Inneres und Sport, am Freitag wissen.

Außer der VSG Altglienicke fand Teichmann keine Unterzeichner für seinen Brief. „Der NOFV hat sich an den Äußerungen aus der damaligen Videokonferenz orientiert. Für mich ist es nicht nachvollziehbar, dass gewisse Vereine jetzt ihre Meinung von links nach rechts drehen“, sagt er. Zwei, maximal drei Spiele ohne Zuschauer im Dezember sehe er als Erfahrungswerte, auf die man aufbauen kann: Außerdem würde Weiterspielen Hoffnung und Perspektive bringen. „Wir haben Hygienekonzepte entwickelt, damit wir alle unseren Beruf ausüben können“, sagt Teichmann. „Daher gehen wir davon aus, dass wir am 6. Dezember gegen Jena zu Hause spielen.“

Saisonstart im Risikogebiet

Bob-Champion Friedrich im lettischen Sigulda

An die neue Wirklichkeit musste sich auch Francesco Friedrich gewöhnen. „Man belächelt es zunächst ein bisschen. Helm runter, Maske auf. Aber es ist wirklich wichtig“, betonte der Rekordweltmeister vor dem Start in den Bob-Weltcup. Ab Sonnabend nimmt der Dominator inmitten des Risikogebiets Lettland die nächsten Bestmarken ins Visier.

Doch auch Friedrich begegnet der Corona-Pandemie mit Respekt. „Man ist immer ein bisschen aufgeregt, kurz bevor das Testergebnis kommt. Niemand ist vor dieser Krankheit gefeit“, weiß der Sachse. Bisher kam das deutsche Team ohne Infektion durch die Vorbereitung, zahlreiche Testungen und Maskenpflicht abseits des Schlittens sollen für einen möglichst sicheren Winter sorgen. Sportlich ist der 30-Jährige wieder der Favorit. Bei der Heim-WM in Altenberg hatte Friedrich Anfang März durch seinen elften WM-Titel mit dem Italiener Eugenio Monti gleichgezogen. Ein Jahr später könnte er zum alleinigen Rekordhalter aufsteigen – und das erneut auf seiner Hausbahn.

Der Weltverband IBSF hatte die ursprünglich an Lake Placid in den USA vergebene WM aufgrund der Pandemie abgesagt, wie auch beim Rodeln sprang Deutschland als Ausrichter ein. Das Ziel ist klar. „Wir geben Gas, dass wir weiterhin die Gejagten bleiben“, betonte der seit vier Großereignissen ungeschlagene Friedrich selbstbewusst. Bei den Titelkämpfen Anfang Februar könnte er Andre Lange überflügeln und als Erster viermal in Folge Gold im Vierer gewinnen. Der beste deutsche Pilot weiß um die Bedeutung dieser Saison. Der Bob- und Schlittenverband für Deutschland (BSD) ist auf die Weltcups angewiesen. Bleiben die Rennen und die für die Sponsoreneinnahmen wichtige TV-Präsenz aus, bekräftigte BSD-Vorstand Alexander Resch, „dann sind wir nicht mehr zahlungsfähig“. *(sid)*

BERLINER ADRESSEN

Putzfrauen
speziell für Senioren
Kostenloses Prospekt
030 / 797 88 730
Kassenabrechnung bei Pflegegrad

TELEFONISCHE ANZEIGENANNAHME: 030 2327- 50

AN- UND VERKÄUFE

www.polnische-zaeune.de ausgewiesene Mwst. = dt. Garantie!! ab 49 €/qm, Grat.-Katalog, vor Ort-Termine Tel.: (030) 6 55 90 03

Kaufe Ölgemälde, Münzen, Antiquität. Dr. Richter, 0170 5009959

KAUFGESUCHE

Achtung Aktion! Suche alte Möbel, Kameras, Schallplatten, Handtaschen, Bücher, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Blechspielzeug, Modellautos, alte Pelzmäntel, alte Puppen, Porzellan, Teppiche, Münzen, Silberbesteck – auch versilbert, Goldschmuck – auch Zahngold, Bernstein, Zinn, Musikinstr., alte Abendgarderobe, Leinenwäsche u. Kristall. Biete private, seriöse Abwicklg. (Alles mit Mundschutz und Abstand möglich) Tel. 030/ 540 31 79 8

Kaufe Pelze, Abendmode, Handtaschen, Hüte, Möbel, Zinn, Nachlässe, Puppen, Porzellan, Kristall, Teppiche, Gemälde, Bernstein, Schallpl., Tonbandgeräte, Fotoapparate, Näh- u. Schreibmasch. u.v.m. Zahle faire Preise! Tel.: 0151/42444662, Herr Weiß

Verkaufsschlager.
Anzeigenannahme
(030) 2327 - 50

FAMILIENANZEIGEN

Lieber Saschi, alles Liebe zum 36. Geburtstag von deinen vier Mädels! Und schau mal unter's Bett <3

REISEMARKT

SCHWARZWALD

Schwarzwald-Gäste gesucht! 1 Wo. / 7× ÜF inkl. 6× HP ab 357,– € p.P. Gemütliches Schwarzwaldhotel, ideale Wander- & Ausflugsmöglichk., Hotel Waldeck in Todtnau, Poche Nr. 6, 79674 Todtnau, Inh. Matthias Rost, www.waldeck-todtnau.de o. Hausprospekt anfordern. Tel.: (07671) 99 99 30

PARTNERSCHAFTEN

SIE SUCHT IHN

SIE. 70+, Fachärztin, klein aber oho, hat ein großes Herz, ist hübsch und naturverbunden, freut sich auf ein kennenlernen mit einem gepfl. Herrn, welcher keine Angst vor einer Ärztin im Ruhestand hat. Glücksbote: 27596611

Sehr interess. Seniorin, 78/160, eine große Liebhaberin von Zierblumen und Pflanzen, hat viele Jahre im Botanischen Garten mitgestaltet und gearbeitet, sie verfügt über ein herzerfrischendes Naturell, su. IHN bis 85 Jahre. Agt. 60plus, Tel. 89 04 94 51

Blonde Hausfrau, Petra, 65/1.64, eine hübsche Witwe mit Gartenintr. gute Köchin, sucht liebes, verlässliches Mannsbild für gem. Zukunft, den eine gr. OW nicht stört. HERZBLATT-BERLIN: 20459745

Für Herzensangelegenheiten bin ich zuständig! Karin, Mitte 70, Medizinerin, nett anzusehen, schlank, verw., wünscht sich Zweisamkeit ohne den anderen einzuengen! Singlecontact: 2823420

Ehemals med. Angestellte, 75 J. verw. Frau ohne Anhang sucht Partner für eine beständige, glückl. Freundschaft/Beziehung. HERZBLATT-BERLIN: 20459745

Das Leben geht weiter... nur etwas anders. Schöne Frau Christina, 69, gebildet u. herzlich, liebt Musik, Bücher, Reisen, mö. einen Mann kennenlernen. Singlecontact Berlin: 2823420

Beatrice, 58, Akad., attraktiv, charmant u. ideenreich, mag Musik von A – Z, ist kommunikativ, lacht gern, freut sich gerade jetzt auf die Bekanntschaft eines Mannes! Agt. Neue Liebe: 2815055

Zu schön, um allein zu sein, Martina, 62 –Kauffrau, super Figur, blond, vllt. zu romantisch, fährt gern Rad, mag See u. Berge, su. DICH! Agt. 60plus, Tel. 89 04 94 51

Angelika 65, eine hübsche Frau, brünett, hat den Beruf (Medizinerin) fast aufgegeben, mö. nun die Freizeit genießen, aber nicht allein, welchen Mann geht es auch so? Agt. 60plus, Tel. 89 04 94 51

Karin, 58 berufstätig, schlanke Figur, sportl. Eleganz, lachende Augen, sucht keinen Adonis, sondern „Dich“ einen zuverlässigen Mann mit Niveau u. Herz. Glücksbote: 27596611

Corinna, 50/1.66, unkompliziert u. kreativ, allein in Berlin, mag Ostsee, kocht und lacht gern, will nicht im Internet suchen. Haben Sie bitte Mut! HERZBLATT-BERLIN: 20459745

Anne, 71, eine hübsche Frau mit Klasse, su. IHN f. gemeinsame Ausflüge, Gespräche, Kultur, für ein gemütliches Leben! Agt. Neue Liebe: 2815055

Angelika, 63, fröhliche, attraktive ltd. Angest., blond, verw., mag Ostsee, Berge, die Stadt, glaubt an e. 2. Chance! Agt. Neue Liebe: 2815055

ER SUCHT SIE

Witwer, 79/180, Ing., schlk. mit Herz u. Verstand mö. mit einer Seniorin eine harm. Freundschaft aufbauen, vertraute Gespräche, ab u. an Theater, mal ein kleiner Kurzurlaub, gemütl. Spaziergänge oder Ausflüge, dem Alleinsein entkommen. Agt. 60plus, Tel. 89 04 94 51

Warum in dieser Zeit ganz alllein sein? Hannes, 66/1,83, ltd. Angest. i. R., niveauvoll u. gut zu leiden, hat das Alleinsein satt. Agt. Neue Liebe: 2815055

Studiert habe ich nicht, trotzdem nicht auf den Kopf gefallen! Lutz, 69/1,75, silber Schläfen, Handwerksmeister, verw., mag tanzen, Auto, Kultur, su. gerade jetzt zu dieser unruhigen Zeit passende SIE! Singlecontact Berlin: 2823420

Georg, 69/179, Handwerks.-Mst. möchte das Leben wieder zu zweit gestalten. Jetzt ist die liebevollste Jahreszeit. Möchte nochmals neu beginnen. Welche liebenswerte Frau gern natur-u. kulturinteressiert, geht es auch so? Glücksbote: 27596611

Gemeinsam – trotz getrenntem Wohnen? Welche Frau vermisst, Zweisamkeit bei gemeinsamen Unternehmungen? Klaus. 65 J. sucht „SIE“ für Freundschaft und Freizeit. HERZBLATT-BERLIN: 20459745

Ein Handwerker für alle Fälle mit goldenen Händen, Mitte 70/186, verw., ein dem Leben gegenüber positiv denkender, sehr sympath. Mann, sportl. u. tierlieb su. harmonische Zweisamkeit. Agt. 60plus, Tel. 89 04 94 51

Ein gebild. Akad. mit höflichem Wesen, 79/180, ehrlich u. aufrichtig, guter Autofahrer, Kulturliebhaber, unternehmungsfreudig u. rücksichtsv. su. bei getr. Wohnen eine liebe Gleichgesinnte. Agt. 60plus, Tel. 89 04 94 51

Humorvoller Mann 76, schlk., su. die Begegnung mit einer freundl. u. gebild. Frau, ich bin gern in der Natur, liebe klass. Musik, sowie Literatur u. freue mich über anregende Gespräche. Agt. 60plus, Tel. 89 04 94 51

Thomas, Beamter, 69/180 immer noch ein flotter, attr. Mann, mö. m. e. netten Frau sein Leben genießen. Habe keine mat. Sorgen, eigenes Haus, bin reisefreudig, gesellig, alles da – nur DU fehlst. Agt. 60plus, Tel. 89 04 94 51

Ein Mann in den besten Jahren! Bodo ,74 J. Ing. verw. gepfl. Ing. sportl. Typ, mag Natur, Klassik, Ostsee u.v.m.su. jung gebl. Partnerin, passenden Alters. HERZBLATT-BERLIN: 20459745

ER, 59/1.85, Akademiker mit verschmitztem Lächeln, sportl. Figur, mag Gemeinsamkeit, Urlaub, Radtouren, Spaziergänge und viel mehr-su. natürl. „SIE“ Glücksbote: 27596611

Mit entsprechender Vorsicht können wir uns jetzt kennenlernen! Manfred, Ende 70, Polizist i. R., verw., angen. Ä., sympathisch, su. Freizeitpartnerin... Singlecontact Berlin: 2823420

Der Zufall hin – Annonce her! Christoph, 57/1,80, guter Beruf, gebildet, sportl.-schlank, Hobbykoch, spielt Klavier, möchte Dich gern finden! Agt. Neue Liebe: 2815055

In 5 Wochen ist Weihnachten! Viell. ein guter Start! Peter 69/ Bauleiter, gebild. und gepfl., liebt Kultur u. gute Bücher su. Sie zum Kennenlernen und Austauschen. Agt. 60plus, Tel. 89 04 94 51

Benjamin, 40/1.88, Ing. ohne Altlasten, sucht die humorvolle Frau, für gemeinsame Zukunft welche mitten im Leben steht. Glücksbote: 27596611

Sport

NACHRICHTEN

Ruf nach Verschiebung der Handball-WM werden lauter

HANDBALL. Die Forderungen nach einer Verschiebung der Handball-WM werden lauter. Nach den Bundesliga-Klubs THW Kiel und HSG Wetzlar hat sich nun auch Maik Machulla, Trainer der SG Flensburg-Handewitt, gegen eine Austragung des Turniers im kommenden Januar in Ägypten ausgesprochen und eine Verlegung ins Jahr 2022 vorgeschlagen. „Meine Meinung ist, dass wir ganz deutlich darüber nachdenken müssen, alle internationalen Großveranstaltungen um ein Jahr nach hinten zu verschieben“, sagte Machulla der Stuttgarter Zeitung und den Stuttgarter Nachrichten.

Eisbären treten zum dritten Spiel im Magenta-Cup an

EISHOCKEY. Keine 48 Stunden nach der 0:3-Niederlage bei den Adler Mannheim treten die Eisbären am Sonntag zum dritten Spiel des MagentaSport Cup an, dem inoffiziellen Vorbereitungsturnier für die kommende Saison in der Deutschen Eishockey Liga (DEL) ab dem 17. Dezember. Der Gegner am Sonnabend um 17 Uhr ist der EHC Red Bull München (live auf MagentaSport).

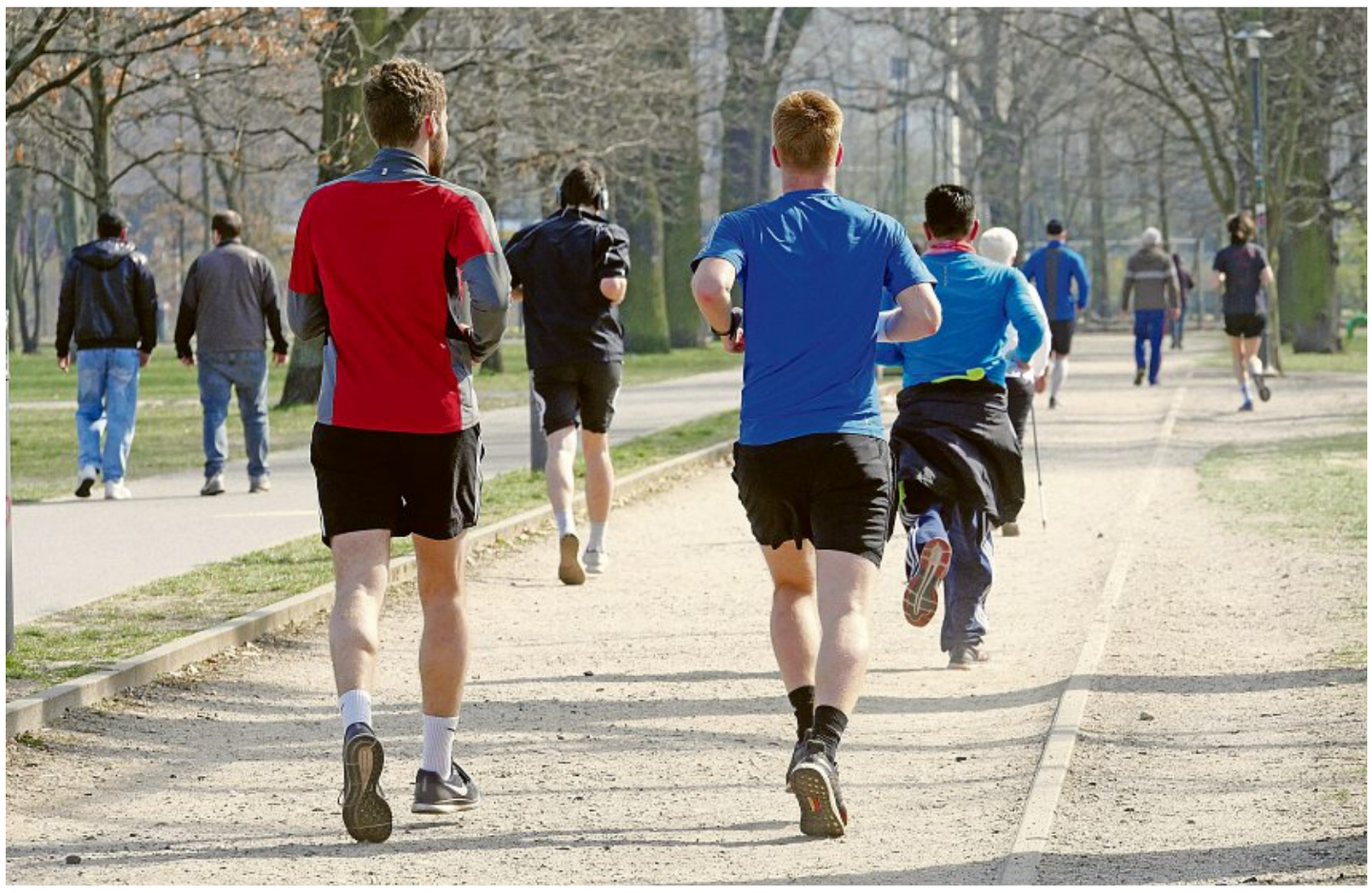
Kritik an Umgang mit positivem Coronatest

SKI ALPIN. Nach der Isolation des ganzen schwedischen Ski-Teams wegen eines positiven Corona-Tests wird Kritik am Vorgehen kurz vor den zwei Slaloms in Levi laut. Die Weltcup-Gesamtsiegerin Federica Brignone aus Italien schrieb dazu bei Instagram: „Wofür werden wir denn alle getestet? Wie kann es sein, dass alle Sportler einer Nation (die alle bei drei Tests negativ sind) wegen eines positiven Coaches nicht zum Rennen dürfen? Ist das fair?“ Mehrere deutsche Athleten wie Linus Straßer, Kira Weidle und Stefan Luitz teilten den Beitrag. Am Donnerstag war ein positiver Befund bei einem schwedischen Trainer bekannt geworden. Die zuständigen Behörden ordneten daraufhin an, dass sich das ganze schwedische Team in Quarantäne begeben muss.

Leverkusener Abwehrspieler mit positivem Corona-Test

FUSSBALL. Bundesligist Bayer Leverkusen muss vorerst auf Innenverteidiger Edmond Tapsoba verzichten. Der Nationalspieler aus Burkina Faso wurde nach der Rückkehr von seiner Länderspielreise positiv auf das Coronavirus getestet. Wie der Verein am Freitag mitteilte, hatte Tapsoba keinen Kontakt zum Leverkusener Team. Der Test fand in einem Labor in Leverkusen und nicht in der BayArena statt. Der 21-Jährige befindet sich nach positiven Kontroll-Testungen in häuslicher Quarantäne und steht für das Bundesligaspiel bei Arminia Bielefeld am Sonnabend nicht zur Verfügung.

Befindet sich in häuslicher Quarantäne: Leverkusens Edmond Tapsoba. IMAGO IMAGES



Mit Abstand an der frischen Luft: Jogger im Volkspark Friedrichshain. IMAGO IMAGES

Im Dunstschweif der Aerosole

Manche Jogger haben Angst, sich beim Training mit Covid-19 anzustecken. Ein Sportmediziner der Charité hält das Risiko aber für ziemlich gering, natürlich nur, wenn der Mindestabstand eingehalten wird

CHRISTIAN SCHWAGER

STEPHANIE F. SCHOLZ

Kurz hinter der Kurve schnappt die Falle zu. Die Schnauf-Falle, Aerosol-Falle, Corona-Falle. Gefühlt jedenfalls ist sie das, diese morgendliche Begegnung in einem Berliner Park. Gefühlt und gehört, weil sie sich pumpend und pustend nähert: ein vorwärts stampfender Gulliver in Neongelb, der all die joggenden Liliputaner um sich herum aus dem Weg zu atmen scheint. Links der Gegenverkehr, rechts ein Zaun und kein Entrinnen. Also Mund, Nase, Augen zu – und durch.

Covid-19 hat die Welt verändert, Sars-Cov-2, Corona, ein hochansteckendes Virus. Auch die Welt des Sports hat es erfasst, deutlich sichtbar bei den Profis. Fußballspiele finden vor leeren Rängen statt, Klubs führen Hygienekonzepte ein, ganze Ligen verordnen sich Programme gegen die Pandemie. Trotzdem schleicht sich Corona ein, setzt Spieler außer Gefecht, zwingt Mannschaften in Quarantäne, ungeachtet engmaschiger Tests und größter Vorsicht. Kein Wunder also, dass sich unter Hobbyathleten Zweifel regen. Mancher Jogger sorgt sich, dass er morgens auf schmalem Pfad im Park in die Falle tappen könnte.

Luftströme im Gehen und Laufen

Kann er? „Das Risiko ist gering, sich anzustecken, wenn man an der frischen Luft läuft und sich an den Mindestabstand von 1,5 Metern hält“, sagt Professor Bernd Wolfarth. Er steht der Abteilung Sportmedizin an der Charité vor und ist leitender Arzt beim Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB). Der Mediziner befasst sich momentan sehr intensiv mit dem neuartigen Erreger und dessen Auswirkungen auf den Leistungssport. Er hat Hygienekonzepte entwickelt und begleitet sie mit seinem Team: Konzepte für Olympia-Athleten, für die Fußballer des 1. FC Union, die Handballer der Füchse, die Eishockeycracks der Eisbären.

Vor neun Monaten trat Covid-19 hierzulande erstmals in Erscheinung, bei der Erforschung des Virus steht die Wissenschaft noch am Anfang. Auch die Sportwissenschaft. Viele Fragen sind ungeklärt, groß der Bedarf an Antworten, groß auch die Aufregung, wenn Forscher Erkenntnisse zur Diskussion stellen. Forscher wie Bert Blocken, Professor für Gebäudephysik und Aerodynamik an den Universitäten in Leuven/Belgien und Eindhoven/Niederlande. Er untersuchte im Frühjahr Luftströme beim Gehen und Laufen, wobei sich zwei Probanden abwechselnd nebeneinander, diagonal versetzt und direkt hintereinander bewegten. Ein übliches Verfahren in der Leistungsdiagnostik, um herauszufinden, wie Athleten am besten den Windschatten ihrer Vorderleute ausnutzen können.

Die Bilder, die von Blockens Versuchen kursierten, zeigten lange Nebelschweife. Läufer stießen sie aus, die Tröpfchenwolken landeten auf Kopf und Oberkörper der Verfolger. Die Konzentration nahm erst nach fünf Metern beim Gehen und nach zehn Metern beim Joggen deutlich ab.

„Es ging bei dieser Versuchsanordnung lediglich um die theoretische Verteilung der Aerosole“, sagt Professor Wolfarth. „Es ging nicht um die Virus-Last, die sie transportieren, nicht um andere Fragen, die für die Erforschung von möglichen Übertragungswegen relevant sind.“ Sein Fazit: „Laufen – alleine und im Freien – halte ich momentan für eine der sichersten Arten, Sport zu treiben.“

Wolfarth rät sogar ausdrücklich zu gemäßigter Bewegung an frischer Luft. Denn die unterstützt das menschliche Immunsystem. „Die Datenlage ist in diesem Punkt eindeutig, nicht erst seit Sars-CoV-2, sondern bereits seit 20 Jahren“, sagt der Mediziner. „Ausdauersport wirkt sich auf alle Bereiche des Immunsystems positiv aus. Der Körper eines aktiven Menschen kann zum Beispiel schneller wichtige Immunzellen produzieren als der Körper eines Untrainierten.“

Entscheidend ist allerdings die Dosis, wie im Leben allgemein, so auch im Sport und bei der Bewegung zum Schutz vor Infekten. Wer sich überanstrengt, schwächt seine Abwehr. „Wenn die Intensität zu hoch ist, kann es zu einer erhöhten Anfälligkeit für Infekte kommen.“

Die Grundausdauer ist entscheidend, die Fitness bestimmt das Trainingspensum. Bei Profis, die täglich trainieren und leichter regenerieren, ist sie höher als bei Hobbyathleten. Beim Herz-Kreislauf-System wurde dieser Zusammenhang wissenschaftlich eindeutig belegt. „Ein gut vorbereiteter Marathonläufer hat keine Schädigung des Herzens zu befürchten“, sagt Wolfarth. „Ein schlecht vorbereiteter Marathonläufer kann dagegen auch eine Herzschädigung durch Überbelastung riskieren.“ Ähnlich wie der Kreislauf reagiert das Immunsystem.

Nicht jeder Jogger entwickelt ein Gefühl für seine Grenzen, spürt, wann es Zeit ist, seinem Körper eine Pause zu gönnen. „Wer unsicher ist, kann eine sportmedizinische Beratung in Anspruch nehmen“, sagt Wolfarth. Manche Krankenkassen beteiligen sich sogar an den Kosten einer solchen Untersuchung.

Laufen ist gesund, nicht laufen sollte dabei jedoch die Nase. „Vor der Pandemie galt, dass man bei einem lokal begrenzten Infekt wie einem leichten Schnupfen noch joggen gehen kann“, sagt Wolfarth. „Momentan sind wir ein wenig vorsichtiger, weil wir bisher zu wenig über Sars-CoV-2 wissen.“

Der Fall Michael Ojo

Noch ist nicht abzusehen, welche langfristigen Gefahren von dem Virus ausgehen. Es kann darüber nur spekuliert werden. Wie im Fall des nigerianischen Basketballprofis Michael Ojo. Im August brach der 2,16 Meter große Center während des Trainings bei seinem ehemaligen Verein Roter Stern Belgrad zusammen. Versuche, ihn wiederzubeleben, blieben erfolglos. Ojo starb im Alter von 27 Jahren an Herzversagen. Wie später bekannt wurde, hatte er sich zuvor mit Corona infiziert und eine Lungenentzündung durchgemacht. Gab es einen direkten Zusammenhang zwischen der Infektion und dem plötzlichen Herztod?

„Zu solchen Fragestellungen laufen gerade die ersten Untersuchungen“, sagt Wolfarth. „Mehrere Untersuchungszentren in Deutschland haben sich dafür zusammengeschlossen.“ Darunter die Charité. Corona-Fälle im Leistungssport werden erfasst, analysiert und über einen Zeitraum von zunächst drei Jahren weiterverfolgt. „Von diesen wissenschaftlichen Projekten erhoffen wir uns Antworten auf wichtige Fragen.“

Zum Beispiel: Welche Risiken begünstigen schwere Verläufe bei einer Infektion mit Covid-19? Welche Faktoren können zu Folgeerkrankungen bei Sporttreibenden führen? Gibt es eventuell auch bei jungen, eigentlich gut trainierten Menschen eine Risikoklientel, die besonders geschützt werden muss?

Die Antworten auf diese und weitere Fragen werden auf sich warten lassen. Eines darf jedoch schon jetzt als gesichert gelten: „Regelmäßige körperliche Aktivität ist auch in Zeiten der Pandemie ein wichtiger Eckpfeiler eines gesunden Lebensstils“, sagt Wolfarth. Außerdem: So leicht schnappt sie beim Dauerlauf im Park nicht zu, die Schnauf-Aerosol-Corona-Falle.

ZAHLEN

Bundesliga

FC Bayern – Bremen	Sa. 15:30
M'gladbach – Augsburg	Sa. 15:30
Hoffenheim – Stuttgart	Sa. 15:30
Schalke 04 – Wolfsburg	Sa. 15:30
Bielefeld – Leverkusen	Sa. 15:30
Frankfurt – RB Leipzig	Sa. 18:30
Hertha BSC – Dortmund	Sa. 20:30
Freiburg – Mainz 05	So. 15:30
1. FC Köln – 1. FC Union	So. 18:00

1 FC Bayern	7	27:	11	18
2 RB Leipzig	7	15:	4	16
3 Dortmund	7	15:	5	15
4 Leverkusen	7	14:	8	15
5 1. FC Union	7	16:	7	12
6 Wolfsburg	7	7:	5	11
7 M'gladbach	7	12:	12	11
8 Stuttgart	7	13:	9	10
9 Bremen	7	9:	9	10
10 Augsburg	7	9:	10	10
11 Frankfurt	7	10:	12	10
12 Hertha BSC	7	13:	13	7
13 Hoffenheim	7	11:	12	7
14 Freiburg	7	8:	16	6
15 Bielefeld	7	4:	15	4
16 1. FC Köln	7	7:	12	3
17 Schalke 04	7	5:	22	3
18 Mainz 05	7	7:	20	1

2. Bundesliga

Düsseldorf – Sandhausen	Sa. 13:00
Paderborn – St. Pauli	Sa. 13:00
Kiel – Heidenheim	Sa. 13:00
Braunschweig – Karlsruhe	Sa. 13:00
Hamburger SV – Bochum	So. 13:30
Erzgeb. Aue – Darmstadt	So. 13:30
Gr. Fürth – Regensburg	So. 13:30
Würzburg – Hannover 96	So. 13:30
Osnabrück – Nürnberg	Mo. 20:30

1 Hamburger SV	7	16:	8	17
2 Osnabrück	7	11:	7	13
3 Gr. Fürth	7	13:	7	12
4 Kiel	7	8:	6	12
5 Paderborn	7	12:	7	11
6 Bochum	7	9:	8	11
7 Hannover 96	7	11:	8	10
8 Regensburg	7	10:	10	9
9 Erzgeb. Aue	7	7:	8	9
10 Darmstadt	7	12:	15	9
11 Heidenheim	7	10:	9	8
12 Sandhausen	7	8:	11	8
13 Düsseldorf	7	7:	10	8
14 Braunschweig	7	8:	14	8
15 Karlsruhe	7	10:	9	7
16 Nürnberg	7	10:	11	7
17 St. Pauli	7	12:	14	7
18 Würzburg	7	6:	18	1

3. Liga

Duisburg – SC Verl	
Meppen – Türkgücü München	abgesagt
Halle – Kaiserslautern	Sa. 14:00
Saarbrücken – Wehen Wiesbaden	Sa. 14:00
Rostock – Dyn. Dresden	Sa. 14:00
Zwickau – Mannheim	Sa. 14:00
1860 München – Uerdingen	Sa. 14:00
VfB Lübeck – Bayern II	So. 13:00
Unterhaching – Vikt. Köln	So. 14:00
Ingolstadt – Magdeburg	So. 15:00

1 Saarbrücken	10	19:	9	22
2 1860 München	10	21:	12	17
3 Ingolstadt	10	14:	12	17
4 Rostock	9	15:	9	16
5 Türkgücü München	9	17:	13	16
6 Dyn. Dresden	10	11:	10	16
7 Vikt. Köln	10	14:	16	16
8 Wehen Wiesbaden	10	16:	13	15
9 Uerdingen	10	10:	12	14
10 Mannheim	9	19:	15	13
11 SC Verl	8	14:	10	13
12 Bayern II	9	15:	13	12
13 VfB Lübeck	10	13:	16	11
14 Halle	9	11:	18	11
15 Zwickau	9	11:	13	10
16 Kaiserslautern	10	9:	13	9
17 Unterhaching	8	7:	11	9
18 Duisburg	10	10:	15	9
19 Magdeburg	10	10:	18	8
20 Meppen	8	9:	17	6

NACHRICHTEN

Formel 1 will weiter expandieren

MOTORSPORT. Sie Formel 1 plant mittelfristig mit einer Ausweitung des Kalenders auf 24 Rennen. „Wir rechnen damit, dass wir uns in den nächsten paar Jahren auf einen Kalender mit 24 Rennen hinbewegen“, sagte Formel-1-Geschäftsführer Chase Carey bei einer Videokonferenz. Der US-Amerikaner hat in der Vergangenheit jedoch auch schon von 25 Etappen in einem Jahr gesprochen. Einige Grand Prix sollen sich dabei künftig abwechseln. Die Langzeitpartnerschaften mit Veranstaltern sollen Priorität behalten.

TV-Programm am Sonnabend

Tagesschau 24

15.30 Straßenlos in Ludwigshafen **16.00** Tagesschau-Nachrichten **16.30** Weltbilder **17.00** Tagesschau-Nachrichten **17.30** Kontraste **18.00** Tagesschau-Nachrichten **18.30** Zapp **19.00** Tagesschau-Nachrichten **19.30** Neustart im Hochzeitsparadies – Santorin nach dem Lockdown **20.00** Tagesschau **20.15** Der Reichstag – Geschichte eines deutschen Hauses **21.00** Tagesschau **21.02** Görings Ministerium **21.47** Das Gefängnis Moabit **22.30** Hat das Auto Zukunft? – Der Kampf um unseren Wohlstand **23.15** Neustart im Hochzeitsparadies – Santorin nach dem Lockdown **23.45** Tagesschau vor 20 Jahren **0.00** Tagesthemen

ONE

8.10 Verliebt in Amsterdam. Komödie, D 2017 **9.40** Ich will (k)ein Kind von Dir. Komödie, D 2016 **11.10** kinokino **11.25** Brisant **12.05** extra 3 **12.35** Kroymann **13.05** Total normal **13.35** Nonstop Nonsens **14.15** Hustle – Unehrlich währt am längsten **15.10** Abenteuer Airport **16.00** Abenteuer Airport **16.50** Abenteuer Airport **17.40** Abenteuer Airport **18.30** The Magic of Belle Isle – Ein verzauberter Sommer. Tragikomödie, USA 2012 **20.15** Der Lissabon-Krimi: Zum Schweigen verurteilt. Krimireihe, D 2020 **21.45** Seriös – Das Serienquartett **22.00** Twin Peaks – Der Film. Mysteryfilm, F/USA 1992 **0.10** extra 3 **0.40** The True Night Show **1.25** Kroymann

ZDF NEO

8.40 (für HG) Faszination Erde – mit Dirk Steffens **9.25** (für HG) Faszination Erde – mit Dirk Steffens **10.10** (für HG) Unsere Wälder **10.55** (für HG) Unsere Wälder **11.40** (für HG) Unsere Wälder **12.25** (für HG) Welten-Saga **13.10** (für HG) Welten-Saga **13.55** (für HG) Welten-Saga **14.35** (für HG) Welten-Saga **15.20** (für HG) Welten-Saga **16.05** (für HG) Welten-Saga **16.50** Die glorreichen 10 **17.35** Die glorreichen 10 **18.20** Sketch History **18.45** (für HG) Stadt, Land, Lecker **19.30** Dinner Date **20.15** Tage des Donners. Actionfilm, USA 1990 **22.00** (für HG) Kap der Angst. Thriller, USA 1991 **0.00** They Were Ten **0.45** They Were Ten **1.35** They Were Ten

ZDF INFO

10.30 (für HG) Unter Gangstern **11.15** (für HG) Unter Gangstern **12.00** (für HG) Unter Gangstern **12.45** Kindheit im Dritten Reich **13.30** Kindheit im Dritten Reich **14.15** Kindheit im Dritten Reich **15.00** Helden der Propaganda **15.45** Hitlers Reich privat **16.30** Hitlers Reich privat **17.15** Hitlers Reich privat **18.00** Hitlers Reich privat **18.45** Eva Braun – Die Braut des Bösen **19.30** Eva Braun – Die Braut des Bösen **20.15** (für HG) Geheimnisse des „Dritten Reichs“ **21.00** (für HG) Geheimnisse des „Dritten Reichs“ **21.45** (für HG) Geheimnisse des „Dritten Reichs“ **22.30** (für HG) Geheimnisse des „Dritten Reichs“ **23.15** Hitlers Reich privat **0.00** Hitlers Reich privat

Radio

KLASSIK

18.00 RBB KULTURRADIO (92.4 MHz) Talente Und Karrieren Energischer Aufstieg: Die Cellistin Raphaela Gromes, ca. 60 Min.

19.05 Deutschlandfunk Kultur (89.6 MHz) Oper Live aus der Oper Chemnitz. Musical-Gala „On Broadway“, ca. 85 MIn.

20.00 RBB KULTURRADIO (92.4 MHz) RBBKultur Radiokonzert Aus der Berliner Philharmonie. Robin Ticciati dirigiert das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin, ca. 180 Min.

21.30 Deutschlandfunk Kultur (89.6 MHz) Die besondere Aufnahme Earth Music – Geschichten von Silber, Gold und unterirdischen Geheimnissen, ca. 90 Min.

HÖRSPIEL

18.05 Deutschlandfunk Kultur (89.6 MHz) Feature Erinnerungslücke 1980 – Das Terror-Jahr der Rechten. Mit Julia Stanoueva, Max Walter Weise, Philipp Heitmann u. a., ca. 55 Min.

20.05 Deutschlandfunk (97.7 MHz) Hörspiel Olessja. Hörspiel nach der gleichnamigen Erzählung von Alexander Kuprin, ca. 115 Min.

MAGAZIN

5.05 Deutschlandfunk Kultur (89.6 MHz) Aus den Archiven Das Ghetto kämpft – Der Aufstand der Juden im Warschauer Ghetto. Deutschlandfunk 1973, ca. 55 Min.

9.05 Deutschlandfunk Kultur (89.6 MHz) Im Gespräch Schule in Corona-Zeiten: Wie ist Unterricht (noch) möglich?, ca. 115 Min.

13.05 Deutschlandfunk Kultur (89.6 MHz) Breitband Medien und digitale Kultur, ca. 55 Min.

14.00 RBB KULTURRADIO (92.4 MHz) Feature Todesfugen und Sprachgitter – Der Celan-Effekt, ca. 60 Min.

22.05 Deutschlandfunk (97.7 MHz) Atelier neuer Musik Mit Verstand und Sinnlichkeit – Stefan Pohlits transkulturelles Komponieren, ca. 45 Min.

23.05 Deutschlandfunk (97.7 MHz) Lange Nacht Im Namen des Volkes – Die Lange Nacht vom Nürnberger Prozess, ca. 180 Min.

JAZZ / BLUES

23.00 RBB KULTURRADIO (92.4 MHz) Late Night Jazz Bloß Blues. Blues ist nicht gleich Blues. Country-Blues ist etwas ganz anderes als Chicago-Blues. Mal wird Blues akustisch, mal elektrisch gespielt. ca. 60 Min.

ARD

6.35 (für HG) Hobbymania – Tausch mit mir dein Hobby **6.55** (für HG) Fridays for future – Luis kämpft gegen den Klimawandel **7.20** (für HG) neuneinhalb **7.30** (für HG) Anna und der wilde Wald **8.30** (für HG) Checker Tobi und das Geheimnis unseres Planeten. Dokumentarfilm, D 2018 **9.50** (für HG) Tagesschau **9.55** (für HG) Seehund, Puma & Co. **10.40** (für HG) Seehund, Puma & Co. **11.30** (für HG) Quarks im Ersten **12.00** (für HG) Tagesschau **12.05** (für HG) Die Tierärzte – Retter mit Herz **12.55** (für HG) Tagesschau **13.00** (für HG) Sportschau. Slalom Damen / ca. 14.10 Zweierbob / ca. 15.50 Skispringen **17.50** (für HG) Tagesschau **18.00** Sportschau **19.57** Lotto **20.00** Tagesschau

20.15 (für HG) Klein gegen Groß – Das unglaubliche Duell
Michelle Hunziker, Ina Müller, Wladimir Klitschko, Bischof Ulrich Neymeyr und Ralph Schmitz messen sich mit talentierten Kindern.

23.30 (für HG) Tagesthemen
23.50 (für HG) Das Wort zum Sonntag
23.55 (für HG) Donna Leon – Beweise, dass es böse ist
Krimireihe, D 2005. Mit Uwe Kockisch, Julia Jäger
1.25 (für HG) Tagesschau

RTL

5.30 Verdachtsfälle. Doku-Soap. Frau fragt sich, wer ihre Schwester bedroht **6.25** Verdachtsfälle. Doku-Soap. 43-jährige Ehefrau wird nachts verletzt auf Landstraße gefunden **7.25** Familien im Brennpunkt **8.25** Familien im Brennpunkt **9.25** Der Blaulicht Report. Babyschale hängt an Fahnenmast / Schüsse bei Überfall auf Geldtransporter **10.25** Der Blaulicht Report. Einbruch entpuppt sich als perfide Intrige / Auto mit Babywindeln beschmiert **11.25** Der Blaulicht Report **12.25** Der Blaulicht Report **12.50** (für HG) Ninja Warrior Germany – Die stärkste Show Deutschlands **15.40** Undercover Boss **17.45** Best of ...! **18.45** RTL Aktuell **19.03** Wetter **19.05** Life – Menschen, Momente, Geschichten

20.15 (für HG) Das Supertalent
Castingshow. In der fünften Show von „Das Supertalent“ treten sehr außergewöhnliche Talente auf. Der Hand-Furzer Guy First macht zum Beispiel mit seinen Händen Geräusche zur Musik.

23.00 Mario Barth & Friends
Comedyshow. Zu Gast: Jürgen von der Lippe, Markus Krebs, Bastian Bieldendorfer, Maria Clara Groppler
0.10 Temptation Island VIP
1.15 (für HG) Das Supertalent
Castingshow

MDR

16.30 (für HG) Sport im Osten **18.00** (für HG) Heute im Osten – Reportage **18.15** (für HG) Unterwegs in Thüringen **18.45** (für HG) Glaubwürdig **18.50** (für HG) Wetter für 3 **18.54** (für HG) Unser Sandmännchen **19.00** Regionales **19.30** (für HG) MDR aktuell **19.50** (für HG) Thomas Junker unterwegs **20.15** (für HG) Ein Kessel Buntes Spezial **22.15** (für HG) MDR aktuell **22.20** (für HG) Das Gipfeltreffen **22.50** (für HG) Privatkonzert **23.50** (für HG) Verloren auf Borneo. Komödie, D 2012 **1.20** (für HG) Die schöne Warwara. Märchenfilm, UdSSR 1969

Bayern

16.00 (für HG) Rundschau **16.15** (für HG) natur exclusiv **17.00** (für HG) Anna und die Haustiere **17.15** Blickpunkt Sport **17.45** (für HG) Zwischen Spessart und Karwendel **18.30** (für HG) Rundschau **19.00** (für HG) Gut zu wissen **19.30** (für HG) Kunst + Krempel **20.00** (für HG) Tagesschau **20.15** (für HG) Nicht mit mir, Liebling. Komödie, D 2012 **21.45** (für HG) Rundschau Magazin **22.00** (für HG) Das Glück ist eine Insel. Liebesfilm, D 2001 **23.30** (für HG) Die Kinder meines Bruders. Drama, D 2016 **1.00** (für HG) Herzlichen Glückwunsch. Komödie, D 2005

Vox

8.10 Criminal Intent – Verbrechen im Visier **9.05** Criminal Intent – Verbrechen im Visier **10.00** Criminal Intent – Verbrechen im Visier **10.55** Criminal Intent – Verbrechen im Visier **11.50** Shopping Queen **12.50** Shopping Queen **13.50** Shopping Queen **14.50** Shopping Queen **15.50** Shopping Queen **16.50** Die Pferdeprofis **18.00** hundkatzemaus **19.10** Der Hundeprofi – Rütters Team **20.15** (für HG) 96 Hours – Taken 3. Actionfilm, F 2014 **22.25** (für HG) Snow White & the Huntsman. Fantasyfilm, USA 2011 **0.50** (für HG) 96 Hours – Taken 3. Actionfilm, F 2014

Super RTL

11.55 Barbie in Der Nußknacker. Animationsfilm, USA 2001 **13.10** Barbie – Traumvilla-Abenteuer **13.45** Friends – Freundinnen auf Mission **14.15** Tom und Jerry **14.40** Spirit: wild und frei **16.55** Woozle Goozle **17.10** Die neue Looney Tunes Show **17.55** Paw Patrol – Helfer auf vier Pfoten **18.10** Die Tom und Jerry Show **19.10** Alvinnn!!! und die Chipmunks **19.35** Super Toy Club **20.00** Angelo! **20.15** Der Weihnachtsfluch – Nichts als die Wahrheit. Liebeskomödie, USA 2018 **22.00** Mein Weihnachtsprinz. Romanze, USA 2017 **23.45** Comedy Total

Sport1

9.15 Die PS Profis – Mehr Power aus dem Pott **9.30** Normal **10.00** Teleshopping **14.00** Volleyball. Bundesliga. VfB Friedrichshafen – Berlin Recycling Volleys, 5. Spieltag, Männer, live **15.55** Volleyball. Bundesliga. VC Wiesbaden – SSC Palmberg Schwerin, 7. Spieltag, Frauen, live **18.00** Basketball. BBL. EWE Baskets Oldenburg – Fraport Skyliners, live **19.45** Motorsport. Porsche Carrera Cup, Magazin **20.15** Darts. Grand Slam of Darts. Gruppenspiele, 2. Runde, live **0.00** Sport Clips **0.45** Teleshopping Nacht

TV-Tipps

ZDF, 20.15 UHR KRIMIREIHE

Der Kommissar und das Meer

Eine lokale Einbruchsserie mündet im Mord an einem Hausbesitzer. Robert Anders und sein Team untersuchen den Fall. Unterstützung liefert Polizist Sigge (Matti Boustedt), den keiner leiden kann, weil er einen Kollegen auf der Insel Farö für einen Mörder hält. Sollte sich Robert Anders bei der Untersuchung des Selbstmordes auf Farö vorschnell auf die Einschätzungen seiner dortigen Kollegen verlassen haben? Entgegen aller Vernunft rollt Robert den alten Fall neu auf und zieht den Ermittler Thomas Wittberg und Gerichtsmedizinerin Ewa Svensson ins Vertrauen. Währenddessen scheint Sigge sein eigenes Spiel zu treiben. Was hat er mit den Zirkusleuten zu tun, die in Zusammenhang mit dem Einbruch befragt werden? Auch privat hat Sigge jede Menge Probleme. Er stalkt seine Exfrau, die einen neuen Lover hat. Ausgerechnet der neue Freund von seiner Ex, Colin, ist auch in dem Einbruchs- und Mordfall verdächtig. Sigge entwickelt sich immer mehr zu einer tickenden Zeitbombe.
(D, S/2020) Foto: ZDF

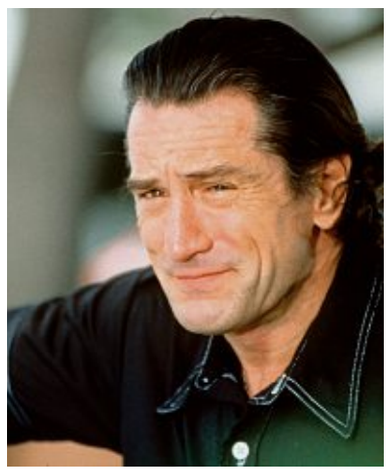
SAT.1, 20.15 UHR FANTASYFILM

BFG – Big Friendly Giant

In Steven Spielbergs Kinderbuchverfilmung nach Roald Dahl wird das Waisenkind Sophie (Ruby Barnhill) von einem Riesen (Mark Rylance) in sein Reich entführt. Dort fürchtet sie nun, von ihm gefressen zu werden. Doch schon bald stellt sich heraus, dass er eigentlich ein ganz freundliches Wesen ist – im Gegensatz zu seinen Artgenossen, die sich als menschenfressende Kreaturen entpuppen. Sophie und der Riese schmieden daher einen Plan, die Bösen zu bekämpfen ... Roald Dahls „Hexen hexen“ startete kürzlich als Neuverfilmung in den Kinos. Der Lockdown hat die Vorführungen gestoppt.
(USA, GB, CDN/2016) Foto: SAT.1

ZDF NEO, 22.00 UHR THRILLER

Kap der Angst



Als der Häftling Max Cady (Robert De Niro) nach 14 Jahren das Gefängnis verlässt, treibt ihn nur ein Gedanke an: Er will Rache an seinem Pflichtverteidiger üben. Samuel Bowden hatte als Anwalt einst ein entlastendes Gutachten zurückgehalten und auf diesem Wege dafür gesorgt, dass Cady ins Zuchthaus wanderte. Doch nun ist der wieder frei, und Samuels Familie schwebt in Lebensgefahr ... Martin Scorsese inszenierte dieses Remake des Films „Ein Köder für die Bestie“ aus dem Jahr 1962, in dem Gregory Peck und Robert Mitchum in den Hauptrollen zu sehen waren.
(USA/1991) Foto: ZDF

ZDF, 1.00 UHR ACTIONKOMÖDIE

Auf die harte Tour

Der verwöhnte Schauspieler Nick Lang ist sehr erfolgreich mit seichten Hollywoodfilmen. Doch er will mehr und bewirbt sich für die Hauptrolle im authentischen Polizeithriller „Blood on the Asphalt“. Nick braucht nun dringend Einblicke in die harte Polizeiarbeit. Der Polizeichef von New York City will dem Star nichts abschlagen und teilt ihn dem zynischen Detective John Moss zu. Moss kann es nicht fassen, dass ausgerechnet er mit diesem ständig quasselnden, eitlen Weichei durch die Straßen ziehen muss. Denn er ist auf der Jagd nach einem psychopathischen Serienmörder, dem Party-Crasher, der in den Klubs der Stadt für Angst und Schrecken sorgt, sich als Richter aufspielt und es vor allem auf Zuhälter und Dealer abgesehen hat ... Michael J. Fox findet als unbedarfter, schalkhafter Jungspund seinen optimalen Gegenpart in dem cholerischen, hartgesottenen James Woods. Action- und Abenteuer-Spezialist John Badham schuf ein kleines Meisterwerk aus sprühenden Dialogen und herrlichen Gags, verstand es aber auch, mit aufwendigen Actionsequenzen zu punkten.
(USA/1991)

ZDF

8.50 (für HG) Bibi Blocksberg **9.40** (für HG) Bibi und Tina **10.25** heute Xpress **10.30** (für HG) Notruf Hafenkante **11.15** (für HG) Soko Stuttgart. Krimiserie. Drahtzieher **12.00** heute Xpress **12.05** (für HG) Menschen – das Magazin **12.15** (für HG) Das Glück der Anderen. Liebeskomödie, D 2014 **13.45** (für HG) Rosamunde Pilcher: Wind über der See. Liebesmelodram, D 2007 **15.13** (für HG) heute Xpress **15.15** (für HG) Vorsicht, Falle! **16.00** (für HG) Bares für Rares **17.00** (für HG) heute Xpress **17.05** (für HG) Länderspiegel **17.35** (für HG) plan b **18.05** (für HG) Soko Wien. Krimiserie. Der Finger am Abzug **19.00** (für HG) heute / Wetter **19.25** (für HG) Der Bergdoktor. Familienfieber (1/2)

20.15 (für HG) Der Kommissar und das Meer – Aus glücklichen Tagen
Krimireihe, D/S 2020. Mit Walter Sittler, Inger Nilsson. Ein Mord und ein Einbruch in Visby auf Gotland führen zu einem alten Polizisten-Selbstmord.

21.45 (für HG) Der Kriminalist
22.45 (für HG) heute journal
23.00 (für HG) das aktuelle sportstudio
0.25 heute Xpress
0.30 (für HG) heute-show
1.00 (für HG) Auf die harte Tour
Actionkomödie, USA 1991

Sat.1

5.10 Die Dreisten Drei – Die Comedy WG **5.20** Auf Streife – Berlin **6.00** Auf Streife – Berlin **7.00** Auf Streife – Berlin **8.00** Auf Streife – Berlin **9.00** Auf Streife – Berlin **10.00** Auf Streife – Die Spezialisten **11.00** Auf Streife – Die Spezialisten **12.00** Auf Streife – Die Spezialisten **13.00** Auf Streife – Die Spezialisten **14.00** Auf Streife – Die Spezialisten **15.00** Auf Streife – Die Spezialisten **16.00** Auf Streife – Die Spezialisten. Schwerer Unfall auf der Autobahn: Ein Tourist ist offensichtlich zu schnell gefahren. Doch was war der Grund für seine Raserei? **16.59** So gesehen **17.00** Auf Streife – Die Spezialisten **18.00** Auf Streife – Die Spezialisten **19.00** Auf Streife – Die Spezialisten **19.55** Sat.1 Nachrichten

20.15 (für HG) BFG – Big Friendly Giant
Fantasyfilm, USA/GB/CDN 2016. Mit Mark Rylance, Ruby Barnhill. Als das Waisenkind Sophie eines Nachts einen Riesen bei seinem Streifzug entdeckt, wird sie von ihm in sein Reich entführt.

22.35 (für HG) Lemony Snicket – Rätselhafte Ereignisse
Komödie, USA 2004. Mit Jim Carrey, Meryl Streep
0.45 (für HG) Pathfinder – Fährte des Kriegers
Actionfilm, USA/CDN 2006

WDR

13.30 5 Fallen – 2 Experten **14.00** Unser Westen, Unsere cleveren Ideen **14.45** Rekorde: Das Beste im Westen **15.30** Rekorde: Das Beste im Westen **16.15** Land und lecker im Advent **17.00** Beste Heimathäppchen – regional, lecker, einfach! **17.15** Einfach und köstlich – Kochen mit Björn Freitag **17.45** Kochen mit Martina und Moritz **18.15** WestArt **18.45** Aktuelle Stunde **19.30** Lokalzeit **20.00** Tagesschau **20.15** 1LIVE Krone 2020 **21.45** Mitternachtsspitzen **22.45** Sträter **23.30** Die Carolin Kebekus Show **0.15** 1LIVE Krone 2020

NDR

13.15 (für HG) Wie fliegen wir morgen? **14.00** (für HG) Sportclub live. 3. Liga: Hansa Rostock – Dynamo Dresden **16.45** (für HG) Wolf, Bär & Co. **17.35** (für HG) Tim Mälzer kocht! **18.00** (für HG) Nordtour **18.45** (für HG) DAS! **19.30** Regionales **20.00** (für HG) Tagesschau **20.15** (für HG) 24 Milchkühe und kein Mann. Liebesfilm, D 2013 **21.45** (für HG) Ostfriesisch für Anfänger. Komödie, D 2016 **23.15** (für HG) Kroymann **23.45** (für HG) Kroymann **0.15** (für HG) Kroymann **0.45** (für HG) Kroymann **1.15** Am Ende der Gewalt. Thriller, D/USA 1997

Kabel eins

10.00 (für HG) Blue Bloods – Crime Scene New York **11.00** (für HG) Castle **11.55** (für HG) Castle **12.45** (für HG) Castle **13.35** (für HG) Castle **14.30** (für HG) Castle **15.30** (für HG) Castle **16.25** Kabel Eins News **16.35** (für HG) Castle **17.35** (für HG) Castle **18.25** (für HG) Castle **19.20** (für HG) Castle **20.15** (für HG) Hawaii Five-0 **21.15** (für HG) Hawaii Five-0 **22.15** (für HG) Lucifer **23.15** (für HG) Lucifer **0.10** (für HG) Hawaii Five-0 **1.05** (für HG) Hawaii Five-0 **1.55** (für HG) Hawaii Five-0 **2.35** (für HG) Lucifer **3.15** (für HG) Lucifer **3.55** (für HG) Hawaii Five-0

RTLZWEI

11.15 Die Schnäppchenhäuser – Der Traum vom Eigenheim **12.15** Die Schnäppchenhäuser – Der Traum vom Eigenheim **13.15** Die Schnäppchenhäuser – Der Traum vom Eigenheim **14.15** Die Schnäppchenhäuser – Jeder Cent zählt **15.15** Die Schnäppchenhäuser – Jeder Cent zählt **16.15** Hartz und herzlich – Tag für Tag Benz-Baracken **18.15** Hartz und herzlich – Tag für Tag Benz-Baracken **20.15** Twister. Actionfilm, USA 1996 **22.25** Zodiac – Die Zeichen der Apokalypse. Science-Fiction-Film, CDN 2014 **0.10** The 6th Day. Sci-Fi-Film, USA 2000

Eurosport 1

8.30 Snooker **9.30** Ski Alpin **10.05** Ski Alpin. Slalom Frauen, 1. Lauf, live **11.15** Skispringen **12.20** Ski Alpin. Slalom Frauen, 1. Lauf **13.05** Ski Alpin. Slalom Frauen, 2. Lauf, live **14.15** Skispringen. Vierschanzentournee 2019/20 **15.15** Skispringen **15.50** Skispringen. Mannschaftsspringen, live **17.55** Ski Alpin **18.25** Ski Alpin. Slalom Frauen, 2. Lauf **19.00** Snooker **19.40** Nachrichten **19.45** Snooker. Northern Ireland Open. Halbfinale, live **23.30** Nachrichten **23.35** Ski Alpin **0.30** Skispringen

RBB

7.30 Knotenpunkt **8.00** (für HG) Brandenburg aktuell **8.30** (für HG) Abendschau **9.00** (für HG) Annas Geheimnis. Drama, D 2008 **10.30** (für HG) Annas Erbe. Familienfilm, D 2011 **12.00** (für HG) Verrückt nach Meer **12.50** (für HG) Verrückt nach Meer **13.40** rbb Gartenzeit / Luzyca **14.10** Die rbb Reporter **14.40** In 80 Stunden durch Brandenburg **15.10** Auf der B1 von Ost nach West **15.55** (für HG) Expedition Arktis **17.25** (für HG) Future? Zwischen Klimakrise und Corona **17.55** (für HG) Unser Sandmännchen **18.00** rbb UM6 **18.28** rbb wetter **18.30** rbbkultur – Das Magazin **19.00** Heimatjournal **19.27** rbb wetter **19.30** (für HG) Abendschau / Brandenburg aktuell **20.00** (für HG) Tagesschau

20.15 (für HG) Galapagos (1/2)
Im Bann der Meeresströmungen. Mitten im Pazifik, etwa 1000 km westlich des südamerikanischen Kontinents, liegt eine Gruppe von vulkanischen Inseln – der Galapagos Archipel.

21.00 (für HG) Galapagos (2/2)
21.45 (für HG) rbb24
22.00 (für HG) Nord bei Nordwest: Estonia
Krimireihe, D 2017
23.30 Koyaanisqatsi
Drama, USA 1982
0.55 Apnoe

ProSieben

6.00 (für HG) Two and a Half Men **7.20** (für HG) The Big Bang Theory **8.45** How to Live with Your Parents. Comedyserie **9.35** Eine schrecklich nette Familie **10.39** Motzmobil **10.40** Eine schrecklich nette Familie **11.40** (für HG) The Orville **12.45** (für HG) Die Simpsons. Zeichentrickserie. Tennis mit Venus / Die sensationelle Pop-Gruppe / Rektor Skinners Gespür für Schnee / Hallo, Du kleiner Hypnose-Mörder / Trilogie derselben Geschichte / Wunder gibt es immer wieder **15.40** (für HG) Two and a Half Men **17.00** Last Man Standing. Comedyserie. Karten auf den Tisch / Das junge Glück **18.00** Newstime **18.10** (für HG) Die Simpsons. Zeichentrickserie **19.05** Galileo. Küchen weltweit: Indonesien vs. Schweden

20.15 Schlag den Star
Spielshow. Stefanie Hertel fordert Cathy Hummels zum Duell heraus. Dabei geht es um Kampfgeist und Fitness, Köpfchen und Geschick, um Alles oder Nichts. Beide Frauen geben sich siegessicher.

0.20 Schlag den Star
Spielshow
2.15 The Defender
Actionfilm, USA/GB/D 2004. Mit Dolph Lundgren, Jerry Springer
3.50 (für HG) Starbuck
Komödie, CDN 2012. Mit Patrick Huard

Arte

12.15 Kannibalen auf dem Medusa-Floß. Dokumentarfilm, F 2014. Mythos und Wahrheit **13.45** Magische Gärten **14.15** (für HG) Die Wildnis der USA: Vier Jahreszeiten **17.15** Arte Reportage **18.10** Mit offenen Karten **18.25** (für HG) Geo Reportage **19.10** Arte Journal **19.30** Der vergessene Tempel von Banteay Chhmar **20.15** Vom Schreiben und Denken. Die Saga der Schrift **22.55** Auf den Spuren der Neandertaler **23.50** Psycho **0.15** Square Idee **0.45** Kurzschluss **1.40** (für HG) Pyromaniac – Bevor ich verbrenne. Thriller, DK/N/S 2016

3 Sat

15.30 (für HG) Flüssiges Gold – Wasserreiches Salzburg **16.00** (für HG) Wörthersee – Bühne für Tier und Mensch **16.45** (für HG) Expedition ins Schilf – Nationalpark Neusiedler See **17.30** (für HG) Frühling – Zu früh geträumt. Liebesmelodram, D 2017 **19.00** (für HG) heute **19.20** 100 Jahre Berlinograd. Der russische Mythos an der Spree **20.00** (für HG) Tagesschau **20.15** (für HG) Amen Saleikum – Fröhliche Weihnachten. Komödie, CH 2019 **21.45** (für HG) Der König von Köln. Drama, D 2019 **23.10** (für HG) Chloe. Erotikthriller, USA/CDN/F 2009 **0.40** lebensArt

Phoenix

5.15 Tatort Sumpf **6.45** Die Spurenleserin **7.15** Hitler und Ludendorff – Der Gefreite und der General **9.30** So tickt der Alex **10.00** Berlin 1945 **12.45** phoenix vor ort **17.00** So tickt der Alex **17.15** Hitler und Ludendorff – Der Gefreite und der General **19.30** Böse Bauten III **20.00** (für HG) Tagesschau **20.15** (für HG) Wildes Deutschland. Doku-Reihe **21.00** (für HG) Kühle Schönheiten **21.45** (für HG) Unbekannte Tiefen **23.15** Corona, Aids & Co. **0.00** Das Dritte Reich vor Gericht. Doku-Reihe **3.00** Corona, Aids & Co. **3.45** Die Silicon Valley Revolution

Kika

12.00 (für HG) Die Wilden Kerle **13.30** (für HG) Wer küsst schon einen Leguan? Jugendfilm, D 2003 **15.05** Geronimo Stilton **15.50** (für HG) Mascha und der Bär **16.20** 1000 Tricks **16.35** Operation Autsch! **17.00** (für HG) Timster **17.15** Sherlock Yack – Der Zoodetektiv **18.00** Ein Fall für die Erdmännchen **18.15** Edgar, das Super-Karibu **18.35** Elefantastisch! **18.47** Baumhaus **18.50** Sandmännchen **19.00** (für HG) Yakari **19.25** (für HG) Checker Tobi **19.50** (für HG) logo! Die Welt und ich. **20.00** (für HG) Kika Live **20.10** Checkpoint **20.35** Leider lustig

Dmax

9.50 Infomercial **10.15** Cash für Chrom **11.15** Baggage Battles – Die Koffer-Jäger **12.15** Inside West Coast Customs **13.15** Sidneys Welt **14.15** Der Geiger – Boss of Big Blocks **15.15** Asphalt-Cowboys **16.15** Outback Truckers **17.15** Männer(t)räume **18.15** Männer(t)räume **19.15** Home Rescue – Wohnen in der Wildnis **20.15** Die Modellbauer – Das Miniatur Wunderland **21.15** Die Modellbauer – Das Miniatur Wunderland **22.15** Steel Buddies – Stahlharte Geschäfte **0.15** Steel Buddies Spezial: Magic Moments

TV-Programm am Sonntag

ARD

8.05 (für HG) Küchenkrimi **8.30** (für HG) Tiere bis unters Dach **9.30** (für HG) Die Sendung mit der Maus **10.00** (für HG) Tagesschau **10.03** (für HG) Allerleirauh. Märchenfilm, D 2012 **11.00** (für HG) Die Galoschen des Glücks. Märchenfilm, D 2018 **12.00** (für HG) Tagesschau **12.03** (für HG) Presseclub **12.45** (für HG) Europamagazin **13.15** (für HG) Sportschau. Ski Alpin. Slalom Damen / ca. 14.20 Flucht und Verrat. Die Stasiakte Tuchscherer / ca. 15.15 Zweierbob / ca. 15.50 Skispringen **17.59** Gewinnzahlen Deutsche Fernsehlotterie **18.00** (für HG) Tagesschau **18.05** (für HG) Bericht aus Berlin **18.30** (für HG) Sportschau **19.20** (für HG) Weltspiegel **20.00** (für HG) Tagesschau

20.15 (für HG) Tatort: Die Ferien des Monsieur Murot
Krimireihe, D 2020. Mit Ulrich Tukur, Barbara Philipp. Eigentlich will Felix Murot Urlaub machen, doch selbst in den Ferien findet er einen Fall.

21.45 (für HG) Brokenwood – Mord in Neuseeland: Benzin im Blut
Krimireihe, NZ 2016. Mit Neill Rea
23.15 (für HG) Tagesthemen
23.35 (für HG) ttt – titel thesen temperamente
0.05 (für HG) Druckfrisch

RTL

5.30 Familien im Brennpunkt **6.25** Familien im Brennpunkt **7.25** Die Superhändler – 4 Räume, 1 Deal **8.25** Die Superhändler – 4 Räume, 1 Deal **9.25** Die Superhändler – 4 Räume, 1 Deal **10.25** Ehrlich Brothers live! Faszination **12.25** Die Ehrlich Brothers Magic School **12.55** (für HG) Das Supertalent. Moderation: Victoria Swarovski, Daniel Hartwich. Jury: Dieter Bohlen, Bruce Darnell, Evelyn Burdecki, Chris Tall **15.40** Life – Menschen, Momente, Geschichten. Moderation: Annika Begiebing **16.45** Explosiv – Weekend. Moderation: Sandra Kuhn **17.45** Exclusiv – Weekend. Moderation: Frauke Ludowig **18.45** RTL Aktuell **19.03** RTL Aktuell – Das Wetter **19.05** Die Versicherungsdetektive

20.15 (für HG) Fifty Shades of Grey – Befreite Lust
Liebesdrama, USA 2018. Mit Dakota Johnson. Ana entwickelt Zweifel an Christians Treue und wird durch ihren eifersüchtigen Ex-Boss Jack bedroht.

22.20 Fifty Shades of Grey und die Wirklichkeit
23.45 (für HG) Fifty Shades of Grey – Befreite Lust
Liebesdrama, USA 2018
1.50 Fifty Shades of Grey und die Wirklichkeit

MDR

16.15 (für HG) Elefant, Tiger & Co. **16.40** (für HG) Aktuell **16.45** (für HG) In aller Freundschaft – Die jungen Ärzte **17.30** (für HG) In aller Freundschaft **18.15** (für HG) Aktuell **18.20** (für HG) Brisant Classix **18.50** (für HG) Wetter für 3 **18.52** (für HG) Sandmann **19.00** Regionales **19.30** (für HG) Aktuell **19.50** (für HG) Kripo live **20.15** (für HG) Thomas Junker unterwegs **21.45** (für HG) Sport im Osten **22.05** (für HG) Sportschau **22.25** (für HG) MDR Zeitreise **22.55** (für HG) Das Ende der NVA **23.55** (für HG) Kollektiv – Korruption tötet **1.45** Kripo live

Bayern

15.10 (für HG) Landfrauenküche **16.00** (für HG) Rundschau **16.15** (für HG) Unser Land **16.45** (für HG) Alpen-Donau-Adria **17.15** (für HG) Schuhbecks Küchenkabarett **17.45** Regionales **18.30** (für HG) Rundschau **18.45** (für HG) Bergauf-Bergab **19.15** (für HG) Unter unserem Himmel **20.00** (für HG) Tagesschau **20.15** (für HG) BR Heimat – Zsammg'spuit im Inntal **21.45** Blickpunkt Sport **23.00** (für HG) Rundschau Sonntags-Magazin **23.15** Grünwald Freitagscomedy **0.00** (für HG) Nicht mit mir, Liebling. Komödie, D 2012

Vox

5.50 Criminal Intent **6.55** Criminal Intent **7.50** Criminal Intent **8.40** Criminal Intent **9.30** Criminal Intent **10.15** Criminal Intent **11.05** Criminal Intent **11.55** Criminal Intent **12.50** Criminal Intent **13.35** Criminal Intent **14.20** Criminal Intent **15.15** Criminal Intent **16.05** Criminal Intent **17.00** auto mobil **18.10** Wilkes Welt – Ohne Plan zum Traumhaus **19.10** Beat the Box **20.15** (für HG) Grill den Henssler. Kochshow **23.40** Prominent! **0.20** (für HG) Medical Detectives **1.20** (für HG) Medical Detectives **2.05** (für HG) Medical Detectives

Super RTL

13.15 Bugs Bunny & Looney Tunes **13.50** Barbie in: Die magischen Perlen. Animationsfilm, USA 2014 **15.05** Tom und Jerry **15.40** Weihnachtsmann & Co. KG **16.55** Woozle Goozle **17.10** Die neue Looney Tunes Show **17.55** Paw Patrol **18.25** Weihnachtsmann & Co. KG **19.10** Alvinnn!!! und die Chipmunks **19.35** Angelo! **20.15** (für HG) Christmas at the Plaza – Verliebt in New York. Liebesfilm, USA 2019 **22.00** Der Weihnachtsfluch – Nichts als die Wahrheit. Liebeskomödie, USA 2018 **23.50** Böse Mädchen **0.25** Infomercials

Sport1

5.45 Sport Clips **6.00** Teleshopping **8.00** Antworten mit Bayless Conley **8.30** Die Arche-Fernsehkanzel **9.00** Hattrick Pur – Die 2. Bundesliga **9.30** Bundesliga Pur **11.00** Der Check24 Doppelpass **13.30** Bundesliga Pur – Lunchtime **15.00** Darts. Grand Slam of Darts. Viertelfinale 1 & 2, live **18.00** Darts. Grand Slam of Darts. Highlights **19.30** Sky Sport News – Highlights der 2. Liga. 8. Spieltag **20.45** Darts. Grand Slam of Darts. Viertelfinale 3 & 4, live **23.45** Porsche GT Magazin **0.15** Sport Clips

ZDF

7.40 (für HG) Bibi und Tina **8.05** (für HG) Eine lausige Hexe **8.35** (für HG) Löwenzahn **9.00** heute Xpress **9.03** (für HG) sonntags **9.30** (für HG) Evangelischer Gottesdienst **10.15** (für HG) Der Teufel mit den drei goldenen Haaren. Märchenfilm, D 2009 **11.30** heute Xpress **11.35** (für HG) Bares für Rares – Lieblingsstücke **14.00** Mach was draus **14.40** (für HG) heute Xpress **14.45** (für HG) Heidi. Familienfilm, CH/D 2015 **16.30** (für HG) planet e. **17.00** (für HG) heute **17.10** (für HG) ZDF Sportreportage **17.55** (für HG) ZDF.reportage **18.25** (für HG) Terra Xpress **18.55** (für HG) Aktion Mensch Gewinner **19.00** (für HG) heute **19.10** (für HG) Berlin direkt **19.30** (für HG) Faszination Erde

20.15 (für HG) Katie Fforde: Für immer Mama
Familienfilm, D/USA 2020. Helen will es noch einmal wissen. Sie hängt ihren Job an den Nagel, um in Boston ihr Medizinstudium abzuschließen.

21.45 (für HG) heute journal
22.15 (für HG) Vienna Blood: Königin der Nacht
Krimireihe, A/D/GB 2020. Mit Juergen Maurer, Matthew Beard
23.45 (für HG) ZDF-History
0.30 Standpunkte

Sat.1

5.30 Watch Me – Das Kinomagazin **5.50** Auf Streife **7.00** So gesehen – Talk am Sonntag **7.20** (für HG) Hochzeit auf den ersten Blick. Dateshow **10.10** (für HG) The Voice of Germany. Moderation: Thore Schölermann, Annemarie Carpendale **12.35** (für HG) BFG – Big Friendly Giant. Fantasyfilm, USA/GB/CDN 2016 **14.55** (für HG) Harry Potter und der Orden des Phönix. Fantasyfilm, GB/USA 2007. Mit Daniel Radcliffe, Emma Watson, Rupert Grint **17.25** (für HG) Das große Backen. In dieser Woche halten die Niederlande Einzug ins Backzelt. Aufgabe eins ist der holländische Klassiker par Excellence, der „Holländische Vlaai", ein Hefeteig mit Fruchtkompott. **19.55** Sat.1 Nachrichten

20.15 (für HG) The Voice of Germany
Castingshow. In den Battles treten zwei Talente eines Teams mit einem gemeinsamen Song gegeneinander an. Danach entscheidet der eigene Coach, wer weiter kommt.

23.00 Luke! Die Greatnightshow
Show. Luke vs. Köln
1.40 Die Martina Hill Show
2.05 Rabenmütter
2.25 33 völlig verrückte Clips
2.50 33 völlig verrückte Clips
3.15 Auf Streife – Die Spezialisten

WDR

8.20 Einfach und köstlich **8.50** Kochen mit Martina und Moritz **9.20** WestArt **9.50** Kölner Treff **11.20** Eine Klasse für sich Unser Land in den 60ern **12.05** Wunderschön! **12.35** Verrückt nach Zug **14.05** Erlebnisreisen **14.25** Wunderschön! **15.55** Rentnercops **17.30** 5 Dinge, die Sie tun können, wenn Sie tot sind **18.00** Tiere suchen ein Zuhause **18.45** Aktuelle Stunde **19.30** Westpol **20.00** Tagesschau **20.15** Wunderschön! **21.45** Sportschau **22.15** Nicht dein Ernst! **23.00** Zeiglers wunderbare Welt des Fußballs **23.30** Rentnercops **1.05** Rockpalast

NDR

11.00 (für HG) Hallo Niedersachsen **11.30** (für HG) Schönes Landleben XXL **13.00** (für HG) Wunderschön! **14.30** Freddy Quinn ... und die ewige Sehnsucht **15.30** (für HG) Klosterküche **16.00** Lieb & Teuer **16.30** Sass: So isst der Norden **17.00** Bingo! **18.00** (für HG) Nordseereport **18.45** (für HG) DAS! **19.30** Regionales **20.00** (für HG) Tagesschau **20.15** (für HG) die nordstory Spezial **21.45** Sportschau **22.05** (für HG) Die NDR Quizshow **22.50** (für HG) Sportclub **23.35** (für HG) Sportclub Story **0.05** (für HG) Quizduell-Olymp

Kabel eins

9.15 (für HG) Without a Trace **10.15** (für HG) Without a Trace **11.05** (für HG) Without a Trace **12.05** (für HG) Without a Trace **12.55** Abenteuer Leben Spezial **14.55** Mein Lokal, Dein Lokal – Der Profi kommt **15.55** Kabel Eins News **16.10** Mein Lokal, Dein Lokal – Der Profi kommt **17.10** Mein Lokal, Dein Lokal – Der Profi kommt **18.10** Mein Lokal, Dein Lokal – Der Profi kommt **19.10** Mein Lokal, Dein Lokal – Der Profi kommt **20.15** PS Perlen – Make-Up & Motoröl **22.20** Abenteuer Leben am Sonntag **0.20** Achtung Abzocke – Wie ehrlich arbeitet Deutschland?

RTLZWEI

5.20 Grip – Das Motormagazin **7.00** Infomercial **9.05** X-Factor: Das Unfassbare **9.15** X-Factor: Das Unfassbare **10.15** X-Factor: Das Unfassbare **11.15** Hartz und herzlich – Tag für Tag Benz-Baracken **13.15** Hartz und herzlich – Tag für Tag Benz-Baracken **15.15** Hartz und herzlich – Tag für Tag Benz-Baracken **17.15** Mein neuer Alter **18.15** Grip – Das Motormagazin **20.15** Das ist das Ende. Komödie, USA 2013. Mit James Franco **22.05** What Happened To Monday? Science-Fiction-Film, USA 2017 **0.35** Das Bourne Ultimatum. Actionfilm, USA/D 2007

Eurosport 1

8.30 Snooker **9.30** Ski Alpin **10.05** Ski Alpin. Slalom Frauen, 1. Lauf, live **11.15** Skispringen **12.30** Ski Alpin **13.05** Ski Alpin. Slalom Frauen, 2. Lauf, live **14.15** Skispringen. Mannschaftsspringen (HS 134) **15.50** Skispringen. Einzelspringen (HS 134), live **17.45** Ski Alpin. Slalom Frauen, 2. Lauf **18.30** Snooker. Northern Ireland Open **19.10** Nachrichten **19.15** Joy of Six **19.45** Snooker. Northern Ireland Open in Milton Keynes. Finale, live **23.00** Nachrichten **23.05** Tischtennis **0.05** Ski Alpin

TV-Tipps

ARD, 20.15 UHR KRIMIREIHE

Tatort: Die Ferien des Monsieur Murot

Kaum ist Felix Murot (Ulrich Tukur) in den Ferien angekommen und lässt es sich mit einem Glas Wein im Garten des örtlichen Restaurants gut gehen, da knallt ihm die Bedienung eine Haxe auf den Tisch, die er nicht bestellt hat. Sie verwechselt ihn mit Walter Boenfeld – ebenfalls Tukur –, ein Gebrauchtwagenhändler, der am anderen Ende des Restaurantgartens sitzt. Murot macht sich auf die Suche nach dem eigentlichen Besitzer der Haxe und lernt so Walter kennen, der ihm wie ein Ei dem anderen gleicht. Beseelt von diesem kuriosen Aufeinandertreffen verbringen die beiden unterschiedlichen Herren den Abend miteinander. Als Murot am nächsten Tag verkatert auf Walters Hollywoodschaukel aufwacht, muss der Kommissar feststellen, dass Walter noch in der Nacht auf der Landstraße totgefahren wurde. (D/2020) Foto: HR/Bettina Müller

PRO 7, 20.15 UHR SCIENCE-FICTION-FILM

Solo: A Star Wars Story

Nach seinem Verrat an der imperialen Armee schließen sich Han Solo (Alden Ehrenreich) und sein neuer Freund, der Wookie Chewbacca, einige Jahre vor den Ereignissen von „Episode IV" einer Schmugglerbande an. Auf der Jagd nach dem wertvollen Treibstoff Coaxium führt Hans Kindheitsfreundin Qi'ra die Gruppe zu Lando Calrissian, dem Besitzer des legendären „Millenium Falcon" ... „Oscar"-Preisträger Ron Howard erzählt im gewohnt actiongeladenen Spin-Off der „Star Wars"-Saga die Geschichte des jungen Han Solo. (USA/2018) Foto: PRO 7

SUDOKU

NORMALVARIANTE - mittel

						6	1	
5		1		7				
8			9					
	9	3						
			4			5	6	
				1			4	3
6	4							
				3				
7				6	8			2

Auflösung vom 20.11.2020 mittel

9	4	8	5	6	1	**3**	**2**	7
7	5	3	**9**	2	**4**	8	6	1
6	1	**2**	8	3	7	**5**	4	9
8	**3**	**4**	7	9	6	1	5	2
5	7	1	**2**	4	3	**9**	**8**	6
2	6	9	1	**5**	**8**	4	7	3
3	9	**6**	4	8	2	7	**1**	5
4	**2**	7	**3**	1	5	6	9	8
1	8	5	6	**7**	**9**	2	3	**4**

Mit DIAGONALEN - schwer

6								9
				8				
			3		4	5		
		5		7	3			
				1				
							8	
	7						2	
					5			
	4					3		

Auflösung vom 20.11.2020 schwer

7	2	5	9	8	1	3	4	6
4	9	6	**3**	2	7	8	1	**5**
8	3	**1**	4	6	5	9	2	7
9	1	8	6	7	3	4	5	**2**
3	7	2	**5**	**4**	**9**	1	6	8
5	6	4	8	1	2	**7**	3	9
6	**4**	**7**	2	3	8	5	**9**	1
1	5	3	7	**9**	6	2	**8**	4
2	8	9	1	5	4	6	7	3

RBB

6.30 (für HG) 60 Jahre süße Träume **8.00** (für HG) Brandenburg aktuell **8.30** (für HG) Abendschau **9.00** (für HG) Mein Weg zu Dir. Heimatfilm, D 2003 **10.30** (für HG) Die letzte Reise. Drama, D 2016 **12.00** (für HG) Rentnercops **12.45** (für HG) Hubert und Staller **13.35** (für HG) Mord mit Aussicht **14.25** Heimatjournal **14.50** (für HG) Liebe am Fjord: Sog der Gezeiten. Melodram, D 2013 **16.15** (für HG) In aller Freundschaft – Die jungen Ärzte **17.05** (für HG) In aller Freundschaft **17.50** (für HG) Unser Sandmännchen **18.00** rbb UM6 **18.30** #schrebergartenglück **19.00** Täter – Opfer – Polizei **19.30** (für HG) Abendschau / Brandenburg aktuell **20.00** (für HG) Tagesschau

20.15 (für HG) Gefragt-Gejagt
Vier Kandidaten müssen in Einzelrunden eine Minute lang Fragen gegen die Uhr beantworten, um Geld gutgeschrieben zu bekommen. In Einzelduellen gegen den „Jäger" müssen sie ihr Geld verteidigen.

21.45 (für HG) rbb24
22.00 Sportschau
22.20 (für HG) Sag die Wahrheit
23.10 (für HG) Quizduell
Zu Gast: Michael Holm, Jürgen Drews
0.00 (für HG) Jede Antwort zählt!
0.45 Dings vom Dach

ProSieben

5.45 (für HG) Two and a Half Men **6.10** (für HG) Two and a Half Men **6.40** Eine schrecklich nette Familie. Studioluft **7.10** Eine schrecklich nette Familie. Bringt mir das Geld von Al Bundy **7.40** Galileo **8.45** Galileo **9.55** Galileo **11.00** (für HG) Uncovered: Roma. Wie leben sie wirklich? **12.05** (für HG) Uncovered: Ware Mensch – Das Geschäft mit Billigarbeitern. Reportagereihe **13.10** Big Stories: US Hip-Hop Superstars. Clipshow **14.15** (für HG) The Voice of Germany. Castingshow **17.00** taff weekend **18.00** Newstime **18.10** (für HG) Die Simpsons. Zeichentrickserie. Die erste Liebe **18.35** (für HG) Die Simpsons. Zeichentrickserie. Geächtet **19.05** Galileo Spezial: Instagramable – Ich poste, also bin ich!

20.15 (für HG) Solo: A Star Wars Story
Science-Fiction-Film, USA 2018. Mit Alden Ehrenreich, Joonas Suotamo. Der Film erzählt die Vorgeschichte einer der beliebtesten Figuren aus dem „Star Wars"-Universum.

23.00 (für HG) The Amazing Spider-Man
Comicadaption, USA 2012
1.30 (für HG) Immortal – Die Rückkehr der Götter
Comicadaption, I/F/GB 2004
3.20 (für HG) The Philosophers
Science-Fiction-Film, USA/RI 2013

Arte

12.30 Zahlen schreiben Geschichte **13.30** Medizin in fernen Ländern **13.55** (für HG) Afrikas Wilder Westen **14.40** Das Auge Afrikas. Dokumentarfilm, D 2019. Der Filmpionier Hans Schomburgk **16.15** (für HG) Leonardo da Vinci und die Flora-Büste **17.10** Twist **17.40** Rachmaninow – Klang einer russischen Seele **18.25** (für HG) Zu Tisch **18.55** (für HG) Karambolage **19.10** Arte Journal **19.30** (für HG) Geo Reportage **20.15** Der fremde Sohn. Drama, USA 2008 **22.30** (für HG) Frank Lloyd Wright **23.25** (für HG) Drum Stories **0.20** Ercole Amante

3 Sat

13.30 (für HG) Herbstjagd in Bayern **14.00** (für HG) Die Rhön **15.30** (für HG) Mitteldeutschland von oben – Das Lutherland **17.00** (für HG) Die Kamine von Green Knowe. Fantasyfilm, GB 2009 **18.30** Schweizweit **19.00** (für HG) heute **19.10** Cannabusiness – Das große Geschäft mit Gras **19.40** Schätze der Welt **20.00** (für HG) Tagesschau **20.15** (für HG) Herren. Tragikomödie, D 2019 **21.45** (für HG) Das Unwort. Drama, D 2020 **23.10** (für HG) 22 Kugeln – Die Rache des Profis. Thriller, F 2010 **1.00** (für HG) Mitteldeutschland von oben – Das Lutherland

Phoenix

6.45 (für HG) Unbekannte Tiefen **8.15** (für HG) Wilde Schlösser **9.00** Geheimnisvolle Orte **9.45** Europas Schlösserwelten **10.00** phoenix vor ort **12.00** Presseclub **12.45** Presseclub nachgefragt **13.00** die diskussion **14.00** Das Dritte Reich vor Gericht **15.30** Das Dritte Reich vor Gericht **17.00** Wildes Deutschland **17.45** Kühle Schönheiten **18.30** (für HG) Unbekannte Tiefen **20.00** (für HG) Tagesschau **20.15** (für HG) Schottlands wilder Norden **21.45** Irland von oben **22.30** Shannon **23.15** heute-show **23.45** extra3 **0.15** Corona nachgehakt

Kika

13.25 Onneli und Anneli im Winter. Familienfilm, FIN 2015 **14.45** Mirette ermittelt **15.05** Horseland, die Pferderanch **15.50** (für HG) Lassie **16.35** (für HG) Anna und die wilden Tiere **17.00** (für HG) 1, 2 oder 3 **17.25** The Garfield Show **18.00** Ein Fall für die Erdmännchen **18.15** Edgar, das Super-Karibu **18.35** Elefantastisch! **18.47** Baumhaus **18.50** Sandmann **19.00** (für HG) Yakari **19.25** (für HG) Pur+ **19.50** (für HG) logo! **20.00** (für HG) Erde an Zukunft **20.10** stark! – Kinder erzählen ihre Geschichte **20.25** (für HG) Schau in meine Welt!

Dmax

5.35 Border Control **6.00** Die Baumhaus-Profis **6.55** Infomercial **8.55** Euro Truckers **9.50** Infomercial **10.15** Barbecue Kings – Grillen um die Welt **12.15** Die Modellbauer – Das Miniatur Wunderland **14.15** Die Schatzsucher – Goldrausch in Alaska **16.15** Die Schatzsucher – Goldtaucher der Beringsee **17.15** Outback Opal Hunters **19.15** Goldrausch: Dave Turin's Lost Mine **20.15** Outback Opal Hunters. Doku-Soap **22.15** Australian Gold – Schatzsuche Down Under **0.15** Ice Lake Rebels

Tagesschau 24

12.00 Nachrichten **12.15** Mex – Das Marktmagazin **13.00** Nachrichten **13.15** Reparieren statt Wegwerfen **14.00** Nachrichten **14.15** Presseclub **15.00** Nachrichten **15.30** Europamagazin **16.00** Nachrichten **16.30** Große Inspektion für Sofia **17.00** Nachrichten **17.30** Panorama 3 **18.00** Nachrichten **18.30** extra 3 **19.00** Nachrichten **19.30** 7 Tage ... **20.00** Tagesschau **20.15** Im Alter einsam? Muss nicht sein **21.00** Tagesschau **21.02** Ulrich Timm im Gespräch **21.26** Ich weiß nicht mal, wie er starb **22.10** Der Traum vom Lebensabend in Polen **22.40** Bericht aus Berlin **23.05** MDR Kultur – Das Filmmagazin **23.20** Weltspiegel **0.00** Tagesthemen **0.20** Presseclub

ONE

5.35 The Magic of Belle Isle. Tragikomödie, USA 2012 **7.20** Der Dicke **8.05** Der Dicke **8.55** Der Dicke **9.45** Der Dicke **10.35** Der Dicke **11.30** Total normal **12.00** Nonstop Nonsens **12.45** Die Küstenpiloten – Mütter und Töchter. Dramareihe, D 2020 **14.15** Das Glück an meiner Seite. Drama, USA 2014 **15.50** Hart aber herzlich **16.35** Hart aber herzlich **17.20** Hart aber herzlich **18.10** Hart aber herzlich **18.55** Hart aber herzlich **19.45** Brisant Classix **20.15** Ökozid. Drama, D 2020 **21.45** Tatort: Die Ferien des Monsieur Murot. Krimireihe, D 2020 **23.15** Bauerfeind **23.45** Agatha Christies Poirot **0.30** Twin Peaks – Der Film. Mysteryfilm, F/USA 1992

ZDF NEO

6.20 (für HG) Blaues Wunder Pazifik **7.00** (für HG) Extreme der Tiefsee **7.45** (für HG) Mammuts – Stars der Eiszeit **8.30** (für HG) Das Eiszeit-Rätsel **9.15** (für HG) Faszination Erde **11.25** (für HG) Die Alpen **12.10** (für HG) Die Hannibal-Expedition **12.55** Troja ist überall **13.40** Schliemanns Erben **14.25** (für HG) Söhne der Sonne **16.35** (für HG) Sensationsfund in Brasilien **17.20** (für HG) Die Schwarzwaldklinik **20.15** (für HG) Ein starkes Team: Tödliches Schweigen. Krimireihe, D 2011 **21.45** (für HG) Stralsund: Blutige Fährte. Krimireihe, D 2012 **23.15** (für HG) heute-show **23.45** (für HG) ZDF Magazin Royale **0.15** Late Night Alter

ZDF INFO

9.43 heute Xpress **9.45** Jack the Ripper **10.30** Aufgedeckt **11.15** Loch Ness **12.00** Bigfoot **12.45** Mythen und Monster **13.30** Mythen und Monster **14.15** Mythen und Monster **15.00** Mythen und Monster **15.45** Mythen und Monster **16.30** Mythos – Die größten Rätsel der Geschichte **17.15** Mythos – Die größten Rätsel der Geschichte **18.00** Mythos – Die größten Rätsel der Geschichte **18.45** Mythos – Die größten Rätsel der Geschichte **19.40** (für HG) heute-show **20.15** Mythen und Monster **21.00** Mythen und Monster **21.45** Mythen und Monster **22.30** Mythen und Monster **23.15** Mythen und Monster **0.00** Mythen und Monster

Radio

KLASSIK

9.30 RBB KULTURRADIO (92.4 MHz)
Bachkantate Ach wie flüchtig, ach wie nichtig. Kantate am 24. Sonntag nach Trinitatis, BWV 26, ca. 30 Min.

15.00 RBB KULTURRADIO (92.4 MHz)
Ludwig Van Beethoven 47. Folge: „Dass du nicht enden kannst, das macht dich groß. Und dass du nie beginnst, das ist dein Los", ca. 120 Min.

11.00 RBB KULTURRADIO (92.4 MHz)
Sonntagskonzert Joseph Haydn: Sinfonie Nr. 96 D-Dur, Hob. I:96 / Carl Maria von Weber: Klarinettenkonzert Nr. 2 Es-Dur, op. 74 / Antonín Dvorák: Sinfonische Variationen, op. 78 / Ludwig van Beethoven: Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur, op. 73 / Franz Schubert: Sinfonie Nr. 2 B-Dur, D 125 / Wolfgang Amadeus Mozart: Konzert für Flöte, Harfe und Orchester C-Dur, KV 299, ca. 180 Min.

20.00 RBB KULTURRADIO (92.4 MHz)
RBBKultur Radiokonzert Christian Thielemann dirigiert die Berliner Philharmoniker. Richard Strauss: Tod und Verklärung, op. 24 / Franz Liszt: Von der Wiege bis zum Grabe / Johannes Brahms: Nänie, op. 82, Gesang der Parzen, op. 89, Schicksalslied, op. 54, Rundfunkchor Berlin / Richard Strauss: Sinfonische Fantasie aus: „Die Frau ohne Schatten", Hornkonzert Nr. 2 Es-Dur / Giuseppe Verdi: Quattro pezzi sacri, ca. 180 Min.

HÖRSPIEL

14.00 RBB KULTURRADIO (92.4 MHz)
Hörspiel Drei Songs, 1954. Von David Zane Mairowitz. Mit Rüdiger Vogler, David Weyl. Regie: David Zane Mairowitz, ca. 60 Min.

MAGAZIN

9.00 RBB KULTURRADIO (92.4 MHz)
Lebenswelten Memento mori und fühl dich frei. Mit Philosophie die Angst besiegen, ca. 30 Min.

9.30 Deutschlandfunk (97.7 MHz)
Essay und Diskurs Anmerkungen zur Automatisierung. Von der Zukunft des Homo sapiens, ca. 30 Min.

13.30 Deutschlandfunk (97.7 MHz)
Zwischentöne Schriftsteller Michael Wildenhain im Gespräch mit Joachim Scholl, ca. 90 Min.

15.05 Deutschlandfunk (97.7 MHz)
Rock et cetera Im Zoo der Klänge. Die Schweizer Band Panda Lux, ca. 55 Min.

JAZZ / BLUES

23.00 RBB KULTURRADIO (92.4 MHz)
Late Night Jazz Jazz-Diskothek. Mit Ulf Drechsel, ca. 60 Min.

Panorama

LEUTE

DPA

Spike Lee, 63, ist vor allem für seine gesellschaftskritischen Filme bekannt, sie beschäftigen sich vor allem mit dem Rassismus in den USA, wie beispielsweise „Malcolm X“ (1992) oder „BlacKkKlansman“ (2018) eindringlich zeigen. Doch hat sich der Regisseur und Oscargewinner einem anderen, ebenfalls anspruchsvollem Thema zugewandt: der erektilen Dysfunktion beim Mann und ihre Behebung durch Viagra. So meldet es jetzt die New York Times unter Berufung auf Lee. Bei dem delikaten Thema hat sich der Künstler offenbar für einen Song-and-Dance-Ansatz entschieden: „Ich werde ein getanztes und gesungenes Musical inszenieren“, zitiert die Zeitung den Künstler. Ein Filmmusical, wohlgemerkt, das auf einem Artikel aus dem Magazin Esquire beruhen soll, gewissermaßen als Libretto, und das die Entdeckung und Vermarktung des Arzneimittels nacherzählt.

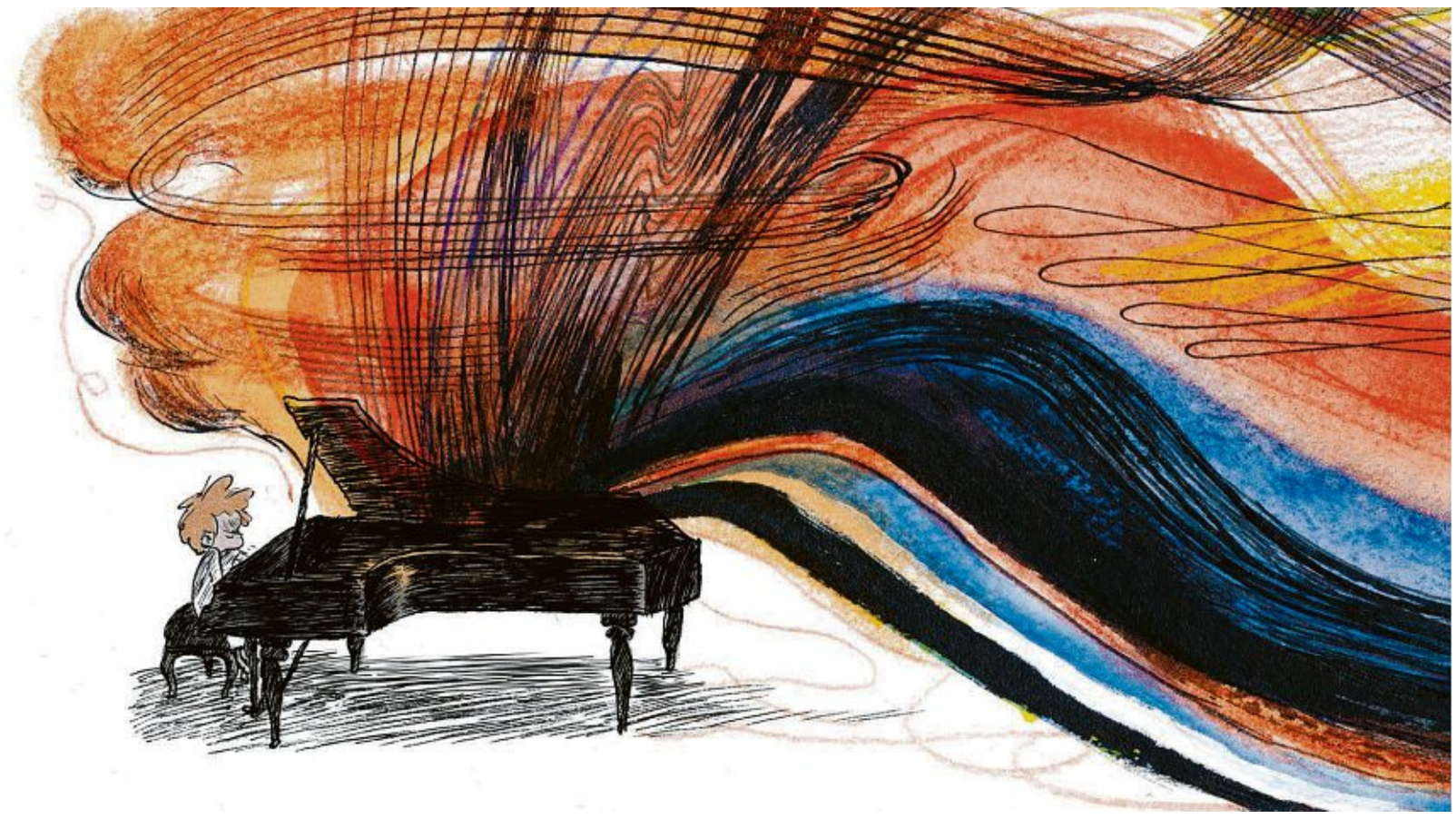
IMAGO IMAGES

Amal Clooney, 42, ist für ihren Einsatz für die Pressefreiheit ausgezeichnet worden. Das Komitee zum Schutz von Journalisten (Committee to Protect Journalists, CPJ) verlieh Clooney bei einer Online-Gala den nach einer 2016 gestorbenen US-Moderatorin benannten „Gwen Ifill Press Freedom Award“. Schauspielerin Meryl Streep, 71, hielt die Laudatio: „Clooney ist nicht nur etwas, was jeder Journalist braucht, nämlich eine gute Anwältin, sondern sie ist auch eine Verteidigerin der internationalen Gesetze, die die freie Meinungsäußerung möglich machen.“ Sie fühle sich sehr geehrt, sagte Amal Clooney. Journalismus sei „die Lebensader der Demokratie“ und zudem Teil ihrer Familie: Sowohl ihre Mutter als auch der Vater ihres Ehemannes – Schauspieler George Clooney – seien altgediente Journalisten. *(schl.)*

TIERE

Vier Monate lang war diese Katze eingeschlossen. DPA/STRASSENKATZEN KÖLN

Schockbilder aus Köln: Eine Katze soll gut vier Monate alleine in einer verwahrlosten Wohnung in der Domstadt überlebt haben. Der Tierschutzverein Straßenkatzen Köln postete auf Facebook Bilder einer weißen Katze, die er „einigermaßen unversehrt“ aus der verlassenen und seit Mitte Juli versiegelten Wohnung gerettet habe. Das Tier habe sich offenbar aus aufgerissenen Trockenfuttersäcken und wohl mit Wasser aus der Toilette am Leben gehalten. Die beiden seit Monaten verschwundenen Mieter sollen eine zweite Katze besessen haben, deren Schicksal ungewiss sei. Das gerettete „Mädchen“ müsse sich nun erst mal vom Schrecken der letzten Monate erholen. Schande! *(schl.)*



Der junge Beethoven lässt musikalische Urgewalten frei. AVANT VERLAG/MIKAEL ROSS

Ludwig van Superstar

Zeichner Mikael Ross legt mit dem Comic „Goldjunge“ eine furiose Studie zu Beethoven vor

CHRISTIAN SCHLÜTER

Die meisten dürften sich Ludwig van Beethoven (1770–1827) als entschlossen grimassierendes Musikgenie mit Charakterkinn und Haartolle vorstellen. Das Bild des Komponisten wird bis heute von einem Gemälde des Malers Joseph Karl Stieler (1781–1859) geprägt, der sich vor allem darauf verstand, das Klischee des wilden Klangwerkers zu bedienen, eines vom Wahnsinn getriebenen, von Taubheit geschlagenen Berserkers. In etwa so, wie man sich in unserer Zeit wohl immer noch einen Rockstar herbeifantasiert, nämlich als Hotelzimmer verwüstenden Psychopathen.

Nehmen wir einmal kurz an, daran sei alles wahr. Dann stellt sich im Falle Beethovens sofort die Frage nach seiner Kindheit: Wie konnte es dazu kommen? Der Zeichner Mikael Ross legt mit dem Comic „Goldjunge. Beethovens Jugendjahre“ eine Antwort vor. Sie ist ihm sehr überzeugend gelungen. Seine Bildergeschichte entfaltet in ihren stärksten Momenten ein nur mühsam im Rahmen gehaltenes Tableau aus flirrenden Farben und Strichen und lässt etwas von der zerstörerischen Schöpfungskraft Beethovens ahnen, einem Zustand fortgesetzter Selbstgefährdung.

Krachkomisches Sozialdrama

Ein Albtraum, der nicht aufhört. Und das hat vor allem mit Ludwigs Vater zu tun, Johann van Beethoven, einem mittelprächtigen Tenorsänger bei der kurfürstlichen Hofkapelle in Bonn, dessen historisches Verdienst wohl vor allem darin besteht, die außerordentliche Begabung seines Sohnes irgendwie erkannt und für eine solide Musikausbildung gesorgt zu haben. Bei Ross erscheint er als alkoholabhängiger, andauernd verschuldeter Haustyrann, der in Ludwigs Talent die Rettung vor dem finanziellen und sozialen Abstieg sah – den „Goldjungen“ der Familie.

Bonn 1778, mitten in der Nacht: Es rumpelt und scheppert im Haus der Beethovens. Johann hat den siebenjährigen Ludwig aus dem Bett gezerrt: Der Junge soll einem Gast für kleines Geld auf dem Klavier vorspielen. Der übernächtigte Ludwig weigert sich zuerst, aber sein Vater kennt keine Gnade. Also setzt sich der Sohn ans Klavier. Ross lässt auf den folgenden Seiten die Farben aus dem Klavier wirbeln, sie sind größer und mächtiger als die irdische Erbärmlichkeit, die ihn zumeist umgibt. Eine Rettung in die Schönheit und Ewigkeit. Eine Flucht vor dem Vater.

Nun ist Ross’ Comic aber kein küchenpsychologisches Attest über eine verkorkste Kindheit. Der Zeichner hält sich mit voreiligen Wertungen zurück. Er stützt sich bei seiner Bildergeschichte auf eine von der Beethoven-Forschung lange vernachlässigte Quelle, den Bericht eines Bonner Bäckermeisters, der als Nachbar der Beethovens aufgewachsen ist – die sogenannten „Fischerschen Manuskripte“. Ross’ Comic erweist sich vor diesem Hintergrund eher als ein sorgfältig recherchiertes, dabei überaus einfühlsames und bisweilen krachkomisches Sozialdrama.

Überhaupt ist der Zeichner voller Bewunderung für seinen Protagonisten: „Wenn man bei Beethoven aber auf die tatsächlichen Verhältnisse schaut, ist es um so erstaunlicher, was er alles geschafft hat. Speziell interessiert mich die Frage, ob genau in diesen ungünstigen Umständen der Keim für sein Werk zu finden ist.“ Die familiären Belastungen, so Ross, haben erst zu Ludwigs aufbrausendem Temperament geführt: „Er war ein anstrengender Zeitgenosse … Alle Menschen in seinem Umfeld kommen immer wieder darauf zurück, dass es mit ihm kompliziert gewesen sein muss.“

Mit komplizierten Charakteren kennt sich Ross aus. Seit seinem Umzug nach Berlin und einem Studium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, seiner ersten längeren Erzählung „Herrengedeck“, die er 2008 im Eigenverlag veröffentlichte, hat sich der Künstler zu einer der wichtigsten deutschen Comicautoren für „schwierige Themen“ entwickelt. Das hat Ross zuletzt mit seinen Comics „Lauter Leben!“ (2014) über die Berliner Hausbesetzerszene und „Der Umfall“ (2018) über die Lebensgeschichte eines Jungen mit geistiger Behinderung eindrucksvoll bewiesen.

Beethoven trifft Mozart beim Latrinenweib. AVANT VERLAG/MIKAEL ROSS

Dabei erfindet Ross auch schon mal Episoden. Historisch verbürgt ist die folgende Begegnung Beethovens mit dem anderen Wunderkind der Zeit, dem großen Vorbild Wolfgang Amadeus Mozart, jedenfalls nicht: 1786 reist der 15-jährige Ludwig nach Wien. Er möchte dort bei Mozart Unterricht nehmen … Der Junge irrt durch die Stadt und hält bei einem Buttenweib mit Eimer, zu der Zeit eine öffentliche Toilette. Bei ihr war er schon öfter, denn er hat, mal wieder, Durchfall. Plötzlich ruft eine Stimme: „Scheiß Prinzessin! Den Deckel auf! Avanti!“ Es ist Mozart.

Solche Episoden dienen offensichtlich der Unterhaltung, indem sie die Geschichte um eine fäkalhumoristische Dimension erweitern. Aber Ross nutzt die – erfundene – Begegnung von Beethoven und Mozart noch für einen anderen, aufschlussreichen Kontrast: „Die Quellen, die eine solche Begegnung beschreiben, sind nicht besonders glaubwürdig. Aber ich fand allein die Möglichkeit einer solchen Begegnung einfach zu reizend. Die derbe ironische Sprache, die man in den Briefen Mozarts wiederfinden kann, ist ein zu schöner Gegensatz zu dem deutschernsten Beethoven.“

Und damit nähert sich Ross’ Sozialstudie ihrem eigentlichen Anliegen: „Beethoven war für mich einer der ersten großen Künstler der Moderne und der Aufklärung. Er hatte nicht die Feinheit des Ausdrucks, die es benötigt, um mit dem Adel umzugehen. Man war zwar irgendwie angetan von ihm in der hohen Gesellschaft, aber dann doch irgendwie wieder abgestoßen, nach dem Motto: Wer ist denn dieser Prolet?“ Die Figur Beethovens erscheint bei Ross in ihrer ganzen Zerrissenheit als modernes Künstler-Subjekt, das aus einem Klassenwiderspruch hervorgeht: der (Klein)Bürger gegen den (Hoch)Adel, Bourgeoisie versus Aristokratie.

Expressive Farbwolken

Vor allem aber überzeugt der „Goldjunge“ durch seine Zeichnungen. Ross übersetzt Beethovens Kompositionen in expressive Farb- und Linienwolken von großer Schönheit. Es sind die klangfarbenen Ausbrüche in einer sonst eher gedecktfarbenen Bildergeschichte. Hier verlassen seine Seitentableaus das Gegenständliche und weichen ins Abstrakte aus. Denn wie soll Musik in einem „stummen“ Medium wie dem Comic anders dargestellt werden? Ross lässt die Musik leuchten, sie strahlt in ihrem ganzen Überfluss und erscheint als systemsprengende Urgewalt.

Der Comic endet mit dem Beginn der großen Karriere, dem Durchbruch Beethovens bei seinem ersten öffentlichen Auftritt in Wien, 1795. Mikael Ross hat mit dem „Goldjungen“ einen originären, fantasievollen wie eigenwilligen und vor allem eindringlichen Beitrag zum offiziellen Beethoven-Jahr vorgelegt: Am 17. Dezember jährt sich Beethovens Taufe zum 250. Mal – sein eigentliches Geburtsdatum ist nicht überliefert. Nachdem die meisten der geplanten Konzerte und Ausstellungen coronabedingt abgesagt wurden, bietet der Comic auf seinen „stumme“ Weise doch einigen Trost.

Mikael Ross: „Goldjunge. Beethovens Jugendjahre“. Avant-Verlag, Berlin 2020. 189 Seiten, 25 Euro

NACHRICHTEN

Sprecher: Weinstein hat Gesundheitsprobleme

Der wegen Sexualdelikten im Gefängnis sitzende frühere Film-Mogul Harvey Weinstein (68) ist seinen Sprechern zufolge nicht an Covid-19 erkrankt. „Wir können mitteilen, dass Mr. Weinsteins Fieber gesunken ist, aber noch genau beobachtet wird“, erklärten Juda Engelmayer und Craig Rothfeld. Weinstein habe aber eine Vielzahl von Gesundheitsproblemen, die sich verschlimmerten und behandelt werden müssten. Man sei besorgt. *(dpa)*

Dresdner Striezelmarkt fällt wegen Pandemie aus

Kein Stollenfest, kein Riesenstriezel, kein Glühwein: Der Dresdner Striezelmarkt fällt aus. Das Infektionsgeschehen in Dresden und Umgebung lasse keine andere Entscheidung zu, so Oberbürgermeister Dirk Hilbert am Freitag. „Da keine Lockerungen der Corona-Verordnungen absehbar sind – ganz im Gegenteil – und frühestens kommende Woche mit einem neuen Fahrplan zu rechnen ist, haben wir keine realistische Option mehr, den Striezelmarkt durchzuführen.“ *(dpa)*

New Yorker Prozess gegen R. Kelly beginnt im April

Der in der Pandemie mehrfach verschobene Prozess gegen den früheren Pop-Superstar R. Kelly (53) soll im April 2021 starten. Ab Mitte März werde eine Jury ausgewählt, der Prozessauftakt sei vorläufig für den 7. April angesetzt, teilte die Staatsanwaltschaft im New Yorker Bezirk Brooklyn mit. Kelly ist unter anderem wegen sexuellen Missbrauchs Minderjähriger angeklagt. *(dpa)*

US-Modedesigner tritt Gefängnisstrafe an

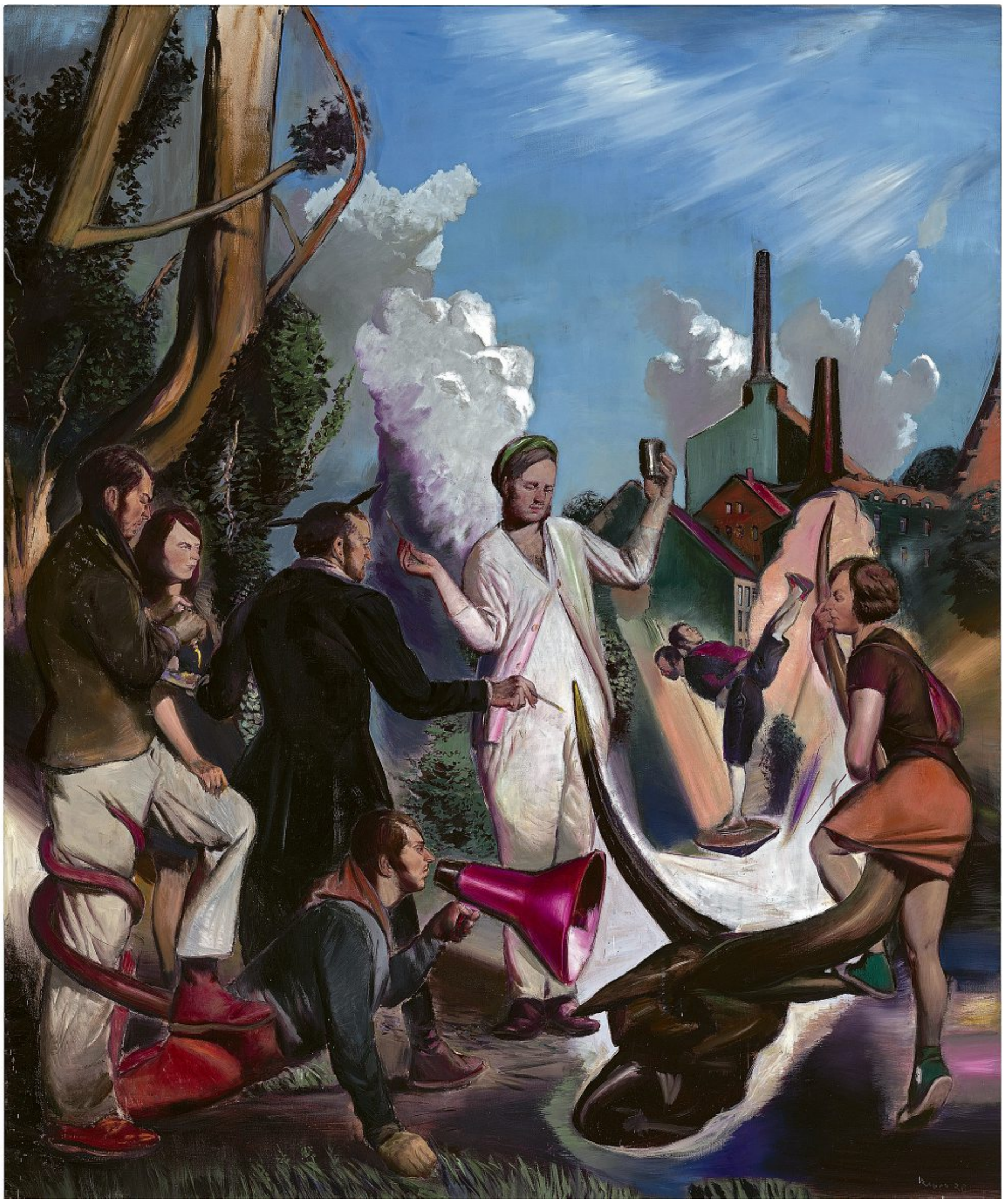
Nach seiner Ehefrau, der Schauspielerin Lori Loughlin (56), hat nun auch Modedesigner Mossimo Giannulli wegen Beteiligung an einem Bestechungsskandal die Haft angetreten. Der 57-Jährige habe sich ins kalifornische Lompoc-Gefängnis begeben, sagte ein Sprecher. Etliche wohlhabende Eltern waren ebenfalls angeklagt, Mitarbeiter an Colleges und Universitäten in den USA bestochen zu haben, um ihre Kinder an renommierten Hochschulen unterzubringen. *(dpa)*

73. Hochzeitstag von Queen Elizabeth und Prinz Philip

Königin Elizabeth II. und ihr Mann Prinz Philip haben zum 73. Hochzeitstag ein Foto veröffentlicht, das sie als stolze Urgroßeltern zeigt. Sie betrachten eine farbenfrohe Karte, die von ihren Urenkeln George (7), Charlotte (5) und Louis (2) gestaltet worden ist, den Kindern von Prinz William und Herzogin Kate. Elizabeth (94) und Philip (99) hatten am 20. November 1947 geheiratet. *(dpa)*

Die Queen und ihr Angetrauter mit Karte auf dem Sofa DPA/C.JACKSON

Berliner Zeitung
MAGAZIN



Der Teufel trägt Megaphon: Neo Rauchs „Die Wurzel“, 2020. COURTESY GALERIE EIGEN + ART LEIPZIG/BERLIN

Kann denn Malen Sünde sein?

SEITEN 2/3

Auf der Bühne der Bilder

In den Meinungsschlachten der Gegenwart wird auch die Kunst oft attackiert oder als Geisel genommen. Als dies dem Leipziger Maler Neo Rauch wiederfuhr, zeigte er den Kritikern, was ’ne Harke ist – mit seinen Waffen, nämlich dem Skandalbild „Der Anbräuner“. Eine Analyse des Ost-West-Konflikts in der Kunst

GUNNAR DECKER

Luftig genug für Covid-Zeiten: die Neo-Rauch-Ausstellung „Handlauf“ in der Leipziger Galerie Eigen + Art. COURTESY GALERIE EIGEN + ART LEIPZIG/BERLIN/UWE WALTER

Vom Ettersberg blickten wir hinab auf Weimar. Goethe und Schiller existierten für uns nie losgelöst vom KZ Buchenwald, das sich hier befand. Wir wussten: Humane Ideen prallen in der Geschichte immer wieder auf militante Ideologien und bilden ein paradoxes Zugleich, das alles simple Reden von Freiheit und Menschlichkeit obsolet erscheinen ließ. Die Geschichte erschien uns voller Brüche.

Das ist der Erfahrungsraum, in dem all jene Ostdeutsche aufwuchsen, die heute zumindest Ende vierzig sind. Die Gründungsidee der DDR war, ein „anderes Deutschland“ als das untergegangene Nazi-Deutschland zu sein, ein besseres, von humanistischen Ideen geprägtes. Aber die schöne Idee blieb eben auch von einer stalinistischen Hypothek belastet, einer gewaltsamen Herrschaftsideologie.

Manche der Intellektuellen und Künstler im Osten machen diese Erfahrung des Einbruchs der Barbarei in die Kultur immer wieder zum Thema. So wie Neo Rauch, gerade sechzig geworden, den man dennoch gern als jüngsten Vertreter der Leipziger Schule bezeichnet. Wohl weil er – wie sein Lehrer Arno Rink oder auch Bernhard Heisig, Wolfgang Mattheuer und Werner Tübke – in seiner Malerei die Gegenständlichkeit nie zurückgelassen hat.

Allerdings problematisiert er sie beständig, verschiebt anschaubare Realitäten in ein surreales Kopfkino. Rauchs Bilder sind selbstbewusste Träume vom Menschen im Möglichkeitsfeld von Geschichte. So derzeit zu besichtigen in seiner Ausstellung „Handlauf“ in der Galerie Eigen + Art in Leipzig Plagwitz, die (weil kommerziell intendiert) auch im Kultur-Lockdown zu besuchen ist. In dem der Schau den Titel gebenden Bild „Handlauf“ sehen wir einen Kentaur, halb Mensch und halb Huftier, der eine andere Doppelfigur, eine Frau, der ein Schatten angewachsen zu sein scheint, zum Tanz führt. Doch wer ist hier der Taktgeber und wer macht die Musik?

Politische Schubladen verabscheut Rauch, seine Bilder testen die Möglichkeiten der Kunst als Form der Selbst- und Welterkenntnis aus – jenseits des bloßen Selbstzwecks, aber auch jenseits aller agitatorischen Absichten. Es sind, so könnte man sagen, Seelenlandschaften in all ihren Abgründen und Verwerfungen. Vielleicht ist Neo Rauch auch deshalb einer der weltweit erfolgreichsten deutschen Maler, dessen Bilder jeweils mit etwa einer Million Euro gehandelt werden? In den USA oder in Südkorea sind sie auch deshalb so begehrt, weil man in ihnen etwas über deutsche Zustände erfährt. Und dabei verwundert feststellt, dass fast immer Bedrohungsszenarien gezeigt werden, violett-explosive Himmel und der Hades direkt daneben.

Das Feuer wird in den Händen der einen zur Licht- und Wärmequelle, in denen der anderen zum Brandsatz. Das scheint einer der Gegensätze, aus denen bei Rauch, der Sachsen bis heute treu blieb, Heimat gemacht ist. Keine mit Farben ummantelte völkische Gesinnung, sondern „das Volk“ als Thema, in all seiner Hoffnung verheißenden wie bedrohlichen Dimension. Rauch kombiniert Figuren und Objekte zu sinnlichen Denkbildern, die ihre inhärente Ambivalenz nie aufkündigen. Dennoch misstrauen einige von Berufs wegen misstrauische Beobachter offenbar der Integrität dieses Künstlers, der, in der Tradition der Romantiker stehend, sich auf die Kunst selbst in dem Maße zurückzieht, wie ihn die Politik enttäuscht, gar anekelt. Kritiker wie Wolfgang Ullrich mutmaßen nun, Neo Rauchs Bildallegorien transportierten rechtes Gedankengut.

Diesen Verdacht verbreitete der in München geborene und seit 2015 in Leipzig lebende Kunsthistoriker in einem Text für die „Zeit“ im Mai 2019, unter dem raunenden Titel „Auf dunkler Scholle“. Es war der Anstoß für einen Streit, der bis heute reicht. Denn Rauch erblickte in Ullrichs Rechts-Verortungsfuror ein Indiz für eine grassierende Verdächtigungsunkultur, die sich medial kampagnenhaft verbreite. Er antwortete mit einem polemischen Bild unter dem Titel „Der Anbräuner“, das er als seine Form des Leserbriefs an die „Zeit“ schickte. Worauf diese es prompt veröffentlichte. Das unerfreuliche Titelwort stammt aus der Goethepreisrede Ernst Jüngers von 1982, in der es hieß: „Dem Zeitalter des Anstreichers ist das Zeitalters des Anbräuners gefolgt.“ Auf Hitler folgte demnach ein mit Gelb und Rot versetztes Anschwärzertum.

Nun also doch Kunst als Waffe, wie der Dramatiker Friedrich Wolf einst in Klassenkampfzeiten forderte? Hier scheint eine Art Kulturkampf im Gange, in dem es um das unterschiedliche Selbstverständnis von Künstlern und Intellektuellen in Ost und West geht. Verlässt Rauch, wenn er sich mittels eines karikaturhaften Gemäldes zur Wehr setzt, etwa den Raum der Kunst, wird er selbst agitatorisch, indem er den Kritiker zum Feind erklärt? Auf jeden Fall stellt er sich bewusst in die Tradition eines Honoré Daumier oder George Grosz, die dem herrschenden Geist der Zeit (der der Geist der jeweils Herrschenden ist) einen Spiegel vorhielten, der lauter Zerrbilder zeigte.

Wolfgang Ullrich hat auf „Der Anbräuner“ mit einem kleinen Buch reagiert, das soeben unter dem Titel „Feind Bild Werden“ (Wagenbach Verlag) erschienen ist. Darin überdenkt er erneut die Verbindung ostdeutscher Intellektueller und Künstler zur politischen Rechten, wobei sein Fazit nun eher nach verbaler Abrüstung klingt: „Wer Parteien wie der AfD nicht weiter zuarbeiten will, sollte also zurückhaltend sein, etwas oder jemanden als ‚rechts‘ zu etikettieren.“ Das allerdings hatte er in seinem Artikel für die „Zeit“ selbst getan.

Vor allem, so sollte man meinen, gilt diese Zurückhaltung zuerst für jene, die eine eigene Nähe zur neuen Rechten bestreiten – so wie Neo Rauch. Sie trotz ihres vehementen Widerspruchs in diese politische Ecke zu stellen, hat etwas von jener Hexenjagdszenerie, die Arthur Miller einst als ein Indiz für gesellschaftliche Hysterie beschrieb. Als gäbe es nicht schon genug selbst erklärte und ihre Positionen offensiv verbreitende radikale Rechte, wie den Antaios- Verleger Götz Kubitschek mit seiner Zeitschrift „Sezession“. Kubitschek ist übrigens, wie fast die gesamte AfD-Führungsriege, die bevorzugt im Osten auf Stimmenfang geht, ein Westimport.

Polemik also scheint bei diesem Thema als Erstes entbehrlich. Schließlich kann man bei Ernst Jünger auch lesen, sich dieser zu enthalten, mache reicher. Das nennt man Altersweisheit.

Aber auch Ullrich, der Rauch zu dem Zornbild des „Anbräuners“ brachte (das dann für 750.000 Euro versteigert wurde) scheint davon, wie er darauf dargestellt wird, durchaus schockiert. Er, eine mit eigenen Fäkalien eine Hitlerkarikatur auf die Leinwand bringende Dachbodenkammerexistenz? Jedenfalls notiert er nun, über ein Jahr nachdem er Rauch auf die dunkle Scholle setzte: „Die aktualisierte, gefährliche Spielart des ‚Besserwessis‘, der schon 1990 unangenehm auffiel, ist der ‚Anbräuner‘. Er ist aber auch mehr und Schlimmeres als ein Kolonialherr, der mit ‚Buschzulage‘ ausgestattet alte Strukturen zerstört. Denn während Letzteres immerhin für neue Verhältnisse sorgt, bringt der Anbräuner nur zurück, wovon man sich befreit wähnte: eine Atmosphäre allgemeinen Misstrauens und wechselseitigen Belauerns. Er ist der Funktionär der DDR 2.0.“

Diesem an sich bemerkenswerten Gedanken folgt etwas später der Satz, gerade diese Interpretation mache Rauch „zum Helden der Rechten“. Ist jemand für die missbräuchliche Verwendung seiner manifesten Positionen verantwortlich? Das ist die Frage, die aus dem Streit folgt: die nach der Rolle von Künstlern wie Intellektuellen in dieser Gesellschaft. Damit auch das Thema der Autonomie von Kunst, die Ullrich gegenwärtig von der politischen Rechten vereinnahmt sieht.

In seinem „Zeit“-Text hatte Ullrich von der „Kunstfreiheit“ als „einer der größten Errungenschaften der modernen westlichen Gesellschaften“ gesprochen. Aber bei

Magazin

Neo Rauch: Die Loge, 2020.

COURTESY GALERIE EIGEN + ART LEIPZIG/BERLIN

jenen ostdeutschen Künstlern, die Ullrich verdächtigt, rechts zu sein, werde die Autonomie zum „Kampfbegriff“. Er fügt hinzu, mit der „langen Tradition von Schiller bis Adorno“ habe das nichts zu tun. Was man bestreiten darf – wer den wütenden Kampf um Schillers Aufführung der „Räuber“ kennt, weiß das. Der Erfahrungsraum ostdeutscher Künstler, etwa im Widerstand gegen die Kunstdoktrin des Sozialistischen Realismus, ist geprägt vom Kampf um mehr Autonomie der Kunst, samt einem Sabotieren, Unterlaufen oder auch Parodieren von ideologischen Instrumentalisierungsabsichten.

Gerade Maler spielten in dem letztlich gesamtgesellschaftlichen Emanzipationsprozess der Kunst von der herrschenden Macht im Staate immer eine besondere Rolle. Man denke an Tarkowskis „Andreij Rubljow“ (ein Ikonenmaler inmitten der grausamen Geschichte Russlands, die dann wiederum in seinem Werk Ausdruck findet) oder aber an gleich zwei Filme von Konrad Wolf: „Der nackte Mann auf dem Sportplatz“ (in freier Anverwandlung an den Bildhauer Werner Stötzer), in dem er um die Akzeptanz der Eigengesetzlichkeit von Kunst wirbt, und vor allem seine grandiose Macht-trifft-Kunst-Allegorie „Goya“.

Ja, der Künstler bei Hofe ist immer in Gefahr, korrumpiert zu werden, ebenso aber auch der Künstler angesichts des Marktes, der nicht mit Kunst, sondern mit Kunstprodukten handelt. Insofern ist ein Künstler, auch dort, wo er sich frei dünkt, eingebunden in ihn unfrei machende Interessenkonstellationen. Werner Mittenzwei hat dies 2001 in seinem Buch „Die Intellektuellen“ sehr deutlich erkannt, als er diese zugleich als Angehörige der sozialen Schicht der „Intelligenz“ ansah. Eine russische Vokabel von gestern, die dennoch die Illusion vom gänzlich freien Intellektuellen (und Künstler) zerstört und ihn auf seinen Platz in der Gesellschaft verweist. Es ist, wie zu erwarten war, ein Platz zwischen allen Stühlen.

Einem Künstler seine Wahrnehmungen zu verbieten, heißt ihn zensieren. Und statt Déjà-vus zu denunzieren, die der oder die Einzelne im Osten angesichts einer Wiederkehr von Feindbildern und eines fatalen Entweder-Oders hat, sollte man fragen, was hier und jetzt korrekturbedürftig ist, wenn diese(r) das so wahrnimmt. Nichts ist fataler, als gerade im Osten einem Künstler ein Bekenntnis zu einer Sache (egal welcher) abverlangen zu wollen. Das inquisitorische „Sag mir, wo du stehst!“ des „Oktoberklubs“ klingt uns noch in den Ohren.

So etwas hört nicht auf, es ist eine prägende Generationenerfahrung und bleibt präsent als Reservoir für spätere Vergleiche. Rolf Hochhuth hatte, nach dem Besuch eines Journalisten, mir dessen Typus so beschrieben: „Der ist wie mein Fähnleinführer beim Jungvolk.“ Da schweigt man dann erschrocken. Aber so wie Hochhuth seine Analogien hatte, so haben wir die unseren – mitsamt Pionierleitern, FDJ- und Parteisekretären oder Politoffizieren als Vergleichsfolie. Wahrscheinlich wird die heutige Generation von Achtzehnjährigen in dreißig Jahren so von ihren „Infuencern“ und Community-Gurus sprechen, wenn sie diese dann – in harten Emanzipationskämpfen – zurückgelassen haben sollten.

> Sie trotz ihres vehementen Widerspruchs in diese politische Ecke zu stellen, hat etwas von jener Hexenjagdszenerie, die Arthur Miller einst als Indiz für gesellschaftliche Hysterie beschrieb.

Aber auch der „westliche“ Begriff von der Autonomie, den Ullrich als Freiheit aller Kunststile und Ausdrucksweisen voraussetzt, ist das Resultat heftiger und nie endender Auseinandersetzungen. In „Das Werk“ hat Zola über den Kampf der vom offiziellen Salon de Paris der Académie des Beaux-Arts ausgeschlossenen Impressionisten geschrieben. Der Salon des Refusés (Salon der Zurückgewiesenen) von 1863 war Ausdruck der Gegenwehr gegen diese Zurücksetzung.

Auch Neo Rauch wehrt sich in seinen Bildern gegen jene, die ihm lautsprecherisch unlautere Motive unterschieben, während sie sich auf seine Kunst gar nicht einlassen. So beerdigt er in seinen jüngsten Werken Megaphone, und einmal spricht es der Maler auch aus, nämlich als es um das Gemälde „Die Wurzel“ geht, auf dem ein Prophet zu sehen ist, dem zu Füßen eine Figur mit Teufelsschwanz und großem rotem Megaphon liegt: „Also, wer zum Megaphon greift, ist automatisch mein Feind, das gebe ich hier unumwunden zu Protokoll. Und es ist immer eine negative Figur. Ein Daseinsentsüßer und Vergifter der Atmosphäre. Es sind ja immer Ideologen, die zum Megaphon greifen, und das sind meine Feinde.“

Rauch malte auch ein beinahe schon klassisches Motiv, ein Rückgriff auf jene Emanzipationskämpfe, die den Osten prägten. „Der Übergang“ ist ein Thema mit Tradition im deutschen Osten, der als Erziehungsdiktatur mit großen Ideen antrat. Aber eben auch mit einer militanten Ideologie, die sich aus dem Ideen-Anwendungsdruck in der Realität speiste, dem „dunklen Loch von Praxis“, wie Ernst Bloch es nannte. Wenn Ullrich also von einer den Rechten „verhassten Gegenwartsgesellschaft“ spricht, verkennt er dabei, dass der Selbstbeziehungswahn jeder Gegenwart nur immer neue Ideologien, aber keine Ideen hervorbringt. Für Ernst Bloch, den Autor von „Das Prinzip Hoffnung“ (1961 verlor er selbst die Hoffnung auf eine gelingende DDR-Gesellschaft und blieb nach einer Reise im Westen), hieß Denken ein „Überschreiten dessen, was ist“. Ein Öffnen neuer, unbekannter Horizonte. Der Funke Utopie! Das ist etwas anderes, als immer nur den Status quo herrschender Verhältnisse zu feiern.

Gegenwart kann auch der Künstler Neo Rauch nur in einer Bewegung auf etwas noch Ungewisses hin begreifen. Er findet sich damit in bester Gesellschaft wieder: Heiner Müller hatte in den 60er-Jahren bereits die DDR-Gegenwart als „Ponton zwischen Eiszeit und Kommune“ beschrieben, während Volker Braun mit seinem Theaterstück „Die Übergangsgesellschaft“ den Versuch forderte, die Revolution endlich über den Zustand der Diktatur hinauszuführen. Wohin? Dieser Frage dachte auch Rauch mit seinem Gemälde „Der Übergang“ von 2018 nach. Zu sehen ist eine Art Bahnübergang, vom Maler selbst als „Anwehung“ von Delfter Blau beschrieben. Ein Bild, in lauter Blautönen gehalten also. Womöglich ein Nachklang der „Blauen Blume“, mit der die Romantiker einst ihre Hoffnungen auf ein besseres Morgen verbanden?

Jedenfalls scheint auch dies ein „Wartesaal der Zukunft“ zu sein, von dem die DDR-Punkbewegung der 80er-Jahre einst skandierte, man dürfe in ihm nicht sterben. In welchem Übergang sich diese bundesrepublikanische Gegenwart gerade befindet, ganz spezifisch, das scheint noch offen. Neo Rauch jedenfalls ist ein Visionär solcher Übergänge zwischen Traum und Albtraum.

Die Ausstellung „Neo Rauch – Handlauf“ ist noch bis zum 12. Dezember in der Leipziger Galerie Eigen + Art zu sehen. Der Katalog erschien im Seemann Verlag und kostet 36 Euro.

Wolfgang Ullrichs „Feind Bild Werden. Ein Bericht“ ist im Wagenbach Verlag erschienen und kostet 10 Euro.

Magazin

Herbstliches Basteln

Basteln war nie mein Ding. Ständig klebt einem Klebstoff am Finger, beim Ausschneiden wird's krumm und schief und am Ende sieht alles Kreative irgendwie aus wie von einer Dreijährigen fabriziert. Nun kann es allerdings sein, dass der knapp dreijährige Sohn begabter ist als seine Mutter, und was soll man schon machen mit der ganzen Corona-Zeit zu Hause? Also basteln wir.

Der Kleine hat eine eigene Kinder-Zacken-Schere, bearbeitet damit aber nicht den Bastelbogen, sondern lieber Bücher oder Zeitschriften. Mit dem Wachsstift malt er noch eine gelbe, nun ja, Sonne, dann widmet er die Aufmerksamkeit wieder seiner Feuerwehr. Ich hingegen bin jetzt fest entschlossen, aus dem beim Spaziergang gesammelten Herbstlaub eine Girlande zu machen. Im Internet gibt es tolle Anleitungen dafür. Man soll die Blätter zunächst in einem dicken Buch trocknen, steht da. Dafür habe ich keine Zeit, ich will die Express-Girlande und fädle Ahornblätter auf eine Schnur. Draußen im Wind verknoten sich dann alle Fäden und nun hängt bei uns ein dicker, unansehnlicher Laubklops unterm Dach. Das nächste Mal probiere ich es mit einer Blätterpresse. Wir lernen dazu. *Anne Vorbringer*

So pressen Profis: Blätterpresse von Manufactum MANUFACTUM

Glück auf: Kartenmischmaschine von Amigo, ges. b. Galaxus. GALAXUS

Das Kartenspiel

Es ist mir ein bisschen peinlich, das zuzugeben, aber mein schönster Zeitvertreib im zweiten Lockdown ist nichts Hochgeistiges. Es sind nicht die Theater- oder Konzertstreams, noch ist es die anspruchsvolle Lektüre: Es sind die Rommé-Abende mit dem uns zustehenden zweiten Haushalt. Für unsere Variante des Spiels – wir haben uns auf Räuber-Rommé geeinigt und auf 30 Punkte zum Rauskommen – braucht man zwei Pakete französischer Spielkarten. Das sind 52 Blatt und jeweils drei Joker, insgesamt also 110 Karten. Wir ergänzen diese Minimalausrüstung mit einem unerschöpflichen Weinvorrat sowie Gummibärchen und Chips. Das Spiel erfordert keine größeren gedanklichen Anstrengungen, sodass man nebenbei herrlich trinken und plaudern kann. Das Wichtigste an diesen Abenden sind aber nicht die bereits aufgezählten Utensilien, das Wichtigste ist unsere Kartenmischmaschine.

Sie ist aus Plastik, rot und wird mithilfe einer schwarzen Kurbel an der Seite per Hand betrieben. Jeder möchte mal drankommen, denn es gibt nichts Schöneres, als nach jedem Spiel die Karten auf diese Weise neu zu mischen. Vielleicht fühlen wir das Metaphorische dieser Tätigkeit, die einen Neuanfang unter ganz frischen Bedingungen ermöglicht. Das Rattern der Mischmaschine ist der Soundtrack meines Corona-Winters. Manchmal lassen wir die Karten auch einfach so, nur zum Spaß, durchlaufen. Neues Spiel, neues Glück. *Susanne Lenz*

Unsere private Corona-Therapie

Nichts gegen Jogginghosen, aber Komfort allein reicht nicht, wenn die Seele Streicheleinheiten braucht so wie jetzt. Hier verraten unsere Redakteure, welche Dinge ihrem eigenen häuslichen Leben gerade den Schuss Lebensfreude geben

Squirrel-Cage-Birne. IMAGO/PHOTOCASE

Die Vintage-Lampe

Es soll ja Haushalte geben, in denen die bevorzugte Lichtquelle das Smartphone und das iPad sind. Ist ziemlich schädlich für die Augen, das blaue Licht der digitalen Geräte, aber was tut man nicht alles, um in Echtzeit an die Weltlage angeschlossen zu sein? Zu jedem Trend des Verfalls gibt es eine Heilung versprechende Retro-Version, und ganz in diesem Sinne möchte die wiederentdeckte Squirrel-Cage-Lampe, auch als Vintage- oder Edison-Birne bekannt, zu neuen Wegen der Erleuchtung verhelfen.

Entstanden ist sie vor gut 100 Jahren, als die Lichtfabrikanten Bewegung in die metallenen Leuchtfäden brachten. Squirrel heißt auf Deutsch Eichhörnchen, was allein schon gute Laune macht. Nun sind die „Squirrel-Cage-Bulbs" als LED-Lampen zu haben und sollen uns warmes Licht für einsam-düstere Tage spenden. Eile ist geboten, eine kurze Stichprobe hat ergeben, dass sie im Handel derzeit stark nachgefragt sind. Aber vorsicht, als Leselampe sind sie so wenig geeignet wie, nun ja, das iPad. *Harry Nutt*

Ab unter die Decke!

Nach einer gewissen Zeit im Homeoffice kannte ich wirklich jeden Winkel meiner Wohnung, leider auch die nicht so ordentlichen. Wie sehr mich plötzlich das Bettzeug störte! Zwar ist es weiß, doch nie konnte ich es glatt genug ziehen, immer blieben Falten. Die Lösung heißt Tagesdecke oder Überwurf. Bei der sollte man darauf achten, dass das Dessin nicht zu auffällig daherkommt, keine grellen Farben, was hübsch Gediegenes in einem monochromen Ton. Ich kaufte mir also eine Tagesdecke, die nun in einem angenehmen Grau die Bettwäsche verbirgt. Ach so, noch zwei Dinge: Die Decke muss breiter und länger als das Bett sein, sonst sieht es knauserig aus. Und sie sollte ein gewisses Volumen haben, damit sie nicht auch noch Falten wirft. *Marcus Weingärtner*

Quilt in Polyester von Zara Home. ZARA HOME

Der Thorens TD 202 in Nussbaum. STEFAN RÖHLER

Von Vinyl ins Ohr

Jahrelang hatten wir keinen Plattenspieler. Unsere kleine Vinylsammlung haben wir trotzdem bei jedem Umzug vorsichtig ein- und ausgepackt und immer wieder ins Regal sortiert. Vor zwei Jahren brachte dann mein Schwiegervater einen Plattenspieler Thorens TD 145 an. Alt, aber nicht schlecht, wie eine kleine Google-Recherche ergab. Der sei bei ihm auf dem Dachboden gestanden, erzählte er. Und er funktionierte noch. Wir haben die Platten aus dem Regal geholt. Ein Erlebnis. Unsere jüngste Tochter, bis dahin großgeworden mit elektronisch aufgezeichneter Musik, brachte es auf den Punkt: „Boah, das klingt ja viel besser. Das klingt, als ob die hier im Wohnzimmer stehen." Es lief „We will rock you" von Queen. Wir haben einen Abend lang gesungen, getanzt und gelacht, bis die Bauchschmerzen einsetzten. Das Plattenhören ist dann wieder ein wenig eingeschlafen. Aber jetzt gibt es wieder Hausmusikabende. Und Weihnachten wünsche ich mir neue Boxen. Dann gibt's richtig auf die Ohren! *Tobias Miller*

Hermès Rouge H. HERMÈS

Der Klassiker

Als im Frühjahr das Maskentragen anfing, sah es schlecht aus für den Lippenstift. Jetzt haben wir uns daran gewöhnt und schätzen ihn wieder aufs Neue – zuhause. Er soll die Lippen schön machen, aber auch schön aussehen, denn das ist das Coco-Chanel-Prinzip, das noch Marie Kondo in den Schatten stellt: Nur Dinge erwerben, die man nicht im Schrank verstecken muss. *Margit J. Mayer*

Magazin

Hausmantel von Etro. ETRO

Der Hausmantel

Karl Lagerfeld hat *nie* gesagt, dass man die Kontrolle verloren habe über seinen Leben, nur weil man in der Leisurewear das Straßenbild bereichert. So viel zu unkaputtbaren Legenden. Richtig ist indes, dass man im Jogginganzug selten seine ganze ästhetische Pracht entfalten kann. Wer es daheim muckelig haben möchte, der findet in einem Hausmantel eine schicke Alternative. Da kann man auch gleich den Pyjama drunter tragen und erspart sich lästiges Umkleiden. Im Gegensatz zum Bademantel ist der Hausmantel oder „dressing gown“ ein edles Stück, und wer es geschickt anstellen will, meidet die seidene Variante, in der Mann schnell aussieht wie der verstorbene Hugh Hefner. Ein wenig halbseiden halt. Ich denke bei Hausmantel einfach an Sean Connery in „Goldfinger“, dann bekommt das eigentlich aus der Mode gekommene Kleidungsstück gleich eine andere Anmutung. Dazu ein schönes Glas Malt-Whisky und Winterabende werden ein wenig erträglicher. *Marcus Weingärtner*

Türstopper „Ettore Maultier“ von Konstantin Grcic. BAUHAUS-SHOP/STEFI MEINEL

Tierisch schwer

Natürlich tut es beim jetzt gebotenen Durchlüften auch ein Stapel Bücher. Aber wenn schon öfter die Zimmertür offen gehalten werden muss, dann schadet es nicht, etwas Schönes davor zu sehen. Der Türstopper „Ettore Maultier“ aus dem Bauhaus-Shop ist aus Gusseisen, entworfen hat ihn Meistergestalter Konstantin Grcic. Für die gelangweilten Homeoffice-Augen ist er ein echtes Labsal. *Margit J. Mayer*

Duftkerze „Cyprès“ von Rigaud. RIGAUD

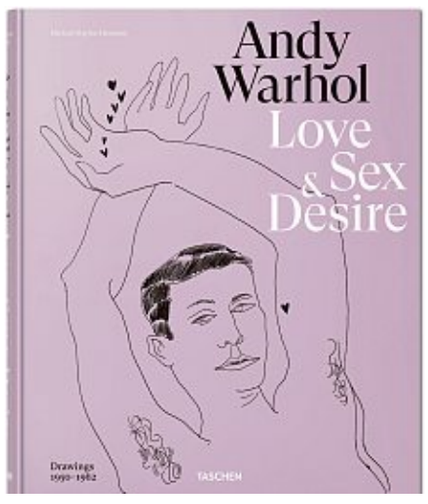
Wie im Weißen Haus

Als Jackie Kennedy den Look des White House bestimmte, roch es dort zu Weihnachten immer nach „Cyprès“. Die frankophile First Lady hatte eine Vorliebe für die Duftkerzen der „Maison Rigaud“ aus Paris. Bereits 1852 gegründet , ist die Firma eine Pionierin des Hygge – bereits in den 1960ern lancierte sie die erste parfümierte Kerze. Seitdem erfreut sie in Wohnungen an der 5th Avenue, im 16. Arrondissement oder in Mayfair Stunde um Stunde feine Nasen. Das extra weiche Wachs (es schmilzt bereits ab 42 Grad) veredelt die Komposition und zerstäubt sie im ganzen Raum; kein Vergleich also mit herkömmlichen Vanille-Kerzen aus dem Supermarktregal. Wem die grüne „Cyprès“ – mit den Noten Lavendel, Kiefernnadeln und Zeder – zu holzig ist, kann auf Blumiges wie die weiße „Gardènia“ (Galbanharz, Gardenie und Rose der Provence) oder die goldgelbe „Tournesol“ (Sonnenblumenessenz, schwarze Johannisbeere, Sandelholz) zurückgreifen. Übrigens: Der Bentley unter den Duftkerzen brennt stolze 90 Stunden. Getestet! *Nihan Uzunoglu*

Tee für jede Stunde

Auf dem Tisch liegt ein Paket, groß wie zwei Schuhkartons. Das muss sie sein, die Lieferung, auf die ich schon sehnsüchtig warte: Tee aus Hamburg. Eine Freundin hat ihn besorgt im Teeladen ihres Vertrauens und dann per Post geschickt. Als ob es in Berlin keinen vernünftigen Tee gäbe. Aber nein, hat sie gesagt, so einen Tee hast du noch nicht probiert. Sie hat nicht zu viel versprochen, das kann ich schon sagen. Gleich nach dem Öffnen breitet sich im ganzen Haus ein toller Duft aus. So riecht der Winter – nach Gewürzen und Aromen. Auch die Namen verheißen Zauberhaftes. Limbo-Queen, ein Rooibostee mit Zitronengras, Wilde Woge, eine Beeren-Mischung, Wattenläufer, ein friesischer Schwarztee. Ich muss sofort eine Tasse haben! Bloß, mit welchem Tee eigentlich? Apfel-Ingwer sieht wie Müsli aus. Ich nehme Rhabarber-Erdbeer mit viel Vanille. Süßlich-schwerer Duft kommt aus der Kanne. Damit, da bin ich sicher, möchte man sofort unter die Wolldecke. *Julia Haak*

Tee von Mariage Frères. MARIAGEFRÈRES



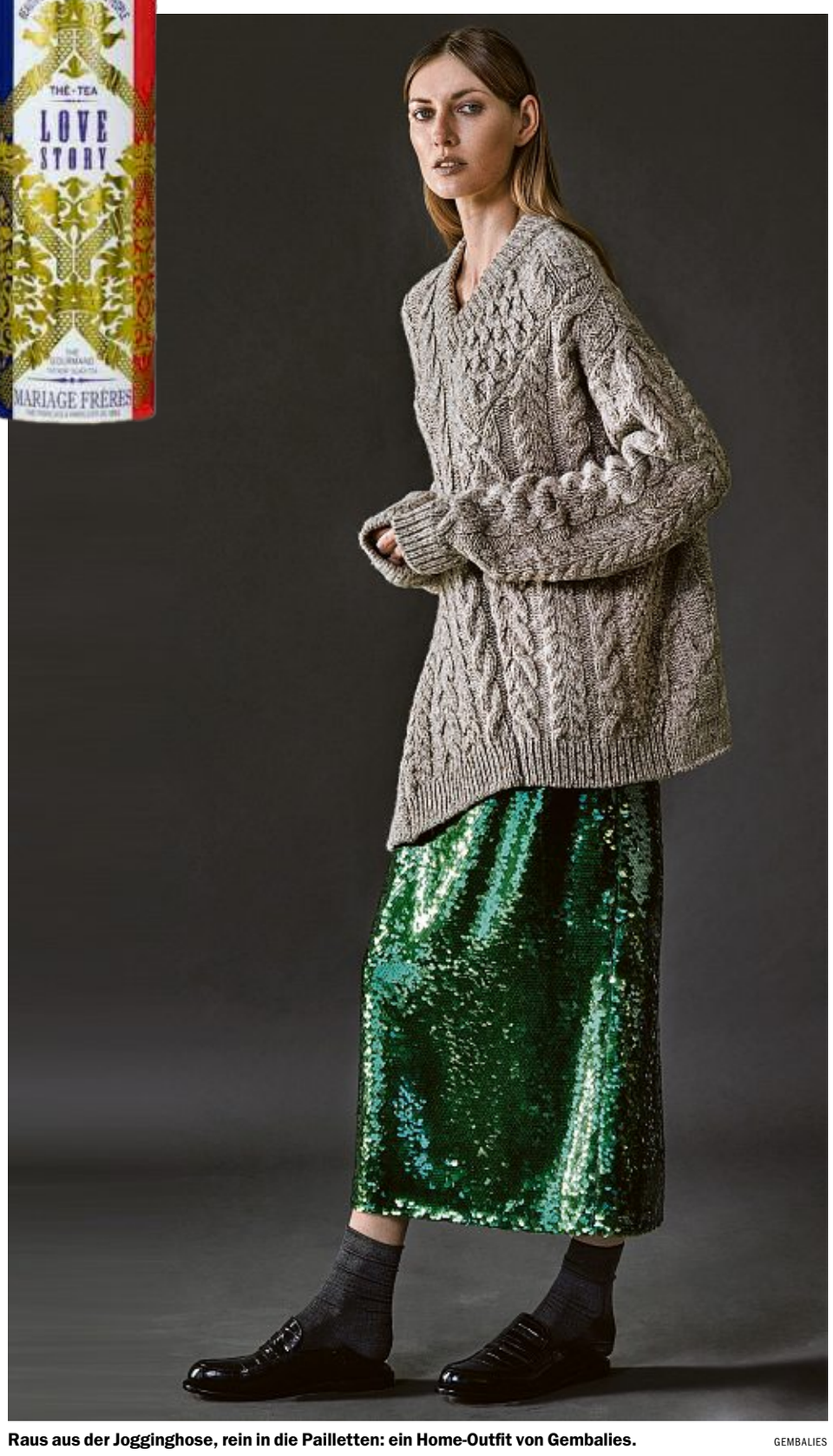
Andy Warhol: Love, Sex & Desire. TASCHEN

Sexy Andy

Über Andy Warhol wurde sicherlich schon hinlänglich geschrieben, seine Pop-Art ist mittlerweile so ins kollektive Bewusstsein eingebrannt, dass man eigentlich kaum noch hinsieht, wenn man seine größten Meisterwerke irgendwo sieht. Einen genaueren Blick hingegen verdienen die Zeichnungen aus den Jahren zwischen 1950 und 1962, die nun im Taschen-Verlag erschienen sind (Andy Warhol: Love, Sex, & Desire: Drawings 1950–1962). Der feine Strich, die quasi japanische Ökonomie der Effekte, das offenbart eine Seite des Malers, bevor er zu seiner eigenen Legende wurde. Die Bilder sind aus der Zeit, als Warhol sich als Illustrator verdingte und als einer der wenigen Künstler seine kreative Identität rund um sein schwules Erleben aufbaute. Sogar eine frühe Campbell-Dose ist dabei. Bevor die aber später in den Vordergrund trat, ist sie auf der Zeichnung aus dem Jahr 1954 nur Beiwerk – zu einem Paar liebevoll gezeichneter Männerfüße. *Marcus Weingärtner*

Schön bequem

Es gehört zu den übleren Geheimnissen der Massenmode, dass weibliche Kleidungsstück oft aus weniger qualitätvollen Materialien sind als das Gleiche in der der Männerabteilung. Doch nun weht ein anderer Wind, aber hallo: Frau hat die Lebensqualität entdeckt, die in langlebigen, soliden Materialien und hervorragender Machart steckt. Gut für Designer wie Frauke Gembalies, deren Strick-Pailletten-Combo rechts zu sehen ist. Ist aber genau die Umkehrung der üblichen Homeoffice-Methodik, als da wäre „Oben hui, unten schlunzig“? Genau das ist der Punkt. *Margit J. Mayer*



Raus aus der Jogginghose, rein in die Pailletten: ein Home-Outfit von Gembalies. GEMBALIES

Magazin

Beginn einer Hollywood-Dynastie: Milla Jovovich und Paul W.S. Anderson mit ihrer Tochter Ever bei der Premiere von „The Lego Movie“ (2019), in dem die heute 13-jährige mitspielte. IMAGO IMAGES/APRESS

Es ist ein eigenes Hollywood-Märchen innerhalb der Traumfabrik. Aus einem Videospiel wurde eine der erfolgreichsten Action-Filmserien der Kinogeschichte: „Resident Evil“. Die insgesamt sechs Teile haben über eine Milliarde Dollar weltweit eingespielt. Noch süßer als die Zahlen: Regisseur Paul W.S. Anderson, ein großer Fan von „Resident Evil“, wollte das Videogame unbedingt für die große Leinwand verfilmen und verliebte sich dabei in seine Hauptdarstellerin, das Supermodel Milla Jovovich, das schon damals mehr und mehr die Filmkamera bevorzugte. Milla erhörte den etwas nerdigen Briten und seit 2002 und Teil eins von „Resident: Evil“ sind die beiden ein Paar.

2017 lief mit Teil sechs der vorerst letzte Part des Kassenkrachers in den Kinos, „The Last Chapter“. Jetzt ist das Power-Couple mit einem neuen Leinwand-Streich zurück, „Monster Hunter“ (Start: 3. Dezember), abermals eine Videospiel-Verfilmung, die in Südafrika gedreht wurde. Grund genug, um Milla und Paul am Set in Kapstadt mal nach dem privaten Kapitel hinter ihren vielen gemeinsamen Filmen zu befragen.

Paul W.S. Anderson sieht in grauem Rolli und dunkler Hose nicht wie einer aus, der sich hauptberuflich mit Zombies und Untoten beschäftigt. Seine schwere goldene Armbanduhr verstößt auffallend gegen das britische Understatement – so riesig, dass man sie für eine Kopie aus Fernost halten könnte. „Ein Geschenk von Milla“, strahlt der 55-jährige Regisseur, „gucken Sie mal, was hinten drauf steht.“ Zum Lesen komme ich nicht mehr. Denn kaum halte ich den bleischweren Luxus-Chronographen in der Hand – „ich weiß, sie ist so schwer, dass ich nicht mehr zum Sport muss, das ist Gewichtheben genug“ – kommt Milla schon zur Tür herein, sehr sexy in schwarzem Lederrock und schwarzem transparentem Spitzentop, und lässt sich neben ihrem Gatten aufs Sofa fallen.

Milla, Paul, eigentlich wollten Sie nur einen durchgeknallten Indie-Film miteinander drehen. Daraus wurde dann die extrem erfolgreiche, sechsteilige Filmreihe „Resident Evil“, drei Töchter und 18 Jahre Liebe – bisher. Wie haben sich der Regisseur und sein Star ineinander verliebt? War es Liebe auf den ersten Kick von Milla? Oder aufs erste „Action“-Kommando von Paul?

PAUL: Milla und ich sind uns in Los Angeles begegnet, beim Casting. Als ich sie vor meinem Büro auf den Stufen sitzen sah, war mir sofort klar, dass das die schönste Frau war, die ich je gesehen hatte. Sie kam rein und las zusammen mit dem Schauspieler Jason Isaacs, einem meiner besten Freunde, ihren Text. Als Milla ging, sagte Jason nur: „Volltreffer!“ Ich fragte: „Du meinst, sie ist die Richtige für den Film?“ Er sagte nur: „Vergiss den Film. Ich rede von dir und ihr.“ Er hatte den richtigen Riecher für die Chemie zwischen Milla und mir. Und er hat recht behalten.

Und Milla, Sie waren auch so schnell angetan von Paul?

MILLA: Klar! Er ist wundervoll, sehr charmant und britisch …

PAUL: … und bringt grausame Sachen auf die Leinwand … (beide lachen)

MILLA: Ich schulde den Filmen mein persönliches Glück. Im Berliner Café Einstein hatten wir damals unser erstes Date. Vorher hatte ich Pauls Drehbuch auseinandergenommen und ihm meine Kritik in einem dreistündigen Meeting haarfein dargelegt.

PAUL: Hat sie. Und dabei ist es passiert. Mir kommt es oft so vor, als würde mein Leben aus zwei Teilen bestehen, vor und nach „Resident Evil“. Für mich hat sich dadurch viel verändert: Ich traf Milla, wurde Vater und drehte mit ihr acht Filme.

Nr. 8 heißt „Monster Hunter“. Was macht Sie beide seit 18 Jahren zum perfekten Team?

MILLA: Paul inspiriert mich sehr. Ich bewundere ihn dafür, dass er am Set immer freundlich und respektvoll ist. Selbst wenn er mal mit einer Leistung nicht so glücklich ist, wird er nie ungeduldig. Daher will man schon um seinetwillen gut sein! Er geht an jeden seiner Filme mit größter Leidenschaft und Engagement heran. Ich glaube, das ist ein besonders wichtiges Element unserer Beziehung, dass wir uns gegenseitig inspirieren. Und sehr stolz aufeinander sind.

PAUL: Ja! (lacht) Milla ist außerdem meine engste Vertraute bei der Arbeit. Was ich an ihr liebe, ist ihr guter Geschmack …

… für Kleidung und Style…

PAUL: Auch für Drehbücher! Ein Agent hat ihr mal gesagt, falls sie mal einen anderen Job sucht, würde er sie sofort als Drehbuchprüferin engagieren. Sie nimmt jedes Skript auseinander, spürt Schwachpunkte auf oder ergänzt Ideen. Sie ist immer meine erste Leserin und treibt mich jedes Mal an, es besser zu machen.

MILLA: Ich gebe ein gutes Orakel ab. Sobald mir der Trailer zu einem Film gefällt, kannst du sicher sein, dass er an der Kinokasse ein Desaster wird. Meine Vorhersage ist üblicherweise das Gegenteil von dem, was eintrifft. (sie kichert wild)

Aber allein die „Resident Evil“-Folgen spielten doch so gut wie eine Milliarde Dollar weltweit ein.

PAUL: Es ist trotzdem wunderbar, wenn du jemanden hast, der dir immer reinen Wein einschenkt. Das Problem in Hollywood ist, dass du dort niemandem vertrauen kannst. Sobald du erfolgreich bist, reden alle dir nur noch nach dem Mund. Die Wahrheit hörst du dort nur selten.

Bekommt Milla am Set eine Superstarbehandlung, als Frau des Regisseurs?

PAUL: Sie ist am Set die Größte. Sie inspiriert nicht nur mich, sondern auch die gesamte Crew und den Rest vom Cast. Sie kommt morgens als Erste und geht abends als Letzte. Sie ist so etwas wie ein Crew-Maskottchen.

MILLA: Als ich frisch anfing, traf ich viele große Filmstars, die mir kein gutes Gefühl gaben, die mir bloß die kalte Schulter zeigten, anstatt mich zu unterstützen. Echte Diven jeden Geschlechts, die sich immer sofort in ihre Wohnwagen verzogen und nie für meine Nahaufnahme da waren. Das gab mir ein schlechtes Gefühl. Die Leute in dieser Branche verlieren oft den Blick für die Realität. Ich versprach mir damals selbst, dass ich das nie tun würde. Vor allem, weil ich weiß, um wie viel besser die eigene Leistung wird, wenn man sich wohlfühlen kann, sich geschätzt fühlt statt wie ein Idiot. Daher tue ich alles, um die Stimmung am Set entspannt und lustig zu machen. Denn wir machen einen Actionfilm, Leute, es dreht sich alles nur um Spaß! Wir sind nicht darauf aus, Oscars abzuräumen!

Und außer der Vorbildfunktion? Dürfen Sie Sonderwünsche äußern? So etwas wie: „Schatz, ich habe schlecht geschlafen, heute bloß kein Close-up?“

MILLA: In den ersten drei Teilen wollte ich jedes Mal noch einen drauflegen. Ich liebe den Körpereinsatz, die Action und hänge gern an Stahlseilen. Es ist ein tolles Gefühl, Superheldin zu sein.

Machen Sie nach wie vor die Stunts selbst, auch in „Monster Hunter“? Sie werden im Dezember 45 Jahre alt, im ersten Teil von „Resident Evil“ waren Sie 26 …

MILLA: Nicht alles – ich fahre zum Beispiel nicht selbst Motorrad …

PAUL: (lacht) Milla macht zu 99 Prozent alles selbst. Das gibt mir als Regisseur natürlich viele Freiheiten. Ich muss nie daran denken, dass ich nun das Gesicht eines Stuntdoubles verstecken muss. Sie macht mein Leben am Set einfacher.

Befürchten Sie nie, dass Konflikte am Set für Sie als Paar Dynamit sein könnten? Darf man seinen Regisseur denn auch mal richtig daneben finden?

MILLA: Wenn Paul daneben läge, würde ich's ihm sagen! Eine befreundete Kollegin fragte mich neulich, wie ich damit klarkomme, wenn Paul mir am Set sagt, dass es ihm nicht gefällt, wie ich die Szene gespielt habe. Sie würde sich persönlich angegriffen fühlen, wenn ihr Mann sie so kritisierte. Ich aber sage nur „okay“ und probiere was anderes. Er ist doch der Regisseur, ich will ihm dabei helfen, seine Vision umzusetzen. Außerdem gibt Paul den Schauspielern viel Freiraum, wir können viel ausprobieren. Da ist es doch nur fair, ihm mit demselbem Respekt zu begegnen.

Selbst wenn er Sie offiziell herumkommandieren darf? Und Sie vertraglich zugesichert haben, seine Regiebefehle auszuführen?

MILLA: Die richtige Energie am Set bewegt sich immer von oben nach unten. Paul ist und war immer einer der klügsten, aufregendsten und anregendsten, enthusiastischsten Menschen, die ich kenne. Das ist mit ein Grund, warum ich mich in ihn verliebt habe: Weil er inspirierend ist und immer irre nett zu allen, er ist immer höflich. Sein breites Lächeln verrät schon seine Einstellung: „Wer bin ich, dass ich mir anmaße, am Set ein Arschloch zu sein?“ Ich muss es wissen, ich lebe mit dem Kerl zusammen. Wenn er morgens aufwacht, ist er so aufgekratzt und glücklich, dass er mich hat, unsere Kinder hat und dass er an einem Film arbeitet – er ist für alles so dankbar.

Wer führt bei Ihnen zu Hause Regie?

MILLA: Wir ergänzen uns. Ich bin sicherlich diejenige, die immer stärker auf Disziplin achtet. Als ich mit unserer ersten Tochter schwanger war, haben wir besprochen: Was immer auch ist, wir werden vor den Kids dieselbe Position einnehmen. Wir fahren eine Linie und würden uns nie vor ihnen über eine Frage streiten. Wir untergraben nicht die Autorität des anderen. Und wenn wir mal nicht einer Meinung sind, besprechen wir das später unter uns. Zu Hause gibt's also keinen Regisseur, der allein das Sagen hat.

Zu Hause gibt es drei Stars, Ihre Töchter Ever Gabo, 13, und Dashiel, fünf, und seit Februar auch noch Baby Osian. Eine große Überraschung war es, als Ever schon im letzten Teil von „Resident Evil“ in einer kleinen, aber wichtigen Nebenrolle als „The Red Queen“ zu sehen war. Wie kam es dazu?

MILLA: Ever war gerade mal fünf Jahre alt, als sie mitteilte, dass sie Schauspielerin werden will. Wir waren erst mal wie versteinert … und sagten dann, dann müsse sie Schauspielunterricht bekommen. Wir dachten, wenn sie merkt, dass sie jedes Wochenende dafür draufgeben muss, wird sie vielleicht von der Idee ablassen …

„Im Café Einstein in Berlin hatten wir unser erstes Date“

Die Schauspielerin Milla Jovovich und der Regisseur Paul W.S. Anderson lernten sich beim Casting zum ersten „Resident Evil“-Film kennen und lieben. 18 Jahre Ehe und drei Kinder später drehen sie noch immer verliebt wie am ersten Tag, zuletzt das Action-Spektakel „Monster Hunter“ in Südafrika. Auch Teenager-Tochter Ever sorgt dafür, dass die Erfolgssträhne nicht abreißt

MARIAM SCHAGHAGHI

Warum hat es Sie erschreckt, dass Ever in Ihre Fußstapfen treten will, Milla?

MILLA: Weil ich genau weiß, wie schwer ein Leben als Schauspieler sein kann. Du musst viel wegstecken – durch das Internet sind Schauspieler und Celebritys auch das beliebteste Ziel für wüste Beschimpfungen, für Cyber-Mobbing. Jeden einzelnen Tag liest du irgendeine neue Scheiße über dich selbst.

Die Begleiterscheinungen des Ruhms fürchten Sie also mehr als die Filmindustrie?

MILLA: Das ist auch kein Zuckerschlecken. Ich habe meine Kindheit damit verbracht, mir die Türen ins Gesicht schlagen zu lassen. Ich habe Casting um Casting gemacht und immer nur „Nein“ gehört. Du musst dir ein sehr dickes Fell zulegen und gleichzeitig versuchen, weiterhin emotional offen zu sein, um deine Arbeit überzeugend machen zu können. Das ist ein schwieriger Spagat, als Schauspieler bist du ja oft sensibel und unsicher. Du musst hart wie Stahl sein, aber auch weich wie Butter! (lacht)

Sie hätten Ever das Schauspielen ja verweigern können. Stattdessen haben Sie ihr eine Nebenrolle zugetraut.

MILLA: Als Paul sie gecastet hat, hatte sie schon zwei Jahre Schauspielunterricht hinter sich. Ihr ist es ernst damit. Sie hatte auch am Set so viel Spaß! Und das ist für uns das Wichtigste: Wir wollen, dass sie glücklich ist. Solange das so ist, fügen wir uns.

PAUL: Ich habe sie bei einigen Castings an der Schauspielschule beobachtet und fühlte mich sofort an Millas Talent erinnert. Ever ist wirklich mit großer Leidenschaft bei der Sache. Am Anfang war sie nur für eine einzige Szene vorgesehen. Doch sie war so gut, dass ich die Rolle ausgebaut habe. Besonders die Szene mit der Beerdigung hat mich schwer beeindruckt: Da weinte sie. Das war gar nicht abgesprochen, ich schwenkte die Kamera von dem Mann neben ihr einfach mal runter – und sie war emotional auf den Punkt da. Sie war sich sogar dessen bewusst, wann genau die Kamera sie einfängt. Ich kenne viele sehr erfahrene Schauspieler, die nicht so einen Instinkt für die Kamera haben.

Das war sicher ein großer Moment für Sie beide: Paul inszeniert seine Frau UND seine Tochter. Und Milla übergibt den Superhelden-Stab an die nächste Generation. Deutet sich hier ein Generationswechsel an? Könnte Ever in fünf Jahren Millas Paraderollen weiterspielen?

PAUL: (lacht amüsiert)

MILLA: Das Einzige, was sicher ist, ist, dass Ever alles, was sie sich vornimmt, mit großer Energie durchzieht. Wenn das eine Karriere als Schauspielerin sein sollte, dann wird die Welt den Atem anhalten. Sie könnte in der Unterhaltungsindustrie wie eine Atombombe explodieren. Wenn sie so weitermacht, wird sie nicht nur ein Superstar, sondern eine große, ernst zu nehmende Künstlerin.

Sie hat jetzt auch begehrte Rollen außerhalb Ihres Familienzirkus ergattert. Erst spielte sie in Marvels „Black Widow“ die Hauptfigur in jungen Jahren, dann sicherte sie sich in der Realverfilmung des Trickfilmklassikers „Peter Pan“ – mit Jude Law als Captain Hook – die Rolle als Wendy. Nicht schlecht für eine 13-Jährige. Wie schützen Sie sie vor unangenehmen Einflüssen am Set?

MILLA: Ever hat Talent, ist selbstbewusst und hat ihre Familie als Fundament. Wir werden sie natürlich auch warnen, aber es ist ja nicht so, dass sie da völlig naiv reingeht. Wenn sie Selbstvertrauen ausstrahlt, wird sie sofort respektiert, weil man weiß, dass sie stark ist und sich nicht herumschubsen lässt. Sie macht immerhin Taek Won Do, seit sie zweieinhalb Jahre alt ist! Wenn sie einen Raum betritt, total aufrecht und stolz, weiß sie, dass sie jeden in den Arsch treten könnte. Das habe ich mir immer für sie gewünscht. Mir ist aufgefallen, dass erfahrene Sportler diese Ausstrahlung haben, alle, die sich in ihrem Körper wohlfühlen. Aber ihr physisches Wohl muss dennoch mit Büchern, mit Bildung und Kultur ergänzt werden.

Was haben Sie der Kleinen früher für Gute-Nacht-Geschichten erzählt? „Es war einmal ein Klon, der zerfleischte einen Zombie …“?

PAUL: Sie ist auf Filmsets groß geworden. Darum ist sie da so entspannt und fühlt sich sichtlich wohl.

MILLA: Das ist vergleichbar mit Kindern, deren Eltern bei der Armee sind. Ich erinnere mich gut daran, wie sie im Alter von drei Jahren am Set, als Papa „Action!“ rief, mit dem Zeigefinger auf den Lippen allen bedeutet hat, sie sollen leise sein.

Sind Sie, nach sechs „Resident Evil“-Filmen und einem „Monster Hunter“, das Paar Jovovich/Anderson noch immer nicht leid?

BEIDE: Nein!

MILLA: Ich habe mit der Figur Alice eine lange Reise hinter mir, ich bin dieser Figur eng verbunden. Und habe immer gehofft, dass mit ihr meine Karriere als Actionheldin noch nicht zu Ende geht.

PAUL: Wir wollten als Paar zusammen weitermachen. Wir haben sieben Filme zusammen gedreht, warum sollten wir damit aufhören?

Milla, es ist sicher kein Kinderspiel, Ihrem Drehalltag und drei Kindern gerecht zu werden, oder?

MILLA: Man muss halt richtig früh aufstehen. Wenn ich um 4:30 zum Sport aufstehe, schlafen die Kinder noch. Ich stehe lieber so früh auf, auch wenn das kein Spaß ist, so früh aus den Federn zu müssen, und komme abends früher nach Hause und spiele mit meinen Kindern – das ist besser, als eine Stunde länger zu schlafen und dafür später bei den Kindern zu sein. Aber dafür trainieren Paul und ich dann zusammen. Dann ist der Rest des Tages viel leichter zu bewältigen, weil man sich wirklich so sehr angestrengt hat, dass alles danach irgendwie „aaach, gar kein Problem!“ ist.

Wie läuft das ab, wenn Sie mal nicht für Ihren Mann, sondern einen anderen Regisseur drehen?

MILLA: Ich habe einen Mann, der mich so sehr liebt, dass er ständig tolle neue Drehbücher für mich schreibt, weil er mich dann nicht aus den Augen lassen muss. Wenn ich in irgendeinem anderen Film mitspielen will, muss das wirklich etwas Bedeutsames sein, denn dann müsste ich meine Familie verlassen oder alle, aber alle mit ans Set nehmen – das ist beides nicht leicht. Wenn wir das als Familie mit meinem Mann machen, ist die Logistik natürlich viel einfacher. Als ich „Hellboy“ drehte, war es schwierig, weil Ever in der Schule ist und ich sie nicht für einen Monat aus der Schule nehmen kann. Dann sind die Lehrer sauer. Aber als Ever noch klein war, habe ich genug hier und da gedreht, alles, wonach mir der Sinn stand.

Wie lange wollen Sie noch Actionstar sein? Einmal haben Sie sich schon für die Kamera in eine Greisin verwandelt – war das eine Art Ankündigung auf einen Actionfilm im Jahr 2060? Wie gefällt sich ein Ex-Model als Uralt-Omi?

MILLA: Das war schon sehr interessant – dahinter steckten vor allem sechs Stunden Verwandlungsarbeit in der Maske! Anfangs hatte ich Angst, dass die Plastikprothesen im Gesicht bei mir Klaustrophobie auslösen würden. Aber dann ging es doch. Eins steht fest: Ich werde nicht mit 50 oder 60 noch Leute auf der Leinwand versohlen können – daher nutze ich die Zeit jetzt noch aus.

PAUL: Ich dachte, Milla würde die Szenen als uralte Frau ganz schnell hinter sich bringen wollen. Aber dann gefiel es ihr immer besser. Ich fand sie übrigens auch als 95-Jährige immer noch hinreißend.

LEBEN & STERBEN

Priester wider Willen

ERIC WREDE

Manchmal macht man Quatsch in seinem Leben. Und manchmal stellt sich dann später heraus, dass der Blödsinn für irgendwas gut gewesen ist. Zugegebenermaßen mache ich privat ziemlich viel Quatsch, und das nicht erst, seit ich Bestatter bin. Stichwort: Klassenclown. Der erlauchte psychologisch versierte Leser wird sich unter Garantie seinen Teil denken können.

Vor Jahren plante mal ein Freund seine Hochzeit. Man wollte erst in Deutschland feiern und sich danach in Dänemark offiziell zu trauen. Das passte den Eltern der Braut irgendwie nicht. Ich schlug deshalb vor, mich online zum Priester ernennen zu lassen. Auf US-amerikanischen Webseiten kostet das knapp 35 Dollar. Die Ernennungsurkunde zeigten wir den Eltern.

Sie haben den Spaß mitgemacht und erschienen tatsächlich auf der Feier. Für die Zeremonie hatte ich mir ein selbst genähtes Gewand umgeworfen und sah damit recht feierlich aus. Die Party zur Hochzeit wurde legendär, die Urkunde der Universal Life Church, die mich zum Priester ernannt hatte, wanderte danach jedoch in die tiefste Schublade. Zumindest, bis die jetzige, zweite Corona-Welle in unser Leben trat.

Und nein: Ich leugne Corona nicht, mache alle empfohlenen Maßnahmen mit und halte es für richtig, Leben zu schützen, wo es nur geht. Erstaunlich finde ich trotzdem, welche Blüten die Regelungen zum Infektionsschutz manchmal treiben. Aus meiner beruflichen Perspektive betrachtet, lautet meine absolute Lieblingsregelung: Die Anzahl der Menschen, die auf eine Trauerfeier dürfen, ist abermals beschränkt.

Erst einmal verständlich, denn wir wollen nicht, dass sich 500 Menschen, Rotz und Wasser heulend, in den Armen liegen. So weit, so gut. Aber jetzt kommt der Zusatz, den ich mir vorher hätte gar nicht selbst ausmalen können: Unser aller Lieblingsbundesland Berlin entscheidet, dass bei einer religiösen Abschiedsfeier mit einer Pastorin oder einem Pastor mehr Menschen erlaubt sind als bei einer weltlichen Trauerfeier – auf der man als Angehöriger des Toten selbst spricht und ein sogenannter freier Redner die richtigen oder auch falschen Worte findet.

Im Pandemie-Jahr 2020 erhebt sich das Land Berlin also aus seiner preußisch-aufgeklärten Tradition und beschließt, dass der „kollektive Charakter“ (so die offizielle Begründung) einer weltlichen Abschiedsfeier nicht gleichzusetzen sei mit dem einer religiösen Veranstaltung. Die ist dann also weniger kollektiv. Mal abgesehen davon, dass es dem Gleichheitsgrundsatz des Grundgesetzes widerspricht: Was denkt man sich dabei, wenn man solche Regelungen verfasst? Sitzt das Lieschen Müller in der Verwaltung und überlegt, wie sich die Situation von Trauernden möglichst punktgenau erschweren lässt?

Das glaube ich natürlich nicht. Nur vielleicht kann sich jemand mal bemühen, mir das bei einer Tasse Tee zu erklären. Ist das Virus gottesfürchtig und befällt religiöse Menschen lieber nicht? Sind religiöse Trauerfeiern so selten geworden, dass es die Verwaltung einfach nicht mehr interessiert? Oder ist hier die Kirchenlobby am Werk?

Die Begründung des Landes Berlin ist natürlich absurd: Abschiedsfeiern jeglicher Couleur haben einen kollektiven Charakter. Ich lade die zuständige Senatsverwaltung gerne mal auf eine weltliche Trauerfeier ein. Wenn die Augen dabei trocken bleiben, dann können sie ihre Regel so belassen.

Im Ernst, das ist schon ein Tritt ins Gemächt unser aufgeklärten Stadt. Ich hole derweil meine alte Priesterernennung aus der Schublade und setze darauf, dass der Spuk bald vorbei ist. Bis dahin mache ich halt „religiöse“ Abschiedsfeiern.

Ich hoffe, Berlin rüstet sich für die dritte Welle oder eine neue Pandemie etwas intelligenter. Denn solange gestorben wird, müssen wir auch trauern dürfen!

Magazin

PARIS-BÜCHER

Sinnesfreuden an der Seine

Eigentlich war er Herzchirurg, sein eigenes Herz schlug für seine Heimatstadt Paris. Sie hat Éric Hazan wie kaum ein anderer bis in den letzten Winkel erkundet, und zwar unter dem bewährten Spaziermotto: „Kein Schritt ist vergebens."

In dem eben erschienenen Band „Die Erfindung von Paris" berichtet er von der stetigen Erneuerung der Stadt in allen Epochen, von der Beseitigung ihres mittelalterlichen Kerns mit den engen, verschmutzten Gassen, von der Befreiung zur Weite auf den eleganten, schnurgeraden Boulevards des Baron Haussmann. Hazan weist dabei auch auf die Zerstörung der populären Quartiers von Belleville und Montparnasse in den 1970er-Jahren hin. Auf die folgte indes eine behutsame Stadterneuerung mit viel Grün und weniger Verkehr.

Auf seinen Rundwegen durch Paris folgt Hazan den Spuren der Flaneure aller Zeiten, er spürt dem Geist und der Geschichte der Orte nach, sodass der Leser sich von ihm mitgenommen fühlt. Einer dieser manischen Flaneure war Rétif de la Brétonne. Über ihn schreibt Hazan: „Er war wohl der Erste, der die Freuden des nächtlichen Umherstreifens beschrieben hat, den Rausch, der denjenigen ergreift, der allein und ohne Ziel auf gut Glück durch die Straßen zieht." Beim Lesen denkt man an eigene Paris-Reisen zurück und nimmt sich eine weitere für 2021 vor. Aber sicher doch.

Éric Hazan: Die Erfindung von Paris. Aus dem Französischen von Michael Müller und Karin Uttendörfer. Matthes & Seitz, Berlin 2020. 589 S., 38 Euro.

Rétif de la Brétonne war der rasende Reporter der Pariser Nächte kurz vor und während der Revolution von 1789. Die Nacht war für ihn nicht zum Schlafen da, und so hastete er, während der brave Bürger schlummerte, durch die volkstümlichen Viertel der Stadt, traf auf Gauner, leichte Mädchen, Nichtsnutze, Totschläger, Grabräuber, Radaubrüder, Bücherschmuggler.

Als Informant der Polizei – er trug unter dem Mantel eine Uniform –, wurde er von ihr ebenfalls bestens informiert. Alles, was er sah, erzählte er einer (wohl erfundenen) Marquise, notierte es auf 4000 Seiten, setzte und druckte es, denn er war Schriftsetzer von Beruf. Reinhard Kaiser hat aus diesen Notizen eine Auswahl von 528 Seiten getroffen, in denen Rétif von der verborgenen, dunklen Seite des Lebens in der „sinnesfrohesten Stadt der Welt" berichtet. Man liest das wie einen Abenteuerroman, zugleich als Soziogramm von Paris in der Zeit der Revolution in Ergänzung zu Hazan. Kaisers Buch ist ein Muss für Paris-Kenner und die, die es noch werden wollen. *Jörg Aufenanger*

Rétif de la Bretonne: Die Nächte von Paris. Ausgewählt und aus dem Französischen übersetzt von Reinhard Kaiser. Galiani Berlin, 2019. 528 S., 28 Euro.

Ein deutsches Trauma

Verena Keßler wagt mit ihrem ersten Roman einen Jahrhundertschritt – und schafft dabei tiefe Eindrücke

CORNELIA GEISSLER

Wohnt in Leipzig: die 1988 in Hamburg geborene Verena Keßler. MICHAEL BADER

Als Larry versucht, den festgefrorenen Schwan aus dem eisigen Wasser zu retten, bricht sie selbst ein. Als ihr jemand das Fahrrad übers Eis zuschiebt, damit sie sich festhalten möge, kann sie die Arme nicht heben. So also fühlt sich Ertrinken an.

In Verena Keßlers Roman „Die Gespenster von Demmin" hängt an dieser Szene nicht nur das Schicksal von Larissa, die von allen außer ihrer Mutter Larry genannt wird. Dieser Moment führt auch zu den Schicksalstagen der Stadt, in der sie wohnt. Anfang Mai 1945 hatten sich im vorpommerischen Demmin einige Hundert Menschen freiwillig ins Wasser begeben, mit Steinen an den Schuhen oder in den Jackentaschen, mit kleinen Kindern an den Gürteln, mit Schlafmitteln im Magen.

Die Autorin wagt geradezu einen Jahrhundertschritt mit ihrem ersten Roman: Sie erzählt von einem erfundenen Mädchen und verbindet es mit Tatsachen, die von symbolischer Bedeutung sind. Hatte man in der DDR versucht, den Massensuizid zu beschweigen, weil die panische Angst vor den sowjetischen Soldaten die Menschen am Kriegsende so handeln ließ – was dem offiziellen Bild von der Befreiung widersprach –, wurde in den vergangenen Jahren immer mehr darüber bekannt.

Im Jahr 2018 brachte Martin Farkas seinen Dokumentarfilm „Überleben in Demmin" heraus, der die Kehrseite des Erinnerns miterzählt: Seit anderthalb Jahrzehnten versammeln sich am 8. Mai in Demmin Neonazis nicht nur aus Mecklenburg-Vorpommern zum Trauermarsch durch die Kleinstadt. Farkas zeigt in seinem Film (abrufbar auf der Website der Bundeszentrale für politische Bildung) einen Querschnitt durch die Gesellschaft.

Verena Keßler, Jahrgang 1988, wählt für ihr Buch nur zwei Figuren und deren Umfeld, um sowohl den historischen als auch den gegenwärtigen Raum aufzuschließen. Dabei verwendet sie die Fakten in geringer, aber ansteigender Dosierung. Deshalb stehen sie ihrem eigenen Erzählen nicht im Weg, sondern geben ihrem Roman neben der literarischen auch gesellschaftliche Relevanz. Larry lebt mit ihrer Mutter zusammen, den Vater bekommt sie nur selten zu Gesicht. Die Mutter nutzt die Zeit, die ihr neben der Arbeit im Krankenhaus bleibt, für die Suche nach einem neuen Partner. Larry hilft nach der Schule oder sonnabends bei der Gräberpflege auf dem Friedhof, eine Stunde Abfall aufsammeln, gießen und den Witwen ihr „schönstes Mach-ich-doch-gern-Lächeln" zeigen – „und schon haben sie einen Schein in der Hand". Mit ihrer alten Nachbarin allerdings spricht sie fast nie. Diese ist keine von den Frauen, die ein Gespräch über den Gartenzaun suchen, Larry sieht sie oft durchs Fenster am Küchentisch sitzen. Dieser Nachbarin gehört die zweite Erzählebene des Romans, die sich zwischen die aus der Ich-Perspektive geschilderten Larry-Erlebnisse schiebt.

Die Frau soll sich aufs Altersheim vorbereiten, der Abschied von ihrem Haus, den Möbeln, der Kleidung und den Bildern ist für sie auch ein Abschied vom Leben. Momentweise taucht die Erinnerung ans Kriegsende auf: der süßliche Leichengeruch, Mutter und Schwester im Wasser. So langsam und nachdenklich die Frau sich durch ihre vertrauten Räume tastet, so bedächtig erzählt Verena Keßler hier. Larry dagegen erscheint schnell, munter, ungeduldig, gut getroffen als 15-Jährige. Sie ist ein junger Mensch mit klaren Abneigungen und Wünschen. Sie möchte weg aus Demmin („Wer ist in dieser Stadt schon glücklich?"), will Kriegsreporterin werden, übt sich in Zähigkeit und denkt sich Mutproben aus. Einmal, als es brenzlig wird, fürchtet sie, „als die lächerlichste Tote Demmins" in die Geschichte einzugehen. Sie hat einen leicht morbiden Humor. Mit ihrer besten Freundin Sarina spricht sie über fast alles, immerhin, denn die Erwachsenen lassen zu viel aus. Eines der sinnbildlichen Gespenster von Demmin befindet sich nämlich in der Garage ihres Hauses. Es sind Kisten, die ihre Mutter nicht anrühren kann.

Wie gut das alles konstruiert ist, bleibt dem aufmerksamen Leser nicht verborgen. Das Motiv des sterbenden Schwans taucht in den Gedanken der alten Frau wieder auf. Welches Grab Larry immer zum Schluss ihrer Friedhofsrunde aufsucht, klärt sich. Und dass die alte Frau beim Packen eine bestimmte Absicht verfolgt, gibt die Autorin nach und nach zu erkennen.

Einige angefangene Episoden finden im Laufe des Romans ihr Ende, doch wie es sich für eine richtige Coming-of-Age-Geschichte gehört, steht auch Larry schließlich vor einem Neubeginn. Verena Keßler schafft es beeindruckend, die Düsternis und die Heiterkeit auszutarieren: Das ist ein sehr gelungenes Buch.

Verena Keßler: Die Gespenster von Demmin. Roman. Hanser Berlin 2020. 240 S., 22 Euro.

WAS KOMMT

Charly Hübners „Tropenkoller"

Die Theater und Kinos sind zu, also haben wir alle mehr Zeit zum Lesen. Wenn dann die Augen müde werden, sind Ohren und Geist immer noch wach; es schlägt die Stunde der Hörbücher, mit denen man Literatur noch einmal anders entdecken kann.

Gerade bringt Der Audio Verlag die fast fünfstündige Hörbuch-Fassung des Romans „Tropenkoller" von Georges Simenon (1903–1989) in die Buchhandlungen. Am Donnerstag kommt auch die neue Buchausgabe heraus. Der durch seinen Kommissar Maigret berühmt gewordene Autor schrieb „Tropenkoller" bereits 1933.

Unsere Frage der Woche geht an den Schauspieler Charly Hübner, der jetzt als Sprecher des Romans zu erleben ist.

Welchen Reiz hat dieses Buch für Sie?

Charly Hübner: Georges Simenon habe ich immer sehr viel und sehr gerne gelesen, einige seiner Bücher sogar mehrmals. Aber den „Tropenkoller" kannte ich noch nicht. Als ich ihn jetzt las, war ich hellauf begeistert von der Fiebrigkeit, die ein noch junger Simenon mit Worten erzeugt.

Wir befinden uns in Zentralafrika, in Gabun. Ein junger Europäer möchte sich dort in irgendeiner Weise nützlich machen, was ihm missglückt. Deshalb gerät er sehr schnell in die großen Felder von Rausch, von krasser Verliebtheit und wilder Begierde und von Eifersucht. Die Addition all dieser bekannten, aber zugleich so schwer erklärlichen Uneindeutigkeitsfelder führt zu einem Koller, zu diesem Tropenkoller.

Wie Simenon mit lässiger Hand das alles peu à peu aufdröselt, mit einer wirklich charmanten, klaren Sprache, ist herrlich. Wir verlassen irgendwann die Zivilisation und landen in dieser absolut nicht deutbaren Wildheit. Mord gibt es auch. Das Ganze taugt als herrliche Metapher für das, was Begierde ist und was Lust ist, was Rausch ist. Es ist trotzdem eine sehr konkrete, affirmativ formulierte Beschreibung eines skandalösen Kolonialismus, der seinerzeit schon, zur Entstehung des Buches Anfang der 1930er-Jahre, absolut fragwürdig war. Also dass die Weißen sich als Oberrasse positionieren und die Schwarzen als Wilde behandelt werden, das ist bei aller Uneindeutigkeit klar kritisch formuliert von Simenon.

Für mich war es eine große Freude, mit Wolfgang Stockmann, mit dem ich schon einige Hörbücher erarbeiten durfte, da reinzugehen. Weil Stockmann Spaß daran hat, wenn der Lesende nicht nur ein den Text vortragender Schauspieler ist. Ihm macht es Freude, uns Schauspieler dahin zu bringen, dass wir aus einem Roman eher eine Hörerzählung machen und nicht nur eine Hörlesung. Das gefällt mir sehr, und wir sitzen schon an der nächsten Baustelle.

Georges Simenon: Tropenkoller. DAV, Länge 293 Minuten, um 22 Euro.

Charly Hübner BLZ/PAULUS PONIZAK

OL

Klöße, Grün- und Rotkohl geben der Gans aus dem Jolesch das kulinarische Geleit. Alles top, fand unsere Autorin. KEZZYN

Gänsebraten mit dem Taxi

Unsere Gastro-Gesandte bedauert dieser Tage zwar Wirte wie Gänse, aber eine Kostverächterin ist sie nicht. Und so lässt sie sich den Braten aus dem Jolesch bringen – samt vegetarischem Pendant

TINA HÜTTL

Vor ein paar Jahren war ich mal einen Tag lang mit dem sogenannten Gänse-Taxi unterwegs. Glücklicherweise musste ich nur gucken, nicht mithelfen. Damals porträtierte ich den Koch, der dieses Gänse- und Enten-Taxi für Berlin erfunden hatte, einen speziellen Lieferservice für gebratene Weihnachtsvögel. Tatsächlich ist das also keine Idee, die erst Corona hervorgebracht hat, weil die Restaurants nun geschlossen sind. Die „Gans to go“ erfreut sich seit Jahren großer Beliebtheit bei uns.

Jedes Wochenende zwischen Sankt Martin und Weihnachten fuhr dieser Koch mit seinem Gänse-Taxi um die 150 Weihnachtsvögel quer durch die Stadt. Ich hatte es mir damals ausgerechnet: Mehrere Tonnen gerupfte Gänse, zum Teil zerlegt in Brust und Keule, schleuste er so Jahr für Jahr durch seine Backöfen und Autos. Dazu rollten er und sein Team rund 20.000 Knödel. Je länger ich dem Mann zuhörte, umso mehr Mitleid hatte ich mit ihm. Er schien mir regelrecht traumatisiert.

Bis in den Schlaf verfolge ihn der Bratengeruch, erzählte er mir damals erschöpft. Und seine Lieferwagen dufteten noch im Sommer nach Bratenfett. Zu Weihnachten wollte der arme Mann nur noch Fisch essen, ich konnte das sehr gut verstehen.

Für mich jedoch ist eine Weihnachtszeit ohne Gänsebraten unvorstellbar. Allerdings nahm ich mir damals vor, meine winterliche Gans künftig nicht mehr bei einem einschlägigen Lieferservice zu bestellen, sondern im Restaurant zu essen, wo ein Koch mehr Abwechslung hat.

Leider ist das jedoch in diesem Jahre nicht möglich. Und da ich zum Selbermachen zu untalentiert und zu beschäftigt bin, bleibt nun doch wieder nur die Gans-to-go. Sie wird zurzeit von vielen Berliner Restaurants angeboten: so vom trendigen BRLO Brewhouse über das für seine Weinauswahl bekannte Schmidt Z&KO bis zum Michelinstern-gekrönten Rutz.

Nach langem Hin und Her entschied ich mich für das Jolesch, ein Restaurant mit klassisch alpenländischer Küche, in dem die Martinsgans eine lange Tradition hat – auch als Lieferservice. Lieber hätte ich mich natürlich in den wunderschönen Gastraum dieser Kreuzberger Institution gesetzt, die mit viel Herzblut seit mehr als 25 Jahren von den Österreichern Renate Dengg und Max Setrak geführt wird. So bekam ich aber immerhin einen hübschen, weinroten Jutebeutel direkt an die Haustür geliefert. Darin steckte eine 5-Kilo-Gans aus Brandenburg für vier Personen – vakuumiert und fast fertig gegart. Auf Wunsch wird sie auch durchgebraten und warm auf einer Platte geliefert, was sich für diejenigen empfiehlt, die in der Nähe des Jolesch wohnen.

Ich aber packte meine Gans in Prenzlauer Berg bei 180 Grad für eine Stunde in den Ofen und erhitzte Rot- und Grünkohl samt Sauce in Töpfen. Während der letzten zehn Minuten gab ich die Knödel zum Aufwärmen mit in den Backofen.

Über die will ich nun zuerst schwärmen. Denn eigentlich mag ich nur Semmelknödel, auch wenn sie nicht unbedingt zur Gans passen. Kartoffelklöße sind mir oft zu schwer, zu fest und meist zu „batzig“. Keine Ahnung, was das Geheimnis des Jolesch-Küchenchefs Tobias Janzen ist, aber seine Klöße waren ohne Übertreibung die besten meines Lebens. Die Kartoffelmasse hatte er so luftig-locker hingekriegt, wie ich es sonst nur von Eiermehlspeisen kenne. Außen an den Klößen war etwas Schnittlauch mit Butterbröseln, auch diese so fluffig wie Flocken. Ebenso fantastisch schmeckte der Gänsefond. Nichts war künstlich gestreckt oder verwässert worden. Im Gegenteil, der Koch hatte ihn über etliche Stunden auf die Essenz sowie das nötige Gänsefett reduziert. Statt als extra Marmelade hinzugegeben, waren Preiselbeeren für eine fruchtige Säure in den Fond eingekocht.

Diese Knödel mit *dieser* Sauce, so dachte ich, mehr brauche ich eigentlich nicht … bis ich dann auch die Gans probierte. Mein Mann hatte sie bereits zerlegt. Sie war mit Äpfeln, Orangen und Zwiebeln gefüllt und mit Majoran, Thymian und Beifuss abgeschmeckt. Letzterer trägt den Beinamen Gänsekraut und hat einen leicht bitteren Geschmack, was fettreiches Fleisch besser verträglich macht.

Das Fleisch, das sich mühelos vom Knochen lösen ließ, war wunderbar mit den Aromen der Füllung durchzogen. Die gut gewürzte Haut war sensationell knusprig. Auch der nicht allzu weihnachtlich abgeschmeckte Rotkohl und der leicht rauchige Grünkohl waren vom Könner Janzen perfekt zubereitet worden.

Tobias Janzen aus dem Jolesch ist ein Koch, der zum Glück viel Abwechslung hat: Das Restaurant bietet auch jetzt nicht nur die traditionelle Gans, sondern auch andere Gerichte von der Karte „zum Mitnehmen“ an. Außerdem hat er sich eine lobenswerte, tierfreundliche Alternative überlegt: einen Sellerie-Braten mit Kartoffelklößen, der mit einer salzigen Mandelkaramellsauce und Berberitzen kombiniert wird. Ich muss sagen, diese geschmorte Knolle hat das Zeug dazu, mein neues veganes Lieblingsgericht zu werden. Aber dieser Tage geht trotzdem nichts über den Jolesch-Gänsebraten.

Tierfreundliche Alternative: das vegane (Sellerie-)Schnitzel mit Kartoffelsalat. KEZZYN

JOLESCH

Muskauer Straße 1
Berlin-Kreuzberg 10997 Berlin

„To-go“- und Lieferservice
täglich von 12 bis 21 Uhr
Bestellungen:
www.jolesch-box.de
+49 30 612 35 81
mail@jolesch.de

Brandenburger Gans (5 kg) aus dem Ofen mit Rotkohl, Grünkohl, Kartoffelkloß und Preiselbeersauce: 120 Euro, Gänsekeule : 25 Euro, vegane Variante: 18 Euro. Bestellungen werden mit einem Vorlauf von vier Tagen entgegengenommen (Angebot gilt bis zum 24. Dezember 2020).

CREATED IN BERLIN

Bei den „Wood Sisters“ sind auch gröbere Schnitzer erlaubt

MARLENE SØRENSEN

Falls man zum Ende dieses seltsamen Jahres hin noch den Sinn für glücksbringende Bräuche hat, dann vielleicht fürs Auf-Holz-Klopfen. Es steckt viel Aberglauben darin, aber auch Hoffnung. Und eine gewisse Universalität, denn ein „Klopf auf Holz“ passt zum allgemeinen Wunsch nach einem gesunden Jahresausklang ebenso wie zu konkreten Sehnsüchten. Für Anna-Liisa Reppo ist es die, im Dezember ihr eigenes Studio zu eröffnen.

„Ich merke, wie gut es tun würde, einen Ort zu haben, an dem wir arbeiten könnten, aber vor allem auch reden, teilen, einfach zusammen sein“, sagt sie am Telefon. „Verbindungen schaffen, das ist es, was ich an diesem Projekt liebe.“ Das Projekt nennt sich Wood Sisters und umfasst eine lose Gemeinde von Frauen, denen Reppo in verschiedenen Workshops das Arbeiten mit Holz beibringt. Bisher finden ihre Kurse in angemieteten Räumen statt, derzeit ausschließlich online.

Es gibt vier verschiedene Workshops, alle basieren auf einem nachhaltigen Umgang mit Holz und sind für absolute Anfänger geeignet. Unter dem Motto „Zero Waste Schmuck“ wird beispielsweise Abfallholz zu Preziosen wie Kettenanhängern umgearbeitet. Man kann aber auch lernen, eigene Möbel zu entwerfen. Ein Workshop dreht sich um die Herstellung von Holzlöffeln, ein weiterer um die Kreation von Tumi Ishi, den japanischen Stapelsteinen.

Über die spezifischen Anleitungen hinaus geht es Reppo darum, einen Rahmen zu bieten, in dem Stadtbewohnerinnen etwas händisch erschaffen. An diesem Vorhaben hat sie jahrelang geschnitzt, sozusagen.

Holzarbeit gehörte lange nicht in den Lebensplan der gebürtigen Estin. In ihrer Heimat hatte sie als Journalistin gearbeitet und war mit 32 Jahren an ihrem vermeintlichen Ziel angekommen: Chefredakteurin einer wöchentlichen Frauenzeitschrift. „Das war lange mein Traum gewesen. Doch als er in Erfüllung ging, merkte ich, dass ich nicht richtig glücklich war“, sagt sie.

In den folgenden Jahren zog sie nach Dresden und begann im Atelier ihres Partners, des Tischlers Hannes Parman, eigene Möbel zu entwerfen. Zunächst nur für sich. „In Estland ist Holzarbeit extrem von Männern dominiert. Daher habe ich mich lange nicht getraut.“ Der Entschluss, das Projekt Wood Sisters ins Leben zu rufen, beruhte dann aber schließlich auf der Tatsache, dass es anderen Frauen ähnlich ging wie ihr damals: Es gab Interesse am Handwerk, aber eben auch die kulturell geprägte Unsicherheit, ob man das selbst tun könnte.

Die Kurse gab Reppo zunächst umsonst, während sie langsam eine Online-Gemeinde aufbaute und nach Berlin zog. Sie sind auch ein „safe space“, ein geschützter Raum für Frauen. Gelegentlich kämen auch Männer in die Kurse. „Ich habe grundsätzlich nichts gegen Männer. Aber ich möchte Frauen unterstützen. Vielleicht sollte jemand die Wood Brothers gründen“, sagt sie. Klopfen wir für die Männer auf Holz.

Die Kurse (auf Englisch) dauern je drei Stunden, Preise ab 80 Euro, buchbar über www.wood-sisters.com

Voilà: ein selbstgeschnitzter Löffel. ROBERTA SCHMOI

Dieser diskrete Unterschlupf lockt kleine gefiederte Freunde wie Meisen, Rotkehlchen und Zaunkönige.

Mit der geschmiedeten Minischere von Clauberg & Filhos stutzt unser Gartenprofi bis zu 1,5 cm dicke Äste. RAINER ELSTERMANN (2)

Hier spricht der Gärtner

Hochwertige Utensilien machen nicht nur uns selbst die Gartenpflege leichter, sie sind auch fabelhafte Weihnachtsgeschenke für Freunde mit grünem Blick. Unser Autor verrät hier seine eigenen Favoriten

RAINER ELSTERMANN

Heute möchte ich mit einer kleinen Anekdote über Isabella Rossellini beginnen. Ihre Mutter, die schwedische Filmdiva Ingrid Bergman, war für Pragmatismus in allen Lebenslagen bekannt. Ihren vier Kindern brachte sie Werte wie Fleiß und Bescheidenheit bei. Eine gewisse Bodenständigkeit sollte sie davor bewahren, sich vom Glamour Hollywoods blenden zu lassen.

Jedenfalls besuchte die noch junge Isabella Rossellini einmal die Oscar-Verleihung, wo ein Fahrstuhl sie in die oberen Stockwerke des Gebäudes brachte. Auf dem Weg dahin stoppte der Lift. Die Tür öffnete sich und Audrey Hepburn – Inbegriff von Anmut und Eleganz – stieg zu. Sofort senkte Rossellini den Blick, so wie sie es von ihrer Mutter gelernt hatte. Diese hatte ihr immer eingetrichtert: Nichts hassen berühmte Leute mehr, als angestarrt zu werden.

So fuhren sie also weiter nach oben, und während Isabella Rossellini nach unten sah, wanderte ihr Blick über den kostbaren Stoff des extravaganten Givenchy-Kleids von Hepburn zu deren Händen.

Und siehe da, die Nagelhaut an den Fingern der Stillegende wies kleine schwarze Risse auf. Rossellini wusste sofort Bescheid: Das waren Spuren von Gartenarbeit. Ah, freute sie sich, die Hepburn ist eine von uns. Eine Gärtnerin aus Leidenschaft, die ihre davon gezeichneten Hände mit der gleichen Selbstverständlichkeit zu Academy Awards trug wie das Haute-Couture-Kleid.

Die lädierten Fingerkuppen waren in jenem Fahrstuhlmoment für die junge Rossellini ein vertrauenerweckender Anblick. Aber ich habe es selbst schon oft erlebt, dass zum Beispiel bei einem festlichen Essen die Blicke der Gäste an meinen Fingern hängen blieben. Statt an Gartenarbeit zu denken, hegten sie dann womöglich eher Zweifel an meiner Handhygiene, die ja nicht nur in der aktuellen Situation so wichtig ist.

Deswegen lautet meine Devise: Gartenhandschuhe sind unverzichtbar. Für den täglichen Umgang mit Stauden setze ich auf dünne Exemplare aus Kautschuk und Baumwolle, da ich dadurch einen sicheren Griff habe. Der Kampf gegen schmutzige Hände ist niemals endend, denn nichts lässt sich so schwer entfernen wie Erde von Fingern. Von den unzähligen Werkzeugen und Zubehörteilen, die man fürs Gärtnern kaufen kann, haben sich für mich neben den Handschuhen nur wenige Dinge wirklich bewährt. Manche davon sind bei mir im Dauereinsatz. Ich will sie im Folgenden einmal aufzählen, denn sie sind Weihnachtsgeschenke, die Fürsorge mit praktischer Vernunft verbinden. Dabei weiß man wenigstens, dass sie tatsächlich zum Einsatz kommen; außerdem empfehle ich nur, was ich selbst benutze (auch Profigärtner lieben alles, was ihnen die Arbeit erleichtert). Einiges hilft, anderes macht Nützliches erfreulicher – was man in diesen eher betrüblichen Zeiten nicht unterschätzen sollte.

Ganz oben auf der Liste der nützlichen Dinge stehen bei mir japanische Pflanzenhacken. Alles Japanische hat sich bei mir im Garten gut bewährt, denn es ist immer durchdacht und innovativ. Ich denke, das liegt vor allem am besonderen Verhältnis der japanischen Kultur zur Natur.

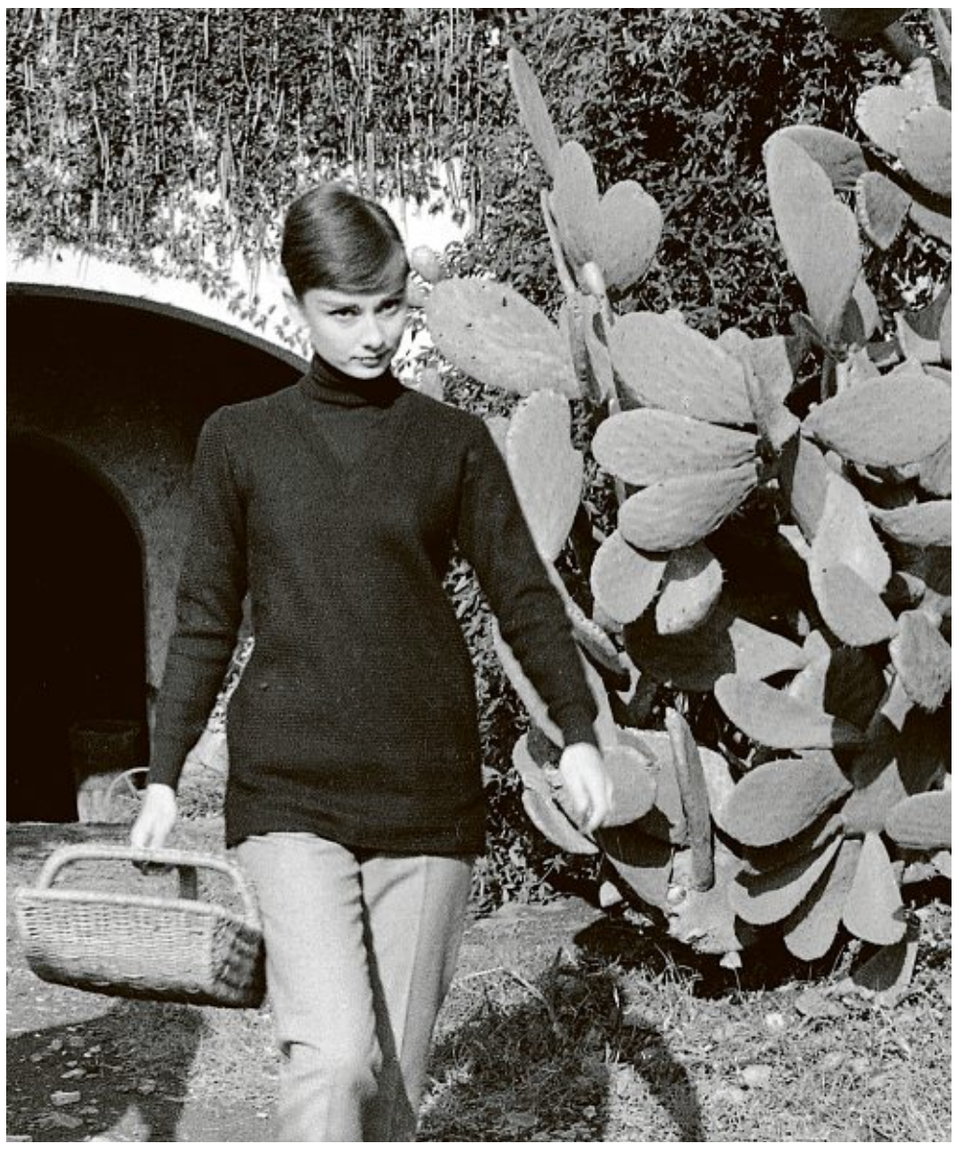
Die Hacken habe ich täglich in der Hand, denn sie lassen sich bei fast jeder Tätigkeit einsetzen: Boden lockern, Löcher für Stauden graben, Wurzelballen teilen, Zwiebeln setzen und so weiter. Ähnlich lässt sich auch das japanische Pflanzmesser von Manufactum nutzen. Vor allem für kleinere Arbeiten, etwa im Hochbeet, ist es ideal. Es gibt die Messer mit breiter und mit schmaler Klinge; ich benutze hauptsächlich Letztere, denn die schmale Klinge ist länger und hat beim Einsatz die bessere Hebelwirkung.

Auch bei den Gartenscheren vertraue ich auf die japanischen Modelle, besonders auf die aus Kohlenstoffstahl von der Firma Harima. Eine weitere, ungemein praktische Schere von Clauberg & Filhos wurde mir von einer Mitarbeiterin des Manufactum-Shops in der Königlichen Gartenakademie empfohlen: Winzig wie sie ist, passt sie in jede Hosentasche und schneidet sogar bis zu 1,5 Zentimeter dicke Äste.

Generell empfehlen sich für alle Tätigkeiten auf der Erde Knieschoner oder ein Kniekissen. Wer mit den Knieschonern nicht zurechtkommt (bei mir verrutschen gern die Haltebänder), für den ist ein schön festes Kissen das richtige Utensil.

Zu den praktischen Geschenken, die aber auch viel Freude machen, zählen die wunderschönen, dekorativ geflochtenen Nistgehäuse. Schon lange bevor die Vögel sie nutzen, hänge ich sie an die kahlen Winterbäume, wo sie dann lustig im Herbstwind baumeln. Auch die Staudenhalter aus Eichenholz und Manilarohr von Hansch-Holzobjekte verbinden Benefit für die Natur mit ästhetischem Anspruch. Wie alle Gartendinge aus natürlichen Materialien fügen sie sich ideal in die Umgebung, im Gegensatz zu ihren Brüdern aus Plastik. Hinter dem Hersteller verbirgt sich übrigens die Ein-Frau-Manufaktur von Monique Heigel, die im brandenburgischen Fürstenwerder eine Werkstatt mit Shop betreibt, wo man auch online bestellen kann.

Mit den holzigen Staudenhaltern stütze ich hohe Spätsommer- und Herbststauden, die sonst auseinanderfallen. Besonders natürlich sieht das Ergebnis aus, wenn man die Stangenringe schon früh im Jahr einpflockt und die Stauden dann hineinwachsen lässt. Die Halter sind so schön, dass ich sie als Objekt schon im Winter gerne im Garten sehe. Denn: In der Zeit der größten Untätigkeit wollen wir uns an allen Dingen erfreuen, die das kommende Gartenjahr ankündigen. Ich weiß auch schon, welche Freundin sie diesmal als Geschenk erhält.



Liebte schon als junger Star die Natur: Audrey Hepburn 1955 in der Nähe Roms. GETTY IMAGES/DWAYNE & GINA DEJOY

Gutsch

Leo

Im Ja-Ja-Lockdown

Vor einiger Zeit las ich, dass der Modedesigner Wolfgang Joop mehrere Hunde hält und deren Anwesenheit als sehr tröstlich empfindet, vor allem jetzt, im Angesicht der Pandemie. „Nachts, wenn sich Lieschen neben mir zusammenrollt, lege ich manchmal meine Hand auf ihren Brustkorb. Dann spüre ich unter dem drahtigen Kokosmattenhaar ihren Herzschlag, dieses ruhige Atmen. Das überträgt sich auf mich“, so Joop.

Ich habe keinen Hund mit drahtigem Kokosmattenhaar, sondern eine Katze mit schwarzen Pfoten. Aber Joop spricht mir aus dem Herzen. Es ist schön, jemanden an seiner Seite zu wissen, der komplett Virusignorant ist. Schaue ich die Nachrichten an oder ein „ZDF-Spezial“, dann liegt Elfriede Jelinek, meine Katze, neben mir auf dem Sofa und schläft. Oder leckt sich gelangweilt zwischen den Beinen. All die aufgeregten Debatten, Infektionszahlen und düsteren Zukunftsszenarien prallen an ihr ab. Ach, wie gerne würde ich mir auch mal, zur Entspannung, zwischen den Beinen lecken. Stattdessen fresse ich täglich die neuesten Corona-Meldungen in mich rein. Wir sind jetzt im „Lockdown light“, gleichzeitig auch ein „Wellenbrecher-Lockdown“. Gewarnt wird bereits vor „Salami-Lockdown“ und dem „Jo-Jo-Lockdown“. Letztere sind nicht gut für die Wirtschaft und die Moral der Bevölkerung. Was sind das eigentlich für seltsame Begriffe? Salami-Lockdown?

Vor einem Jahr wäre das noch eine gute Eine-Million-Euro-Frage bei „Wer wird Millionär?“ gewesen. Heute, nach neun Monaten Corona, plappern alle, besonders wir Journalisten, wie übereifrige Hobby-Virologen. Das Virus hat unsere Sprache infiziert.

Ich selbst befinde mich übrigens seit Tagen im „Gin-Tonic-Lockdown“. Manchmal ist es aber auch ein „Grauburgunder-Lockdown“. Ich mache jetzt viel Homedrinking nach dem Homeoffice, begleitend zum Homecooking. Insgesamt könnte man von einem „Ja-Ja-Lockdown“ sprechen: Ja zu Alkohol und Ja zum Essgenuss. Dadurch wird man fett wie zehn Matroschkas, klar. Aber dann macht man eben einen strengen „Kalorien-Wellenbrecher-Lockdown“.

Was ich nicht mehr hören kann? Die Floskel: „Bleiben Sie gesund!“ Sogar bei Getränke-Hoffmann, wo ich meinen Alkoholvorrat auffrische, wünscht die Verkäuferin mir nicht mehr „Schönes Wochenende“, sondern „Bleiben Sie gesund!“. So, als lauerten Tod und Siechtum an jeder Ecke. Gewiss, ich will gesund bleiben. Aber auch mal an etwas anderes denken.

Normal und anbetungswürdig cool verhält sich zurzeit nur Elfriede Jelinek. Während ich diese Kolumne schreibe, liegt sie auf dem Schreibtisch, die Pfoten in die Luft gestreckt. Und schnarcht. Ein leises Pfeifen wie bei einem Teekessel, kurz bevor das Wasser kocht. Dann stecke ich meine Nase in ihr warmes, weiches Fell, das leicht nadelholzig riecht, und spüre eine schöne, Corona-ferne Ruhe. Wegen meines Homeoffice-Daseins rede ich öfter mit Elfriede Jelinek. Bisschen peinlich, ich weiß. Bislang hat sie nicht geantwortet, aber ich stelle mir vor, was sie wohl sagen würde, zur Krise und so.

Ich: „Im Supermarkt gab es heute schon wieder kein Toilettenpapier.“

Sie (gähnend): „Entspann dich. Du kannst mein Katzenklo benutzen, auch ohne Papier. Mi casa es tu casa.“

Ich: „Beruflich ist die Lage gerade volatil. Vielleicht bin ich bald auf Kurzarbeit.“

Sie (gähnend): „Entspann dich. Kurzarbeit mache ich schon mein Leben lang. Kurzarbeit null. Ist ganz wunderbar.“ Und dann entspanne ich mich, die Hand auf ihrem träge atmenden Katzenbauch.

Es heißt jetzt oft: In Krisen soll man sich auf „das Wesentliche“ konzentrieren. Die Quintessenz des Lebens also. Ich betrachte Elfriede Jelinek und denke: Womöglich besteht das Wesentliche ja wirklich aus Schlafen, Essen, Trinken, Spielen und Genitalien-Lecken. In flexibler Reihenfolge.

Service

Die Waldimkerei versteckt sich in historischen Gebäuden. CARSTEN HEINKE

Burgen, Bienen und Biohöfe

Das Ermland im Norden Polens erstreckt sich über grüne Weiten. Dazwischen verstecken sich liebevoll geführte Landgasthäuser

CARSTEN HEINKE

Dünne Nebelschwaden wachsen aus dem feuchten Gras. Sein Duft mischt sich mit dem von Laub und Kiefernnadeln. Wie frischer Atem strömt er durch das offene Küchenfenster. Ein Herbsttag neigt sich dem Ende zu.

„In Ermland kann man riechen, wenn es Abend wird“ meint Marta Wysokinska und holt die Brote aus dem Ofen. Damit sorgt die junge Frau in Jeans und T-Shirt für noch mehr Wohlgeruch im „Siedlisko Pasieka“ – auf deutsch: Bienen- oder Immenhof. Das kleine bäuerliche Anwesen ist Familienwohnsitz, Ferienranch und Imkerei. Es gehört zum Dörfchen Wonneberg (Studzianka) und liegt in einem Wald am Teich, irgendwo zwischen Allenstein (Olsztyn) und Heilsberg (Lidzbark Warminski), mitten in der stillen Wildnis Ermlands.

Die ländliche, nur dünn besiedelte Region im Nordosten Polens bildete zusammen mit dem Oberland und den Masuren, dem litauischen Memelland und dem Königsberger Gebiet (Kaliningrader Oblast) bis 1945 die deutsche Provinz Ostpreußen. Einst lebten hier die baltischen Pruzzen. Bevor der Landstrich 1466 als Fürstbistum an Polnisch-Preußen und 1772 an das preußische Königreich fiel, war es Teil des Deutschordensstaates (13.–15. Jahrhundert).

Vor der Ordensburg mit dem Dom in Frauenburg steht eine Statue von Kopernikus. CARSTEN HEINKE

Honig in allen Bernsteintönen

An die ereignisreiche Vergangenheit des unscheinbaren Landstrichs erinnert die Route der Masurischen Befestigungsanlagen. Dazu gehören neben wehrhaften Schlössern und Kirchen auch Bunkerkomplexe wie die Wolfsschanze bei Görlitz, vor allem aber die zahlreichen, meist sorgfältig restaurierten Ordensburgen. Zu den bekanntesten der protzigen gotischen Backsteinbauten gehören die in Allenstein, Heilsberg und Frauenburg.

Im Haus des Immenhofs klappern Teller und Besteck, denn hier dreht sich gerade alles um das Essen. Während Marta die Suppe vorbereitet, stellt ihr Mann Tomek Schälchen auf den Tisch und füllt sie mit Honig in allen Bernsteintönen – von tiefem Dunkelbraun bis Beinahe-Weiß. Bevor das Abendessen fertig ist, dürfen die Gäste vom Honig kosten. Eine Sorte schmeckt ihnen besser als die andere. Die Erzeuger freuen sich.

Marta und Tomasz Wysokinski, beide 38, beide Ökologen, kamen aus reinem Zufall zu den Bienen. Ein befreundeter Imker sei schuld gewesen. „Als er in die Stadt umzog, vererbte er uns seine Bienenstöcke samt Bewohnern“, erzählt Tomasz. Mittlerweile tummeln sich 70 Völker im privaten Wald der Wysokinskis. Mit einem jährlichen Honigertrag von zwei Tonnen revanchieren sich die fleißigen Insekten für die liebevolle Pflege.

„Der Boden hier ist nicht sehr fruchtbar. Darum gibt es keine großen Äcker und kaum Probleme mit Agrarchemie“, erklärt Tomek. Massenhaftes Bienensterben sei in diesen Breiten noch kein Thema.

Schon während des Studiums träumte das Paar davon, der Großstadt zu entfliehen – und zwar nach Ermland. „Hier sind Natur und Landleben noch sehr ursprünglich und die Preise günstig“, kommentiert Marta. Diverse Jobs im Ausland und eisernes Sparen halfen ihnen, sich ihren Traum zu erfüllen. Den Platz dazu hatten sie im Internet entdeckt.

14 Hektar Eichen, Kiefern sowie Bäume 13 weiterer Arten. Mittendrin ein ermländisches Bauernhaus, gebaut vor mehr als 100 Jahren. Bis Anfang der 1990er wurde das Gehöft bewohnt. Danach lag es lange brach. „Fast alles war kaputt“, berichtet Tomek. Die jungen Eheleute kauften Wald und Hof und schufen daraus ihr Domizil – nicht nur für die eigene Familie. Die drei geräumigen, gemütlichen Gästezimmer sind fast immer belegt.

„Es spricht sich herum, dass es in Ermland und den Masuren außer den bekannten noch viele andere schöne Plätze gibt“, sagt Artur, der mit seinem Partner Tomas die Landpension „Schöner Platz“ (Fajne Miejsce) betreibt. Das hübsche Häuschen mit weitläufigem Grundstück liegt am Rande des Dorfes Lokau (Tłokowo), dessen prächtige Kirche ein wahres Kleinod gotischer Backsteinbaukunst ist.

Der Ringsee, den man von dem leicht erhöht liegenden Haus sehen kann, ist nur 150 Meter entfernt. Zwischen den hügeligen Wiesen rund herum findet jeder sein privates Ruheplätzchen. Für Mußestunden ihrer Gäste bieten Artur und Tomas Stoffdruck- oder Seifen-Workshops und vegane Kochkurse an.

Ähnlich wie die Waldimkerfamilie entschied sich das Designer-Paar Artur und Tomas für ein Leben auf dem Land und dafür, es mit anderen zu teilen. Und ebenso wie Siedlisko Pasieka gehört ihr liebevoll gepflegtes Anwesen zum regionalen Ökotourismus-Netzwerk „Revita Warmia“.

Dessen Gründer sind die Künstler-Eheleute Marcelina Mikułowska und Rafał Mikułowski, die im Zentrum von Seeburg (Jeziorany) ein Galerie-Café betreiben. Unter anderem kann man sich hier über die 26 Biobauernhöfe, Landpensionen und -gasthäuser des Vereins erkundigen.

Während der Saison findet jeden Samstag, auf dem Marktplatz vor der Galerie ein Ökomarkt statt. Zwischen neun und zwölf Uhr bieten dort Bioproduzenten, Handwerker und Kreative ihre Produkte feil. Immer mit dabei sind neben Martas und Tomeks Honig vegane Köstlichkeiten des „mobilen Restaurants“ von Ewa Pe und Käsespezialitäten von der Schäferei Lefevre.

Käsemachen gegen Stress

Obwohl es dort nur eine Ferienwohnung gibt, mangelt es im Sommer nicht an Besuchern. „Viele unserer Kunden kommen direkt auf den Hof, um Käse zu kaufen“, sagt Stéphane Lefevre. Der Franzose hatte jahrelang Brautkleider in Warschau verkauft, wobei er seine Frau Magdalena kennenlernte. Sie heirateten und gingen nach Paris. Dann zog es sie aufs Land.

„Während des Studiums hatte ich oft in Ermland zu tun. Ich verliebte mich in seine stille Schönheit und wusste: Wenn ich einmal das Stadtleben aufgebe, dann nur dafür“, erzählt die promovierte Landschaftsarchitektin. 2014 zogen sie, ihr Mann und ihre Tochter sowie 17 Lacaune-Milchschafe aus Frankreich ins ermländische Kerstinowen bei Sensburg, um eine neue Existenz aufzubauen. Mittlerweile blöken in den Ställen 72 Tiere, die beide täglich eigenhändig melken. Aus 1 500 Litern Milch stellen sie monatlich 300 Kilogramm Käse her – meist Roquefort, und Frischkäse. Insgesamt sind es zwölf Sorten, darunter Produkte mit Ingwer, Mohn und Feige.

Die Langsamkeit, die man an vielen Orten Ermlands spürt, ist in kleinen Städten wie Rößel, Heilsberg oder Bischofsburg Programm. Denn mit dem Anschluss an die internationale Cittàslow-Bewegung erheben die Bewohner hier die hausgemachte Lebensqualität zum leitenden Prinzip. Aussteiger und Großstadtflüchtlinge werden zu Biobauern, Natur- wie Landliebhaber entdecken die Region als individuelles Reiseziel. Dieser aktuelle Trend verhindert nicht, dass weite Teile Ermlands weiter in den Träumen alter Tage schlummern.

Ein Leitfaden für die Urlaubsplanung 2021

Im nächsten Jahr endlich wieder richtig Urlaub machen! Diese Hoffnung haben viele. Wie sollten Sie jetzt schon planen?

PHILIPP LAAGE

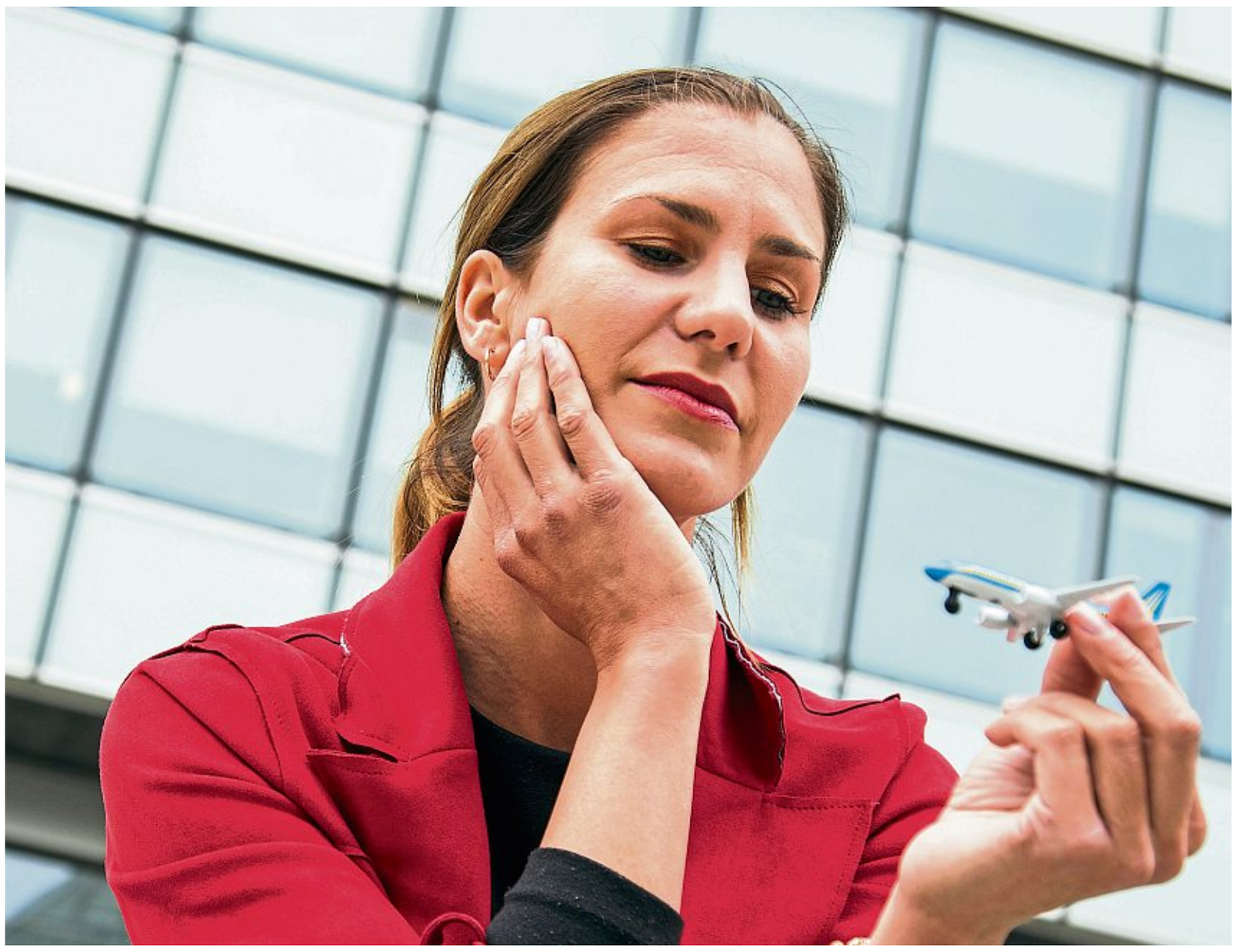
Das Fernweh ist bei vielen Reisenden groß. Im kommenden Sommer, so die Hoffnung, könnte Urlaub wieder in vollen Zügen möglich sein. Doch noch überlagern die Risiken der Pandemie die Vorfreude – und machen die Planung schwierig. Zudem steht zu befürchten, dass wirklich alle weg wollen, sobald das Reisen wieder ohne größere Einschränkungen möglich ist. Es droht ein Run auf die beliebten Urlaubsregionen. Verständlich, wer sich da schon früh sein Wunschhotel sichern will. Wie also am besten vorgehen bei der Reiseplanung?

Unter welchen Umständen werden Reisen im kommenden Jahr möglich sein?

Das lässt sich seriös nicht sagen. „Sicher ist, dass nichts sicher ist“, sagt Beate Wagner von der Verbraucherzentrale NRW. „Was man jetzt weiß, kann sich morgen schon wieder ändern.“ Auch wenn es bald einen Impfstoff geben sollte, bleibt offen, wie lange das Impfen dauern wird und wann die Reisebeschränkungen aufgehoben werden.

Kann ich jetzt schon buchen oder sollte ich abwarten?

Das ist letztlich auch eine Frage der persönlichen Lebensumstände und der eigenen Risikoneigung. „Familien, die auf die Schulferien angewiesen sind, werden eher dazu neigen, langfristig zu planen und somit frühzeitiger zu buchen“, sagt Wagner. „Wer dagegen flexibler ist, wird eher noch länger abwarten und dann entscheiden.“



Jetzt schon buchen oder besser nicht? Das Fernweh ruft schon. DPA

Die Reiseveranstalter jedenfalls werben bereits mit dem Sommerurlaub im kommenden Jahr und machen entsprechende Angebote. „Reisen, die in diesem Jahr abgesagt oder verschoben werden mussten, werden dann 2021 durchgeführt“, sagt Prof. Torsten Kirstges. „Daher ergibt es Sinn, günstige Frühbucherangebote zu nutzen“, rät der Tourismusexperte.

Sollten Maßnahmen wie Reisewarnungen, Beherbergungsverbote und Quarantänepflichten weitere Monate bis in 2021 hinein aufrechterhalten werden, so dürften nach Einschätzung von Kirstges auch die Kapazitäten sinken – weil manche Anbieter, etwa Hotels, schlicht aus dem Markt ausscheiden. Daher werde es dann kaum mehr Restplätze für last minute geben, prognostiziert der Experte.

Welches Risiko gehe ich ein, wenn ich jetzt schon buche?

Das hängt stark davon ab, für welche Reiseform man sich entscheidet. Grundsätzlich gilt: „Wenn ich jetzt buche – sei es pauschal oder einzelne Leistungen wie Flug oder Unterkunft – gehe ich eine rechtliche Verpflichtung ein“, stellt Wagner klar. „Ob und unter welchen Umständen ich diese lösen kann, ist nicht immer ganz klar.“

Die Juristin betont aber auch: „Rechtlich sind Pauschalurlauber in mehrerlei Hinsicht besser gestellt als Individualtouristen.“ So können Pauschalurlauber zum Beispiel kostenlos vom Vertrag zurücktreten, wenn kurz vor der Reise eine Reisewarnung für das Ziel ausgesprochen wird. Anders sehe es aber aus, wenn bereits bei Buchung eine solche Warnung bestand. „Dazu gibt es bislang noch keine Rechtsprechung zu“, sagt Wagner.

Ein weiterer Pluspunkt der Pauschalreise: Im Krisenfall - etwa bei einem strengen Lockdown am Urlaubsort – bringt der Veranstalter den Gast auf seine Kosten nach Deutschland zurück. „Er ist dazu verpflichtet, sich um die Rückreise zu kümmern, wenn im Reisevertrag die Beförderung des Reisenden vorgesehen ist“, sagt Wagner.

Wer nur einen Flug bucht, ist in den meisten Fällen schlechter dran. Denn solange die Airline den Flug durchführt, kommt der Passagier nicht ohne Stornokosten aus dem Vertrag. Hier bekommen Fluggäste laut Wagner höchstens die Steuern und Gebühren zurück. Das Kostenrisiko liegt also auf der Seite des Verbrauchers. Viele Fluggesellschaften bieten immerhin kostenlose Umbuchungen an.

Und was ist mit dem Pleiterisiko?

Angesichts der anhaltenden Pandemie besteht die Gefahr, dass Veranstalter, Fluggesellschaften oder Hotels Insolvenz anmelden müssen. „Bei einer noch länger anhaltenden Restriktion wird es zu vermehrten Insolvenzen kommen, da helfen auch die staatlichen Unterstützungsgelder nicht mehr“, glaubt Kirstges.

„Für den Kunden ist das Risiko aber gering, denn die gesetzlich verankerte Kundengeldabsicherung hält im Falle einer Insolvenz den Kunden schadlos“, so Kirstges. Das gilt aber nur, solange nicht zu viele große Veranstalter die Segel streichen, denn dann könnte der „Gesamtsicherungstopf“ je Absicherer und Geschäftsjahr in Höhe von 110 Millionen Euro nicht reichen. So war es bei Thomas Cook. Die Bundesregierung plant jedoch, diese Deckelung abzuschaffen. Prof. Kirstges schätzt, dass dies bis Anfang 2021 geschehen sein könnte.

Individualreisende sind weniger gut abgesichert. Geht zum Beispiel die Airline pleite, müssen Urlauber damit rechnen, das bezahlte Geld nicht wiederzusehen. Denn eine Insolvenzabsicherung für Airlines gibt es bis heute nicht – trotz der Air-Berlin-Pleite. „Da gucken Sie als Fluggast in die Röhre“, sagt Wagner.

Wer also schon jetzt buchen will, sollte das eher bei einem deutschen Veranstalter tun: „Im Vergleich zu einer individuell gebuchten Reise ist man hier rechtlich besser gestellt“, bestätigt Wagner.

Wie kann ich mich möglichst gut absichern?

Viele Reiseveranstalter und touristischen Anbieter sind wegen der Corona-Krise dazu übergegangen, noch ganz kurzfristiges Umbuchen oder Stornieren ohne Gebühren anzubieten. Reisende sollten bei jeder neuen Buchung – egal ob Pauschalreise oder Einzelleistung – unbedingt auf diesen Punkt achten. Wenn am Ende etwas gegen die Reise spricht, auch abgesehen von einer Reisewarnung, bleibt man flexibel.

Auch wer sich jetzt schon eine Ferienwohnung oder ein Ferienhaus in guter Lage für den Sommer sichern will, achtet am besten darauf, dass die Stornierung noch in einigen Monaten kostenfrei möglich ist.

Wann hilft eine Reiserücktrittsversicherung?

Eine Reiserücktrittsversicherung zahlt die Stornogebühren, wenn der Versicherte unerwartet krank wird oder durch Ereignisse wie den Tod von Verwandten, Arbeitslosigkeit oder Kurzarbeit verhindert ist. Sie greift aber zum Beispiel nicht bei hohen Corona-Infektionszahlen, einem Einreiseverbot für Ausländer oder Quarantänevorschriften. Auch zahlt sie nicht, wenn Urlauber aus Angst den Reisevertrag kündigen. *(dpa)*

Entdeckungen im hügeligen Neanderland

Im Windrather Tal entdecken Wanderer gesunde Lebensmittel direkt vom Bauernhof. Und kommen einem alten Bekannten nahe

BERND F. MEIER

Den Ofen im historischen Backhaus am Hof Judt heizt Maria Wemmers mit Buchenholz an. Freitags ist Backtag bei den Wemmers: Brötchen aus Weizen-Dinkel-Vollkornmehl und Brote aus Roggen-Weizen-Dinkel werden ab Mittag im Hofladen verkauft.

Das Mehl kommt vom hofeigenen Getreide, das der Landwirt und Metzgermeister Thorsten Wemmers im Windrather Tal anbaut. Seit 2004 bewirtschaften die Wemmers ihren Biolandbetrieb mit 100 Hektar Acker und Grünland. Das hübsche Fachwerkhaus stammt in Teilen noch aus dem Jahr 1788. Der Hof Judt ist einer der fünf Biohöfe im Windrather Tal, von denen die anderen Betriebe den Demeter-Richtlinien folgen.

In Hofläden werden Obst und Gemüse verkauft. Gesund und frisch vom Feld – das ist das Motto. Hofcafés wie zum Beispiel auf dem Hof zur Hellen, gleich gegenüber vom Betrieb der Wemmers, locken am Wochenende zahlreiche Gäste an. Die Bauernhöfe liegen zwischen Langenberg und Neviges, keine Autostunde entfernt von den Großstädten Düsseldorf, Essen und Wuppertal. Wanderer kommen zu den Gehöften über die Entdeckerschleife Biohöfe im Windrather Tal, ein Abstecher auf dem rund 240 Kilometer langen Neanderlandsteig.

Der kleine Rundkurs ist elf Kilometer lang und leitet die Ausflügler durch die niederbergische Hügellandschaft. Dort wechseln sich Kornfelder, Kuhweiden und Buchenwälder ab. Bäche plätschern ins Tal, über holprige Landstraßen tuckern Traktoren.

Des Wanderers Lust

Die Entdeckerschleife zu den Biohöfen ist einer von 26 Rundwegen, die an den Fernwanderweg Neanderlandsteig andocken. Diese Route führt ebenfalls als Rundstrecke mit 17 Tagesetappen durch den Landkreis Mettmann, entlang der Kreisgrenzen vom hügeligen Velbert bis hinunter nach Monheim direkt am Rhein. Der Steig ist jedoch kein felsiger Steig, wie man bei diesem hoch gegriffenen Namen vermuten würde. Wanderexperten stufen den Weg als leicht bis mittelschwer ein.

Ganze 19 Jahre dauerten die Planungen des Neanderlandsteiges – heute kaum mehr vorstellbar. Anfangs schlug den Planern kalter Wind entgegen: Bedenken zuhauf von Jagdpächtern, Landwirten und Waldbauern. Wozu sollte in der dicht besiedelten und industriell geprägten Region ein Wanderweg gut sein? Damals reisten Urlauber ins Ausland, nicht zum Wandern nach Mettmann und Umgebung.

Maria Wemmers kommt aus dem historische Backhaus von Hof Judt. DPA

Im Jahr 2014 schließlich konnte die gesamte Rundstrecke eröffnet werden. TV-Moderator und Wanderexperte Manuel Andrack wurde Pate des Neanderlandsteiges. Die Route führt über breite Feldwege, wenig befahrene Nebenstraßen und schmale Waldpfade.

Durch geschützte Heidezonen wie am Stadtrand von Hilden führt der Fernwanderweg auch zum Unterbacher See. Heute ist das einstige Baggerloch ein beliebter Badesee und Segelrevier.

Die gut gekennzeichneten Wege erschließen eine Landschaft, die gegenwärtig für Kurzurlauber und Tagestouristen immer attraktiver wird. Durch Corona bekommt die Gegend vor der Haustür der Großstädter einen zusätzlichen Reiz. So kann es an schönen Herbst- und Wintertagen auf den Wegen richtig voll werden.

Auf Kurz oder lang

Acht Kilometer nur oder doch 19? Wanderer haben zwischen Erkrath-Hochdahl und Mettmann die Wahl. Die kurze Entdeckerschleife Denkmalroute Hochdahl und die lange Schleife Evolutionspfad sind Abstecher in das schluchtenartige Neandertal.

Rückblende, Mitte August 1856: Italiener entdecken in der Höhle eines Kalksteinbruchs 16 Knochen. Die Gastarbeiter aus Carrara bringen die Fundstücke zum Steinbruchbesitzer Wilhelm Beckershoff, der wiederum den Wuppertaler Naturforscher Johann Carl Fuhlrott informiert.

Der Fossiliensammler deutet die Skelettteile – darunter Schädeldach, Schulterblatt, Schlüsselbein sowie fünf Rippen – als Überreste menschlicher Knochen. Nach neueren Untersuchungen sollen sie um die 40 000 Jahre alt sein. Wissenschaftlich werden sie kurz und bündig als „Neandertal 1“ bezeichnet.

Im Neanderthal-Museum wird die Entwicklungsgeschichte der Menschheit aufgezeigt, anschaulich und multimedial: vier Millionen Jahre von den Anfängen bis in die Gegenwart. Das Haus hat eine futuristisch anmutende Hülle, vor Corona kamen jährlich 160 000 Besucher – eines der erfolgreichsten archäologischen Museen in Deutschland.

Auch die Feldhofer Grotte – Fundort im Jahr 1856 – wurde gestaltet. Sie liegt wenige Hundert Meter vom Museum entfernt und ist über einen Pfad entlang der Düssel zu erreichen. *(dpa)*

Um die Fischbestände zu überprüfen, werden die Tiere auch gewogen und gemessen. Dieser Flussbarsch aus der Versetalsperrel liegt gerade in einem Messbrett.

DPA (3)

Von Brütling bis Laich

Fischwirte kümmern sich in verschiedenen Gewässern um die Bestände. Sie begleiten die Fisch-Aufzucht vom Brütling bis zur Vermarktung

HENDRIK POLLAND

Schon mit zwölf Jahren hat Christopher Deimen seinen Jugendfischereischein gemacht. „Mein Kumpel hatte einen eigenen Teich. Dort haben wir immer geangelt und uns Fische angeguckt“, erzählt er. Später folgte der „richtige Angelschein“.

Heute ist Deimen 22 Jahre alt und absolviert im dritten Lehrjahr seine Ausbildung zum Fischwirt für Aquakultur und Binnenfischerei beim Ruhrverband Möhnesee (Nordrhein-Westfalen). „Als ich mit der Realschule fertig war, habe ich erst einmal ein Fachabitur für Agrarwirtschaft, Bio- und Umwelttechnologie gemacht.“ Nach einigen Praktika in verschiedenen Forellenzuchtbetrieben war seine Entscheidung gefallen.

Mehr als Fischefüttern

Dabei sollte man den Beruf des Fischwirts nicht verklären. Man gehe nicht nur durch „eine schöne Teichlandschaft“ und füttere Fische, sagt Helmut Wedekind, Leiter des Institutes für Fischerei in Starnberg. Vielmehr kann die Arbeit körperlich hart sein. Teilweise habe der Fischwirt beim Abfischen schwere Zugnetze, Kescher und Kübel zu heben.

Wedekind betont, dass eintönige Abläufe ebenso zum Berufsalltag zählen. Etwa im Bruthaus, „wo es um die Pflege und das Auslesen von Fischeiern“ geht. Zudem müssen Fischwirte in vielen Betrieben auch am Wochenende arbeiten und grundsätzlich früh aufstehen. „Wir empfehlen ein Praktikum“, betont der Institutsleiter.

Der Beruf, insbesondere die Ausbildung, bietet allerdings viel mehr als nur das. „Man lernt etwas über die Nutztiere, Fischereibiologie sowie die Gewässer als Lebensraum kennen. Selbstverständlich muss man auch zum Fischfang viel wissen, zum Beispiel über die Funktionsweise, den Bau, die Reparatur und Instandhaltung der Fanggeräte“, erklärt Claus Ubl vom Deutschen Fischerei-Verband. Gleichzeitig werde moderne Technik eingesetzt. In der Aquakultur hätten Betriebe mittlerweile geschlossene Kreislaufsysteme mit einer voll automatisierten computergesteuerten Fütterung.

Der angehende Fischwirt Christopher Deimen trägt eine Netzwanne auf ein Boot an der Versetalsperre, einem Stausee nahe Lüdenscheid.

Die Ausbildung ist in zwei Bereiche unterteilt. Einsatzgebiet in der Binnenfischerei sind Seen und Flüsse. Die Aquakultur wiederum ist der Bereich, „der sich mit der Zucht von aquatischen Organismen wie Fischen, Krebsen, Muscheln und Wasserpflanzen befasst“, erklärt Ubl. Aquakulturen machen den weitaus größeren Teil aus. Meist handelt es sich um die Aufzucht in künstlichen Teichanlagen, Becken und Tanks.

Arbeitsutensilien für Fischwirte: Netzschwimmer liegen in einem Eimer.

In Deutschland sind vor allem die Forelle und der Karpfen bevorzugte Zucht-Fischarten. Laut Ausbilder Lars Brackwehr vom Ruhrverband Möhnesee ziehe man den Fisch vom Ei bis zum fertigen Speisefisch heran. Das verlangt, zum einen auf Krankheiten bei den Fischen zu achten, zum anderen deren natürlichen und künstlichen Lebensraum zu pflegen.

Dafür spielen die Wasserqualität und -temperatur eine große Rolle. Eine Forelle benötige einen anderen Sauerstoffgehalt und pH-Wert als ein Karpfen oder Aal. Von Vorteil sei daher, wenn Bewerber gut in Mathe, Biologie, Chemie und Physik sind. Außerdem sollten Fischwirte wissen, wie viel und was sie füttern müssen. „Ein Brütling braucht anderes Futter als ein angehender Speise- oder Laichfisch“, sagt Brackwehr.

Am Ende dieser Prozesskette steht, den Fisch zu schlachten, zu verarbeiten und zu vermarkten. Es geht dann um typische Produkte wie Räucherfisch, Fischpaste oder Fischsalat. Fischwirte produzieren zum Beispiel für den eigenen Fischverkauf, den Einzel- und Großhandel oder beliefern Restaurants.

Die Fischbestände genau im Blick

Christopher Deimens Ausbildungsbetrieb bewirtschaftet verschiedene Talsperren des Ruhrverbandes und kümmert sich dort mit verschiedenen Mitteln um die Fischbestände. Am meisten Spaß machen dem Auszubildenden die Fischbestandsuntersuchungen: „Wenn wir mit dem Boot rausfahren, Netze stellen und sie am nächsten Morgen wieder heben.“ Darüber hinaus protokolliert er zum Beispiel gefangene Fische, wiegt sie und nimmt Schuppenproben, um das Alter der Fische festzustellen.

Die Ausbildungsvergütung für Fischwirte in Aquakultur und Binnenfischerei liegt der Bundesagentur für Arbeit zufolge in Tarifbetrieben je nach Bundesland im ersten Lehrjahr bei mindestens 580 und höchstens 750 Euro. Im dritten Jahr erhält ein Auszubildender zwischen 680 und 875 Euro brutto im Monat.

„Jobs gibt es hinterher genug“, meint Ausbilder Lars Brackwehr. Arbeitgeber Nummer eins seien Fischzucht- und Fischhaltungsbetriebe. Die Bundesagentur für Arbeit ergänzt die Liste um die Fluss- und Seenfischerei, Behörden und den Fischhandel.

Der Auszubildende Christopher Deimen kennt dagegen die gängigste Perspektive. Einige seiner Mitschüler streben nach der Ausbildung den Fischwirtschaftsmeister an. Mit dieser Qualifikation kann man sich später auch selbstständig machen. *(dpa)*

Gutes Personal ist nicht selbstverständlich

Will ein Unternehmen motivierte Mitarbeiter, muss es selbst tätig werden. Denn Unternehmensbindung ist heute wichtiger denn je

MARIE WACHSMUTH

Eine neue Stelle im Unternehmen wird frei, die schnellstmöglich wieder besetzt werden muss – der Startschuss für potenzielle Arbeitnehmer. Aber auch der Arbeitgeber ist gefragt! Gute und motivierte Mitarbeiter langfristig an das Unternehmen zu binden, ist heutzutage nicht mehr so einfach – weiß auch der Berliner Coach Jessica Wahl. Sie verrät die Tricks und gibt Tipps, wie es doch gelingt, die Besten der Besten an das Unternehmen zu binden, was es mit dem Personalmanagement auf sich hat und warum das Team hinter diesem Team meist größer ist als gedacht.

Immer mehr Unternehmer bauen ein Personalmanagement auf. Was hat es mit dem Trend auf sich?

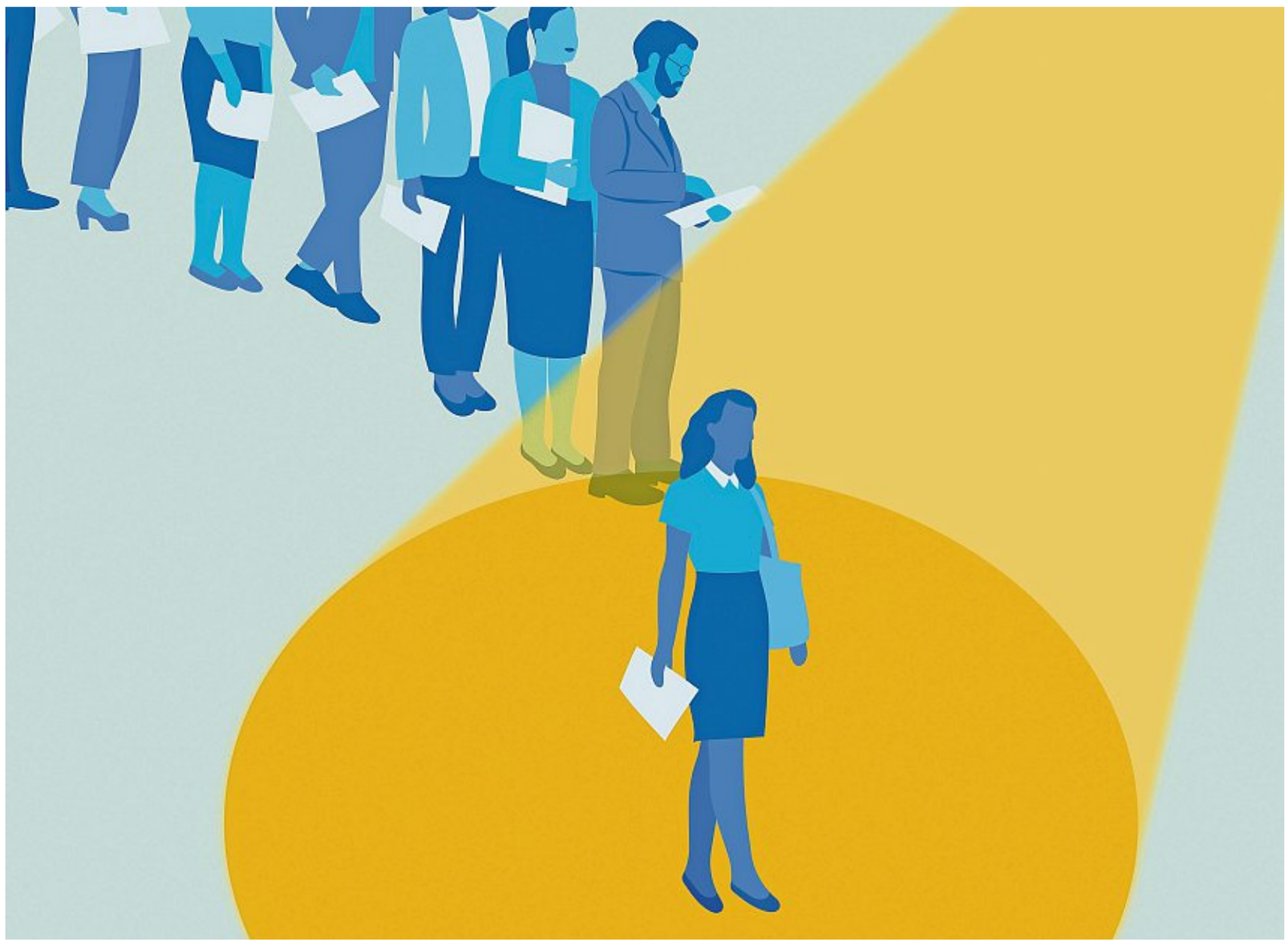
Das Personalmanagement ist ein wichtiger Faktor für den Unternehmenserfolg, da es ein Teil des strategischen Managements ist. Hierbei unterscheidet man zwischen langjährig bestehenden Konzernen und frisch gegründeten Firmen, also Start-ups. Ein Human Ressource Management ist bei den großen Firmen nicht mehr weg zu denken, denn Mitarbeiter sind und bleiben einfach die Basis und das Kapital einer Firma. Bei Start-ups macht es Sinn ein Personalmanagement einzuführen, wenn die Mitarbeiteranzahl und somit auch das Unternehmen schnell wächst.

Was ist das Ziel eines Personalmanagement? Was hat ein Unternehmen davon?

Es geht hauptsächlich um die Zufriedenheit der Mitarbeiter, um die Produktivität jedes Einzelnen und die Kreativität. Diese drei Punkte sind sehr relevant für das Unternehmen, denn zufriedene Mitarbeiter sind weniger krank, sind motiviert und bleiben der Firma lange treu. Nichts ist teurer als ein ständiger Personalwechsel.

Wie lange dauert es, ein gutes Personalwesen aufzubauen? Was muss dabei unbedingt bedacht werden?

Ein Zeitfenster für den Aufbau gibt es nicht, denn auch das Personalmanagement ist in ständiger Weiterentwicklung und sollte immer dynamisch angepasst sein. Ein wichtiger Faktor ist die Auswahl des Personalchefs, denn die innere Einstellung desjenigen spielt eine sehr entscheidende Rolle. Aber auch, welche Erfahrungen er auf diesem Gebiet mitbringt und welche Führungstools er als sinnvoll erachtet.



Das Personalmanagement ist nicht nur dafür verantwortlich, die passenden Mitarbeiter zu finden – es soll diesen auch bei der Weiterentwicklung helfen. IMAGO IMAGES/IKON IMAGES

Geht das Personalmanagement über die klassische Personalführung hinaus? Mit welchen weiteren Aufgaben ist diese Abteilung noch vertraut?

Es beginnt mit der Personalbeschaffung geht über den Personaleinsatz bis hin zur Personalentwicklung. Um Personal einzustellen, muss natürlich eine Personalplanung aufgestellt und auch der Einsatz der neuen Mitarbeiter festgelegt werden. Einer der wichtigsten Punkte ist die Personalentwicklung. Diese darf nie außer Acht gelassen werden, denn jeder Mitarbeiter ist ein Individuum. Ein weiterer wichtiger Bestandteil ist die Fairness bei den Gehältern, also das Entgeltmanagement. Und nicht zu vergessen natürlich das Personalcontrolling. Das sind viele Punkte, jedoch ist keine der genannten Aufgaben zu unterschätzen.

PERSONAL PERFORMANCE COACH JESSICA WAHL

PR

Vita

Jessica Wahl ist seit 2001 Senior Performance Coach und Trainerin für Führungskräfte. Sie ist Founder und Managing Director im Institut für Personal Performance. Die Atem-, Stimm- und Sprechtherapeutin ist unter anderem auf Leadership Presence Coaching und auf das strategische AC-Bewerbungs- und Karrierecoaching spezialisiert.

Welchen Einfluss hat Covid-19 auf das Personalmanagement?

Vor Covid-19 gab es einen Arbeitnehmermarkt – das heißt, dass gute Arbeitnehmer sich ihren neuen Arbeitgeber aussuchen konnten, da diese einen großen Aufwand betreiben mussten, um gute Mitarbeiter zu finden. Jetzt ist es jedoch andersherum: Nun haben die Arbeitgeber wieder ein leichteres Spiel, da viele gute Arbeitnehmer aufgrund von Corona ihre Arbeitsplätze verloren haben.

Welche Ausbildung muss man absolvieren, um die Personal-Abteilung zu übernehmen?

In der Regel beginnt die Karriere im Personalmanagement mit einem Studium in der Betriebswirtschaftslehre, in Sozialwissenschaften, Psychologie oder auch Pädagogik. Aber auch ohne Studium kann man Fuß in diesem Bereich fassen: Die Ausbildung zum Personalkaufmann oder einen anderen kaufmännischen Beruf ermöglicht es mit einer Zusatzqualifikation. Jedoch sind hier die Aufstiegschancen geringer als nach einem erfolgreich abgeschlossenem Studium. Durch die fachlichen Qualifikationen haben Quereinsteiger ebenfalls gute Chancen auf eine Karriere im Bereich Human-Resources.

Besteht das Personalmanagement aus einer Person oder steht ein ganzes Team dahinter?

Das HR-Management besteht aus einer professionellen Zusammenarbeit zwischen externen und internen Dienstleistern. Wie viele es im Endeffekt sind, ist immer von der Unternehmensgröße und der Personalführung abhängig.

Wieso ist ein Recruiter im Personalmanagement unerlässlich? Mit welchen Hauptaufgaben ist er vertraut?

Der Recruiter ist mit mehreren Aufgaben vertraut, die für die Personaleinstellung enorm wichtig sind. Dazu zählen unter anderem die Stellenausschreibungen, das Networking, das Active sourcing und das Pre screening. Die persönlichen Kontakte, die er sich im Laufe seiner Berufslaufbahn aufbaut, sprechen zusätzlich für den Recruiter.

Und was hat das Talent Management mit dem Personalmanagement gemeinsam?

Das Talentmanagement ist eher strategisch ausgerichtet und orientiert sich an den untergeordneten Unternehmenszielen. Das Personalmanagement hingegen ist mit den operativen Tätigkeiten und dem Tagesgeschäft vertraut. Doch aus meiner Sicht haben beide etwas gemeinsam: leistungsstarke Mitarbeiter heranzuziehen, weiter zu entwickeln und langfristig an das Unternehmen zu binden.

Raus aus dem Farbtopf

Genauso wie die Garderobe muss auch das Make-up fürs Büro sorgfältig ausgewählt sein

ANDREA ABRELL

Viele Menschen haben morgens feste Rituale: Duschen, Frühstücken, Zeitung lesen. Für die meisten Frauen gehört auch das Schminken dazu. Dass man fürs Büro ein anderes Make-up auftragen sollte als für eine Abendveranstaltung, liegt eigentlich auf der Hand.

Make-up-Artist Horst Kirchberger aus München erklärt, dass jede Branche eigene, ungeschriebene Make-up-Regeln habe. So dürfe beispielsweise eine Kosmetikerin oder eine Bedienung im Café ein Make-up tragen, das Zugänglichkeit und Empathie signalisiert. Der Look dürfte hier modisch zurückhaltend, aber durchaus frisch und mutig sein. Eine Anwältin hingegen sollte ein eher dezentes Make-up wählen.

„Allerdings gibt es da heute auch Unterschiede. Man sollte also nicht nur auf die Branche schauen, sondern muss die Ausrichtung jedes einzelnen Unternehmens beachten“, sagt Make-up-Artist Peter Arnheim aus Berlin. Dementsprechend sollte das Make-up auch immer ganz individuell gewählt werden.

Aber was ist beim Make-up für den Job eigentlich angesagt - und was sollte man vermeiden? Nathalie Fischer vom VKE-Kosmetikverband erklärt: „Mit einem gesunden und frischen Make-up-Look holen wir uns unsere Leichtigkeit in den Büro-Alltag zurück.“ Ihr Motto lautet: Nicht abdecken, sondern schmeichelnd perfektionieren.

Ein Schimmer Leichtigkeit

Schimmer-Puder zaubern ihrer Meinung nach einen perfekten Teint. Dafür mischt man Rosen- und Pfirsichtöne oder akzentuiert einzeln die Wangen mit je einem Ton. Alternativ empfiehlt Fischer einen Beigeton, der Highlights auf die Wangenknochen setzt, oder einen Bronzer für einen Hauch sonniger Farbe auf der Haut.

Neben dem Teint spielen insbesondere die Augen eine große Rolle beim täglichen Make-up. „Diese sollten mit neutralen Erdtönen betont werden, wenn man in einem eher konservativen Unternehmen arbeitet“, findet Beauty-Redakteurin Melanie Paukner vom Magazin „Glamour“.

Anders sehe es dagegen aus, wenn man in einer jungen, unkonventionellen Firma arbeitet. Dann dürfe es ruhig ein wenig mehr Farbe sein. Doch auch hier gilt: „Entweder man betont die Augen besonders oder aber den Mund, beispielsweise mit einem knallroten Lippenstift.“ Beides zusammen sei für ein Büro-Make-up allerdings zu viel, sagt Paukner. Das gelte übrigens auch für Glitzer - der sollte dem Abend vorbehalten bleiben. Gerade zurzeit, wenn viele Frauen auch im Berufsleben einen Mund-Nase-Schutz tragen, komme dem Augen-Make-up jedoch eine große Bedeutung zu, sagt Fischer. Sie hat einen konkreten Schminktipp: Lidschatten in hellem Beige oder Bordeaux als Kontur rund um das Auge oder auf das gesamte bewegliche Lid auftragen. „Der leichte Schimmer in den Farben verleiht den Augen einen strahlenden Ausdruck.“

Ein wenig Rouge auf den Wangen lässt den Teint frisch und gesund wirken. DPA

Rouge geht immer

Neben Lidschatten und Wimperntusche geben definierte Augenbrauen dem Gesicht mehr Ausdruck. Mit einem Augenbrauen-Mascara zum Fixieren und Stylen gehe das ganz einfach, sagt Arnheim. Der Make-up-Profi weist zusätzlich darauf hin, dass Brillenträgerinnen bei ihrem Augen-Make-up ruhig mehr Farbe auftragen sollten, weil die Brillengläser Farbe schlucken. „Genau das gilt auch für Online-Meetings“, ergänzt Fischer. Auch die Kamera schluckt nämlich Farbe. Am besten greift man auf warme, frische Töne zurück. Bei Kameralicht wirkt der Teint nämlich sehr kalt und vielfach blass.

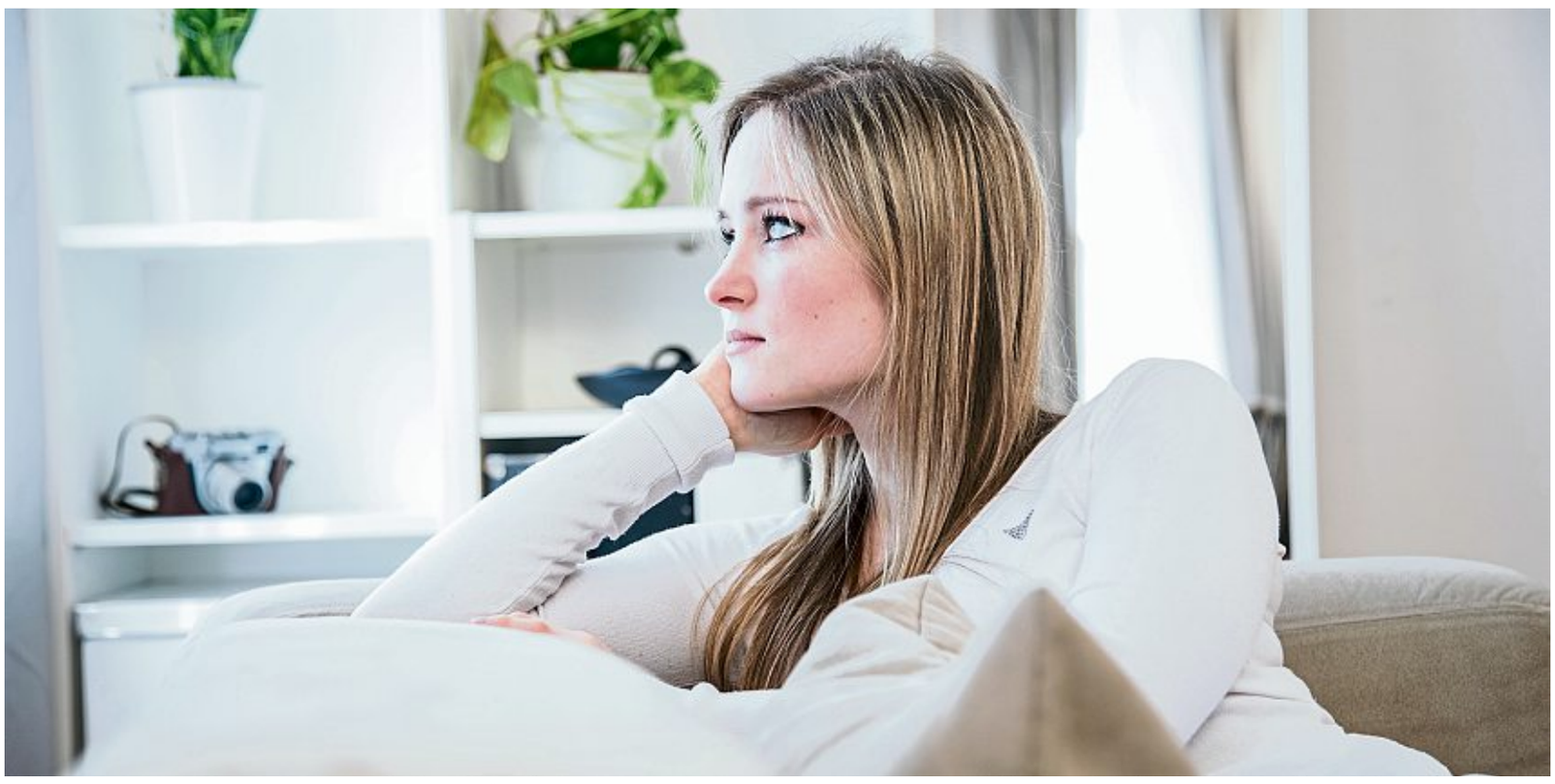
Make-up-Artist Kirchberger hat noch einen Extra-Tipp zum Thema Augen-Make-up. Er empfiehlt, die obere Wimpernreihe stark zu tuschen, die untere aber entweder gar nicht oder nur leicht. Stattdessen sollte man weißen oder beigefarbenen Kajal nutzen. „So wirken die Augen frisch und wach.“ Einig sind sich die Make-up-Experten beim Thema Rouge: im Büroalltag ein Muss. Ein Hauch von Wangenrot macht den Teint frischer - auch dann, wenn man in der Nacht zu wenig Schlaf bekommen hat oder gestresst ist.

Ein weiterer Tipp der Experten: Frau sollte sich so schminken, dass das Tages-Make-up mit wenigen Handgriffen abendtauglich wird. Fischer empfiehlt: „Wenn es für den Abend noch einen Tupfer frischer sein darf, einfach eine Mini-Menge cremiges Rouge auftragen und mit einem weichen Applikator oder auch einem Rouge-Pinsel verblenden. Im Nu sind Wangen, Nase und Kinn natürlich in Szene gesetzt.“ Ein knalliger Lippenstift rundet das Abend-Make-up ab. *(dpa)*

Ein Jobverlust ist emotionaler Stress

Entlassungen und Kurzarbeit haben nicht nur Effekte auf das Einkommen, sondern auch auf das Gemüt

MARINA UELSMANN



Wer seinen Job verloren hat, kann viel über Sorgen und Ängste grübeln. DPA

Wer sich am Anfang des Jahres noch in einem krisenfesten Job wähnte, hat inzwischen vielleicht eine betriebsbedingte Kündigung erlebt oder bangt in Kurzarbeit darum, den Arbeitsplatz behalten zu können.

Mit dem Wegfall des Jobs oder einer radikalen Verkürzung der Arbeitszeit bleibt viel Zeit für Gefühle wie Angst, Verunsicherung, Frust und Trauer. Wie können Betroffene mit dieser emotionalen Herausforderung umgehen?

Als Diplompsychologin und Jobcoach hat Sabine Hirth viel mit Menschen zu tun, die sich in einer Krise oder Phase der Neuorientierung finden. „Es hilft, erst einmal alle Gefühle willkommen zu heißen und da sein zu lassen“, rät sie.

Gleichzeitig sollte man den Gefühlen nicht die Kontrolle übergeben: „Ich habe dieses Gefühl, aber ich bin nicht dieses Gefühl“, stellt Hirth klar. Wenn die Angst überwiegt, helfe es nicht, einen vermeintlich sicheren Job anzunehmen, der einen überhaupt nicht glücklich macht. Sonst habe die Angst gewonnen.

Soziales Netz gegen Einsamkeit

Vielen gibt ein sicheres soziales Netz aus Partnerschaft, Familie und Freunden Stabilität. Es hilft der Einsamkeit entgegenzuwirken und ersetzt soziale Anerkennung und Bestärkung, die bisher vor allem am Arbeitsplatz vermittelt wurde.

Doch gerade in engen privaten Beziehungen kann eine dauerhafte Vermischung der Rollen ungesund sein. Das Gespräch mit dem Ehemann oder der Schwester kann die Selbstwirksamkeit, also die Überzeugung, auch schwierige Situationen meistern zu können, im kollegialen Umfeld nicht ersetzen. Und sollte es auch nicht müssen, betont Jobcoach Hirth.

Manchmal ist es hilfreicher, sich einer fremden Person anzuvertrauen, die einen sachlicheren Blick auf die Lage zwischen Bangen und Hoffen, Bewerbungen und Absagen hat. Das kann etwa ein Bekannter sein, ein Berufsberater oder Jobcoach.

Jüngeren Arbeitslosen, für die Corona die erste bewusst miterlebte Krise ist und die noch nicht fest in einem Beruf verankert sind, kann der Austausch mit Älteren helfen. Sie haben zum Beispiel durch die Wiedervereinigung oder die Bankenkrise ihre Arbeit bei Umstrukturierungen verloren.

Wer zeitlichen Abstand und mehr Lebenserfahrung hat, kann letztendlich die aktuelle Phase der Unsicherheit relativer sehen. „Oder man fragt sich: wie sehe ich diese Zeit selbst in zehn Jahren?“, rät Hirth.

Die Phase der Arbeitslosigkeit nimmt man dann vielleicht als Phase der Rückbesinnung und Neuorientierung wahr. In dieser Phase lassen sich neue Wege ausloten. Tobias Güldenring vom Jobcenter im Main-Kinzig-Kreis bei Frankfurt rät, Alternativen zu prüfen: Wo liegen Talente und Vorlieben, die im bisherigen Job nicht gebraucht wurden? Und kann man diese in einem anderen Beruf gut einbringen?

In der Pflegebranche beispielsweise gibt es einen Fachkräftemangel, sodass eine Umschulung ein dauerhafter Weg aus der Arbeitslosigkeit heraus sein kann. Generell empfiehlt Güldenring, Fortbildungsangebote zu nutzen, im Jobcenter oder anderswo.

Während der Alltag bisher vor allem durch die Arbeitszeiten strukturiert wurde, fehlt nach dem Jobverlust ein fester Rhythmus. „Schaffen Sie sich einen wellenförmigen Tagesablauf, indem Sie mehrmals von aktiven zu passiven Phasen wechseln. Sie können nicht zehn Stunden am Tag von Angst getrieben Bewerbungen schreiben und sich zur Arbeit zwingen“, sagt Hirth. Neben einer festen Anfangszeit für Arbeitsplatzrecherche sollte man auch den Feierabend festlegen, um irgendwann auch loslassen zu können. Und zwischendurch kreative Pausen einlegen. Wann hatte man jemals Zeit, Gitarre zu lernen oder zu malen?

Wünsche überdenken

Auch Güldenring weiß, wie wichtig es ist, trotz fehlender Lohnarbeit feste Termine und eine sinnhafte Tätigkeit zu haben. Die Erfahrungen des Jobcenters in der ersten Hochphase der Krise hätten gezeigt, dass Arbeitslose, die engagiert waren, durch die mehrmonatige Pause schwerer zu motivieren waren. Ein Alltag mit festen Strukturen hilft, der Eintönigkeit und Antriebslosigkeit entgegenzuwirken.

Wichtig ist auch, sich darüber klar zu werden, was man aus seinem Arbeitsalltag vermisst. Neben der festen Struktur kann das die Anerkennung durch Vorgesetzte sein oder der Plausch am Kaffeeautomaten. Einen Ersatz – regelmäßige Telefonate oder Erfolgserlebnisse beim kreativen Arbeiten – kann man in die neue Tagesstruktur einbinden.

Gleichzeitig sollte man sich in Ruhe zu überlegen, was man bei seiner bisherigen Arbeit gar nicht mochte – und was man gar nicht vermisst. Damit verbunden ist eine weitere Empfehlung von Hirth: eine Dankbarkeitsübung. Nach dem Aufwachen kann man sich zehn Minuten Zeit geben, um zu überlegen, wofür man gerade dankbar ist. Dass man ein Zuhause hat, für gute Freunde oder auch für die Anhebung des Kurzarbeitergeldes. *(dpa)*

STELLENMARKT

KAUFMÄNNISCHE BERUFE

VERSTÄRKEN SIE UNSER TEAM IM **TANKLAGER SEEFELD BEI BERLIN** ALS

Expedient (w/m/d)

IN VOLLKONTINUIERLICHER WECHSELSCHICHT

WWW.PCK.DE

2. Standbein für Steuerfachleute
Tel. 09632 9 22 91 20 Mo-Fr 8-18h
steuerverbund.de/standbein

Wir suchen zum 1. 4. 2021

eine Geschäftsführerin / einen Geschäftsführer (m/w/d)

des Vereins „Evangelische Partnerhilfe e.V.“ (Dienstsitz: Berlin).

Wir bieten eine unbefristete Vollzeitbeschäftigung (38,5 Wochenstunden).

Nähere Informationen zur Stellenausschreibung entnehmen Sie bitte unserer Internetseite **www.evangelische-partnerhilfe.de**
Interessierte Bewerberinnen und Bewerber werden gebeten, ihre schriftliche Bewerbung bis zum 15. 12. 2020 per E-Mail zu senden an:
bewerbung@kirchliche-dienste.de
Bitte übersenden Sie die Bewerbung in einer Datei.
Die Bewerbungsunterlagen werden sechs Monate nach Abschluss des Auswahlverfahrens vernichtet.

Evangelische Partnerhilfe e.V.

FAMILIEN FREUNDLICH LICHTENBERG

Das Bezirksamt Lichtenberg von Berlin sucht ab 01.09.2021 Auszubildende in der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau. Bewerbungen online bitte **bis 15.01.2021.** www.berlin.de/ba-lichtenberg

SERVICETECHNIKER / KUNDENDIENSTTECHNIKER (M/W/D)

Für unsere Großprojekte, vorrangig im mitteldeutschen Raum suchen wir ab sofort Mitarbeiter für unterstützende Inbetriebnahme von Großaggregaten, Durchführung von Wartung an großen Heizungs- und Sanitäranlagen, sowie elektrische Verkabelung von Pumpen und Ventilen. Eine abgeschlossene Berufsausbildung und idealerweise erste Berufserfahrung in der Instandhaltung von Anlagen und Geräten oder Regelungstechniker mit Kenntnissen und Interesse an haustechnischen Anlagen wäre wünschenswert. Ein Führerschein ist zwingend erforderlich.

Das erwartet Sie bei uns:
· Verantwortungsvolles und selbständiges Arbeiten
· Kurze Entscheidungswege
· Familiäres Betriebsklima
· Modernes Werkzeug
· Leistungsgerechte Vergütung
· Weiterbildungsmöglichkeiten
· gut ausgestattete Mannschaftswagen

Ihr starker Partner zilisch GmbH & Co. KG
Sanitär · Heizung · Kälte · Lüftung

Mittelbreite 1–2 | 06861 Dessau-Roßlau
Kontakt: Herr Mußmann | Tel. 034901.5040
rodleben@zilisch.de | www.zilisch.de

AUSBILDUNGSPLÄTZE

Deutscher Bundestag

Wir bilden aus!

Zum Ausbildungsbeginn August 2021 bieten wir:

Ausbildungsplätze zum/zur Verwaltungsfachangestellten (w/m/d)
(Fachrichtung Bundesverwaltung)

einen Ausbildungsplatz zum/zur Elektroniker/in (w/m/d)
(Fachrichtung Energie- und Gebäudetechnik)

Ausbildungsplätze zum/zur Fachinformatiker/in (w/m/d)
(Fachrichtung Systemintegration)

Die jeweiligen Stellenausschreibungen, die Bewerbungsvoraussetzungen und die Bewerbungszeiträume finden Sie im Internet unter:
www.bundestag.de/ausbildung

TECHNISCHE BERUFE

Zahntechniker (m,w,d) Noch Pläne? Bringen Sie sich in unsere Edelmetallabteilung ein! Weiteres unter www.zahn-und-technik.de oder Tel. 030/393 30 03

Sanitär-Installateur (m/w/d) für den Einbau von Bädern gesucht. Die Firma HORNBAD bietet sehr gute Bezahlung, Urlaubs- und Weihnachtsgeld, vermögenswirksame Leistungen sowie ein Dienstfahrzeug oder ein VBB Jahresabo. 5-Tage-Woche - keine Wochenendarbeit! Sie können Ihr Handwerk? Dann bewerben Sie sich: www.hornbad.de/stellenanzeigen

GESUNDHEITSWESEN/ WISSENSCHAFT

Wir erweitern unser Team und suchen examinierte Gesundheits- und Krankenpfleger (m/w/d), Krankenschwestern (m/w/d) und Altenpfleger (m/w/d) auf 450-Euro-Basis für den Verbandwechsel bei Wundpatienten. Arbeitsort: Berlin. Arbeitszeiten: Montag, Mittwoch, Freitag. Gerne auch Berufsanfänger oder Wiedereinsteiger. Sie arbeiten zuverlässig und verantwortungsbewusst und haben große Freude an der Arbeit mit Menschen? Dann freuen wir uns über Ihre Bewerbung, bevorzugt per E-Mail an: job@alligatura.de
Für Fragen steht Ihnen Frau Schmidt gerne unter 030-54985890 zur Verfügung.

Sozialarbeit mit Sport an Sekundarschule. Anforderungen: abgeschlossene Fachhochschulausbildung Soziale Arbeit oder vergl. Qualifikation, Erfahrungen im Sport erwünscht. Vollständige Bewerbungsunterlagen bitte bis 02.12.2020 an GSJ – Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit gGmbH, Hanns-Braun-Straße/ Friesenhaus II, 14053 Berlin, Tel. (030) 300 985-0. Ausführl. Stellenausschreibungen: www.gsj-berlin.de

MEIN CARE-PAKET FÜR DIE ZUKUNFT
Wie Ihr Testament Gutes tut.
Bestellen Sie jetzt Ihren kostenfreien Ratgeber: Britta Cramer, cramer@care.de, 0228 97563-25.
www.care.de/vererben
care Die mit dem CARE-Paket

DIENSTLEISTUNGEN / WEITERE BERUFE

Wir sind scharf auf Sie!

(m/w/d)
Lagermitarbeiter | Kommissionierer
im technischen Umfeld in Vollzeit
- Wareneingangs- & Warenausgangstätigkeiten
- Kommissionierung der Waren inkl. Versand
- Bestellungen bei Lieferanten

HENTSCHEL
Jetzt bewerben:
karriere@straschu.de
straschu.de/karriere

Suchen Arbeitskräfte m/w/d für Reinigung und Winterdienst im Bereich Spandau/Nauen. Tel 030 / 64095605

Mobile Welten

NACHRICHTEN

Deutsche stehen E-Autos immer offener gegenüber

Laut der aktuellen E.ON E-Mobilitätsstudie kommt für 64 Prozent der Deutschen die Anschaffung eines Elektro-Fahrzeugs in Frage. Besonders offen für E-Autos sind laut Umfrage die Altersgruppen zwischen 18 und 44 Jahren, hier liegen die Zustimmungswerte zwischen 76 und 72 Prozent. Auf Bundesland-Ebene ist die Zustimmung mit 74 Prozent in Rheinland-Pfalz am höchsten, gefolgt von Berlin (73 Prozent) und Hamburg (69 Prozent). Bei den Gründen fürs E-Mobil stehen „Nachhaltigkeit, Umweltbewusstsein und Klimaschutz“ mit 62 Prozent der E-Auto-Sympathisanten geben dies als Motivation an. Für 55 Prozent sind es Kaufprämien und steuerliche Vorteile, 51 Prozent würden ein E-Auto anschaffen, weil sie dies für die Technik der Zukunft halten, und 41 Prozent nennen die geringeren Betriebs- und Wartungskosten als Grund. Für 40 Prozent ist es wichtig, dass sie Fahrverbote in Städten dann nicht betreffen. *(mid)*

Volvo liefert Übungswagen für Rettungskräfte

Crashtest für einen guten Zweck: Volvo liefert eigenes Übungsmaterial. VOLVO

Wenn es um die Bergung eingeklemmter Unfallopfer geht, spielt der Zeitfaktor eine entscheidende Rolle. Oft stammen die Schulungsfahrzeuge der Rettungskräfte von Schrottplätzen und sind bis zu 20 Jahre alt. Nun hat Volvo zehn verschiedene Modelle aus 30 Metern Höhe stürzen lassen, um Übungsmaterial „herzustellen „Wir wussten, dass wir nach diesem Test extreme Verformungen sehen würden. Damit wollten wir den Rettungsteams eine echte Herausforderung bieten“, so die Sicherheitsingenieure von Volvo Cars. *(mid)*

Kleiner Japan-Stromer sitzt nun ganz an der Spitz

Der Honda-e ist Deutschlands Auto des Jahres 2021. Er konnte sich als Gewinner in der Kategorie „Fahrzeuge mit alternativen Antrieben (New Energy)“ als „German Car of the Year“ qualifizieren. Ermittelt wurde Deutschlands Auto des Jahres von 18 Motorjournalisten aus dem deutschsprachigen Raum im Rahmen ausgiebiger Testfahrten. Den Honda e zeichnet ein nahezu lautloser Antrieb aus, ein kleiner Radwendekreis von nur 8,6 Metern, eine ausgewogene Gewichtsverteilung sowie ein niedriger Schwerpunkt. Das One-Pedal-Driving ermöglicht das Beschleunigen und Verzögern mit nur einem Pedal. Die Reichweite beträgt bis zu 222 Kilometer. *(mid)*

Reifenzustand hat für viele Autofahrer wenig Priorität

Laut einer Überprüfung von insgesamt 1 269 Fahrzeugen durch die Initiative Reifenqualität, hat jedes zweite Auto mindestens einen mangelhaften Reifen. Geprüft wurden die Pneus auf Beschädigungen, Profiltiefe, Alter, den Zustand der Ventile und auf den Reifendruck. Vor allem der Reifendruck war mit 23,1 Prozent das häufigste Problem, gefolgt von der Profiltiefe (10 Prozent) und sichtbaren Schäden (5,7 Prozent). *(mid)*

Mit der Studie EQC 4x4² will Mercedes beweisen, dass elektrische Geländewagen keinesfalls handzahm sein müssen. DPA

Sauber durch den Schlamm

Sind Geländewagen vom Aussterben bedroht? Eher nicht – aber in einem Wandlungsprozess

THOMAS GEIGER

Der Staub steht in der Luft wie dichter Nebel, im hohen Bogen fliegt der Kies aus der Grube und der Schlamm spritzt meterweit.

Auf den ersten Blick ist alles wie immer, wenn Jürgen Eberle durch den Offroad-Park im schwäbischen Geisingen pflügt. Doch während sich den Augen ein gewohntes Bild bietet, trauen die Zaungäste ihren Ohren nicht: Statt des üblichen Brüllens hochdrehender Motoren liegt gespenstische Stille über dem Abenteuerspielplatz für große Jungs. Nur das Prasseln der aufgewühlten Steine ist zu hören.

Eberle stürmt nicht in irgendeinem Geländewagen durch den Schlamm: Der dreckstarrende Dienstwagen des Mercedes-Ingenieurs ist ein Saubermann und fährt mit Strom.

Dass dieser EQC mit seinen Portalachsen und breiten Kotflügeln trotzdem aussieht wie aus einem Endzeitfilm entsprungen und hier im Gelände jeder G-Klasse die Schau stiehlt, hat einen einfachen Grund: „Wir wollten beweisen, dass der Spaß mit dem Elektroauto dort nicht aufhören muss, wo der Asphalt zu Ende ist“, sagt der Entwickler, bevor er den Wagen die nächste Senke hinunter stürzen und noch einmal tief im Schlamm wühlen lässt.

E-Antrieb bietet weitere Vorteile

Zwar denkt Mercedes nicht einmal im Traum daran, ein Auto wie diesen 4x4² getauften EQC in Serie zu bauen. Doch will Eberle den Prototypen auch als Wegbereiter für eine elektrische G-Klasse verstanden wissen, die Firmenchef Ola Källenius gerade angekündigt hat. „Was wir hier ausprobieren und demonstrieren beweist, dass dem Elektroantrieb auch im harten Offroad-Antrieb die Zukunft gehören könnte.“

Mit dieser Einstellung ist Mercedes nicht alleine: Alle, die auch im Gelände etwas auf sich halten, wappnen sich für die elektrische Zukunft. Jeep hat bereits einen rein elektrischen Geländewagen angekündigt. Auch bei Land Rover macht man keinen Hehl aus den Planungen für einen Batterie-Bruder von Defender & Co.

General Motors will Ende 2021 dafür sogar den legendären GMC Hummer reanimieren. Drei E-Motoren setzen ihn mit bis zu geschätzten 1 000 PS unter Strom und der Akku soll ihn über 600 Kilometer weit rollen lassen. Seine Vierradlenkung lässt ihn zudem bei Bedarf wie eine Krabbe auch diagonal fahren.

Eine elektrische Offroad-Serie

Am weitesten geht aktuell Alejandro Agag. Der Sportpromoter hat bereits die Formel E aus der Taufe gehoben und will den Gedanken mit der Serie Extreme E nun vom Rundkurs in die Wildnis übertragen.

Statt eines Formel-Rennwagens hat Agag deshalb als Einheitsauto für alle Teams eine Art Batterie-Buggy entwickeln lassen. Dagegen wirkt selbst der EQC 4x4² wie ein Spielzeugauto: Nur im Design für jeden Teilnehmer leicht differenziert, hat er zwei E-Motoren mit zusammen 400 kW/550 PS und sprintet mit bis zu 920 Nm Drehmoment in 4,5 Sekunden auf Tempo 100. Maximal 200 Sachen sollen drin sein. Für extreme Geländegängigkeit sorgen neben riesigen Reifen die Hydraulikdämpfer mit fast 40 Zentimetern Federweg und 45 Zentimeter Bodenfreiheit.

Man muss gar nicht so weit ins Extreme gehen, wenn man an Elektro- und Allradantrieb denkt. Schon jetzt ist die neue Technik für viele Hersteller erste Wahl, wenn es um bessere Traktion geht. Insbesondere bei den so beliebten SUVs in der Kompaktklasse. Denn wo Modelle wie der Opel Grandland X als Verbrenner mittlerweile nur noch mit Frontantrieb ausgeliefert werden, fahren sie als Plug-in-Hybride mit einem E-Motor an der Hinterachse doch auf allen Vieren.

Von dieser Lösung ist zum Beispiel Jeep so überzeugt, dass die Amerikaner die konventionellen Allradvarianten bei Renegade und Compass komplett aus dem Programm gestrichen haben, sagt Sprecher Markus Hauf. Stattdessen haben die Ingenieure den Antrieb so konfiguriert, dass der Benziner selbst bei leerem Akku immer genügend Strom produziert, damit den E-Maschinen im Schlamm oder Schnee nie der Saft ausgeht.

Unabhängiger Allrad

Der elektrische Allradantrieb dient nicht nur dem Durchkommen bei widrigen Bedingungen, sondern eröffnet auch den Fahrdynamikern ganz neue Möglichkeiten. Das beweist Audi im E-Tron S. Die Bayern haben mit der Erfindung des Quattro-Antriebs vor 40 Jahren dem Allrad auch im Pkw den Weg geebnet.

Nun montieren sie erstmals zum einzelnen Motor an der Vorderachse gleich zwei E-Maschinen im Heck. Das Ergebnis ist nicht nur ein Sprung von 300 auf 320 kW Systemleistung ohne und 370 kW mit Boost, teilt Audi mit. Sondern zugleich ist es die Neuerfindung des Quattro: Denn die beiden Motoren an der Hinterachse haben keine mechanische Verbindung und können einzeln angesteuert werden.

Wo das sogenannte Torque-Vectoring sonst nur über das Abbremsen eines Rades gelingt, bringt der E-Tron S einfach mehr Kraft auf das äußere Rad und kommt so spürbar schneller ums Eck. Während die Elektronik vorne das Untersteuern einbremst, dreht sie das Heck so mit Nachdruck in die Kurve, erläutert der Hersteller aus Bayern.

Abenteuer mit grünem Image

Auf den ersten Blick mag die Vorstellung vom elektrischen Geländewagen zwar ein wenig widersinnig sein, erst recht wenn er abseits des Asphalts bewegt wird, räumt Dag Rogge ein. Er ist der Chef der Agentur APS in Wülfrath (NRW) und veranstaltet gleichermaßen Offroad-Expeditionen ans Ende der Welt sowie PR- oder Kundenevents für Elektroautos. So ganz wollen Hightech und grüne Energie für manche nicht zu den dreckigen Abenteurern passen.

„Doch streng genommen ist der Elektroantrieb gerade im Gelände ideal“, meint Rogge. Denn das sofort verfügbare Drehmoment und die vergleichsweise einfache Verteilung der Kraft auf jedes einzelne Rad, im besten Fall noch ohne mechanische Systeme wie Differentialsperren, machten aus einem Stromer den perfekten Wühler. „Wenn man das dann auch noch mit einer variablen Bodenfreiheit und gar einer Regelung des Reifendrucks kombiniert, dann hat man den ultimativen Offroader.“

Allerdings gibt es noch ein Detail, das Rogges Begeisterung trübt: Die Reichweite ist limitiert und Lademöglichkeiten mag es vielleicht in Offroad-Parks oder Kiesgruben wie Daimler-Ingenieur Eberles Spielplatz am Rande des Schwarzwaldes geben.

Doch in der Steppe von Namibia, im bolivianischen Hochland oder im Dschungel von Thailand sind Steckdosen eher selten, so Rogge. Jedoch geht er davon aus, dass solche Probleme eher früher als später gelöst werden – „durch bessere Batterien mit mehr Kapazitäten oder mobile Ladestationen, die zum Beispiel auf Solarenergie setzen“.

Rogge ist deshalb davon überzeugt, dass man bald nicht nur in der Kiesgrube von Geisingen elektrisch durchs Gelände pflügen wird, sondern auch mit Strom zur Safari fährt – und dann noch einen weiteren Vorteil der Elektromobilität entdeckt: „Wo unsere Diesel bislang oft die Wildtiere verscheucht haben, nähern wir uns künftig so leise, dass die Löwen einfach liegen bleiben.“ *(dpa)*

Unfall während der Probefahrt

Wer haftet jetzt für die Schäden?

Klasse sieht der Gebrauchtwagen ja aus – jetzt geht es auf die Probefahrt. Bevor die starten kann, sollten Interessent und Verkäufer aber unbedingt die Versicherungsbedingungen des Fahrzeugs klären, rät der ADAC. Wie sind Schäden abgedeckt und wie hoch ist die Selbstbeteiligung?

Grundsätzlich haftet der Probefahrer für alle verschuldeten Schäden. Private Verkäufer sollten im Zweifel aber vorher bei der eigenen Versicherung klären, ob ein potenzieller Interessent für eine Probefahrt mitversichert ist.

Selbstbeteiligung oft teuer

Am besten ist eine Vollkaskoversicherung. Denn die kommt in der Regel für selbst verursachte Schäden am eigenen Auto auf. Auch dann muss der Probefahrer jedoch eine Selbstbeteiligung und einen Höherstufungsschaden ersetzen. Schäden Dritter sind dagegen immer durch die Kfz-Haftpflichtversicherung abgedeckt.

Beide Parteien fixieren die Bedingungen idealerweise schriftlich. So lassen sich auch weitere Aspekte festhalten, etwa die Höhe eines einbehaltenen Pfands oder der Zustand des Autos. Dafür hält der ADAC PDF-Vorlagen parat.

Bedingungen verschriftlichen

Bei einem Händler werde angenommen, dass die Haftung stillschweigend auf grobe Fahrlässigkeit und Vorsatz reduziert ist, so der Autoclub. Dennoch sollten Kunden gezielt nachfragen, ob das Auto vollkaskoversichert ist und wer die Selbstbeteiligung trägt. Das und die genaue Höhe lässt man sich dann vom Händler in die Übernahmebestätigung für das Fahrzeug eintragen. *(dpa)*

Ein Auffahrunfall passiert schnell – auch bei der Probefahrt. IMAGO IMAGES/BLICKWINKEL

AUTOMARKT

Automobil.
Anzeigenannahme
(030) 2327 - 50

KAUFGESUCHE

Wir kaufen Wohnmobile + Wohnwagen, Tel. 03944-36160, www.wm-aw.de Fa.

VERKÄUFE NEUWAGEN

JA! AIDA hat Preise wie die da!

BESTE KFZ-WERKSTÄTTEN 2019/20

Eclipse Cross Spirit 1.5 l CVT
120 kW (163 PS), Automatik
· Klimaautomatik
· Sitzheizung u.v.m
ab 20.980 €

Space Star Diamant 1.0 l
52 kW (71 PS), 5-Gang
Kurzzulassung 09/2020
· Klima, ZV, CD/Radio
für 8.750 €

BESTE AUTOHÄNDLER 2020

Abbildungen zeigen mögliche Sonderausstattungen gegen Mehrpreis.

* 5 Jahre Herstellergarantie bis 100.000 km und zusätzlich 5 Jahre Mobilitätsgarantie gem. der Allianz Global Assistance. (Details unter www.mitsubishi-motors.de/garantie).
Messverfahren VO (EG) 715/2007, VO (EU) 2017/1151. **Eclipse Cross Spirit 1.5 l Benziner 120 kW (163 PS) Automatik:** Kraftstoffverbrauch (l/100 km) innerorts 7,9; außerorts 6,6; kombiniert 7,1. CO_2-Emission (g/km) kombiniert 162. Effizienzklasse D. **Space Star Basis 1.0 l Benziner 52 kW (71) 5-Gang:** Kraftstoffverbrauch (l/100 km) innerorts 5,4; außerorts 4,1; kombiniert 4,6. CO_2-Emission (g/km) kombiniert 105. Effizienzklasse C. Die Werte wurden entsprechend neuem WLTP-Testzyklus ermittelt und auf das bisherige Messverfahren NEFZ umgerechnet.

5 JAHRE HERSTELLER GARANTIE*

AUTOHAUS AIDA
IMMER WIEDER ZU AIDA
AIDA Autohaus GmbH
www.autohaus-aida.de

Unternehmenssitz
Johannisthaler Ch. 403
12351 Berlin-Buckow
nahe den Gropiuspassagen
Tel.: 030/670 666 040
Filiale
Tempelhofer Weg 44-48
12347 Berlin-Britz
nahe Gradestraße
Tel.: 030/60 90 20 15

MITSUBISHI MOTORS

Mobile Welten

Schwarz ist das beherrschende Farbelement für den GTS – das passt auch ganz gut zum wütend-brodelnden V8-Sound des Bolliden. AMP-NET/PORSCHE (2)

Ein Wolf ohne Schafspelz

Der Porsche Cayenne GTS macht sich gar nicht erst die Mühe, dezent zu wirken – hier strotzt alles nur so vor Kraft

STEFAN HENSEKE

Ein Schritt vor, zwei zurück. Vor fünf Jahren hieß es bei Porsche: Bye-bye V8! Beim 2015 vollzogenen Facelift des Porsche Cayenne GTS erfolgte der Wechsel vom Acht- zum Sechszylinder. Mehr Effizienz, weniger Verbrauch, alles Karma-Punkte in der Öko-Bilanz. Eine Rechnung, die allerdings den Käufer ein wenig außer Acht ließ. Denn wer sich ein Auto mit weit mehr als 400 PS zulegt, möchte auch, dass das Auto so klingt wie eines mit weit mehr als 400 PS. Wohl auch deshalb erfolgt beim neuen Porsche Cayenne GTS die Rolle rückwärts.

Wie er sich fährt: Fahrspaß statt Sparspaß – mehr Zylinder, größerer Hubraum. Braucht man 460 PS und einen SUV, der in gerade mal 4,5 Sekunden von 0 auf 100 km/h beschleunigt? Natürlich nicht. Aber Spaß bringt er trotzdem, auch wenn man dabei wieder ein paar Karma-Punkte verliert. Der vom Turbo bekannte 4,0-Liter-V8 mit Biturbo-Aufladung macht im Cayenne mächtig Ballett. Man vergisst glatt, dass der Wagen eigentlich 2,2 Tonnen auf die Waage bringt. Das Auto mit Acht-Stufen-Automatik hängt gut am Gas, nimmt Kurven wie ein Sportwagen, die Lenkung arbeitet souverän und äußerst präzise. Und der Sound, der aus der neuen Abgasanlage mit Klappen-Auspuff gepresst wird, ist beeindruckend – mal rotzig, mal wummernd, immer wütend-bollernd. Ein Achtzylinder eben.

Wie er aussieht: Nicht so aggro, wie er fährt, wenn man den Fahrmodus auf „Sport“ oder „Sport Plus“ stellt. Man muss schon genau hinschauen: Ein wenig mehr Schwarz hebt den GTS vom „Normalo“-Cayenne-Coupé ab. Schwarz sind viele Zierteile wie die vorderen Lufteinlässe, die Endrohre und der Porsche-Schriftzug, schwarz sind auch die 21-Zoll-Räder. Die LED-Hauptscheinwerfer und das LED-Heckleuchtenband sind abgedunkelt. Immer ein wenig furchteinflößend sieht es für den nachfolgenden Verkehr aus, wenn der Heckspoiler ausfährt. Dann weiß man, der Cayenne ist mit max. 270 km/h gleich außer Sichtweite.

Komfort trifft auf Entertainment – die Cayenne GTS Lounge.

Wie man drinsitzt: Natürlich wie in einem Sportwagen. Und natürlich wie in einem SUV, also leicht erhöht. Aber in Alcantara-Sportsitzen mit perfektem Halt, mit Seitenlehnen, die auch bei rasanterer Kurvenfahrt die nötige Unterstützung bieten. Dazu kommen ein Alcantara-Lenkrad, viele Knöpfe, viele Spielereien, teildigitale Instrumente und ein großer Infotainment-Touchscreen (12,3 Zoll).

Was reinpasst: 625 bis 1 540 Liter sind für ein SUV-Coupé ordentlich. Aber man sieht, welchen Platz das abfallende Coupé-Dach frisst, wenn man auf den Kofferraum beim „normalen“ Cayenne GTS schaut: Da passen rund 150 Liter mehr Gepäck in das Wägelchen.

Was er verbraucht: Da wären wir wieder bei den Karma-Punkten. Das besser Anfühlen im Auto führt zu einem schlechter Anfühlen an der Tankstelle. 11,2 Liter Superplus säuft der GTS auf 100 Kilometer weg, der Vorgänger mit dem Sechszylinder hatte da den Verbrauch schon auf unter zehn Liter gedrückt.

Was er kostet: Ein wenig mehr als drei Golf GTI. Der Porsche Cayenne GTS kostet ab 114 087 Euro, als Coupé ab 118 490 Euro.

Porsche Cayenne GTS Coupé: Motor: Vier-Liter-Achtzylinder-Biturbo mit 460 PS, max. Drehmoment: 620 Nm, Länge/Breite/Höhe: 4 939/2 194/1 666 mm, 0–100 km/h: 4,5 s, Spitze: 270 km/h, Verbrauch: 11,2 l Superplus, CO2-Wert: 255 g/km, Kofferraum: 625 bis 1 540 Liter, Preis: ab 118 490 Euro.

Das E-Auto unter die Lupe genommen

Mittlerweile sind Autos mit Batterieantrieb keine Neuheit mehr im Straßenbild – Fragen gibt es jedoch noch immer einige. Wir probieren sie zu klären:

LARS WALLERANG

Die Elektromobilität nimmt an Fahrt auf. Längst sind Stromer keine Domäne mehr von Tesla oder asiatischen Marken. Vom Premium-Autobauer bis zu Herstellern preiswerter Fahrzeuge befinden sich batterieelektrische Antriebe im Sortiment. Doch was ist was beim Elektroauto? Ein Blick mit der Lupe.

Der Motor: Ihn gibt es schon seit dem 19. Jahrhundert. Der französische Erfinder und Elektroingenieur Gustave Trouvé präsentiert 1881 in Paris ein elektrisches Dreirad – das wahrscheinlich erste Elektrofahrzeug der Geschichte. Es folgt das Professoren-Duo Ayrton und Perry mit einem Elektro-Dreirad, das keine Pedale mehr hat. Leistung: eine halbe Pferdestärke. Grundsätzlich kommen verschiedene Arten von Elektromotoren für E-Autos in Frage. Durchsetzen soll sich dann die permanentmagneterregte Drehstrom-Synchronmaschine.

Der Grund: Sie besitzt einen hohen Wirkungsgrad von über 90 Prozent, ein hohes spezifisches Drehmoment (5,0 Newtonmeter/kg) und eine hohe spezifische Leistung (1,0 kW/kg).

Moderne Antriebe: Im 20. Jahrhundert fristen die Stromer noch ein Nischendasein. Erst im 21. Jahrhundert setzten sie sich durch. Modelle der Jahre 2020 und 2021 fallen durch hohe Leistung, Effizienz und Reichweite auf. Zu den Beispielen jüngster Premiumfahrzeuge mit batterieelektrischem Antrieb gehört das kompakte Volvo-SUV XC40 Recharge. Den Vortrieb des XC40 Recharge P8 AWD übernimmt ein vollelektrischer Allradantrieb mit einer Reichweite von 400 Kilometern (WLTP). Das Fahrzeug verfügt an jeder Achse über einen Elektromotor, der jeweils 150 kW/204 PS entwickelt und so zusammen 300 kW/408 PS und ein Drehmoment von 660 Newtonmetern bereitstellt. Die Lithium-Ionen-Batterie verfügt über eine Kapazität von 78 kWh.

Laden: An einer Schnellladestation kann die Batterie des schwedischen Komfort-Stromers in 40 Minuten zu 80 Prozent aufgeladen werden. Zum Vergleich: Audi verspricht für den e-tron eine Schnellladung von fünf auf 80 Prozent in 30 Minuten. Jeder Hersteller liefert hierzu eigene Rechenbeispiele. Deutlich wird heute generell: Eine gemütliche Kaffeepause dient nicht nur dazu, die Lebensgeister nach ein paar Stunden Fahrtzeit wieder wach zu machen, sondern auch um den Akku ordentlich nachzuladen.

Audi gibt für den e-tron eine Schnellladung von fünf auf 80 Prozent in 30 Minuten an. AUDI

Rekuperation: Bei elektrifizierten Fahrzeugen – vom Hybrid bis zum reinen Stromer - heißt das Zauberwort „Rekuperation“. Dabei handelt es sich um eine Nutzbremsung. Beim Abbremsen und Bergabfahren wird Energie in den Akkumulator zurückgegeben, die ansonsten über mechanische Bremsen oder die Motorbremse in Verlustwärme umgewandelt würde. Daraus erklärt sich auch, dass die Reichweite eines Elektroautos in der Stadt höher ist als auf der Autobahn. Beim Verbrennungsmotor ist es genau umgekehrt.

Ampere, Volt, Watt: Eine starke Batterie mit einer Kapazität von 78 Kilowattstunden (kW/h) lässt sich heutzutage relativ zügig aufladen. Stromstärke (Ampere) mal Spannung (Volt) ergibt die Leistung (Watt). Ein einfacher Ladepunkt oder eine durchschnittliche Wallbox besitzen eine Leistung von etwa 11 000 Watt, also 11 kW. Schnellladepunkte können sogar über 100 kW verfügen. Dort fließen pro Stunde bis zu 350 kW, und darum dauert es dort deutlich weniger als eine Stunde, um eine 78-kW/h-Batterie aufzuladen. An der heimischen Wallbox muss das Auto dann allerdings schon ein paar Ladestunden verweilen – praktischerweise nachts. Viele Stromer haben aber eine kleinere Batterie, die entsprechend schneller wieder aufgeladen ist. So verfügt etwa der Renault Zoe über eine Batterie mit einer Kapazität von 52 kW/h.

Stromkosten: Eine Kilowattstunde kostet an einer Ladestation etwa 35 Cent. Das Vollladen einer 52-kW/h-Batterie kostet demnach 18,20 Euro, bei einer 78-kW/h-Batterie entsteht eine Rechnung in Höhe von 27,30 Euro. *(mid)*

Immobilien

Zurück zur Natur

Der Wunsch nach Wohnen im Grünen verstärkt sich, wenn die Infrastruktur und die Verkehrsanbindung im Umland stimmen

ANGELIKA GIORGIS

Hohe Mieten, geringe Baulandreserven, steigende Grundstückspreise und Baukosten machen es besonders Familien mit Kindern schwer, in Berlin passenden, bezahlbaren Wohnraum zu finden. Immer mehr Menschen denken darüber nach, in umliegende Brandenburger Gemeinden auszuweichen. Dieser Trend ist nicht neu. Schon seit den 90er Jahren ziehen mehr Menschen ins Umland als umgekehrt in die Stadt, ergab eine Studie der bulwiengesa AG. Der klassische Wunsch nach einem Eigenheim im Grünen und ein ruhiges und kindergerechtes Milieu sind weitere Aspekte für diese Entscheidung.

Raus aus der Stadt

Gerade durch die aktuelle Corona-Pandemie wird ein naturnahes Wohnumfeld wichtiger, während die direkte Nähe zum Arbeitsplatz durch häufigeres Arbeiten im Home-Office das nicht mehr ist. „Die Corona-Einschränkungen haben den Trend nach draußen noch einmal verstärkt. Wir verzeichnen eine erhöhte Nachfrage nach Einfamilien- und Doppelhäusern und die gibt es nur noch im Speckgürtel. Wir konzentrieren uns schon seit etlichen Jahren nicht nur auf Berlin, sondern auch auf umliegende Gemeinden. Wir haben etwa 40 Prozent der Projekte innerhalb Berlins und 60 Prozent außerhalb der Stadtgrenzen. Entscheidend für die spätere Nachfrage sind die Verkehrsanbindung und die Infrastruktur vor Ort. Ist dies beides gegeben, relativiert sich auch die scheinbar größere Entfernung zu den Arbeitgebern in der Berliner City“, erklärt der Berliner Regionsleiter von Bonava Rico Kallies die steigende Nachfrage.

Das unterstreichen auch die aktuellen Ergebnisse einer Potenzialanalyse der Ziegert Group, die im Berliner Umland die Entwicklungsflächen in einem Umkreis von 50 Kilometern um Berlin für den Wohnungsbau untersuchte. Hier wurden neben der Breitbandabdeckung und -geschwindigkeit fürs Internet auch die Distanzen zu zentralen Versorgungsorten und Verkehrsknotenpunkten sowie die Qualität des Öffentlichen Personennahverkehrs (Taktdichte und Anzahl verschiedener Linien) analysiert.

Zu den Top 5 im Gemeinde-Ranking zählt die Ziegert Group Kleinmachnow, Wildau, Großbeeren, Hoppegarten und Glienicke/Nordbahn. Ein großes Zukunftspotenzial unter Berücksichtigung weiterer Faktoren sieht sie in Erkner, Nauen, Fürstenwalde/Spree, Michendorf und Beelitz. „Der Suburbanisierungstrend ins Berliner Umland setzt sich fort. Der vorliegende Report identifiziert neben bekannten auch bisher unentdeckte Lagen mit hervorragender Erschließungsqualität“, erklärt dazu Nikolaus Ziegert, der Gründer und CEO der Ziegert Group.

Viele Menschen wollen lieber wieder im Grünen wohnen. IMAGO IMAGES/SHOTSHOP

Je weiter entfernt eine Stadt oder eine Gemeinde von der Hauptstadtgrenze ist, desto höher ist das Potenzial für den Bau von Eigenheimen, stellte die bulwiengesa AG in verschiedenen Projektentwicklerstudien fest. In Brandenburg werden die meisten Eigenheime von Projektentwicklern realisiert. Mehr als zwei Drittel davon sind Reihenhäuser. Die mittlere Größe ihrer Eigenheimprojekte beträgt 47 Einheiten. Die Spanne reicht von fünf bis 425 Häuser. In Schönefeld, Schulzendorf und Wildau werden die meisten Einfamilienhäuser neu gebaut. Schnell wuchs in den vergangenen Jahren Bernau. Keine halbe Stunde mit der S-Bahn ist die einstige Hussitenstadt vom Bahnhof Gesundbrunnen entfernt. In Bernau-Friedenstal baut Bonava gerade 164 Einfamilien-, Doppel- oder Reihenhäuser, zu denen jeweils ein großer Garten und eine Terrasse gehören. Und am Pankepark, unweit des Bahnhofs entstehen 130 moderne 2- bis 4-Zimmer-Wohnungen.

Nach wie vor beliebt ist der individuelle Kauf eines Grundstücks, auf dem anschließend das eigene Häuschen gebaut wird. Auch hier steigt die Nachfrage. Vor wenigen Wochen eröffnete beispielsweise Massa in Rangsdorf und Oranienburg neue Musterhäuser. Philipp Richter, der Verkaufsleiter Nordost, berichtet, dass mit 500 Häusern noch nie so viele Eigenheime in einem Jahr verkauft wurden wie 2020. Obwohl einige Käufer wegen Corona Finanzierungsprobleme bekamen oder sich der Baubeginn teilweise verzögerte. Richter erzählt, dass sich die Entfernung zwischen Wohn- und Arbeitsort in den vergangenen Jahren vergrößerte. „War vor zehn Jahren Oranienburg, Brieselang oder Hennigsdorf noch weit von Berlin entfernt, betrachten die künftigen Eigenheimbesitzer nun ihre Standortwahl unter dem Aspekt der Regionalanbindung.

Pendeln wird akzeptiert

Bis 2025 soll beispielsweise rund um die historischen Bestandsgebäude der ehemaligen Lungenheilstätte in Beelitz im Landkreis Potsdam-Mittelmark ein neues, naturnahes Quartier mit 200 Wohnungen und 800 Einfamilien-, Reihen- und Doppelhäusern entstehen. Ein Supermarkt, ein Ärztehaus, ein Pflege- und betreutes Wohnheim, eine Kita und eine Schule gehören dazu. Um den zentralen Marktplatz herum wird es Cafés und Restaurants geben. „Wenn Menschen bereit sind von Haustür bis zur Bürotür maximal eine Stunde zu pendeln, gilt das nicht nur für die Strecke zwischen Berlin und diesen Standorten. Vielmehr erweitert sich die Metropolregion quasi bis Zossen Richtung Süden und perspektivisch sogar bis Frankfurt (Oder) im Osten“, sagt Rico Kallies von Bonava.

Gebaut wird auch in der Nähe von neuen Industrie- und Gewerbestandorten. Der Flughafen BER ist ein klassisches Beispiel. Und durch die Ansiedlung des Elektroautobauers Tesla in Grünheide wächst die Nachfrage nach Wohnraum im süd-östlichen Umland. Etwa 12 000 Menschen will Tesla in seiner Fabrik beschäftigen. Sie alle brauchen Wohnraum.

MIETANGEBOTE

Vorsicht bei Mietvertragsabschluß! Vorher zum Berliner Mieterverein e.V. ☎ 030 22 62 60; www.berliner-mieterverein.de

BERLIN MITTE

Zi		m²	MIETE IN EUR	BK/NK	FREI AB
3		77,97	1.883,72	ohne	

Luxuriöse 3-Zi.-Wohnung im stilvollen Neubau nahe Alexanderplatz! 3-Zi.-Whg. im 4. OG. Offener Wohn-/Koch-/Essbereich, hochwertige EBK, modernes Wannenbad mit sep. Dusche, HWR, Loggia von allen Zimmern aus zugänglich, Eichenparkett, Fußbodenhzg., TG-Stellplatz optional. Bezug ab sofort. Zum Angebot gehören eine Lobby mit Gästelounge, ein 24.-Std.-Doorman mit Concierge-Service, eine Dachterrasse mit Blick auf den Fernsehturm, Indoor-Spielflächen für die Kids und ein gut ausgestatteter Fitnessraum. B: 51,2 kWh/(m²a), Kl. B, Nah-/Fernwärme, KWK + erneuerb. Bennstoff, EnEV 2014, Bj 2020. Termine zur Besichtigung unserer Musterwohnung n.V. unter Tel. +49 (30) 884593-881, info@grandaire-mieten.berlin.
www.grandaire-mieten.berlin

Zi		m²	MIETE IN EUR	BK/NK	FREI AB
3		117,53	2.285,00	ohne	

Bereits über 90 % vermietet! Wohlfühloase mit großer Terrasse im Quartier Mittenmang. 3-Zimmer-Wohnung im EG. Großzügiger Wohn-/Essbereich, separate Küche mit hochwertiger EBK und direkt angrenzendem HWR, modernes Fenster-Bad mit Badewanne und Dusche, separates Gäste-Bad, große Terrasse, Design-Fußbodenbelag, Videogegensprechanlage, Keller, Aufzug, Fahrradstellplätze, TG optional. B: 43,7 kWh/(m²a), Kl. A, Fern- und Nahwärme/KWK, EnEV14, Bj 2019. Infobüro: Lehrter Straße 23. Termine und Besichtigung n.V. unter Tel. +49 (30) 884593-883.
www.mittenmang-mieten.de

PANKOW

Zi		m²	MIETE IN EUR	BK/NK	FREI AB
3		72,53	858,64	inkl.	

Für die junge Familie – schönes Dachgeschoß mit WBS! Karow, Hofzeichendamm 47, DG, alle Wohnräume mit neuem Design-Vinyl, Wohnzimmer mit Zugang zur sonnigen Dachterrasse, nahezu quadratisch geschnittenes Schlaf- und Kinderzimmer, separate Küche mit Fenster, gefliestes Wannenbad mit Fenster, Flur mit kleinem Abstellbereich, V 112 kWh/(m²·a), Kl. D, Baujahr 1998, Fernwärme, Supermärkte fußläufig zu erreichen, großzügig begrünte Außenanlagen sowie vielseitige Freizeit-, Sport- und Kulturangebote, gute Verkehrsanbindung zur City (S-Bahn u. Busse), WBS erforderlich, Informieren Sie sich: Vermietungsbüro Achillesstraße 55, allod HV, www.allod.de,
Tel.: 88 45 93-850

Zi		m²	MIETE IN EUR	BK/NK	FREI AB
2		67,00	735,36	inkl.	

Schönes Dachgeschoss in grüner Umgebung für junge Paare! Karow, Münchehagenstr. 26, DG, Wohnzimmer mit Zugang zur Terrasse, gemütliches Schlafzimmer, halboffene Küche zum Wohnzimmer mit EBK und Fenster, gefliestes Wannenbad mit Fenster, Flur mit Abstellbereich. V 95 kWh/(m²·a), Kl. C, Baujahr 1998, Fernwärme, Supermärkte fußläufig zu erreichen, großzügig begrünte Außenanlagen sowie vielseitige Freizeit-, Sport- und Kulturangebote, gute Verkehrsanbindung zur City (S-Bahn u. Busse), WBS erforderlich, Informieren Sie sich: Vermietungsbüro Achillesstraße 55, allod HV, www.allod.de,
Tel.: 88 45 93-850

Vorsicht bei Mietvertragsabschluß! Vorher zum Berliner Mieterverein e.V. ☎ 030 22 62 60; www.berliner-mieterverein.de

BRANDENBURG

Seniorenwohnung in Panketal, barrierefrei, 2 Zi., ab Jan. 21, 66 m², 9,50 € KM mir Freisitz und Garten. 2015 altersgerecht umgebaut. Tel.: 0162 9098421

World Vision
Zukunft für Kinder!
worldvision.de

KAUFANGEBOTE

TREPTOW/KÖPENICK

Adlershof, äußerst bevorzugte Wohnlage, hochwertige, vermietete Drei-Zimmer-Wohnung im 2. OG mit Balkon (oberstes Geschoss), Bj. 1932, 3 Zi., EBK, Bad, 62m² Wfl. in sehr gutem Zustand, ideal für Kapitalanleger, Energieausweis wird nicht benötigt (Denkmalschutz), KP 189.000 €, zzgl. Provision; www.Oehmcke-Immobilien.de, ☎ 6 77 9980 OEHMCKE

Auktion!!! Im Auftrag des Eigentümers versteigern wir am 17. 12. 2020 ab 12.00 Uhr in Berlin, u.a.:
Berlin Treptow-Köpenick OT Friedrichshagen, Bölschestraße 133, 134 Überw. verm., repräsentives Miethausensemble. Bj. um 1900, 2000/2001 umfangreich san.-/mod. für ca. € 1.340.000,–. Grdgr. ca. **1.018 m².** 8 WE mit insg. ca. 526 m², davon 2 WE mit ca. 119 m² leerst., 2 GE mit insg. ca. 94 m² vermietet. Energieausweis entfällt, Ausnahmetatbestand der EnEV. Jahresmiete (netto) ca. **€ 57.452,–** (für d. verm. Flächen). Mindestgebot (Auktionslimit) **€ 1.950.000,–** (zzgl. Auktionsaufgeld auf den Zuschlagspreis).
Bitte fordern Sie unseren kostenlosen Auktionskatalog, die Objektunterlagen sowie weitere Informationen zu unseren Auktionen und den aktuellen Bietungsmöglichkeiten an.
Deutsche Grundstücksauktionen AG
Tel: 030-8846880 - www.dga-ag.de

Satt ist gut.
Saatgut ist besser.
brot-fuer-die-welt.de/selbsthilfe
Brot für die Welt

STEGLITZ/ZEHLENDORF

Berlin-Wannsee, bezugsfreie elegante Penthouse-Wohn. in Villenlage, 4 Zi., 110 m² Wohnfl. Dachterr., Wintergarten, EBK, Parkett, Wohnzi. m. 16 Fenster, vollst. renov. neues Bad, Gäste-WC, 695.000 €, Tel. 0171 657 07 59

MARZAHN/HELLERSDORF

Berlin-Biesdorf sehr großzügiges EFH/ZFH mit Einliegerwohnung und separater Gewerbeeinheit, insgesamt ca. 350 m², Wohn-/ Nutzfläche, Bj. 1984, massive solide Bauweise, 8 Zimmer, EBK, 3 Bäder, Terrasse, Poolanlage, Carport, ab 1990 ständig modernisiert, auf 846 m² Grundstück; Bedarfsausweis, 129,7 kWh/(m²*a) Kl. D, Gas, KP 787.000 € zzgl. Provision;
www.Oehmcke-Immobilien.de, Sa-Ruf 10-14h ☎ 6 77 9980 OEHMCKE

REINICKENDORF

Bezugsfreie ETW in Tegel
Veitstraße 45
ETW, 2,5 Zimmer ,1. OG, ca. 72 m² Wfl., KP.: 270.000,00 € ,Denkmalschutz, Vonovia SE, Jens Meyer, Tel: 030/3000-9345, jens.meyer@vonovia.de, www.vonovia.de VONOVIA

BRANDENBURG

NEUES Musterhaus Neuenhagen - zu besichtigen. Stadthaus ca. 141 m² Nfl., Highlight: 2 Wohnebenen im EG, Suhler Straße 35, 15366 Neuenhagen, Sa/So 11-16 Uhr, www.markon-haus.de, 033439 919-39 markon haus

Altlandsberg - markon-haus Firmensitz:
Besuchen Sie uns. Wir beraten Sie gern.15345 Altlandsberg OT Bruchmühle, Radebrück 13, Mo-Fr 11-18 Uhr und Sa/So 11-16 Uhr, Tel. 033439 919-39, www.markon-haus.de, markon haus

Musterhaus Eggersdorf - zu besichtigen
Bungalow ca. 78 m² Wfl. & Stadthaus ca. 125 m² Wfl.,Strausberger Straße 29 & 29 a, 15345 Petershagen-Eggersdorf, Mo-Fr 15-18 Uhr und Sa/So 11-16 Uhr, www.markon-haus.de, 033439 919-39 markon haus

IMMOBILIENANGEBOTE

EBERHARDT-IMMOBILIEN

Kennen Sie schon unsere Immobilien-Infothek?
- Ratgeber für Immobilienverkäufer: www.berlinSO-Immo.de/ratgeber/
- Lifestyle, Infos rund um die Immobilie: www.berlinSO-Immo.de/magazin/
- Kostenlose Immobilienbewertung: www.berlinSO-Immo.de/immobilienbewertung

Eberhardt-immobilien.de · Tel. 61 28 44 64 · info@eberhardt-immobilien.de
Lichtenberg, Treskowallee 96 Treptow-Köpenick, Wilhelminenhofstr. 23

RDM
Provisionsfrei: Villa für 2 Generationen
Karlshorst
Wohnfläche 288 m²
Whg. EG: 3 Zimmer + Gast
Whg. OG: 5 Zimmer

Immobilien

Das Spiel mit dem Licht

Bauherren wünschen sich heutzutage Sonne in möglichst vielen Räumen und mehr Flexibilität bei der Aufteilung des Wohnraums

MECHTHILD HENNEKE

Wer vor dem Korkenzieherhaus in Berlin-Spandau steht, kann durch das gesamte Erdgeschoss hindurchgucken. Auf einer Hälfte des Einfamilienhauses haben die Architekten Andreas Reeg und Marc Dufour-Feronce vom Büro „rundzwei“ in Berlin auf steinerne Außenwände verzichtet. „Die großen Glasflächen lassen viel Licht einfallen“, sagt Reeg. Ein Pool schließt sich an ein Schlafzimmer an, das ebenerdig liegt und zusammen mit einem offenen Bad und einem begehbaren Kleiderschrank eine Wohlfühloase der besonderen Art bildet.

Transparenz und Durchlässigkeit sind vielen Bauherren zurzeit wichtig. Reeg und Dufour-Feronce beantworten die Wünsche mit innovativen Konzepten. Das Korkenzieherhaus hat seinen Namen übrigens von seiner Fassade, die komplett aus Kork besteht. Der Bau ist – wie viele der Häuser von rundzwei – eine Holzkonstruktion. Die zu 100 Prozent natürliche Korkfassade ist Wärmedämmung und Sichtoberfläche zugleich.

Wer heute baut, hat hohe Ansprüche. Neben dem Licht wird viel Wert gelegt auf organische – und wenn es geht – auch recycelbare Materialien. „Die Leute wollen sich zum Grünen hin öffnen. Da spielt der Klimawandel eine Rolle“, sagt Eric Sturm, Architekturjournalist und Blogger in Berlin. Hinzu komme, dass die Sommer heißer und die Winter milder geworden sind. „In Berlin hat ein fast mediterranes Lebensgefühl Einzug gehalten.“

Als Beispiel gibt er einen rundum verglasten Anbau aus Stahlbeton, den Bauherren in Zehlendorf an ihr großzügiges Einfamilienhaus aus den 30er Jahren setzten. Den Bauherren fehlten im Wohnhaus Großzügigkeit und die Qualität moderner Architektur. Das neue, dem Altbau vorgelagerte Wohnzimmer erfüllt nun diese Wünsche und erlaubt es gleichzeitig, näher an die Sonne und die Natur heranzurücken.

Helles Loft-Feeling

Den Trend zu viel Licht bestätigt auch Architekt Reeg. Als Beispiel nennte er ein Mehrfamilienhaus an der Bugenhagenstraße in Tiergarten, den sogenannten Eisberg, den rundzwei 2019 fertiggestellt hat. Das Haus füllt eine Lücke, die seit Kriegszeiten bestand. Wohn-, Ess- und Kochbereich der Wohnungen erstrecken sich zwischen Nord- und Südseite. Schiebetüren ermöglichen ein Loft-Feeling. An der Südseite, die zum Garten hin liegt, haben die Architekten eine Balkon-Gerüststruktur geplant, die im Sommer die bodentiefen Fenster verschattet und vor der Hitze schützt. Im Winter lässt sie die Sonne tief einfallen. „So ist in den Wohnungen viel Tageslicht möglich“, sagt Reeg. Für das Haus erhielten die beiden Architekten bereits einen Preis: die Anerkennung durch den Award Deutscher Wohnungsbau 2020.

Viel Licht und viel Platz sind gefragt. IMAGO IMAGES/WESTEND61

Ein weiteres Projekt, das Licht und Lichtschutz auf ungewöhnliche Weise verbindet, ist ein Einfamilienhaus, das die beiden Architekten am Pfeddersheimer Weg in Zehlendorf gebaut haben. „Das ganze Haus ist in horizontale Holzleisten eingekleidet“, berichtet Reeg. Auf der Süd- und der Westseite gibt es große Fensterflächen. Der mögliche Lichteinfall hätte im Sommer eine zu starke Aufheizung des Gebäudes bedeuten können. Aus diesem Grund wählten die Architekten eine Holzfassadenverkleidung. Das Dach wurde ebenfalls mit Holzleisten versehen und dabei ein wenig über die Dachkante verlängert, so dass ein schattiger Außenraum entsteht – „wie eine dauerhafte Markise, durch die das Licht aber durchfällt“.

Wohltemperierte Innenräume

Das Konzept wird ergänzt durch automatisierte Rollläden, die dann herunterfahren, wenn zu viel Sonne den Raum aufzuheizen droht. Das Spiel aus Licht und Schatten ist keinesfalls nur ästhetisch begründet. Die Energieeinsparverordnung schreibt Architekten eine genaue Berechnung der Innentemperatur vor, die unter unseren klimatischen Bedingungen im geplanten Bau entstehen wird. „Nur eine geringe Anzahl an Tagen mit mehr als 26 Grad in den Innenräumen ist erlaubt“, sagt Reeg. Der Wunsch nach viel Licht muss also im Einklang mit den Klimaverhältnissen erfüllt werden.

Ein weiteres Bedürfnis ist es, die Nutzung der Innenräume über die Jahre verändern zu können, berichtet Eric Sturm. „Flexible Grundrisse sind gefragt, denn die Nutzungsarten ändern sich.“ Die Kinder wachsen auf und verlassen das Haus, dann sind 200 Quadratmeter mit mehreren kleinen Zimmern nicht mehr sinnvoll. „Wenn die Kinder studieren, hat man plötzlich 100 Quadratmeter zu viel“, sagt er.

Eine neue Variante hat kürzlich der Architekt Martin Hron in München-Großhadern realisiert. In dem Stadtteil der bayrischen Hauptstadt ist der Wohnraum knapp. Hron errichtete deshalb in einem Neubau Wohnungen, die aus einer Dreizimmerwohnung und einem Ein-Zimmer-Appartement bestehen. Die beiden Teile können verbunden oder voneinander getrennt werden. „Das Appartement kann von außen begangen werden“, sagt Sturm. So könne dort später zum Beispiel eine Pflegekraft wohnen.

Eine andere Variante ist es, die Wohnung so zu planen, dass der Schnitt der Räume verändert werden kann. Sind die Wände nicht tragend, können sie versetzt werden. „So kann man aus kleinen Kinderzimmern später ein großes Wohnzimmer machen“, sagt Sturm.

IMMOBILIENANGEBOTE

HÄUSER

NEWE MASSIVHAUS

NEWE-MASSIVHAUS **Musterhausbesichtigung**
in der Beilsteiner Straße 99 A, 12681 Berlin
Dienstag bis Freitag von 11 bis 18 Uhr
Samstag & Sonntag von 11 bis 16 Uhr
Tel. 030 - 831 002 97
www.NEWE-Massivhaus.de
Wir suchen Baugrundstücke und Abrisshäuser zum Ankauf.

TOP IMMOBILIEN MAKLER 2020 BERLIN FOCUS DEUTSCHLANDS GRÖSSTE MAKLER BEWERTUNG IN KOOPERATION MIT statista FOCUS-SPEZIAL 01 | 2020

Mit uns in sicheren Händen!
Mo – So von 8 – 22 Uhr
Immobilie verkaufen?
Ihr Uwe G. Bachmann seit 1992 030-56 54 54 54

OEHMCKE Immobilien über 60 Jahre in Berlin
suchen
Häuser Grundstücke Wohnungen
➢ Vermittlung
➢ Verkauf
➢ Wertgutachten
➢ Verwaltungen
Unsere Erfahrung ist Ihre Sicherheit
Lassen Sie sich von uns beraten
Rufen Sie uns an!
☎ 0 30-6 77 99 80
Grünauer Str. 6
12557 Berlin
nahe Schloss Köpenick
Über 60 Jahre in Berlin Immobilien OEHMCKE
www.Oehmcke-Immobilien.de

ABKÜRZUNGEN IMMOBILIENMARKT

AB ..... Altbau
Ausst. ..... Ausstattung
Baugst. .. Baugrundstück
Bd. ..... Bad/Bäder
BEZ ..... Bezirk
BK ..... Betriebskosten
Bj. ..... Baujahr
Blk. ..... Balkon
bw ..... Brutto-Warmmiete
DG ..... Dachgeschoss
DHH ..... Doppelhaushälfte
EBK ..... Einbauküche
EFH ..... Einfamilienhaus
ETW ..... Eigentumswohnung
F ..... Fahrstuhl
GA ..... Genossenschaftsanteile
GFZ ..... Geschossflächenzahl
GEH ..... Gasetagenheizung
GRZ ..... Grundflächenzahl
Gst. ..... Grundstück
Hb. ..... Heutbesichtigung
Hk. ..... Heizkosten
k ..... Kaltmiete
Kfz. ..... Autostellplatz
Kt. ..... Kaution
MFH ..... Mehrfamilienhaus
MMK ..... Monatsmiete(n), Kaution
NB ..... Neubau
nk ..... Netto-Kaltmiete
NK ..... Nebenkosten
OG ..... Obergeschoss
Pk. ..... Parkettboden
RH ..... Reihenhaus
ren. ..... renoviert
REG ..... Region
TG ..... Tiefgaragenstellplatz
VB ..... Verhandlungsbasis
VS ..... Verhandlungssache
w ..... Warmmiete
WB ..... Wannenbad
WBS ..... Wohnberechtigungsschein
WEH ..... Wohneinheiten
Whg. ..... Wohnung
ZH ..... Zentralheizung

LEGENDE

Haus
Dachgeschoss

IMMOBILIENANGEBOTE

HÄUSER

Hausbesichtigung markon haus
Sonntag, 29.11. 2020 • Eggersdorf
... mit individueller Führung
Bungalow – ca. 82 m² Wohnfläche und sogar noch mit einer schönen Einliegerwohnung.
Vereinbaren Sie gleich heute einen Termin.
Bauherrenbeispiel
www.markon-haus.de Kontakt: 0177 /3085936

Folgen Sie der Ausschilderung an der BAB-Abfahrt Groß-Kreuz, ca.1 km
Am Berliner Ring 2
14542 Werder / OT Derwitz
Tel 033207 / 54 920
HAUSBESICHTIGUNG
SA.+SO. 11-17 Uhr + nach Vereinbarung
Fullwood Wohnblockhaus
www.fullwood.de

Abkürzungen EnEV 2014

Art des Energieausweises

V ..... Verbrauchsausweis
B ..... Bedarfsausweis
kWh ..... Kilowattstunde

Energieträger

Ko ..... Koks, Braunkohle, Steinkohle
Öl ..... Heizöl
Gas ..... Erdgas, Flüssiggas
FW ..... Fernwärme aus Heizwerk oder KWK
Hz ..... Brennholz, Holzpellets, Holzhackschnitzel
E ..... Elektrische Energie (auch Wärmpumpe), Strommix

Baujahr des Wohngebäudes

Bj ..... Baujahr

Energieeffizienzklasse des Wohngebäudes

A+ bis H, zum Beispiel B

SM berliner stadtmission Wärme spenden
Die Kältehilfe der Berliner Stadtmission rettet Leben.
Spendenkonto IBAN DE63 1002 0500 0003 1555 00

Maßstab.
Ihr Anzeigenmarkt in der Berliner Zeitung
Anzeigenannahme (030) 2327 - 50
Berliner Zeitung

Haus (fast) bezahlt - Rente zu niedrig?
Sie wohnen in der eigenen Wohnung oder dem eigenen Haus? Die Immobilie ist so gut wie abbezahlt? Sie möchten gerne darin auf Dauer wohnen bleiben, haben gegen eine Zusatzrente nichts einzuwenden, um sorgenfreier zu leben?

Wir bieten Ihnen die Lösung: Verrentung der eigenen Immobilie!
• Monatliche Rentenzahlung
• Höchstmögliche Sicherheit
• Lebenslanges Wohnrecht
• Diskrete Abwicklung
Wie hoch die **zusätzliche RENTE** in Ihrem Fall sein kann, erfahren Sie in einem vertraulichen Gespräch - rufen Sie uns an: **422 47 54**

Verkauft ERA FÜHREND IN SERVICE
Heidi Buttgereit
Immobilien Makler & Service
Pettenkoferstr. 3 | 10247 Berlin
www.buttgereit-immobilien.de
GUTSCHEIN
für ein ERA VerkaufswertGutachten

Was bleibt? Mein Erbe. Für unsere Natur.
Heinz Sielmann Stiftung
Tel 05527 914 419 | sielmann-stiftung.de

IMMOBILIENGESUCHE

HÄUSER

immozippel Dipl. Vw. Karsten Zippel
★★★★★ Verkäuferurteil: "EXZELLENT"
Verkaufen mit Immozippel. Schnell, persönlich, diskret.
Mo. bis So. von 09:00 bis 22:00 Uhr
030 / 55 15 67 03 www.immozippel.de
20 Jahre Erfahrung und von Verkäufern besonders empfohlen!

BHI
Fragen kostet nichts!
Planen Sie den Verkauf einer Immobilie? Dann sollten Sie nichts dem Zufall überlassen. Legen Sie die Vermarktung in erfahrene, vertrauenswürdige Hände. Ich ermittle Ihnen den höchst zu erzielenden Verkaufspreis und dies seit 25 Jahren. **Probieren Sie es aus – kostenlos und unverbindlich.** Bernd Hundt Immobilien - Ihr Partner in Berlin und im östlichen Randgebiet. Kontakt:
☎ 03362 - 88 38 30
Bernd-Hundt-Immobilien.de

OEHMCKE Immobilien über 60 Jahre in Berlin
sucht Ein- und Zweifamilienhäuser & Grundstücke
Grünauer Str. 6, 12557 Berlin-Köpenick
☎ 0 30-6 77 99 80
www.Oehmcke-Immobilien.de
Unsere Erfahrung ist Ihre Sicherheit
über 60 Jahre in Berlin Immobilien OEHMCKE

VERMÄCHTNIS MIT HERZ
Bewirken Sie Gutes über das Leben hinaus.
Mit einem Testament zugunsten der SOS-Kinderdörfer geben Sie notleidenden Kindern Familie und Zukunft.
Wir informieren Sie gerne: Telefon 0800 3060-500
sos-kinderdoerfer.de SOS KINDERDÖRFER WELTWEIT

FINDEFIX Das Haustierregister des Deutschen Tierschutzbundes
Registrieren Sie Ihren Liebling schnell, einfach und kostenlos.
www.findefix.com

Gemeinsam Demenz besiegen.
Deutsche Demenzhilfe
Mit einer testamentarischen Verfügung die Zukunft der Forschung sichern.
Werden Sie jetzt aktiv!
www.dzne-stiftung.de

Börse

Tagesgeld Zins p.a. für Beträge

Kundenkontakt	ab 1€	5.000€	50.000€
Bank of Scotland */** bankofscotland.de	0,50	0,50	0,50
Renault Bank direkt */** renault-bank-direkt.de	0,50	0,50	0,50
Open Bank */** openbank.de	0,50	0,50	0,50
Bigbank ** www.bigbank.de	0,45	0,45	0,45
Advanzia Bank */** advanziakonto.com	0,40	0,40	0,40
Postbank postbank.de	0,01	0,01	0,01
Santander santander.de	0,01	0,01	0,01
ING ing.de	0,001	0,001	0,001
Commerzbank 069/98660966	0,00	0,00	0,00
Targobank targobank.de	0,00	0,00	0,00
ABK Allgemeine Beamten Bank 030/28535200	0,01	0,01	0,01
Mittelbrandenburgische Sparkasse (Online) mbs.de	0,001	0,001	0,001
Sparda-Bank Berlin 030/42080420	-	0,001	0,001
BBBank bbbank.de	0,00	0,00	0,00
Berliner Sparkasse 030/86986969	0,00	0,00	0,00
Mittelwert von 85 Banken	0,07	0,08	0,07

* Neukunden / Neuanlagen
** Einlagensicherung 100.000 Euro

Ratenkredite 10.000 Euro

Kreditzinsen, bonitätsunabhängig bzw. 2/3 Zins

Kundenkontakt	36 Mon.	48 Mon.	60 Mon.
Deutsche Skatbank skatbank.de	2,89	2,89	2,89
PSD Bank Nürnberg psd-nuernberg.de	2,93	2,93	2,93
EthikBank ethikbank.de	2,95	2,95	2,95
1822direkt 1822direkt.de	3,19	3,19	2,99
DKB Deutsche Kreditbank dkb.de	3,19	3,19	3,19
Santander santander.de	3,34	3,51	3,67
Commerzbank 069 98660966	3,44	3,44	3,44
Postbank postbank.de	3,79	3,79	3,79
Deutsche Bank deutsche-bank.de	3,99	3,99	3,99
ING ing.de	3,99	3,99	3,99
BBBank 030 202480	2,99	2,99	2,99
Pax-Bank pax-bank.de	3,99	3,99	3,99
PSD Bank Berlin-Brandenburg psd-bb.de	3,99	3,99	4,19
ABK Allgemeine Beamten Bank * 030/28535200	4,29	4,29	3,19
Mittelbrandenburgische Sparkasse 0331/898989	8,99	8,99	8,99
Mittelwert von 70 Banken	3,59	3,68	3,83

* Konditionen gelten für Beamte/Angestellte im öffentlichen Dienst.

Sparbriefe und langfristige Anlagen 5.000 Euro

Kundenkontakt	3 Jahre	5 Jahre	8 Jahre
Bigbank ** bigbank.de	0,90	1,15	-
Renault Bank direkt ** renault-bank-direkt.de	0,85	1,05	-
Sberbank Direct ** sberbankdirect.de	0,70	0,95	-
akf bank ** akf24.de	0,70	0,85	0,85
Bank11 bank11.de	0,65	0,75	-
Santander santander.de	0,45	0,60	0,60
Targobank targobank.de	0,25	0,45	-
ING ing.de	0,03	0,10	-
Deutsche Bank deutsche-bank.de	0,01	0,01	0,01
Postbank postbank.de	-	-	-
ABK Allgemeine Beamten Bank 030/28535200	0,25	0,40	-
ISBANK isbank.de	0,35	0,35	-
Mittelbrandenburgische Sparkasse 0331/898989	0,01	-	0,01
Berliner Sparkasse 030/86986969	-	-	-
PSD Bank Berlin-Brandenburg psd-bb.de	-	-	-
Mittelwert von 80 Banken	0,37	0,48	0,53

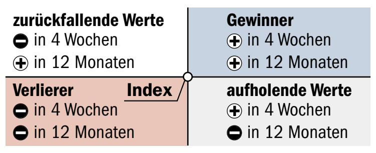
** Einlagensicherung 100.000 Euro

Festgeld für 5.000 Euro

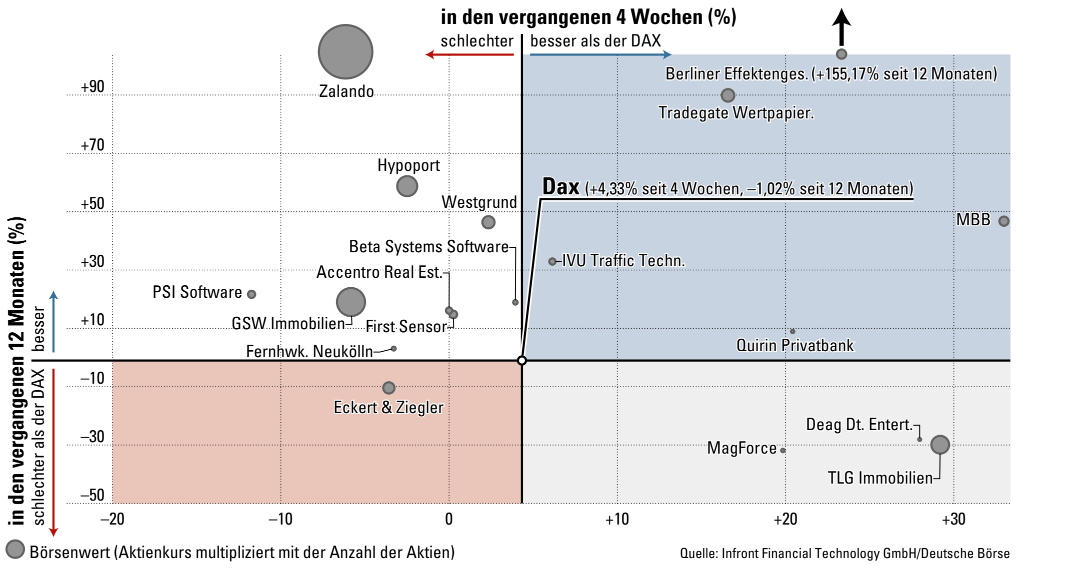
Kundenkontakt	3 Mon.	6 Mon.	12 Mon.
Bank11 bank11.de	0,40	0,50	0,55
Bigbank ** bigbank.de	0,35	0,45	0,50
akf bank ** akf24.de	0,20	0,30	0,50
NIBC Direct ** nibcdirect.de	0,25	0,25	0,35
CreditPlus Bank creditplus.de	0,15	0,20	0,30
Santander santander.de	-	0,01	0,05
Deutsche Bank deutsche-bank.de	-	0,01	0,01
Targobank targobank.de	-	-	0,05
ING ing.de	-	-	0,01
Commerzbank commerzbank.de	-	-	-
ISBANK isbank.de	0,15	0,25	0,30
ABK Allgemeine Beamten Bank 030/28535200	-	-	0,10
Mittelbrandenburgische Sparkasse mbs.de	-	-	0,01
Berliner Sparkasse 030/86986969	-	-	-
PSD Bank Berlin-Brandenburg psd-bb.de	-	-	-
Mittelwert von 80 Banken	0,11	0,16	0,21

** Einlagensicherung 100.000 Euro

Gewinner & Verlierer der Berliner Werte



Das Vier-Felder-Diagramm illustriert die Performance der in den Berliner Werten vertretenen Titel in zwei verschiedenen Zeiträumen. Die vertikale Achse zeigt die Veränderung in den vergangenen 12 Monaten, die horizontale Achse die Veränderung des vergangenen Monats. Die Aktien mit der relativ gesehen besten Performance befinden sich in dem Quadranten rechts oben, die Aktien mit der relativ gesehen schlechtesten Performance links unten. Die Grösse der Kreise, mit denen die Unternehmen dargestellt sind, richtet sich nach der Höhe der Marktkapitalisierung.



Quelle: Infront Financial Technology GmbH/Deutsche Börse

Investmentfonds

WWW.ALLIANZGLOBALINVESTORS.DE

	Aussch.	Ausg. 19.11.	Rückn. 19.11.	Rückn. Vorw.
A.Ad.InGIA	A	108,68	105,51	105,28
Adifonds A	A 0,17	139,81	133,15	133,32
Adiverba A	A 0,20	155,21	147,82	144,02
AdvFixedInc A EUR	A	104,76	101,71	101,55
AGIF Alz EUR SRI A	A	144,38	137,50	137,87
AGIF Alz EurpValA	A	115,42	109,92	108,19
All Stratfds Ba A	A 0,27	89,18	85,75	85,51
Biotechnologie A	A 0,09	205,00	195,24	198,10
Concentra A	A 0,18	134,52	128,11	128,27
CONVEST 21 VL	A 0,22	65,79	62,66	62,12
Emerging Eurp Eq A	A	83,88	79,89	78,76
Eur Renten AE	A 1,13	67,09	65,45	65,22
Eur Renten K AE*	A 0,36	41,62	40,80	40,80
Euro Rentenfonds AT	T	115,97	113,14	112,74
Europazins A	A 0,77	58,30	56,60	56,51
Flexi Rentenf. A	A 0,82	96,61	93,34	93,26
Fondak A	A 0,09	199,24	189,75	188,66
Fondis	A 0,39	93,51	89,06	88,28
Fondra	A 0,06	124,14	119,37	119,01
Fonds Japan A	A 0,15	66,36	63,20	61,64
Fonds Schweiz A	A 2,13	545,34	519,37	515,12
Geldmkt SP AE	A 0,32	46,07	46,07	46,07
Glb Eq Insights A	A	141,89	135,13	132,22
Global Eq.Divid A	A 1,46	120,36	114,63	114,04
Industria A	A 1,25	119,58	113,89	110,94
Informationst. A	A 0,14	404,16	384,91	383,61
Interglobal A	A 0,18	423,49	403,32	403,06
InternRent A	A 0,40	50,86	49,38	49,16
Kapital Plus A	A 0,36	70,20	68,16	68,24
Nebw. Deutschl. A	A 0,16	367,05	349,57	347,14
Nürnb. Eurold. A	A 0,07	140,44	133,75	132,52
Plusfonds	A 0,56	169,05	161,00	159,29
Rentenfonds A	A 0,75	92,20	89,95	89,70
Rohstofffonds A	A 0,88	65,74	62,61	62,69
Thesaurus AT	T	1079,83	1028,41	1029,77
Trsy ShrtTrm+ € A	A	93,92	92,99	92,97
US Equity Fund C2	A	12,48	11,89	11,80
US Large Cap Gr. A	A 0,05	135,42	128,97	128,26
Verm. Deutschl. A	A 1,25	186,51	177,63	176,61
Verm. Europa A	A 1,57	43,72	41,64	40,96
Wachstum Eurol A	A	148,28	141,22	141,20
Wachstum Europa A	A 0,07	152,26	145,01	145,91

ALTE LEIPZIGER

	Aussch.	Ausg. 19.11.	Rückn. 19.11.	Rückn. Vorw.
€uro Short Term	A	43,99	43,55	43,54
Aktien Deutschland	A	119,79	114,09	114,76
Trust €uro Renten	A	49,46	48,02	47,92

WWW.AMPEGA.DE

	Aussch.	Ausg. 19.11.	Rückn. 19.11.	Rückn. Vorw.
Amp DivPlus Akt P	A 2,50	132,73	126,41	124,54
Amp GenderPlus Akt	A 0,35	116,16	111,69	110,90
Amp Global Renten	A 0,20	17,97	17,32	17,28
Amp Rendite Renten	A 0,25	22,59	21,93	21,88

BLACKROCK

	Aussch.	Ausg. 19.11.	Rückn. 19.11.	Rückn. Vorw.
BGF EmeEur A2 EUR	T	101,06	96,25	93,37
Euro Bond A2	T	33,01	31,44	31,38
World Energy A2	T	11,48	10,93	10,31
World Gold A2	T	44,11	42,01	44,71

BNP PARIBAS ASSET MANAGEMENT

	Aussch.	Ausg. 19.11.	Rückn. 19.11.	Rückn. Vorw.
Euro M.T. Bd.*	T		186,86	186,74
Euro MM*	T		206,71	206,73
Euro S.T. Bd. Opp*	T		122,52	122,51
Euro Short Term Bd*	T		113,32	113,32
Europe Dividend*	T		88,67	88,06
Seasons Classic*	T		115,58	113,94

CREDIT SUISSE

	Aussch.	Ausg. 19.11.	Rückn. 19.11.	Rückn. Vorw.
CS EUROREAL*	A 0,10		5,54	5,54
SmMidCap DE Eq B €*	T		3156,30	3113,51

WWW.DEKA.DE I TELEFON +49 69 7147-652

	Aussch.	Ausg. 19.11.	Rückn. 19.11.	Rückn. Vorw.
Aktfds RheinEdit P	A 0,50	53,81	51,12	50,91
AriDeka CF	A 1,42	71,08	67,53	67,33
Berol.Ca.Chance	A 0,05	60,75	58,98	58,48
Berol.Ca.Premium	A 0,05	75,89	73,32	72,74
Berol.Ca.Sicherh.	A 0,05	43,61	42,55	42,47
Berol.Ca.Wachst.	A 0,05	39,87	38,80	38,73
BerolinaRent Deka	A 0,25	41,01	39,57	39,53
Deka Immob Europa	A 1,25	49,86	47,37	47,32
Deka-Conv.Rent CF	A 1,42	42,99	41,44	41,38
Deka-Dtschl Akt Str	A 0,70	108,95	103,76	103,41
Deka-Europa Akt Str	A 0,62	71,70	68,29	67,69
DekaFonds CF	A 0,62	112,62	106,99	106,64
DekaLux-Europa TF	A 0,08	59,50	59,50	59,27
DekaLux-PharmaT.TF	A 0,16	322,68	322,68	327,55
DekaLuxT-Akt Asien	A 2,36	909,79	864,33	853,28
DekaRent-Intern. CF	A 0,36	20,74	20,14	20,06
DekaSpezial CF	A 1,61	430,10	414,55	409,91
DekaStruk.Wachst.	A 0,15	39,38	38,61	38,55
DekaTresor	A 1,12	89,02	86,85	86,71
Digit Kommunik TF	A 0,05	92,20	92,20	92,33
EuropaSelect CF	A 0,34	79,40	76,53	76,88
Keppler-EmMkts-Inv	A 0,87	36,67	34,92	34,19
Lingohr-Eurp-Sys	A 2,19	55,53	52,89	52,50
Lingohr-Systemat	A 2,60	103,56	98,63	95,84
Multirent-Invest	A 1,19	33,68	32,70	32,60
Naspa-Ak.Gb NachTF	A 0,32	103,68	103,68	103,81
PrivatDepot 3 B	A 0,02	31,87	31,87	31,64
RenditDeka	A 0,32	26,53	25,76	25,66
Rntfds RheinEdit	A 0,20	31,09	30,00	29,93
StarCap-Corp Bd-Inv	A 0,15	31,86	31,54	31,46
Technologie CF	A 0,03	57,52	55,44	55,18
Weltzins-Invest P	A 1,46	23,20	22,52	22,47

DIE BESTEN MISCHFONDS IM VERGLEICH

Titel	ISIN	Preis 19.11.		Performance in % 1 M.	6 M.	1 J.	3 J.	5 J.	Lfd. Kosten %
LRI SA M&W Capital*	LU0126525004	91,49	EUR	-5,52	12,09	51,39	88,49	150,97	2,19
LRI SA M&W Privat C*	LU0275832706	155,09	EUR	-4,32	5,16	27,24	50,46	68,01	1,85
BNYMServ. ASVK Subst&Wachst*	DE000A0M13W2	52,47	EUR	-4,93	11,16	32,82	46,10	126,82	3,11
Axxion Multi-Axxion Con A*	LU1011986426	491,57	EUR	-2,95	36,99	56,98	40,19	47,93	2,32
HANSAINVEST FondsSec Syst	DE000A0D95Y4	74,77	EUR	-1,02	14,53	31,48	39,88	60,90	1,95
ODDO BHF DC Value One P(t)*	DE000A0YAX72	188,68	EUR	-0,51	9,20	13,27	34,73	49,58	1,83
Janus Hend. JHCF Bal Fd A$*	IE0004445015	35,65	USD	1,70	17,03	12,09	33,53	56,61	1,90
MK Plutos MultiChan*	LU0339447483	93,37	EUR	-4,23	15,22	25,22	31,13	60,59	2,15
Q:E Capital Quint:Essence S. P*	LU1074556041	163,17	EUR	-0,21	7,21	16,08	29,48	54,94	2,44
MK Plutos Gold Strat+*	LU1401783144	48,17	EUR	-7,54	2,44	25,21	27,08		2,87
Intl Fund GLOBAL TOP	LU0316084739	207,88	EUR	0,82	13,96	8,44	26,37		1,76
ODDO BHF Lu O.BHF POLARIS DY	LU0319577374	89,54	EUR	1,05	13,71	15,11	26,14	34,68	1,79
ÖkoworldÖko Rock'n'Roll	LU0380798750	166,87	EUR	1,35	10,93	10,03	24,43	38,01	2,38
Union Lux UniRak NachhaltigA*	LU0718558488	90,43	EUR	1,56	11,43	6,70	23,90	33,42	1,48
AGI Income Gr A-H2-EUR	LU0766462104	125,34	EUR	-2,68	20,41	15,91	23,16	42,43	1,54
IPConcept ME Fonds Special V	LU0150613833	3049,85	EUR	3,05	18,71	9,10	22,41	33,23	1,62

Alle dargestellten Investmentfonds sind Teilnehmer am Funds Service, sortiert nach **3-Jahresperformance**, berechnet nach BVI Methode. Laufende Kosten % = Anteil der Verwaltungskosten eines Fonds, hoher Prozentsatz = hoher Kostenanteil. Erscheinungswöchentlich wechselnde Kategorien: Aktien-, Renten-, Geldmarkt-, Misch-, Immobilien- und wertgesicherte Fonds. Keine Anlageberatung und -empfehlung.

WWW.DWS.DE I TELEFON +49 69 91 01 23 71

	Aussch.	Ausg. 19.11.	Rückn. 19.11.	Rückn. Vorw.
Basler-Aktienf DWS	A 0,40	71,06	67,86	67,68
Basler-Intern DWS	A 1,26	124,69	119,08	118,38
Basler-Rentenf DWS	A 0,45	27,31	26,08	26,00
Deut ESG Eurp Eq L	T	88,17	84,98	84,47
Deut.Inv.I EMT DLC	T	128,77	122,33	120,18
Deut.Inv.I MltCrLDH	A 2,82	105,36	102,20	101,86
Deut.Inv.IGlBdHCRC*		97,17	94,74	94,74
DWS € UltSh FI6-12	T	68,06	68,06	68,05
DWS Akkumula	T	1415,61	1348,20	1343,88
DWS Akt.Strat.D	T	452,35	430,81	429,63
DWS Balance	T	120,08	115,46	115,06
DWS Biotech	T	263,38	250,84	254,79
DWS Conc GS&P Food	A 2,19	361,41	344,20	344,91
DWS Cov Bond Fd LD	A	56,83	55,44	55,38
DWS D.Akt.O	T	417,72	417,72	416,06
DWS Defensiv	T	121,27	117,73	117,27
DWS Deutschland	T	235,11	223,91	222,84
DWS ESG Investa	A	182,79	174,08	173,33
DWS EUR Bds (Long)	T	2004,33	1945,94	1940,64
DWS EUR Reserve LC	T	133,50	132,18	132,19
DWS Europ. Opp LD	A	418,31	398,39	391,65
DWS Eurorenta	A 0,52	60,37	58,61	58,41
DWS Eurovesta	A	156,33	148,88	148,59
DWS Eurz Bds Flex LD	A	34,06	33,22	33,16
DWS FinanTypO ND	A	74,40	74,40	73,29
DWS G M&M Typ O	A	49,06	49,06	47,78
DWS Glb.SM Cap	A	88,63	84,41	83,51
DWS Glbl Growth	A	168,20	160,19	160,61
DWS Heal. C TypO	T	291,88	291,88	295,76
DWS Inst. Money+	T	13981,05	13842,62	13843,64
DWS Intern.Rent.O	T	132,56	132,56	132,07
DWS Inter-Renta LD	A	13,99	13,58	13,56
DWS Osteuropa	T	562,30	535,52	519,92
DWS Techn. Typ O	A	295,54	295,54	297,46
DWS Telemedia O ND	A	194,57	194,57	193,57
DWS Top Asien	T	208,70	200,67	199,48
DWS Top Dividen LD	A	125,82	119,82	118,98
DWS Top Europe	A	159,68	153,53	152,34
DWS Top Prtf Off	T	81,56	77,67	76,99
DWS Top World	A	131,40	126,34	126,62
DWS TRC Deutschl.	T	162,82	155,06	154,42
DWS US Dollar Res	A 3,43	193,63	191,70	191,62
DWS US Growth	A	315,16	300,15	299,52
DWS Vermbf.I LD	A	206,50	196,66	195,84
DWS Vermbf.R LD	A	20,07	19,48	19,42
DWS Vors.AS(Dyn.)	T	136,84	131,57	130,35
DWSI GE LD	A 1,53	194,96	185,21	183,88
Global Hyb Bd LD	A	42,51	41,27	40,94
Gottlieb Daimler	T	85,96	82,65	81,90
grundb. europa RC	A	42,32	40,30	40,28
Latin American Eq	T	124,17	117,96	113,81
Nomura Jp Grwth LC	T	70,12	67,42	66,67
Qi Eurozone Eq RC	T	103,24	98,32	97,45
Qi LowVol Europe NC	T	287,36	287,36	287,83

WWW.DJE.LU I INFO@DJE.LU

	Aussch.	Ausg. 19.11.	Rückn. 19.11.	Rückn. Vorw.
DJE Real Estate P	A	0,19	0,18	0,18
DJE-Div&Sub I	T	488,47	488,47	487,28
DJE-Div&Sub P	T	461,06	439,10	438,05
DJE-Div&Sub XP	A	286,54	286,54	285,81
DJE-Europa I	T	410,64	410,64	410,77
DJE-Sht Term Bd I	T	145,14	145,14	145,03

FIDELITY

	Aussch.	Ausg. 19.11.	Rückn. 19.11.	Rückn. Vorw.
America EUR	A	9,70	9,22	9,12
Euro Balanced Fund	A 0,27	18,39	17,77	17,68
Euro Stoxx 50 Fund	A 0,28	10,68	10,68	10,62
European Growth	A 0,19	15,63	14,85	14,81
European Sm. Comp.	A	62,48	59,36	58,26
Germany Fund	A 0,01	60,81	57,78	57,77
International EUR	A	58,53	55,61	55,35
Nordic Fund	A	1423,00	1352,00	1340,00
Port.Sel. Gr.&Inc.	A 0,25	27,48	26,55	26,47
South Ea.As. USD	A 0,01	12,58	11,95	11,77
US Dollar Bond	A 0,05	8,69	8,39	8,35
World Fund	A	30,16	28,66	28,56

WWW.FRANKLINTEMPLETON.DE I TELEFON 0800/0738002

	Aussch.	Ausg. 19.11.	Rückn. 19.11.	Rückn. Vorw.
*Growth. Inc.Ad**	T	23,87	22,50	22,33
TEM Asian SmCp.A a*	T	55,78	52,85	52,47
TEM Em.Mkts Bd A d*	A 0,45	4,63	4,49	4,49
TEM Gl.(Eur) A d*	A 0,03	24,76	23,46	23,22
*TEM Gl.Sm.Co.A d**	A	47,47	44,98	44,25
*TEM Global A d**	A 0,29	37,78	35,80	35,58
TEM Gr.(Eur) Aa*	T	17,69	16,76	16,67
TEM Gr.(Eur) Ad*	A 0,14	17,47	16,55	16,46

SERVICE@HANSAINVEST.DE

	Aussch.	Ausg. 19.11.	Rückn. 19.11.	Rückn. Vorw.
HANSAinter. A	A 0,36	20,36	19,67	19,60
HANSArenta	A 0,46	24,94	24,09	24,01
HANSAzins	A 0,10	24,60	24,36	24,33
SI BestSelect	T	154,03	146,69	145,46

WWW.HAUCK-AUFHAEUSER.COM

	Aussch.	Ausg. 19.11.	Rückn. 19.11.	Rückn. Vorw.
FFPB MTrend Dplus	A	15,46	14,72	14,70
FFPB RENDITE	A	11,45	11,12	11,10
Mu.In.Spezial OP R	T	32,93	31,29	31,16

WWW.DE.INVESCO.COM I TELEFON +49 69 29 807 0

	Aussch.	Ausg. 19.11.	Rückn. 19.11.	Rückn. Vorw.
Greater China Eq A	T	89,92	85,42	85,84

JANUS HENDERSON

	Aussch.	Ausg. 19.11.	Rückn. 19.11.	Rückn. Vorw.
China F A2 Acc USD	T		27,09	26,86
Glb Techology A2	T		136,43	136,29
Japanese Equity	T		21,08	20,60
Japanese S.C A2	T		65,47	64,74
Pan Euro Sm Co A2	T		56,58	55,27

TELEFON +49 89 2867-2867

	Aussch.	Ausg. 19.11.	Rückn. 19.11.	Rückn. Vorw.
EuroFlex*	A 0,62	43,76	43,33	43,31
EuroKapital*	A 0,76	48,11	45,82	45,66
EuroRent A*	A 0,17	32,89	31,78	31,74
ProInvest*	A	191,64	182,51	180,34

METZLER

	Aussch.	Ausg. 19.11.	Rückn. 19.11.	Rückn. Vorw.
Akt Deutschl.AR*	A	223,97	213,30	208,36
Aktien Europa AR*	A	141,04	134,32	132,33
Wachstum Internat.*	T	252,09	240,09	242,18

MONEGA

	Aussch.	Ausg. 19.11.	Rückn. 19.11.	Rückn. Vorw.
IIV Mikrofinanz R*	A 0,44	101,62	98,66	98,66
SALytic Bd Opp I*	A 0,33	50,09	50,09	50,00
VM Sterntaler II*	A	125,64	120,81	120,71
WahreWerteFonds R*	T	51,73	49,74	50,39

ODDO BHF

	Aussch.	Ausg. 19.11.	Rückn. 19.11.	Rückn. Vorw.
Algo Global DRW-€*	A 0,86	115,72	110,21	110,21
Basis-Fonds I*	T	138,71	138,71	138,64
O.BHF AlgoEur DRW*	A 1,10	100,98	96,17	96,27
O.BHF FRA EFF*	A	215,59	205,32	204,66
O.BHF Green Bd CR*	T	332,07	322,40	321,75

WWW.PICTETFUNDS.COM

	Aussch.	Ausg. 19.11.	Rückn. 19.11.	Rückn. Vorw.
Biotech HP €	T	657,98	626,65	642,29
Biotech P EUR	T	843,22	803,07	824,06
Clean Energy P €	T	120,51	114,77	113,88
Digital P	T	431,78	411,22	411,97
Em.Mrkts P EUR	T	644,02	613,35	608,42
EUR Bonds P*	T	638,97	620,36	619,01
EUR Bonds P dy*	A	370,79	359,99	359,21
EUR Sh.Mid T.Bd. P*	T	137,55	133,54	133,58
Gl.Em.Debt-HP EUR*	T	277,67	269,58	268,75
Great.China P EUR	T	766,09	729,61	728,08
Health HP €	T	240,48	229,03	234,19
Health P EUR	T	292,83	278,89	285,50
Indian Eq. P EUR	T	506,47	482,35	481,07
Robotics P EUR	T	229,11	218,20	217,79
Robotics R EUR	T	221,06	210,53	210,15
Russian Equ. P EUR	T	71,69	68,28	66,72
Sh.-Term M.Mkt P	T	134,41	134,41	134,42
Sh.-Term M.Mkt Pdy	A	92,24	92,24	92,24
Water P €	T	402,21	383,06	386,99

SEB ASSET MANGAGEMENT

	Aussch.	Ausg. 19.11.	Rückn. 19.11.	Rückn. Vorw.
SEB Conc. Biotech.*	A 0,47		102,03	102,76
SEB ImmoInvest	A 0,65	2,28	2,17	2,17
SEB TrdSys®Rent.I*	A 0,31		56,35	56,28
SEB TrdSys®Rent.II*	A 0,31		56,35	56,29

WWW.UNION-INVESTMENT.DE TELEFON +49 69 589 98-6060

	Aussch.	Ausg. 19.11.	Rückn. 19.11.	Rückn. Vorw.
Priv.Fonds:Flex.*	A 0,06	97,68	97,68	96,74
Priv.Fonds:FlexPro*	A 0,07	132,69	132,69	131,78
PrivFd:Konseq.*	T	95,10	95,10	95,06
PrivFd:Konseq.pro*	T	104,84	104,84	104,86
PrivFd:Kontr.*	A 0,40	131,01	131,01	130,59
PrivFd:Kontr.pro*	A 0,40	155,86	155,86	155,39
UniAbsoluterEnet-A*	A 0,03	44,71	44,71	44,72
UniAbsoluterErt. A*	A 0,03	45,43	44,54	44,54
UniDeutschland*	T	219,33	210,89	208,09
UniEuroAktien*	A 0,14	77,45	73,76	72,93
UniEuroRenta*	A 0,14	68,79	66,79	66,74
UniEuroSt.50 A*	A 0,60	55,86	53,71	52,94
Unifavorit: Aktien*	A 1,40	172,78	164,55	165,68
UniFonds*	A 0,03	60,12	57,26	56,39
UniGlobal*	A 2,80	278,65	265,38	266,88
UniGlobal-net-*	A 0,50	160,32	160,32	161,21
UniImmo:Dt.*	A 2,10	97,13	92,50	92,47
UniImmo:Europa*	A	57,57	54,83	54,82
UniImmo:Global*	A 0,80	51,96	49,49	49,47
UniOpti4*	A 0,14	97,31	97,31	97,29
UniRak*	A 0,58	139,62	135,55	135,31
UniRak Konserva A*	A 0,24	123,53	121,11	120,35
UniStrat: Ausgew.*	T	68,24	66,25	65,83
UniStrat: Konserv.*	T	73,62	71,48	71,15

SONSTIGE FONDS

	Aussch.	Ausg. 19.11.	Rückn. 19.11.	Rückn. Vorw.
Aberd.A.M. Degi Europa	A 0,06	0,68	0,65	0,65
ACATIS Aktien Global A*	T	410,79	391,23	395,42
BNPP REIM INTER ImmoProfil	A	60,09	57,23	57,23
Commerz hausInvest	A 0,40	44,87	42,73	42,74
HSBC Global European Equity PD*	A 0,88	35,60	35,60	34,83
INKA German Eq.*	T	239,61	228,20	225,81
La Français Ve-RI Equ. Europe	A 0,62	88,88	84,65	84,08
La Français Veri M. Ass. Alloc	A 0,95	133,75	127,38	127,16
ÖkoworldÖkoVision Classic	T	226,76	215,96	216,02
Sarasin SIC Sar Sust PortBal€*	T	218,44	212,08	210,81
Universal Fiduka Univ.I*	A 0,25	159,89	156,75	156,53
WARBURG DirkMüllerPremAkti	T	97,31	93,57	93,39
WARBURG Multi-Asset Sel R	T	79,46	75,68	75,30

Investmentfonds nach Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB)
A: Ausschüttende Fonds zahlen die erwirtschafteten Ertrag als sogenannte Ausschüttung an die Anleger aus.
T: Thesaurierende Fonds legen die erwirtschafteten Ertrag wieder an, das heißt sie behalten diese dauerhaft im Fondsvermögen. Somit erhöhen sie den Anteilwert.
Ausg.: Ausgabepreis eines Fondsanteils zum angegebenen Tag.
Rückn.: Rücknahmepreis eines Fondsanteils zum angegebenen Tag.
* Fondspreise etc. vom Vortag oder letzt verfügbar.
kursiv: wenn nicht in Euro notiert.

Infront
Funds Service +49 69 26095760
fundsservice@infrontfinance.com

Währungen

1 Euro =	Sorten	Ank. / Verk.
Dänemark	DKK	7,11 / 7,87
England	GBP	0,85 / 0,93
Japan	JPY	117,37 / 131,52
Polen	PLN	4,02 / 5,13
Russland	RUB	81,67 / 101,14
Schweden	SEK	9,78 / 10,93
Schweiz	CHF	1,04 / 1,12
Tschechien	CZK	22,66 / 29,10
Ungarn	HUF	309,10 / 439,07
USA	USD	1,12 / 1,25

Metalle und Münzen

19.11. (in €)	Ankauf	Verkauf
Krügerrand (1 oz)	1547,0	1668,0
Maple Leaf (1/2 oz)	773,0	865,7
Maple Leaf (1/4 oz)	386,5	453,5
Gold (1 kg)	49692,0	51859,0
Silber (1 kg)	640,0	869,8
Platin (100 g)	2438,0	3569,9

(in €/100 kg)	19.11.	13.11.
Kupfer (DEL-Notiz)	601,74	594,23
Messing MS 63/37	578,00	570,00

Zinsen und Renditen

10-j. Staatsanleihen

	19.11.	+/-%	13.11.
Australien	0,888	0	0,888
Belgien	-0,385	-8,45	-0,355
Dänemark	-0,457	-3,86	-0,440
Deutschland	-0,573	-4,37	-0,549
Frankreich	-0,341	-11,07	-0,307
Griechenland	0,678	-9,36	0,748
Großbritannien	0,323	-5	0,340
Italien	0,639	-3,33	0,661
Japan	0,009	-60,19	0,022
Kanada	0,680	-5,13	0,717
Niederlande	-0,489	-7	-0,457
Österreich	-0,428	-4,14	-0,411
Portugal	0,032	-60,49	0,081
Russland	5,810	-0,17	5,820
Schweden	-0,115	-11,65	-0,103
Schweiz	-0,469	+8,93	-0,515
Spanien	0,067	-40,71	0,113
USA	0,854	-4,75	0,896

Sonstige	19.11.	13.11.
REX	146,04	145,90
Umlaufrendite	-0,58	-0,55

Ausländische Leitzinsen

		Satz in %	gültig ab
Dänemark	Diskontsatz	0,00	22.06.2017
Großbritannien	Repo Satz	0,10	19.03.2020
Polen	Diskontsatz	0,60	09.04.2020
Rumänien	Reference Rate	1,50	05.08.2020
Schweden	Pensionssatz	0,00	08.01.2020
Tschechien	Diskontsatz	0,05	27.03.2020
Ungarn	Base Rate	0,60	21.07.2020
Norwegen	Deposits Rate	0,00	07.05.2020
Schweiz	Leitzins	-0,75	19.11.2020
Australien	Target-Cash Rate	0,10	03.11.2020
Hongkong	Prime Rate	0,86	16.03.2020
Japan	Diskontsatz	-0,10	20.04.2020
Kanada	Overnight Rate	0,25	27.03.2020
Südafrika	Prime Rate	7,75	22.04.2020
USA	Diskontsatz*	0,25	16.03.2020
USA	Fed Funds Rate	0,25	16.03.2020

Konjunkturdaten

Land	BIP-Wachstum° letztes	Prognose
Deutschland	-4,10 (09.20)	-8,80 (12.20)
Eurozone	-4,40 (09.20)	-11,50 (12.20)
Frankreich	-4,30 (09.20)	-14,10 (12.20)
Grossbritannien	-9,60 (09.20)	-14,00 (12.20)
Italien	-4,70 (09.20)	-14,00 (12.20)
Japan	-9,90 (06.20)	-7,30 (12.20)
Schweiz	-8,30 (06.20)	-10,00 (12.20)
USA	-2,90 (09.20)	-8,50 (12.20)

Land	Industrieproduktion°	Arbeitslosigkeit°°
Deutschland	-7,30 (09.20)	6,00 (10.20)
Eurozone	-6,80 (09.20)	8,30 (09.20)
Frankreich	-6,00 (09.20)	7,90 (09.20)
Grossbritannien	-6,30 (09.20)	4,80 (08.20)
Italien	-5,10 (09.20)	9,60 (09.20)
Japan	-9,00 (09.20)	3,00 (09.20)
Schweiz	-8,60 (06.20)	3,30 (10.20)
USA	-7,30 (09.20)	6,90 (10.20)

Land	Inflation°° letztes	Prognose
Deutschland	-0,20 (10.20)	0,30 (12.20)
Eurozone	-0,30 (10.20)	-0,20 (12.20)
Frankreich	0,00 (10.20)	-0,30 (12.20)
Grossbritannien	0,50 (09.20)	0,10 (12.20)
Italien	-0,30 (10.20)	-0,50 (12.20)
Japan	0,00 (09.20)	-0,90 (12.20)
Schweiz	-0,60 (10.20)	0,00 (12.20)
USA	1,20 (10.20)	0,40 (12.20)

Land	Detailhandelsumsätze°	Realzins°°
Deutschland	-1,00 (09.20)	-0,35 (11.20)
Eurozone	-2,40 (09.20)	-0,19 (11.20)
Frankreich	-2,40 (09.20)	-0,31 (11.20)
Grossbritannien	-0,90 (09.20)	0,16 (11.20)
Italien	-3,10 (09.20)	0,96 (11.20)
Japan	-2,10 (10.20)	0,02 (11.20)
Schweiz	-2,90 (10.20)	0,06 (11.20)
USA	0,50 (10.20)	-0,30 (11.20)

Angaben in Prozent, ° Quartalszahlen auf Jahresbasis °° Monatszahlen auf Jahresbasis. Mitgeteilt von Statec und weiteren Statistikämtern.

Erläuterungen
Metalle und Münzen: Degussa Goldhandel (Endkundenpreise); Währungen: Kurse aus Bankensicht, Quelle Deutsche Bank, Sortenkurse unterliegen regionalen Schwankungen. Tagesgeld, Ratenkredite, Festgeld, Sparbriefe und langfristige Anlagen = Quelle Finanzberatung Max Herbst

Stand:19.11.20, 21.50 Uhr ME(S)Z

Alle Angaben ohne Gewähr. Quelle Infront

Rätsel

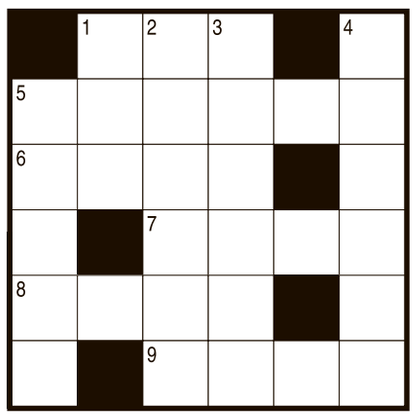
VERWANDLUNG

Im Raster muss, oben beginnend, mit jeder weiter unten liegenden Zeile ein Buchstabe so geändert werden, dass ein neuer Begriff entsteht, und zwar so lange, bis aus dem Wort oben das Wort unten entsteht. In jeder Spalte darf höchstens ein Buchstabe geändert werden.

K	E	T	T	E	N
M	I	S	P	E	L

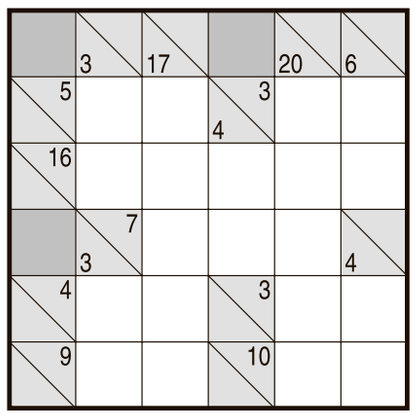
WORTSPIEL

Waagerecht: 1. Palindromischer großer Bunter, arrangiert sich vorwiegend im Urwald. – 5. Sie züngelt und hat doch keine Zunge. – 6. Diese Ratten haben nichts im Weinberg zu suchen. – 7. Manche Seefahrt wie diese kann sehr lustig verlaufen. – 8. So beginnt ein bekannter Abzählreim der Kinder. – 9. „... ist mein ganzes Herz“ klingt's im Schlager. **Senkrecht:** 1. Auch den „Mannen“ ist jenes britische Gebräu stets gut bekommen. – 2. Endlos wütendes Rasenstück. – 3. Kohl-, Blau-, Bunt- oder einfach nur eine, die nicht B sagt. – 4. Gesellschaftssport für alle, die gern die Kugel rollen. – 5. Natürliche Stätte für den Kohlenabbau des Bergmanns.



KAKURO

Die leeren Felder sind mit Ziffern von 1 bis 9 zu füllen. Vorgegebene Zahlen stellen die Summe der angrenzend beginnenden senkrechten oder waagerechten Felder dar. Innerhalb eines Summenbereiches darf keine Ziffer wiederholt werden.



Lösung vom 14./15. November:

Auflösung: Gesucht wurde Mary Higgins Clark. Geboren am 24. Dezeember 1924 in New York, gestorben am 31. Januar 2020 in Naples.

Kur- und Wellnessreisen
Alles für Ihre Erholung
Jetzt informieren!
LESERREISEN
Info-Material anfordern
030 – 23 27 66 33
www.berliner-zeitung.de/leserreisen

Machen Sie mit beim Preisrätsel der Berliner Zeitung. In dieser Woche verlosen wir unter allen richtigen Einsendungen einen 130-teiligen Werkzeugkoffer der Firma Mannesmann. Dieser enthält bei einem handlichen Gewicht von 1,5 kg einen Ratschen-Steckschlüssel sowie diverse Aufsteck-Bits für jede handwerkliche Herausforderung.

PREISRÄTSEL

1 2 3 4 5 6 7 8

Senden Sie das Lösungswort (bitte mit Anschrift und Telefonnummer) auf einer Postkarte an: Berliner Zeitung Rätsel-Aktionen: Kennwort PREISRÄTSEL am Samstag, Postfach 11 02 01, 10832 Berlin oder per E-Mail an: raetsel@berliner-zeitung.de.
Einsendeschluss ist der kommende Dienstag (Poststempel). Eine Barauszahlung des Gewinns ist nicht möglich. Mitarbeiter des Berliner Verlages und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Gewinner werden telefonisch oder schriftlich benachrichtigt und an dieser Stelle bekannt gegeben.
Lösung vom 14./15.11.2020: PFLAUMEN. Gewinner: R. Wunderlich – 10117 Berlin, K. Ewald – 13086 Berlin, L. Motz – 10319 Berlin.

RATEKRIMI

Schüsse zum Fest

„Wen suchen wir, und warum?“, erkundigte sich Hauptkommissar Malgernopf, als er seinem Assistenten durch das Gedränge des Weinfestes folgte, ein halbes Dutzend bewaffnete Streifenbeamten im Schlepp.

„Carl Sußner“, antwortete Kommissar Jürg Feldblum. „Exmann von Kirsten Kreker, von den Kollegen vor einer Viertelstunde mit zwei Kugeln im Kopf in ihrer Wohnung im sechsten Stock in der Danckelmannstraße aufgefunden. Die Nachbarn hatten Schüsse gehört und die Polizei verständigt. Unsere Kollegen vor Ort fanden heraus, dass Herr Sußner sie in den zurückliegenden Wochen regelmäßig aufgesucht hat. Jedes Mal gab es lautstarke Auseinandersetzungen, als er ihren neuen Lebensgefährten antraf, sogar eine Schlägerei.“

„Und wieso das Weinfest?“, warf Malgernopf ein.

„Sußner teilt sich eine Wohnung mit einem gewissen Lutz Berg. Als die Kollegen dort anriefen, sagte dieser aus, Sußner habe sich vor einer halben Stunde auf den Weg zum Weinfest gemacht.“ Feldblum warf seinem Vorgesetzten einen vielsagenden Blick zu. „Der kürzeste Weg von seiner Wohnung hierher führt durch die Danckelmannstraße.“

Der HK nickte. „Im Wagen sprachen Sie von zwei Todesopfern?“

Feldblum nickte. „Heide Flums, 79 Jahre alt. Sie wohnt im Erdgeschoss desselben Hauses. Wurde erschossen vor ihrer Wohnungstür aufgefunden. Die Kollegen vermuten, dass sie die Schüsse gehört hatte und hinaus ins Treppenhaus lief. Als sie Sußner sah – den sie natürlich kannte und identifizieren konnte – tötete er auch sie. Ebenfalls mit zwei Schüssen.“

„Interessante Theorie“, brummte Malgernopf. „Haben wir ein Bild von diesem Sußner?“

Feldblum zückte sein Smartphone und zeigte dem HK das Bild eines schätzungsweise fünfzigjährigen, übergewichtigen Mannes mit Halbglatze und Oberlippenbart.

„Ulkig“, fand der HK. „Der Kerl sieht exakt so aus wie *dieser* dort!“ Er deutete auf einen Mann in dunkelblauem Anorak, der an einem Stand abseits des Hauptwegs ein Glas Weißwein trank.

Wenige Augenblicke später hatten die Streifenbeamten Carl Sußner in eine Seitengasse eskortiert und durchsucht. Er trug keine Waffe bei sich.

„Darf ich vielleicht erfahren, was das Ganze soll?“, wollte Sußner wissen. Nachdem die Polizisten ihn über den Mord an seiner Ex-Frau in Kenntnis gesetzt hatten, schüttelte er wild den Kopf. „Es ist wahr, dass Kirsten und ich uns nicht gut verstanden. Aber Mord – niemals! Wie kommen Sie darauf, dass ich es war?“

„Ihrem Mitbewohner zufolge brachen Sie vor einer halben Stunde zum Weinfest auf“, erklärte Feldblum. „Auf dem Weg müssen Sie am Tatort vorbeigekommen sein.“

Sußner nickte. „Bin ich. Und? Macht mich das automatisch zum Mörder?“

Feldblum sah ihn scharf an. „Ist Ihnen dort nichts aufgefallen? Theoretisch müssten Sie die Schüsse gehört haben, wenn Sie in der Nähe waren.“

Der Verdächtige überlegte. „Stimmt, da war was. Vier dumpfe Detonationen in schneller Folge. Aber ich dachte mir nichts dabei. Hätten auch Fehlzündungen eine Straße weiter sein können.“ Er funkelte die Beamten böse an. „Außerdem: Wenn ich es war, wo ist dann meine Tatwaffe, hä?“

„Die werden wir in einem der vielen Abfalleimer des Weinfestes finden“, mischte sich der HK ein. „Da, wo Sie sie nach der Tat entsorgt haben.“

Wieso war sich der HK sicher, dass Sußner der Täter war?

Mark Golloch

Mit Wanderlust in die Oberlausitz
8-tägige Wander- und Naturreise mit qualifizierter Reiseleitung
• 7 ÜN/F in der ErlebnisPension Grandel • 2x Abendessen, 4x Lunchpakete • Alle Transfers laut Programm in privaten Verkehrsmitteln • Reiseleitung durch Corinna Fischer und Judith Petzka • 4 Wanderungen (3x moderat, 1x anspruchsvoll) • Bier brauen, Besichtigungen und Führungen • Eintritte laut Detailprogramm • 10 € Spende an Biodiversity Foundation von Dirk Steffens
ab € 880,- Preis p. P. im DZ
14. – 21.03.2021
23. – 30.05.2021
weitere Termine online
LESERREISEN
INFORMATION & BUCHUNG
030 – 23 27 66 33
www.berliner-zeitung.de/leserreisen
Berliner Zeitung LESERREISEN
© shutterstock
Detaillierte Informationen zur Reise und rechtliche Hinweise erhalten Sie vom Reiseveranstalter.
Reiseveranstalter (i. S. d. G.): REISEN MIT SINNEN, Pardon/Heider Touristik GmbH, Erfurter Str. 23, 44143 Dortmund

nobilia® elements

NOCH DIESES JAHR LIEFERBAR

Küche, Bad & Wohnzimmer!

Entspannte Feiertage in Ihrer neuen

TRAUMKÜCHE...

... oder im strahlend neuen Bad, aber vielleicht auch im gemütlichen Wohnraum?! Schenken Sie sich noch dieses Jahr eine Wohlfühloase für Ihr Zuhause. Wir bieten Ihnen schöne Wohnkonzepte von nobilia elements, in bewährter Qualität, die noch dieses Jahr lieferbar sind. Besuchen Sie unsere moderne Ausstellung und lassen sich inspirieren.

UNSER WEIHNACHTS-ANGEBOT

BOSCH

Serie | 6 Einbau-Backofen (HBT 237BS0) EEK* A, AutoPilot 10: jedes Gericht gelingt perfekt durch 10 voreingestellte Automatikprogramme. EcoClean Direct: kaum Putzaufwand dank spezieller Beschichtung der Rückwand, die Fette automatisch absorbiert.

10 AutoPilot · Reinigungsunterstützung · EcoClean Direct

699 €
Abholpreis

Serie | 2 Waschmaschine (WAJ28020) EEK*A+++, EcoSilence Drive: extrem energiesparend und leise im Betrieb bei besonders hoher Lebensdauer. SpeedPerfect: perfekt saubere Wäsche – bis zu 65 % schneller.

379 €
Abholpreis

ActiveWater · EcoSilence Drive · Nachlegefunktion

*EEK = Energieeffizienzklasse. Spektren: Backöfen und Waschmaschinen A+++ - D.

RUDER KÜCHEN+

Geräte + Kundendienst

Immer eine gute Idee!

Spandau Altstadt Breite Str. 1 • 13597 Berlin
Lichtenberg Alt-Friedrichsfelde 112 • 10315 Berlin
Lichtenberg Ostkreuz Pfarrstr. 124 • 10317 Berlin
Forum Köpenick (im UG) Bahnhofstr. 33 • 12555 Berlin
Studio Westend Reichsstr. 84a • 14052 Berlin
Hamburg Katharinenquartier Grimm 1 • 20457 Hamburg
Junkersdorf Wilhelm-von-Capitaine-Str. 20 • 50858 Köln

m-ruder.de

Tel.: 030 / 55 77 26 15

Ruder Küchen und Hausgeräte GmbH